



**Sozialplanung und Quartiersentwicklung**

**Evaluationsbericht des JADE-Programms  
an Münchner Mittelschulen  
und Sonderpädagogischen Förderzentren**

**im Auftrag des Referats für Bildung und Sport  
der Landeshauptstadt München**

**vorgelegt vom Institut SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung  
München, den 09.11.2016**

## **Vorwort**

Seit 2008 führt die Landeshauptstadt München durch das Referat für Bildung und Sport sowie das Sozialreferat in Kooperation mit der Agentur für Arbeit München, dem Jobcenter München, dem Staatlichen Schulamt in der Landeshauptstadt München sowie der Regierung von Oberbayern das Programm „JADE – Jugendliche an die Hand nehmen und begleiten“ an mittlerweile allen 44 Münchner Mittelschulen und zwölf Förderzentren durch.

Das in den schulischen Alltag integrierte JADE-Programm dient dem Ziel, den Schülerinnen und Schülern eine realitätsbezogene Berufswahl zu ermöglichen, indem passgenaue berufliche Perspektiven mit jedem einzelnen Jugendlichen entwickelt und diese beim Übergang von der Schule in den Beruf bedarfsgerecht begleitet werden. Bislang werden in diesem Sinne vor allem Schülerinnen und Schüler der achten und neunten Jahrgangsstufe der Mittelschulen und Förderzentren durch zusätzliche Angebote von sozialpädagogischen Fachkräften in Form von Einzelbetreuung und Gruppenarbeit bei der individuellen Berufsorientierung unterstützt. Dabei wird insbesondere mit jenen Jugendlichen intensiv gearbeitet, deren Übergang in die Berufswelt andernfalls gefährdet wäre.

Im Hinblick auf eine Weiterentwicklung und Ausweitung des JADE-Programms hat der Stadtrat der Landeshauptstadt München im Mai 2015 beschlossen, das Programm nach wissenschaftlichen Kriterien evaluieren zu lassen. Dieser Evaluationsauftrag wurde an das Institut SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung vergeben, das die Evaluation im Zeitraum zwischen Januar und Juli 2016 durchführte.

Die Ergebnisse der Evaluation und die daraus resultierenden Handlungsempfehlungen gibt der folgende Bericht wieder. Neben der Bewertung der Organisations- und Kooperationsstruktur des Programms und seinen Wirkungsaspekten wird die konzeptionelle und praktische Programmgestaltung untersucht. Die Evaluationsergebnisse sollen der Auftraggeberin Hinweise für eine Optimierung und Weiterentwicklung der Konzeption und Praxis des JADE-Programms geben.

Die Mitarbeiter des SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung danken den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Referats für Bildung und Sport sowie des Sozialreferats der Landeshauptstadt München und allen Akteuren, die sich an der Evaluation beratend oder teilnehmend beteiligt haben für die konstruktive Zusammenarbeit und Unterstützung.

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Ziele und Methode des Evaluationsverfahrens, Verlauf und Dokumentation</b>	<b>5</b>
1.1 Leitfragen und Zielsetzungen der Evaluation	5
1.2 Methode und Evaluationsdesign	6
1.3 Erkenntnisgrenzen: Verallgemeinerung und Erkenntnistiefe	10
1.4 Erhebungssituation und Evaluationsprozess	12
1.5 Darstellungsweise der Ergebnisse und der statistischen Angaben	14
<b>2. Organisationsanalyse</b>	<b>16</b>
2.1 Institutionalisierung des JADE-Programms an den Schulen	16
2.1.1 Das JADE-Programm als Strukturoptimierung der schulischen Gesamtstruktur	16
2.1.2 Wirkungen der Institutionalisierung des JADE-Programms	17
2.1.3 Voraussetzungen der Institutionalisierung des JADE-Programms	22
2.2 Kooperationen und Kooperationsformen an den Schulen	29
2.1.1 Die Kooperationsstruktur an den Schulen	29
2.2.2 Die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit	31
2.2.3 Die Zusammenarbeit mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit	32
<b>3. Wirkungsanalyse</b>	<b>36</b>
3.1 Stand der individuellen Berufsorientierung und Berufswahl	36
3.1.1 Berufswünsche und Übergangsplanung	36
3.1.2 Unterstützung der individuellen Berufsorientierung und Einbezug der Eltern	40
3.2 Wirkungsaspekte und differenzierte Nützlichkeit des JADE-Programms	45
3.3 Ergebnisse zur Wirkung des JADE-Programms	50
3.3.1 Einschätzung der Wirkungen auf die individuelle Berufsorientierung	51
3.3.2 Bewertung des JADE-Programms und der JADE-Fachkraft	54
3.4 Soziodemografisch differenzierte Wirkungen des JADE-Programms	59
3.4.1 Geschlechtszugehörigkeit	59
3.4.2 Alter	64
3.4.3 Migrationshintergrund und Nationalität	65
3.4.4 Regel- und Übergangsklassen an Münchner Mittelschulen	72
3.4.5 Von JADE maßgeblich beeinflusste Schülerinnen und Schüler	79
3.4.6 Mittelschülerinnen und Mittelschüler mit Ausbildungsplatz	82

<b>4. Programmanalyse</b>	<b>85</b>
4.1 Teilnahme und Bewertung der JADE-Module	85
4.1.1 Einschätzung der JADE-Module durch die Programmakteure	85
4.1.2 Einschätzung der JADE-Module durch die Schülerinnen und Schüler	86
4.1.3 Soziodemografisch differenzierte Bewertung der JADE-Module	98
4.2 Einsatz und Bewertung der Berufsorientierungsordner	107
4.2.1 Überblick und allgemeine Funktionen der Berufsorientierungsordner	107
4.2.2 Bewertung der Berufsorientierungsordner durch die Programmakteure	108
4.2.3 Bewertung der Berufsorientierungsordner durch die Schülerinnen und Schüler	110
4.2.4 Soziodemografisch differenzierte Bewertung der Berufsorientierungsordner	114
4.3 Ausdehnung und Weiterentwicklung des JADE-Programms	118
4.3.1 Verbesserungswünsche der Programmakteure	118
4.3.2 Unterstützung durch JADE nach Beendigung der neunten Jahrgangsstufe	119
<b>5. Empfehlungen zur Institutionalisierung und Ausweitung des JADE-Programms</b>	<b>126</b>
5.1 Handlungsempfehlungen auf der Organisationsebene	126
5.2 Handlungsempfehlungen auf der Wirkungs- und Programmebene	128
<b>Anhang A: Auswertung der Verbleibstatistiken</b>	<b>138</b>
<b>Anhang B: Lehrkräfte-Merkblatt für die schriftliche Befragung</b>	<b>141</b>
<b>Anhang C: Gesprächsleitfäden</b>	<b>142</b>
<b>Anhang D: Fragebögen</b>	<b>146</b>
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>158</b>

## 1. Ziele und Methode des Evaluationsverfahrens, Verlauf und Dokumentation

### 1.1 Leitfragen und Zielsetzungen der Evaluation

Ausgangspunkt der Evaluation waren die drei Leitfragen, die sich auf die Organisation, die Wirkungen und das Programmangebot des JADE-Programms beziehen:<sup>1</sup>

- (1) Inwieweit ist das JADE-Programm in seiner strukturellen Ausgestaltung praxisorientiert und adäquat in die schulischen Abläufe integriert?
- (2) Inwieweit gelingt es im Sinne der Programmwirksamkeit die individuelle Berufsorientierung und Berufswahl der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen?
- (3) Inwieweit ist das derzeitige Modulangebot wirksam und der derzeitige Zielgruppenzuschnitt angemessen und ausreichend?

Entsprechend dieser Leitfragen galt es im Evaluationsverfahren erstens im Sinne einer ORGANISATIONSANALYSE zu klären, ob und inwieweit das JADE-Programm an den jeweiligen Schulen institutionalisiert ist und welche Kooperationen und Kooperationsformen (vor allem bezogen auf die Schulleitung, die Lehrkräfte, die Berufsberatung und die Schulsozialarbeit) bestehen. Von Interesse war es dabei zu erfahren, welche Mechanismen den Institutionalisierungsprozess an Schulen fördern bzw. hemmen und welche Organisations- und Planungsinstrumente zur Integration von JADE an den jeweiligen Schulen sinnvoll eingesetzt werden können. Ferner ging es darum, das Zusammenwirken der unterschiedlichen berufsorientierenden Akteure an den Schulen zu untersuchen und mögliche Formen der Abstimmung zwischen den Inhalten der JADE-Module und den Unterrichtsinhalten zu ermitteln.

In Orientierung an die zweite Leitfrage war es Ziel, die mit dem JADE-Programm verbundenen Effekte in Form einer WIRKUNGSANALYSE aus der Sichtweise der relevanten Programmakteure (Schulleitungen, Lehrkräfte, JADE-Fachkräfte, Berufsberatung und Schulsozialarbeit,) sowie den Schülerinnen und Schülern zu erfassen und zu beschreiben. Dabei wurde insbesondere untersucht, ob und welche Schülerinnen und Schüler vorrangig von JADE profitieren bzw. ob und welche Unterschiede sich hinsichtlich der Wirksamkeit zwischen den einzelnen Schülergruppen (Mittelschule/Förderzentrum; Regelklasse/Übergangsklasse; von JADE in der beruflichen Orientierung maßgeblich beeinflusst/nicht beeinflusst; Ausbildungsplatz bereits bekommen/nicht bekommen) sowie in Abhängigkeit ihrer soziodemografischen Merkmale (Geschlechtszugehörigkeit, Alter, Migrationshintergrund) zeigen und worauf diese gegebenenfalls zurückzuführen sind. Entsprechend den Zielsetzungen des JADE-Programms wurde in diesem Zusammenhang auch überprüft, in welchem Ausmaß die Teilnahme an den JADE-Modulen zur Erlangung der „Ausbildungsreife“ bzw. der Zugangserleichterung in die berufliche oder schulische Ausbildung beiträgt und inwieweit JADE mithelfen kann, sicherzustellen, dass möglichst alle Schülerinnen und Schüler die Schule mit einer adäquaten Anschlussperspektive verlassen.

Schließlich umfasst die Evaluation im Sinne der dritten Leitfrage eine Bewertung des aktuellen Modulangebots hinsichtlich seiner Wirkungen und seines Zuschnitts. Ziel dieser PROGRAMMANALYSE war es, herauszufinden, welche Module bzw. welches Zusammenwirken unterschiedlicher Module vorrangig die Berufsorientierung und Berufswahl der Schülerinnen und Schüler

---

<sup>1</sup> Vgl. hierzu das Auftragsangebot des Instituts SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung: 2.1. Zu den Zielsetzungen der Evaluation, München 2015

unterstützen, welche inhaltlichen Schwerpunkt mit welcher Wirkung gegenwärtig gesetzt werden und inwieweit sich das JADE-Programm sinnvoll ergänzen lässt.

Insofern es sich bei der Berufsorientierung um einen jeweils einzelfallbezogenen individuellen Prozess handelt, war dabei auch zu klären, ob das JADE-Programm dazu geeignet ist, die spezifischen Unterschiede und Bedarfe der einzelnen Schülerinnen und Schüler im Sinne einer individuellen Förderung in sozialer und fachlich-inhaltlicher Hinsicht entsprechend des Entwicklungsstands der jeweiligen beruflichen Sozialisation angemessen zu berücksichtigen. Dies mündet in die Frage nach einem ausreichenden Betreuungsschlüssel insbesondere vor dem Hintergrund absehbarer demografischer Entwicklungen, wie der zu erwartenden Zunahme der Schülerzahlen in Übergangsklassen sowie einer möglichen Ausdehnung des JADE-Programms über den derzeitigen Zielgruppenzuschnitt hinaus.

## **1.2 Methode und Evaluationsdesign**

Für die Evaluation wurde ein „gemischtes Verfahren“ (Mixed-Methods) gewählt. Angestrebt war die Kombination Gesprächsleitfaden geführter Interviews mit ausgewählten Projektbeteiligten mit einer schriftlichen Befragung der Schülerinnen und Schüler der neunten Jahrgangsstufe aller Münchner Mittelschulen bzw. den zwölf an JADE beteiligten Förderzentren. Die Vorteile eines Mixed-Methods-Verfahrens liegen vor allem darin, dass neben erklärenden Elementen auch Bausteine der verstehenden Sozialforschung in das Evaluationsdesign integriert werden können (Patzig 1996, S.126ff; Creswell 2003, S.17). Dies ermöglicht sowohl die Formulierung verallgemeinerbarer Aussagen als auch die Berücksichtigung der spezifischen Perspektiven einzelner Projektbeteiligter sowie ihrer konkret erlebten Erfahrungen. Die Evaluationsergebnisse gewinnen somit an Präzision. Auch lassen sich damit quantitative Ergebnisse gezielter innerhalb eines übergeordneten Interpretationsrahmens verorten. „Gemischte“ Erhebungsverfahren eignen sich insbesondere zur Erfassung komplexer, heterogener und dynamischer Sozialsysteme (Hofmann 2008). Insofern gerade auch der Schulbereich einem permanenten sozialen Wandel unterworfen ist, bietet sich der Einsatz von Mixed Methods als Evaluationsmethode für schulische Berufsorientierungsprogramme an (Gläser-Zikuda 2011; Krüger/Pfaff 2008).

Im qualitativen Teil des Evaluationsverfahrens, der aus leitfadengeführten Expertengesprächen bestand, galt es, die Perspektiven der unterschiedlichen am JADE-Programm beteiligten Akteure im Sinne des Stakeholderansatzes möglichst adäquat abzubilden. Unter einem STAKEHOLDER werden hier alle die am JADE-Programm beteiligten oder davon betroffenen Personen verstanden (Böttcher/Dicke/u.a. 2009, S.12). Darunter fallen sowohl die Anbieter, d.h. die JADE-Fachkräfte und je nach Sichtweise die Berufsberatung als auch diejenigen Personen, die unmittelbar, d.h. die Schülerinnen und Schüler oder mittelbar, d.h. vor allem die Lehrkräfte und Schulleitungen, aber auch die Schulsozialarbeit bzw. die Berufsberatung sowie die Eltern und im weiteren Sinne die Betriebe, davon profitieren.

Im Folgenden wird eine Unterscheidung getroffen zwischen den PROGRAMMAKTEUREN, die das JADE-Programm untermittelbar oder mittelbar gestalten und umsetzen, hierzu zählen die JADE-Fachkräfte, die Berufsberatung, die Schulsozialarbeit, die Lehrkräfte sowie die Schulleitungen und denjenigen Stakeholdern, die von den Wirkungen des JADE-Programms unmit-

telbar profitieren (Schülerinnen und Schüler der achten und neunten Jahrgangsstufe an Mittelschulen und Förderzentren), profitiert haben (ehemalige Schülerinnen) oder gegebenenfalls profitieren könnten (Schülerinnen und Schüler der siebten Jahrgangsstufe, der Vorbereitungsklassen sowie der Mittlere-Reife-Klassen an Mittelschulen) – im Folgenden in Abgrenzung zu den Programmakteuren als SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER bezeichnet.

Im Evaluationsprozess wurden dementsprechend Gespräche mit den JADE-Fachkräften, der Berufsberatung, den Schulleitungen, den Lehrkräften, der Schulsozialarbeit sowie den Schülerinnen und Schülern geführt.<sup>2</sup> Dabei wurde insbesondere darauf geachtet, dass auch die Sichtweisen der Programmakteure sowie der Schülerinnen und Schüler an den Förderzentren, die zahlenmäßig im Verhältnis zu den Mittelschulen nur ein Fünftel der Schulen ausmachen, ausreichend und angemessen in die Evaluation einbezogen wurden. Expertengespräche fanden somit auch mit den Schulleitungen, Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern an zwei ausgewählten Sonderpädagogischen Förderzentren sowie mit drei Berufsberaterinnen bzw. Berufsberatern statt, die Schülerinnen und Schüler an Förderzentren beraten.

Die in Absprache mit der Auftraggeberin für die Expertengespräche entwickelten Gesprächsleitfäden enthielten Fragen zur Implementierung von JADE, seiner Organisation und die Formen der Zusammenarbeit sowie die Einbindung weiterer berufsorientierungsrelevanter Akteure (Gesprächsleitfäden für alle Programmakteure), Fragen zur Art, Gestaltung und Durchführung der JADE-Module (Gesprächsleitfäden für die JADE-Fachkräfte, die Schulsozialarbeit sowie die Lehrkräfte), Fragen zur Einschätzung der Wirkung der JADE-Module auf die individuelle Berufsorientierung (Gesprächsleitfäden für alle Programmakteure sowie für die Schülerinnen und Schüler) sowie die Einschätzung der differenzierten Wirksamkeit (Gesprächsleitfäden für alle Programmakteure), die Einschätzung der Bedeutung der JADE-Fachkraft (Gesprächsleitfäden für alle Programmakteure), die Bewertung der Arbeit mit dem Berufswahlordner (Gesprächsleitfäden für alle Programmakteure sowie für die Schülerinnen und Schüler), Fragen zur Ausdehnung und Veränderung des JADE-Programms (Gesprächsleitfäden für alle Programmakteure sowie für die Schülerinnen und Schüler), Fragen zum Verhältnis zwischen JADE und Schulsozialarbeit (Gesprächsleitfäden für die Schulsozialarbeit) sowie Fragen zur Einschätzung der persönlichen beruflichen Situation (Gesprächsleitfäden für Schülerinnen und Schüler) (vgl. *Anhang C: Gesprächsleitfäden*).

Die qualitativen Interviews mit den Schulleitungen der Mittelschulen und Förderzentren wurden in Form von Einzelgesprächen geführt. Auch die Interviews mit der Berufsberatung und der Schulsozialarbeit fanden als Einzelgespräche statt.

Mit den Lehrkräften wurden sowohl Einzelgespräche als auch Gespräche zu zweit durchgeführt. Insgesamt erwiesen sich die Gespräche, die mit zwei Lehrkräften gleichzeitig stattfanden aus Evaluationssicht als vorteilhaft, da sich die beiden Befragten in ihren Argumentationssträngen zumeist gut ergänzten und entweder in unterschiedlichen Klassenformen oder in unterschiedlichen Jahrgangsstufen unterrichteten, was nicht nur die Abbildung unterschiedlicher

---

<sup>2</sup> Auch fand ein qualitatives Interview mit einem Elternteil statt. Der Kenntnisstand über das JADE-Programm war allerdings hier nur gering, so dass eine detaillierte, für die Evaluation nutzbare Einschätzung und Bewertung der JADE-Module bzw. der Arbeit der JADE-Fachkraft an der Schule nicht möglich war. Allgemein ist davon auszugehen, dass die Eltern aufgrund der fehlenden Nähe zum JADE-Programm kaum für die Evaluation verwertbare Angaben machen können. Deshalb wurde auf den weiteren Einbezug von Eltern in die Evaluation verzichtet. Ähnlich wurde mit den Betrieben verfahren, da auch hier nicht zu erwarten war, dass differenzierte Kenntnisse über das JADE-Programm bestehen, die für die Evaluation von Nutzen gewesen wären.

Perspektiven, sondern einen unmittelbaren Vergleich der jeweiligen Sichtweisen vor dem Hintergrund des unterschiedlichen Erfahrungshintergrunds möglich machte. So bot das Expertengespräch, das gleichzeitig mit einer Klassenlehrkraft einer Regelklasse und einer Klassenlehrkraft einer Übergangsklasse geführt wurde, sowohl die Chance für einen Austausch über die unterschiedlichen soziodemografischen Gegebenheiten und Bedarfe der Schülerinnen und Schüler als auch einen direkten Angebotsvergleich des JADE-Programms für die jeweilige Klassenform.

Die qualitativen Interviews mit den Schülerinnen und Schülern fanden in Form von Einzelgesprächen als auch in Gruppen von zwei bis fünf Teilnehmenden statt. So konnten die Vorteile beider Gesprächsformen genutzt werden. Lassen sich über das Einzelgespräch in der Regel die persönlichen Hintergründe und Voraussetzungen sowie detailliertere Einschätzungen besser erfassen, so sind die Schülerinnen und Schüler in den Gruppengesprächen zumeist offener und auch eher bereit Kritik zu äußern, insbesondere wenn diese von den Mitdiskutierenden geteilt wird. Insofern die Schülerinnen und Schüler der eigentliche Adressat des JADE-Programms sind, kam es darauf an, in den qualitativen Interviews möglichst die gesamte Bandbreite der Schülerschaft zu Wort kommen zu lassen. Entsprechend erstreckte sich die Befragung sowohl auf männliche und weibliche Schülerinnen und Schüler, Schülerinnen mit und ohne Migrationshintergrund, Schülerinnen und Schüler von Mittelschulen und Förderzentren, Schülerinnen und Schüler aus der achten und der neunten Jahrgangsstufe sowie auf Schülerinnen und Schüler aus Regel- und Übergangsklassen. Vor dem Hintergrund der Frage nach einer Ausdehnung des JADE-Programms auf die Vorbereitungsklassen (V-Klassen) sowie die Mittlere-Reife-Klassen (M-Klassen) bzw. die zehnten Jahrgangsstufe der Mittlere-Reife-Klassen (M10),<sup>3</sup> wurde auch diese Schülergruppe ausreichend in die qualitative Analyse einbezogen. Zwei ehemalige Schülerinnen konnten ebenfalls für die Evaluation gewonnen werden, so dass auch die rückblickende Sichtweise auf das JADE-Programm von Schülerinnen, die mittlerweile im Ausbildungsprozess stehen, zumindest ansatzweise in der Evaluation Berücksichtigung fand.

Mit den JADE-Fachkräften wurden insgesamt drei Gruppendiskussionen geführt. Ziel war es, möglichst viele JADE-Fachkräfte im gegenseitigen Austausch in das Evaluationsverfahren einzubeziehen. Da Evaluationen nicht selten von den direkt Beteiligten als Bewertungsinstrument und somit kritisch gesehen werden, war es Ziel, die JADE-Fachkräfte von Anfang an über das Verfahren zu informieren und ihre Einschätzungen besonders zu gewichten. Entsprechend wurden im Vorfeld der ersten beiden Gruppendiskussionen alle JADE-Fachkräfte über die Evaluation und ihre Zielsetzungen informiert.

---

<sup>3</sup> Bei den Vorbereitungsklassen nach dem Modell 9+2 handelt es sich um eine Klassenform, in der Schülerinnen und Schüler der Regelklassen mit qualifizierendem Mittelschulabschluss im Anschluss an die neunten Jahrgangsstufe unter bestimmten Voraussetzungen in zwei Jahren die Mittlere Reife erlangen können. Die Vorbereitungsklassen unterscheiden sich von den Mittlere-Reife-Klassen (M-Klassen), die in 10 Schuljahren direkt zur Mittleren Reife führen, durch ihre stärkere berufliche Orientierung. In diesem Sinne beinhalten die V-Klassen ein verbindliches Praktikum.

Dienten die ersten beiden Gruppendiskussionen der Kenntnisnahme der konkreten Erfahrungen und Problemlagen der JADE-Fachkräfte, so wurde die dritte Gruppendiskussion zur Klärung abschließender Fragen genutzt, die sich im Evaluationsprozess ergeben haben. Darüber hinaus stellte die dritte Diskussionsrunde einen Meinungs austausch über die sich aus der Evaluation ergebenden Empfehlungen hinsichtlich ihrer Zustimmungsfähigkeit, Relevanz und Praktikabilität dar.

Die schriftliche Befragung, die neben der Erfassung der Soziodemografie, dem Schulverlauf und der beruflichen Zukunft, detaillierte Fragen zur Einschätzung der Berufsorientierungs- bzw. JADE-Module, der Bedeutung der Zusammenarbeit mit der JADE-Fachkraft, der Arbeit mit dem Berufsorientierungsordner sowie zur Berufsorientierung allgemein enthielt (vgl. *Anhang D: Fragebögen*), wurde methodisch gezielt in Zusammenarbeit mit der Auftraggeberin und den Teilnehmenden des JADE-Fachgremiums auf die Befragungsgruppe, d.h. Schülerinnen und Schüler der neunten Jahrgangsstufe angepasst.

Hierzu wurde insbesondere erstens auf eine EINFACHE SPRACHE UND KATEGORIENBILDUNG geachtet. Auf die Verwendung „offener Fragen“ wurde weitgehend verzichtet. Zweitens wurde das Befragungssetting so gestaltet, dass die BEFRAGUNG in der Schule GEMEINSAM MIT DER LEHRKRAFT stattfinden sollte.<sup>4</sup> Die Lehrkraft hatte dabei die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler zum Ausfüllen des Fragebogens zu motivieren, Verständnisfragen zu klären und Erinnerungshinweise z.B. an durchgeführte Veranstaltungen zu geben. Hierüber wurde die Lehrkraft in einem Merkblatt informiert (vgl. *Anhang B: Lehrkräfte-Merkblatt für die schriftliche Befragung*). Drittens fand in einer Klasse an einem Sonderpädagogischen Förderzentrum ein PRETEST statt. Daraufhin wurden zwei Fragen geringfügig geändert, um ihre Verständlichkeit zu erhöhen. Insgesamt zeigte der Pretest, dass der Fragebogen mit Unterstützung der Lehrkraft für die Schülerinnen und Schüler verständlich war und in dem vorgesehenen Zeitrahmen von einer Schulstunde, d.h. 45 Minuten vollständig ausgefüllt werden konnte. Auf einen Pretest an einer Mittelschule wurde deshalb verzichtet.

Die Genehmigung der qualitativen Interviews sowie der schriftlichen Befragung durch das Staatliche Schulamt in der Landeshauptstadt München und die Regierung von Oberbayern sowie die Erlaubnis zur Teilnahme an der Evaluation durch die Eltern und Erziehungsberechtigten der Schülerinnen und Schüler wurden eingeholt. Alle datenschutzrechtlichen Bestimmungen wurden befolgt. Auf den Fragebögen wurde dementsprechend sowohl auf die Freiwilligkeit an der Teilnahme als auch auf die Möglichkeit, einzelne Fragen nicht zu beantworten, ausdrücklich hingewiesen.

In den qualitativen Interviews wurde den Teilnehmenden strenge Vertraulichkeit garantiert. Um aufgrund der teilweise geringen Fallzahlen die Anonymität der Gesprächspartner zu gewährleisten, wurde im Folgenden, insofern wörtliche Zitate in den Bericht aufgenommen wurden, ausschließlich angegeben, ob es sich um eine Aussage eines „Programmakteurs an einer Mittelschule“, eines „Programmakteur an einem Förderzentrum“, des „Programmakteurs: Berufsberatung“, des „Programmakteurs: Schulsozialarbeit“, des „Programmakteurs: JADE-

---

<sup>4</sup> Um möglichen Beeinflussungen des Evaluationsergebnisses entgegenzuwirken, wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die schriftliche Befragung nicht durch die JADE-Fachkräfte durchzuführen sei und auch der Versand der ausgefüllten Bögen durch die Schule zu erfolgen habe. Es ist davon auszugehen, dass dieser Verfahrensweg von einigen Unregelmäßigkeiten abgesehen in den meisten Fällen eingehalten wurde.

Fachkraft“ oder eine Schülerin bzw. eines Schülers an einer Mittelschule bzw. an einem Förderzentrum handelt.<sup>5</sup>

Das eingesetzte Mixed-Methods-Verfahren kommt in den drei Analyseschritten Organisation, Wirkung, Programm auf unterschiedliche Weise zum Tragen: So basiert die Organisationsanalyse als dem ersten Teil der Evaluation schwerpunktmäßig auf den Ergebnissen der qualitativen Interviews. Da der Organisationsaspekt für die Schülerinnen und Schüler vordergründig von geringerer Bedeutung ist bzw. die konkrete Verankerung der JADE-Fachkraft an den jeweiligen Schulen den Schülerinnen und Schülern häufig auch nicht transparent ist, wurde in der schriftlichen Befragung auf Fragen zu diesem Aspekt verzichtet.

Die Wirkungs- und Programmanalyse basiert hauptsächlich auf den Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler aus den qualitativen Interviews und der schriftlichen Befragung sowie den Fremdeinschätzungen der anderen am Programm beteiligten Akteure. Die Fragen zur Wirksamkeit des JADE-Programms bzw. zu seiner differenzierten Wirksamkeit stellten einen Schwerpunkt in allen qualitativ geführten Interviews mit den berufsorientierenden Akteuren und den Schülerinnen und Schülern dar und nahmen auch in der schriftlichen Befragung einen breiten Raum ein.

### **1.3 Erkenntnisgrenzen: Verallgemeinerung und Erkenntnistiefe**

Ziel der Verwendung einer Mixed Methods-Evaluationsmethode war es, möglichst valide, verallgemeinerbare und ganzheitlich bezogene Aussagen zu erhalten. Wie bereits beschrieben, eignet sich das Mixed-Methods-Verfahren aufgrund seiner abgestimmten Kombination quantitativer und qualitativer Elemente für die Evaluation von Schulprogrammen und -projekten in besonderer Weise. Da es sich in den sozialwissenschaftlichen Forschungsverfahren aber immer nur um die ausschnittsweise Abbildung einer sozialen Wirklichkeit handeln kann und der Forschende zudem selbst auch Teil der sozialen Wirklichkeit ist und bleibt, ist die Aussagekraft von sozialwissenschaftlichen Forschungsergebnissen immer auch als begrenzt anzusehen. Dies gilt dementsprechend für die hier durchgeführte Evaluation.

So lassen sich erstens, wie in Untersuchungen zur Wirkung sozialer Interventionen generell, auf der Grundlage der Wirkungsanalyse KEINE KONKRETE KAUSALE ZUSAMMENHÄNGE zwischen Fortschritten in der individuellen Berufsorientierung und der Teilnahme am JADE-Programm behaupten.<sup>6</sup> Zwar ist es möglich, festzustellen, dass das JADE-Programm die individuelle Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler fördert. Daraus kann aber weder gefolgert werden, dass die Veränderungen in der individuellen Berufsorientierung ausschließlich auf das JADE-Programm zurückzuführen sind, noch lässt sich der Anteil bestimmen, den die Teilnahme am JADE-Programm an der Entwicklung der individuellen Berufsorientierung tatsächlich hat.

---

<sup>5</sup> Eine Ausnahme stellen lediglich die Zitate einer ehemaligen Schülerin dar, auf deren Aussagen im Zusammenhang mit der Bewertung der Arbeit mit dem „Zukunftsplaner“ Bezug genommen wurde. Da nur zwei ehemalige Schülerinnen insgesamt befragt wurden, konnte hier die Anonymität nicht gewährleistet werden.

<sup>6</sup> Vgl. hierzu das Auftragsangebot des Instituts SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung: 2.2. Methodisches Verständnis und Vorgehensweise, München 2015

Denn an der Unterstützung der individuellen Berufsorientierung sind an den Schulen neben der JADE-Fachkraft eben auch die Lehrkräfte, die Schulsozialarbeit und die Berufsberatung sowie im Einzelfall auch andere berufsorientierende Akteure beteiligt. Wie Untersuchungen zeigen, sind darüber hinaus vor allem die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten eine wichtige Einflussgröße für die individuelle Berufsorientierung ihrer Kinder (vgl. 3.1.2). Auch können berufsorientierende Entwicklungsimpulse durch Aktivitäten im außerschulischen Bereich ausgelöst werden. Erwiesen ist auch der Einfluss, den die so genannte Peer Group, d.h. gleichaltrige Jugendliche, zu denen ein engerer Kontakt besteht, auf die Berufsorientierung und das Berufswahlverhalten haben (Beinke 2006). Schließlich ist auch zu bedenken, dass die individuelle Berufsorientierung Teil eines umfassenderen Sozialisationsprozesses ist. Damit verbunden nimmt in der Regel mit steigendem Alter das Interesse am Thema Beruf generell zu und die persönlichen beruflichen Vorstellungen bekommen einen stärkeren Realitätsbezug. In diesem Sinne ist die Entwicklung der individuellen Berufsorientierung das Ergebnis des Zusammenwirkens verschiedener Faktoren.

Für die Evaluation bedeutet dies, dass der unmittelbare Einfluss des JADE-Programms und seiner einzelnen Bestandteile – auch hier ist davon auszugehen, dass die einzelnen Module nicht einzeln, sondern gerade in ihrem Zusammenspiel für die individuelle Berufsorientierung wirksam sind (vgl. Grafik 59) –, nicht quantitativ gemessen werden kann und sich insbesondere nicht rückwirkend bestimmen lässt, welchen Entwicklungsverlauf die individuelle Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler ohne das Angebot des JADE-Programms genommen hätte. Gleichwohl – und hier erweist sich das Mixed Methods-Verfahren gerade im Hinblick auf eine Wirkungsanalyse als sinnvolles Instrument – können aus den Gesprächsergebnissen und den Ergebnissen der schriftlichen Befragung der Schülerinnen und Schülern im Sinne ihrer Plausibilität und im Nachweis statistischer Zusammenhänge eindeutige Hinweise auf die Wirksamkeit des JADE-Programms abgeleitet werden.

Die vorliegenden Evaluationsergebnisse unterliegen zweitens einer weiteren Einschränkung, die darauf zurückzuführen ist, dass NICHT ALLE SCHULEN – aufgrund des hierfür erforderlichen enormen zeitlichen Aufwands – qualitativ IN DAS EVALUATIONSVERFAHREN EINBEZOGEN werden konnten. So ist nicht gänzlich auszuschließen, dass an Schulen, die in der Evaluation nicht berücksichtigt werden konnten, Probleme mit der Organisation des JADE-Programms und der Durchführung der JADE-Module bestehen, die im Evaluationsverfahren nicht erkannt wurden. Auch ist denkbar, dass Schulen effektive beispielhafte Etablierungsmodelle des JADE-Programms entwickelt haben, die dann ebenfalls in der Evaluation nicht „aufscheinen“.

Um dieses Erkenntnishindernis in der Evaluation etwas abzuschwächen, wurde bei der Auswahl der Schulen für die qualitativen Interviews darauf geachtet, dass Schulen aus unterschiedlichen Stadtteilen mit unterschiedlichen sozio-ökonomischen Bedingungen sowie mit einer jeweils schulspezifisch eigenen Einbettung des JADE-Programms in den schulischen Zusammenhang in die Evaluation einbezogen wurden.

Über die Befragung von insgesamt zwölf Berufsberaterinnen und Berufsberatern, die in der Regel an mindestens zwei bis drei Schulen tätig sind, wurde zudem erreicht, dass die Evaluation auch Informationen über das JADE-Programm an Schulen erhielt, deren berufsorientierende Akteure nicht unmittelbar in die qualitative Befragung einbezogen wurden. Insbesondere

gravierende Probleme bzw. Schwierigkeiten, die unmittelbar mit den Personalwechsel in Verbindung stehen, wären bzw. sind zur Sprache gekommen, da die Berufsberatung in fast allen Fällen in einem intensiven Kommunikationsaustausch mit den Schulen stand.

Weiterhin lassen die schriftlichen Befragungen, an denen ja die Schülerinnen und Schüler der neunten Jahrgangsstufe fast aller Münchner Mittelschulen und der am JADE-Programm beteiligten Sonderpädagogischen Förderzentren teilgenommen haben, vor allem aus der Analyse der offenen Fragen Rückschlüsse auf den „Zustand“ von JADE an der jeweiligen Schule zu.

So kann insgesamt davon ausgegangen werden, dass es der Evaluation gelungen ist, ein relativ vollständiges Bild der Organisation, der Etablierung und der Wirksamkeit des JADE-Programms zu erhalten und die hierbei zu beachtenden Voraussetzungen zu erkennen.

#### **1.4 Erhebungssituation und Evaluationsprozess**

Zur Klärung des detaillierten Ablaufs des Evaluationsverfahrens fanden im Vorfeld mehrere Gespräche mit der Auftraggeberin statt, sowie ein Arbeitstreffen, an dem neben der Auftraggeberin, Vertreterinnen und Vertreter des Staatlichen Schulamtes in der Landeshauptstadt München, der Regierung von Oberbayern, der Berufsberatung sowie weiterer übergangsrelevanter Einrichtungen teilnahmen. Die Bereitschaft zur Unterstützung der Evaluation war seitens der Beteiligten groß. Die vom SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung vorgelegten Gesprächsleitfäden und der Entwurf der Fragebögen wurden gemeinsam diskutiert und modifiziert. Die dabei beschlossenen Änderungen dienten der Präzession der Fragestellung oder besseren Verständlichkeit und stellten keine Einschränkungen des Analyseverfahrens dar. Für den Fragebogen fand ein Pretest an einem Sozialpädagogischen Förderzentrum statt. Für die Lehrkräfte wurde ein Merkblatt zur Durchführung der schriftlichen Befragung erstellt (*siehe Anhang B*).

Die qualitativen Interviews und die Gruppendiskussionen fanden in angenehmer Atmosphäre statt und die Interviewten zeigten sich an der Thematik interessiert. Alle Interviews wurden vom SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung durchgeführt. Mit Ausnahme von zwei Interviews, bei denen sich in einem Fall die Klassenlehrkraft während des Interviews im gleichen Raum befand und im zweiten Fall das Interview mit den ehemaligen Schülerinnen aus versicherungsrechtlichen Gründen nur gemeinsam mit der JADE-Fachkraft stattfinden konnte, nahmen an allen Interviews ausschließlich die Befragten teil. Eine mögliche Beeinflussung durch Dritte konnte damit weitgehend ausgeschlossen werden. Insgesamt wurden 44 qualitative Interviews mit den unterschiedlichen Stakeholdern sowie drei Gruppendiskussionen mit den JADE-Fachkräften durchgeführt. Dabei konnten insgesamt 90 Programmakteure bzw. Schülerinnen und Schüler in die qualitative Untersuchung einbezogen werden (*Tabelle 1*):

**Tabelle 1: Überblick über das qualitative Erhebungsverfahren**

Programmakteur	Anzahl qualitative Interviews	Anzahl der erreichten Akteure	Mittelschule	Sonderpädagogisches Förderzentrum
Berufsberatung	12	12	9	3
Schulleitung	6	6	4	2
Lehrkräfte	6	10	8	2
Schulsozialarbeit	3	3	3	/
Eltern	1	1	1	/
Schülerinnen / Schüler	12	33	27*	6
Ehemalige Schülerinnen	1	2	2	/
JADE-Fachkräfte	3**	23	17	6
<b>Insgesamt</b>	<b>44</b>	<b>90</b>	<b>71</b>	<b>19</b>

\*davon: R8: 5, R9: 8, Ü9: 2; V1: 2; V2: 5; M10: 5

\*\*Gruppendiskussion

Die schriftliche Befragung der Schülerinnen und Schüler verlief reibungslos. Allerdings kamen einige Schulen erst nach einer zweiten Aufforderung der Durchführung der Befragung bzw. der Zusendung der Fragebögen nach. Der zeitliche Ablauf der schriftlichen Befragung verlängerte sich dementsprechend.

Die Fragebögen entsprechen in ihrer Qualität (Häufigkeit der Kategorie „Keine Angabe“; formale Richtigkeit und inhaltliche Plausibilität der Angaben), dem für die Befragungsgruppe „Schülerinnen und Schüler“ üblichen Maß. Mit Ausnahme der Fragebögen einer Übergangsklasse, die von den soziodemografischen Angaben abgesehen, identisch ausgefüllt wurden, konnten alle Fragebögen ausgewertet werden. Die schriftlichen Fragebögen wurden vom SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung mittels des Programms STATISTICA selbst eingegeben, überprüft und ausgewertet.

An der schriftlichen Befragung nahmen 43 der 44 Münchner Mittelschulen und elf der zwölf Sonderpädagogischen Förderzentren teil, an denen das JADE-Programm derzeit durchgeführt wird. Insgesamt konnten 1559 Fragebögen von Schülerinnen und Schülern der Mittelschulen und 111 Fragebögen von Schülerinnen und Schülern der Sonderpädagogischen Förderzentren ausgewertet werden. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 66% für die Mittelschulen bzw. von 80% für die Förderzentren. Insgesamt beteiligten sich somit 54 Schulen an der Evaluation sowie 1670 Schülerinnen und Schüler der neunten Jahrgangsstufe.

**Tabelle 2: Überblick über die schriftliche Befragung**

Schulart	Anzahl der Schulen	Anzahl der Fragebögen	Rücklaufquote
Mittelschule	43	1559	66*
Sonderpädagogisches Förderzentrum	11	111	80**
<b>Insgesamt</b>	<b>54</b>	<b>1670</b>	<b>/</b>

\*Bezugsgröße: Schülerzahl der neunten Jahrgangsstufe der 44 Mittelschulen insgesamt (N = 2351)

\*\*Bezugsgröße: Schülerzahl der neunten Jahrgangsstufe der zwölf am JADE-Programm beteiligten Förderzentren (N = 138)

### 1.5 Darstellungsweise der Ergebnisse und der statistischen Angaben

Entsprechend der Aufteilung der Evaluation in eine Organisations-, Wirkungs- und Programm-analyse werden im Folgenden die drei Evaluationsbereiche gesondert dokumentiert.

Die ORGANISATIONSANALYSE enthält eine ausführliche Darstellung der Institutionalisierung des JADE-Programms an den Mittelschulen und Förderzentren, beschreibt die jeweiligen Wirkungen der einzelnen Institutionalisierungsaspekte und erläutert die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Etablierung des JADE-Programms an den Schulen. Des Weiteren werden die bestehenden Kooperationen und Kooperationsformen an den Schulen dargelegt und insbesondere die Zusammenarbeit zwischen der JADE-Fachkraft und der Schulsozialarbeit sowie der Berufsberatung der Agentur für Arbeit untersucht.

Die daran anschließende WIRKUNGSANALYSE dokumentiert anhand der Ergebnisse der schriftlichen Befragung den aktuellen Stand der individuellen Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler und analysiert, welche Personengruppen diese maßgeblich beeinflusst haben. Dabei wird insbesondere die Bedeutung der Eltern für den Berufsorientierungsprozess befragt. Des Weiteren werden die konkreten Wirkungsaspekte des JADE-Programms beschrieben und untersucht, inwieweit und in welchem Ausmaß sich diese tatsächlich zeigen und sich mittels statistisch signifikanter Ergebnisse aus der schriftlichen Befragung belegen lassen. Die Auswertung hinsichtlich der Wirkungen des JADE-Programms umfasst die Selbsteinschätzungen der Wirkungseffekte durch die Schülerinnen und Schüler, ihre Bewertung des JADE-Programms und der JADE-Fachkraft sowie die Korrelationsanalyse der Wirkungen nach unterschiedlichen hauptsächlich soziodemografisch differenzierten Schülergruppen.

Die PROGRAMMANALYSE umfasst die Analyse der Teilnahme und Bewertung der JADE-Module an den Mittelschulen und Förderzentren sowie differenziert nach unterschiedlichen Schülergruppen. Der zweite Abschnitt der Programmanalyse befasst sich mit den an den Schulen ausgeteilten Berufsorientierungsordnern, erläutert deren Funktionen und gibt die Bewertungen der Programmakteure sowie der Schülerinnen und Schüler zu deren Einsatz wieder. Schließlich werden die Einschätzung der Stakeholder zur Ausdehnung und Weiterentwicklung des JADE-Programms dokumentiert.

Die HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN basieren schließlich auf den Evaluationsergebnissen der drei Untersuchungsebenen und beschreiben Mindestvoraussetzungen für eine kontinuierliche und

erfolgreiche Arbeit in den JADE-Modulen sowie Vorschläge für die Weiterentwicklung und Ausweitung des Programms.

Im ANHANG wurden dem Bericht die Auswertung der Verbleibstatistiken, das Merkblatt für die Lehrkräfte mit Hinweisen für die Durchführung der schriftlichen Befragung, die Gesprächsleitfäden für die qualitativen Interviews mit den Programmakteuren „Berufsberatung“ und „Lehrkräfte“ sowie den Leitfaden für die Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern sowie schließlich die beiden Fragebögen für die schriftliche Befragung an den Mittelschulen und den Förderzentren.

Da die drei Evaluationsbereiche zwar analytisch differenziert wurden, aber konkret aufeinander bezogen sind, stehen die meisten Ergebnisse eines Analysefelds in einem „Verweisungszusammenhang“ mit den Ergebnissen der anderen Untersuchungsbereichen. Um dem Rechnung zu tragen wurden an den entsprechenden Dokumentationsstellen der Analyse Verweise auf die Bezugselemente in den anderen Analyseteilen in Klammern eingefügt. Auf doppelte Darstellungen wurde soweit wie möglich verzichtet.

Die Ergebnisse der schriftlichen Befragung wurden in Textform und mit Unterstützung von Grafiken wiedergegeben. Als Darstellungsform der Grafiken wurden Balkendiagramme verwendet, die die Ausprägungen der jeweiligen Items abbilden. In den Kopfzeilen der Grafiken wurden der Grafiktitel, Angaben zur Maßeinheit (Prozent- oder Mittelwerte), Angaben zur Frageform (Mehrfachantworten, offene Frage kategorisiert, nur ausgewählte Antwortkategorien oder Antwortkategorien summiert),<sup>7</sup> die Gesamtzahl der in die Auswertung der jeweiligen Frage einbezogenen Fragebögen (N) sowie – falls zur Differenzierung erforderlich – Angaben zur Schulform (Mittelschule oder Förderzentrum) platziert.

Bei den Korrelationsgrafiken, die zwei Variablen miteinander in Beziehung setzen, wurden im Grafiktitel nach der Benennung der abhängigen Variablen durch ein kursives „und“ gekennzeichnet die Kurzbezeichnung der unabhängigen Variablen (z.B. Geschlecht, Klassenform) hinzugefügt. In der Unterzeile der Korrelationsgrafiken wurden der p-Wert mit drei Kommastellen und der Korrelationskoeffizient C mit zwei Kommastellen angegeben.<sup>8</sup> Das Signifikanzniveau wurde entsprechend der in den Sozialwissenschaften üblichen Praxis auf  $p=0,05$  festgelegt. Entsprechend wurden nur solche Ergebnisse als statistisch signifikant berücksichtigt, die mindestens dieses Signifikanzniveau erreichen.

Die in den Balkendiagrammen verwendeten drei unterschiedlichen Achsenformate orientierten sich am jeweils höchsten Wert der jeweiligen Zahlenreihe. Bei Werten über 50 wurde das Achsenformat 100% mit dem Hilfsintervall 10, bei Werten über 25 das Achsenformat 50% mit dem Hilfsintervall 5 sowie bei Werten bis maximal 25 das Achsenformat 25% mit dem Hilfsintervall 5 gewählt. Bei Mittelwertberechnungen wurde das Achsenformat auf den höchsten im Fragebogen wählbaren Skalenwert gesetzt. Bei der Prozentuierung wurden die Zahlenwerte stets auf 100% auf- oder abgerundet. Dementsprechend wurde auch der jeweils kleinste Zahlenwerte einer Zahlenreihe abgerundet bzw. aufgerundet, selbst wenn der Wert über 0,5 bzw. unter 0,5 lag, um in der Gesamtsumme 100% zu erhalten.

---

<sup>7</sup> Fehlt in der Kopfzeile die Angabe der Frageform, so handelt es sich immer um eine Einfachantwort.

<sup>8</sup> Der Korrelationskoeffizient C drückt die Stärke des Zusammenhangs zwischen zwei oder mehreren nominalen oder ordinalen Variablen aus. Er kann maximal den Wert 1 erreichen. In den Sozialwissenschaften weisen C-Werte über 0,30 bereits auf einen hohen statistischen Zusammenhang hin.

## 2. Organisationsanalyse

### 2.1 Institutionalisation des JADE-Programms an den Schulen

#### 2.1.1 Das JADE-Programm als Strukturoptimierung der schulischen Gesamtstruktur

Das herausragende Charakteristikum des JADE-Programms, von dem seine Wirksamkeit in entscheidender Weise abhängt, ist seine Institutionalisation an den jeweiligen Schulen. *„Je länger JADE installiert ist, desto stärker wird es angenommen – von Schule, Eltern, von allen Beteiligten“* (Programmakteur: JADE-Fachkraft). Unter INSTITUTIONALISATION wird hier der Prozess der dauerhaften Einrichtung und Einbindung eines zunächst außerschulischen Programms in die schulische Organisationsstruktur verstanden.

Die Institutionalisation und Etablierung eines Programms an einer Schule stellt einen längerfristigen Prozess dar. Dies gilt umso mehr vor dem Hintergrund, dass Schulen Organisationen darstellen, die auf eingespielten Routinen beruhen und teilweise abwehrend auf strukturelle Veränderungen reagieren. *„Ich brauch‘ normalerweise an so na Schule ein Jahr bis ich überhaupt angekommen bin“* (Programmakteur an einer Mittelschule). Da die Schulen aber gleichwohl im Sinne ihres schulischen Bildungsauftrags die Entwicklungen in der Arbeitswelt und die daraus resultierenden Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler in ihrem schulischen Angebot angemessen berücksichtigen und dementsprechend Strukturveränderungen zulassen müssen, basiert jeder Institutionalisationsprozess eines außerschulischen Angebots auf der Abwägung, inwieweit dieses Einfluss auf die schulische Organisationsstruktur nehmen darf und kann. Außerschulische Angebote können somit an Schulen nur dann erfolgreich sein, wenn sie sich in das schulische System einfügen und sich in die bewährten schulischen Prozesse integrieren.

Die Institutionalisation des JADE-Programms muss in diesem Sinne als ein Anpassungsprozess an die bestehende Struktur und schulische Organisation verstanden werden. Für eine dauerhafte Etablierung des JADE-Programms an einer Schule bedeutet dies, dass bei der Auswahl, Organisation und Durchführung der jeweiligen JADE-Module die vorgegebenen organisatorischen, personellen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen der Schulen sowie die jeweilige „Schulkultur“ berücksichtigt werden muss.

Aus den Gesprächen mit den Schulleitungen und Lehrkräften wurde deutlich, dass diese Anpassung des JADE-Programms an die schulische Organisationsstruktur in den evaluierten Schulen nicht nur gelungen, sondern auch zu strukturellen Verbesserungen geführt hat. Das JADE-Programm erweist sich somit als STRUKTUROPTIMIEREND IN DIE SCHULISCHE GESAMTSTRUKTUR INTEGRIERT. Im Unterschied zu „klassischen“ auf zwei oder drei Jahre befristeten Projekten ist das JADE-Programm als Teil des permanenten schulischen Angebots zur individuellen Berufsorientierung somit an den Schulen mittlerweile fest eingebunden und dabei auf Dauerhaftigkeit angelegt. Dies wird von allen Programmakteuren entsprechend wahrgenommen und geschätzt: *„Das sind wir, das ist ein Teil von uns“*, *„Die JADE-Fachkraft gehört zum Inventar der Schule“*, *„Für uns ist das mit das wichtigste Angebot überhaupt“* (Aussagen von verschiedenen Programmakteuren an Mittelschulen).

Insbesondere die mit der Institutionalisation verbundene Beständigkeit stellt für die Schulen einen wichtigen Aspekt in der Bewertung des JADE-Programms dar. Dies ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass die Schulen mit einer Vielzahl von Angeboten gerade auch im

Themenfeld „Berufsorientierung“ konfrontiert werden, deren Qualität und deren Anschlussfähigkeit an das bestehende schulische Angebot in der Regel nicht unmittelbar ersichtlich ist. Da es den Schulen zumeist an den entsprechenden zeitlichen Ressourcen fehlt, um eine Bewertung externer Anbieter und Projekte vornehmen und dementsprechend eine begründete Angebotsauswahl treffen zu können, erweist es sich für die Schulen als sehr vorteilhaft, wenn sie ein bewährtes Programm fest an der Schule etablieren können und nicht schuljährig immer wieder auf neue Angebote und Anbieter zugreifen müssen. Zeitlich befristete Projekte werden auch häufig, da sie sich aufgrund ihrer Kurzfristigkeit nur unzulänglich in die schulische Organisationsstruktur eingliedern können, als Störfaktor des Schulbetriebs wahrgenommen. Dies gilt insbesondere, wenn die Projektanbindung an die Schulen fehlt und die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter nur sporadisch an den Schulen anwesend sind.

Die Schulen wünschen sich dementsprechend, insbesondere wenn der Institutionalisierungsprozess bereits fortgeschritten ist, dass etablierte und bewährte Partnerschaften, wie sie eben durch das JADE-Programm initiiert wurden, erhalten bleiben.

### **2.1.2 Wirkungen der Institutionalisierung des JADE-Programms an den Schulen**

Mit der Institutionalisierung des JADE-Programms an den Schulen sind vielfältige Wirkungen evoziert, die seine Sonderstellung und Qualität als Instrument zur individuellen Berufsorientierung kennzeichnen.

So kann das JADE-Programm als institutionalisierter Bestandteil der Schullandschaft, dies gilt insbesondere für die JADE-Einzelberatung erstens eine INDIVIDUALISIERUNG der Berufsorientierung leisten, die so aufgrund fehlender zeitlicher Ressourcen weder von den Lehrkräften noch in dieser Intensität von der Berufsberatung durchgeführt werden könnte (*Tabelle 3*). „*Wir können gar nicht, weder diese Praktikumssuche, noch jeden Schüler in den Beruf begleiten*“ (Programmakteur an einer Mittelschule); „*Das Individuelle spielt bei uns schon an der Schule noch mal eine große Rolle*“ (Programmakteur an einer Mittelschule); „*Obwohl es so viele Schüler waren, haben sie die einzelnen Personen gekannt und wussten, wo deren Stärken und Interessen liegen.*“ (Schülerinnen und Schüler an einer Mittelschule).

INDIVIDUALISIERUNG bedeutet dabei, dass über die allgemeine Berufsorientierung hinaus, gezielt entsprechend des Kenntnisstands und der beruflichen Sozialisation sowie unter Berücksichtigung der vorhandenen Fähigkeiten und Interessen der jeweiligen Schülerin bzw. des jeweiligen Schülers berufsorientierende Aktivitäten – wie beispielsweise passgenaue Praktikumsstellen – angeboten werden können. Da sich das JADE-Programm mindestens auf zwei Schuljahre erstreckt und so ein kontinuierlicher Austausch mit den Schülerinnen und Schülern entstehen kann, ermöglicht das JADE-Programm die Begleitung und Unterstützung der individuellen Berufsorientierung über einen längeren Zeitraum. Anders als bei zeitlich befristeten Maßnahmen kann so die individuelle Entwicklung der Schülerinnen und Schüler bei der Angebotsgestaltung mitberücksichtigt werden. Damit ist das JADE-Programm in ausgezeichneter Weise dazu in der Lage, sowohl der Prozesshaftigkeit der individuellen Berufsorientierung Rechnung zu tragen, als auch ein für die Begleitung und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler notwendiges Vertrauensverhältnis aufzubauen (*vgl. S.46*).

Neben der Individualisierung der Berufsorientierung ermöglicht das JADE-Programm zweitens eine GEZIELTE BERUFSORIENTIERUNG VON SCHÜLERGRUPPEN. In diesem Sinne werden auch in

der Unterstützungsarbeit von Schülergruppen deren jeweiliger Entwicklungsstand und deren konkrete Bedarfe berücksichtigt. Berufsorientierende Aktivitäten werden nicht nach dem „Gießkannenprinzip“ jeweils allen Schülerinnen und Schülern angeboten, sondern nur denjenigen, die daran ein reales Interesse zeigen. Dies wirkt sich beispielsweise vorteilhaft bei Betriebserkundungen aus: Die Schülerinnen und Schüler langweiligen sich nicht mehr – die Betriebsvertreter erhalten nicht mehr das verzerrte Bild von demotivierten und uninteressierten Schülerinnen und Schülern. Die Beachtung der Interessenhomogenität der Nutzerinnen und Nutzer bei der Durchführung berufsorientierender Maßnahmen fördert auch den gegenseitigen Austausch der Schülerinnen und Schüler. Dies ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass die Schülerinnen und Schüler häufig in ihrer beruflichen Orientierung und Berufswahl aufeinander Bezug nehmen.

Die Individualisierung und gezielte Berufsorientierung wird drittens ergänzt durch die VERSTÄRKUNGSFUNKTION, die JADE aufgrund seiner Institutionalisierung an den Schulen für das Thema Berufsorientierung einnimmt. VERSTÄRKUNG bedeutet hier, dass durch das JADE-Programm Berufsorientierung an Schulen ein größeres Gewicht erhält und die Schülerinnen und Schüler mit der Thematik aus der Sicht eines weiteren schulischen Akteurs konfrontiert werden. *„Die haben halt einfach noch einmal einen anderen Blickwinkel nochmal auch andere Ansätze, auch nochmal andere Institutionen“* (Programmakteur an einer Mittelschule). Insofern es Ziel der Schule, der Berufsberatung sowie der JADE-Fachkräfte ist, den Schülerinnen und Schülern zu einer möglichst wirklichkeitsadäquaten Berufssicht und Berufswahl zu verhelfen, ist die thematische Verstärkung allein deshalb notwendig, weil die Schülerinnen und Schülern häufig unrealistische und falsche Berufsvorstellungen und Berufsbilder besitzen. Hier wirkt JADE insbesondere aufgrund der aufgebauten persönlichen Beziehungen als korrektiv, was die Schülerinnen und Schüler auch in den Gesprächen entsprechend bestätigten. *„Ich wollte das gar nicht, weil ich musste 10 Bewerbungen pro Monat schreiben und dann hab‘ ich gesagt, „will ich nicht, mach ich nicht“, aber dann kamen die JADE-Fachkräfte und haben gesagt, „nein, du musst das machen und das ist wichtig für deine Noten, für dein Berufsleben, wenn du auch weiter machst, dann hab‘ ich gesagt, o.k. komm, mach ich zu Ende und dann hab‘ ich es gemacht“* (Schüler an einer Mittelschule).

Entscheidend in diesem Zusammenhang ist viertens auch, dass die JADE-Fachkraft über eine andere teilweise im Kontrast zur Lehrkraft stehende Rolle verfügt. Im Vordergrund des SPEZIFISCHEN ROLLENVERSTÄNDNISSES der JADE-Fachkraft steht die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler. Die JADE-Fachkraft bezieht ihre Autorität dabei in erster Linie aus ihrer Fachlichkeit und dem bestehenden Vertrauensverhältnis. Da die JADE-Fachkraft, die Schülerinnen und Schüler nicht bewerten und benoten muss, kann sie den Schülerinnen und Schülern anders gegenüberreten als die Lehrkräfte. Auch wird sie im Unterschied zur Lehrkraft aufgrund ihrer Aufgabe an der Schule von den Schülerinnen und Schülern konkret und ausschließlich als für das Thema „Beruf“ zuständig wahrgenommen, worauf sich ihre Fachlichkeit bezieht und begründet. Als Konsequenz dieses gegenüber der Lehrkraft veränderten Zugangs der JADE-Fachkraft zu den Schülerinnen und Schüler zeigt sich dabei auch, dass die JADE-Fachkraft die Schülerinnen und Schüler aus einer anderen Perspektive wahrnehmen kann als die Lehrkraft. So äußern die Schülerinnen und Schüler gegebenenfalls ihre Interessen im Gespräch mit der JADE-Fachkraft freimütiger oder es zeigen sich im Kontakt auch neue Fähigkeiten, die in der klassischen Unterrichtssituation so nicht zum Tragen kommen konnten.

Im Sinne der Entwicklung realistischer Berufsvorstellungen mit den Schülerinnen und Schülern erweist sich die JADE-Fachkraft fünftens sowohl als INFORMATIONSLIEFERANT – „*Es ist trotzdem ein großer Bedarf an Informationen da, wo sie immer wieder kommen können. ‚Wie war das mit dem Beruf, was brauch ich da‘ (Programmakteur: JADE-Fachkraft); ‚Dann ist es mir erst klar geworden, welche Berufe es gibt, was man alles machen kann‘ (Schülerin an einer Mittelschule) – als auch sechstens als Unterstützung für die WAHRNEHMUNG NEUER, ARBEITSWELTBEOZGENER PERSPEKTIVEN. ‚Allein durch diese Informationen, die sie an die Schüler dann weitergeben, [...], dass die Alternative jetzt zu dem und dem Beruf vielleicht auch der und der Beruf sein kann, [...], es gibt ja auch Lehrer, [...], die nicht zu jedem Beruf so das Knowhow haben, [...], da denken die Schüler dann auch immer, ok gut, da wende ich mich mal lieber an die [gemeint ist die JADE-Fachkraft]‘ (Programmakteur an einer Mittelschule). So erhalten die Schülerinnen und Schüler über JADE-Module, wie Betriebsbesichtigungen und -erkundungen oder durch Veranstaltungen mit Betriebsvertreterinnen an den Schulen konkreten Einblicke in die Arbeitswelt und lernen die Anforderungen der Betriebe an die potenziellen Auszubildenden kennen („objektive Seite Berufsorientierung“). Im Einzelgespräch mit der JADE-Fachkraft oder bei der Unterstützung der Erstellung der Bewerbungsunterlagen werden die eigenen Fähigkeiten und Interessen analysiert („subjektive Seite Berufsorientierung“) und mit dem betrieblichen Angeboten verglichen. Dabei werden den Schülerinnen und Schülern einerseits die konkreten Wege aufgezeichnet, wie sie ihre beruflichen Ziele realistisch verfolgen können, andererseits werden auch berufliche Alternativen gemeinsam entwickelt.*

Hierbei erweist sich der sozialpädagogische Hintergrund der JADE-Fachkraft als wichtige Voraussetzung, um mit den Schülerinnen und Schülern „ins Gespräch zu kommen“. Denn die Entwicklung einer beruflichen Perspektive, die vor allem für die Förderschülerinnen und -schüler klaren Begrenzungen unterworfen ist, verlangt nicht nur nach einer hohen Fachlichkeit, sondern ist vorrangig Beziehungsarbeit. In diesem Sinne betonten die befragten Schülerinnen und Schüler auch stets, dass sie sich durch die JADE-Fachkraft motiviert gefühlt haben und dass die JADE-Fachkraft auch und gerade in schwierigen Situationen, wie beispielsweise bei Absagen, die Schülerinnen und Schüler zum „Weitermachen“ bewegt hat. Der JADE-Fachkraft kommt in diesem Sinne siebtens für die Schülerinnen und Schüler eine wichtige MOTIVATIONSFUNKTION für das Thema „Beruf“ zu. Diese ist auch vor dem Hintergrund als notwendig anzusehen, als sich die Schülerinnen und Schüler einerseits aufgrund ihres altersbedingten Entwicklungsstands in der Regel noch nicht intensiv mit ihrer Berufswahl beschäftigen, andererseits aber insbesondere bei den Schülerinnen und Schülern an Mittelschulen und Förderzentren eine konkrete Entscheidung bezüglich des Weiteren beruflichen Werdegangs bereits unmittelbar bevorsteht.

Eine weitere Folge der Institutionalisierung von JADE an den Schulen ist achtens die ENTLASTUNGSFUNKTION, die die JADE-Fachkraft vor allem für die Lehrkräfte, aber auch für die Berufsberatung und die Schulsozialarbeit hat. ENTLASTUNG bedeutet hier, dass die JADE-Fachkraft Aufgaben durchführt, die ansonsten von den anderen berufsorientierenden Akteuren neben ihren Kernaufgaben mitübernommen werden müssten. Insbesondere die Lehrkräfte betonen, dass dies aufgrund der zur Verfügung stehenden zeitlichen Ressourcen kaum leistbar wäre. Auch muss vor dem Hintergrund der sich immer schneller wandelnden Arbeitswelt bedacht werden, dass die Lehrkräfte nicht über den aktuellen Bezug zur Arbeitswelt verfügen, den die JADE-Fachkraft mitbringt. Entsprechend heben vor allem die Schulleitungen und Lehrkräfte

hervor, dass mit der JADE-Fachkraft neuntens eine ZUSÄTZLICHE KOMPETENZ UND FACHLICHKEIT an der Schule präsent ist und das Thema Berufsorientierung eine zusätzliche Abdeckung erfährt. *„Da ist auch wieder Erfahrung, die mir fehlt und da kann ich sie mir holen“* (Programmakteur an einer Mittelschule). Die JADE-Fachkräfte werden dabei zehntens auch als IDEEN UND IMPULSGEBER für neue Wege und Angebote der beruflichen Orientierung geschätzt. *„Man sieht einfach, dass die Kompetenzen auch wachsen [...]. Sie erreicht es, dass sie da immer wieder optimiert und hat immer wieder neue Ideen und das finde ich eigentlich ganz gut“* (Programmakteur an einer Mittelschule). Auch wird die JADE-Fachkraft hierbei elftens als BINDEGLIED ZWISCHEN SCHULE UND ARBEITSWELT erlebt, insofern sie Kontakte zu Betrieben und anderen außerschulischen Partnern aufbaut und weiterpflegt.

Die Kompetenz und Fachlichkeit der JADE-Fachkraft stellt einen Qualitätsgewinn für die Schule insgesamt dar, insofern einerseits für das Thema „Berufsorientierung“ ein weiterer Spezialist zur Verfügung steht und sich somit andererseits die anderen berufsorientierungsrelevanten Akteure auf ihre Kernaufgaben konzentrieren können. In diesem Sinne findet an den Schulen eine Differenzierung der sozialen Arbeit und individuellen Berufsorientierung statt, wobei die Lehrkräfte für die allgemeine Beschäftigung mit dem Thema Beruf und Bewerbung zuständig sind, die Berufsberatung den Part des Abgleichs des jeweiligen Bewerbungsprofils mit der konkreten Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation übernimmt, die Schulsozialarbeit sich auf die soziale Unterstützung und Beratung fokussiert und die JADE-Fachkraft die Individualisierung der Berufsorientierung abdeckt. Aus den Gesprächen ergab sich dabei, dass dieses Zusammenwirken auf kooperativem Wege und mit regelmäßigen Abstimmungen erfolgt. Dies alles setzt aber voraus, dass die JADE-Fachkraft ihren festen Platz an der Schule hat. Die dadurch zwölftens gewährleistete GUTE ERREICHBARKEIT wird auch von allen Akteuren erwähnt und geschätzt. *„Sie ist immer für mich da, für uns alle ist sie da“* (Schülerin an einem Förderzentrum); *„Immer wieder ansprechbar zu sein, vielleicht auch für die gleichen Fragen; und auch diesen persönlichen Übergang gestalten – das finde ich ganz enorm wichtig“* (Programmakteur: JADE-Fachkraft).

Die hier beschriebenen Wirkungen der Institutionalisierung zeigen sich sowohl an den Mittelschulen als auch an den Sonderpädagogischen Förderzentren. Aus den Gesprächen wurde aber deutlich, dass die Förderschülerinnen und -schüler im Vergleich zu den Schülerinnen und Schülern der Mittelschulen ein noch größeres Bedürfnis nach Kontinuität und Struktur haben. *„Weil sie natürlich sehr viel mit Kontakt, also Sicherheit [...] brauchen, weil wenn da schon so ne Institution ist, dann haben die es viel leichter“* (Programmakteur an einem Förderzentrum). Dementsprechend kommt dem Wirkungsaspekt der Individualisierung der Berufsorientierung hier eine noch größere Bedeutung zu. Entsprechend wird auch das Einzelgespräch hier noch einmal für wichtiger gehalten. Auch sind bei den Förderschülerinnen und -schülern Unsicherheiten und Versagensängste ausgeprägter als bei den Mittelschülerinnen und -schülern vorhanden. Die Motivationsfunktion der JADE-Fachkraft ist hier dementsprechend ebenfalls stärker zu gewichten. So wurden von den Programmakteuren an den Förderzentren mehrfach betont, dass die Anzahl der Praktikumsabbrüche durch JADE geringer geworden ist (vgl. S.47).

Als Vorteil für die Institutionalisierung des JADE-Programms an den Sonderpädagogischen Förderzentren wirkt sich weiterhin die didaktische Nähe der JADE-Fachkräfte und der Lehrkräfte aus. Die sonderpädagogische Zusatzausbildung der Lehrkräfte an den Förderzentren

hat vielfältige Bezüge zur Sozialpädagogik. Dementsprechend wird das JADE-Programm deutlicher als an den Mittelschulen als integrierbar und selbstverständliche Ergänzung des schulischen Angebots erlebt. An den evaluierten Förderzentren besteht somit eine enge schichtige Zusammenarbeit zwischen der JADE-Fachkraft und den Lehrkräften, die eine inhaltliche Abstimmung zwischen den Unterrichtsinhalten und den JADE-Angeboten mitumfasst.

**Tabelle 3: Wirkungen der Institutionalisierung von JADE an den Schulen**

<b>Wirkungsaspekt</b>	<b>Funktion</b>
Individualisierung der Berufsorientierung	Unterstützung der individuellen Berufsorientierung und Berufswahl unter Berücksichtigung des Kenntnisstands, der beruflichen Sozialisation sowie der vorhandenen Fähigkeiten und Interessen der jeweiligen Schülerin bzw. des jeweiligen Schülers
Gezielte Berufsorientierung von Schülergruppen	Unterstützung der individuellen Berufsorientierung von Schülergruppen unter Berücksichtigung ihres Entwicklungsstands und ihrer konkreten Interessen
Verstärkungsfunktion	Intensivierung der individuellen Berufsorientierung und Wiederholung berufsbezogener Themen in Koordination und Ergänzung der Berufsorientierungsarbeit der Lehrkräfte
Spezifisches Rollenverständnis	Unterstützender und nicht bewertender Umgang mit den Schülerinnen und Schülern (ermöglicht einen anderen Zugang, eine vertiefte Wahrnehmung sowie neue Formen der Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern)
Informationsgeber	Vermittlung von Informationen über die Arbeitswelt, über Anforderungen an die Qualifikation und über die Bewerbung auf einen Ausbildungsplatz bzw. Informationen über die Modalitäten des Übergangs auf eine weiterführende Schule
Wahrnehmung neuer, arbeitsweltbezogener Perspektiven	Motivation zur Beschäftigung mit beruflichen Alternativen im Sinne der gemeinsamen Entwicklung einer konkreten und realistischen Berufsperspektive
Motivationsfunktion	Emotionale Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei ihren berufsbezogenen Aktivitäten zur Gewährleistung von Kontinuität sowie der Entwicklung von Selbständigkeit und Selbstbewusstsein
Entlastungsfunktion	Verantwortung für das Thema „Berufsorientierung“ und Übernahme entsprechender schulischer Aufgaben (ermöglicht die Konzentration der Programmakteure auf ihre Kerntätigkeiten)
Zusätzliche Kompetenz und Fachlichkeit	Wissensvermittlung aktueller Entwicklungen am Arbeits- und Ausbildungsmarkt sowie des Bewerbungsverfahrens; sozialpädagogisches Knowhow und Methodenkenntnisse zur berufsorientierenden Beziehungsarbeit
Ideen und Impulsgeber	Optimierung und Weiterentwicklung berufsorientierender Angebote; Erproben neuer Methoden entsprechend den Vorbedingungen und der Bedarfe der jeweiligen Schülergruppen
Bindeglied zwischen Schule und Arbeitswelt	Herstellung und Vertiefung von Kontakten zu Betrieben und außerschulischen berufsbezogenen Akteuren (ermöglicht das Kennenlernen der Arbeitswelt und betrieblicher bzw. arbeitsweltlicher Zusammenhänge)
Gute Erreichbarkeit	Konkrete und permanente Ansprechstation für das Thema „Berufsorientierung“ für die berufsorientierenden Akteure sowie die Schülerinnen und Schüler

### 2.1.3 Voraussetzungen der Institutionalisierung des JADE-Programms

Wie aus den qualitativen Interviews zu entnehmen ist, hängen eine erfolgreiche Institutionalisierung des JADE-Programms und damit auch seine Wirksamkeit von spezifischen organisatorischen, ressourcenbezogenen und inhaltsbezogenen Voraussetzungen ab, die an den evaluierten Schulen in unterschiedlicher Ausprägung nachgewiesen werden konnten (*Tabelle 4*).

Die wichtigste ORGANISATORISCHE VORAUSSETZUNG stellt das VORHANDENSEIN EINES BERUFS-ORIENTIERUNGSKONZEPTS bzw. zumindest eine das Thema „Berufsorientierung“ abdeckende GESAMTPLANUNG der Schule dar. Das Berufsorientierungskonzept kann dabei auch als erster Schritt der Institutionalisierung des JADE-Programms selbst verstanden werden, wenn das JADE-Programmangebot darin als Teil eines ganzheitlichen Berufsorientierungsprozesses seinen inhaltlich und zeitlich fest bestimmten Platz erhält.

Die Gesamtplanung meist in Form einer JAHRESPLANUNG ist entweder im Sinne eines konkreten Zeitplans direkt an den Vorgaben und Zielvorstellungen des Berufsorientierungskonzepts ausgerichtet oder stellt davon losgelöst eine gemeinsam erarbeitete chronologische Auflistung der durchzuführenden Berufsorientierungsangebote dar.<sup>9</sup> Entscheidend für die Jahresplanung, die es an den meisten evaluierten Schulen gab, ist der EINBEZUG DER SCHULLEITUNG. Nur wenn die Schulleitung als maßgebliche schulische Steuerungsinstanz den Institutionalisierungsprozess des JADE-Programms unterstützt und an dessen Entwicklung teilhat, kann eine dauerhafte Etablierung gelingen. Die Wertschätzung des JADE-Programms bei den Lehrkräften und die Bereitschaft mit den JADE-Fachkräften kooperativ zusammenzuarbeiten, hängt unmittelbar von der Bedeutung ab, die die Schulleitung dem JADE-Programm zukommen lässt. *„Berufsorientierung ist eine unserer wichtigsten Säulen. Und so kommuniziert sie [die Schulleitung] das. Und das trägt sich dann weiter. Und da habe ich natürlich leichtes Spiel als JADE.“* (Programmakteur: JADE-Fachkraft). An allen evaluierten Schulen war die Schulleitungsebene – teilweise waren die Konrektorinnen und Konrektoren als für das Thema Berufsorientierung zuständig benannt fest in die Berufsorientierungsteams eingebunden – mit dem JADE-Programm sehr gut vertraut und schätzte seine Bedeutung für die schulischen Berufsorientierung hoch ein.

Neben der Schulleitung sind selbstverständlich alle weiteren für die Berufsorientierung relevanten Akteure in die Jahresplanung einzubeziehen. Hierzu zählen vor allem die Klassenlehrkräfte der siebten bis neunten Jahrgangsstufe sowie die Berufsberatung. An den evaluierten Schulen war auch dies meistens gewährleistet. Die Berufsberatung nahm jedoch nicht an jeder Schule oder in jedem Schuljahr an der Jahresplanung persönlich teil, sondern legte lediglich ihr Berufsorientierungsangebot der Schule vor, so dass dieses in die Jahresplanung eingespeist werden konnte. Evaluative Elemente im Sinne einer Bewertung des vorjährigen Angebots wurden an den Schulen – allerdings in eher unsystematischer Form – bei der Jahresplanung zumindest teilweise berücksichtigt.

An einer der evaluierten Schulen fand sich zum Zeitpunkt der Befragung ein „Konzept der Kompetenzwerkstatt“ im Aufbau, das als Grundlage für eine Jahresplanung dienen soll. Die Lehrkräfte bewerteten diesen Ansatz äußerst positiv: *„Das mit der Jahresplanung, in der z.B. als Bausteine einfach festliegen würde, diese verschiedenen Veranstaltungen, so was wär' ein*

---

<sup>9</sup> In die jeweilige Jahresplanung der Schulen fließt die von den JADE-Fachkräften verbindlich zu erstellende Jahresplanung – die Überprüfung erfolgt durch das Stadtjugendamt – in der Regel mit ein.

*Traum, weil man daran dann natürlich auch orientieren würde, wann lege ich meine Praktika“ (Programmakteur an einer Mittelschule).*

Neben der möglichst abgestimmten Auflistung der Berufsorientierungsangebote sollte es Ziel der Gesamt- oder Jahresplanung sein, EINDEUTIGE ZUSTÄNDIGKEITEN UND EINE KLARE AUFGABENVERTEILUNG ZWISCHEN DEN VERSCHIEDENEN AKTEUREN FESTZULEGEN. Aus den qualitativen Interviews wurde ersichtlich, dass es gegenwärtig klare Absprachen hinsichtlich der Zuständigkeiten zwischen den JADE-Fachkräften, den Lehrkräften, der Berufsberatung und der Schulsozialarbeit an den evaluierten Schulen gibt. Dabei wurde auch deutlich, dass das Fehlen derartiger Festlegungen in der Vergangenheit Konflikte und Kommunikationsstörungen verursacht hat. Eine schriftliche Fixierung der Kompetenz- und Aufgabenverteilung stellt ein wichtiges Kriterium für den erfolgreichen Aufbau einer Kooperationsstruktur dar, die neben der Festlegung der Inhalte Bestandteil des Berufsorientierungskonzepts bzw. der Gesamtplanung sein sollte.<sup>10</sup>

Neben der Aufgabenverteilung ist auch auf ein AUSBALANCIERTES ZEITVERHÄLTNIS ZWISCHEN DEM SCHULUNTERRICHT UND DEN JADE-MODULEN zu achten. An den evaluierten Schulen gaben die meisten Programmakteure an, dass sie dafür Sorge tragen, dass es nicht zu oft zu Unterrichtsausfällen kommt. Entsprechend dürfen nicht immer die gleichen Schülerinnen und Schüler während eines Kernunterrichtsfachs die JADE-Einzelberatung aufsuchen, auch finden Gespräche während weniger prüfungsrelevanten Unterrichtseinheiten oder in Einzelfällen am Nachmittag statt. *„Also es geht querbeet – von einem nicht ganz so wichtigen Fach bis in die Freizeit.“* (Programmakteur: JADE-Fachkraft). Die meisten befragten Lehrkräfte begriffen die JADE-Veranstaltungen nicht als Konkurrenz zu ihrem Unterricht, sondern als sinnvolle und notwendige Ergänzung. *„Wenn wir eine Schule sind, die zum Beruf hinführt, dann ist es wichtig“* (Programmakteur an einer Mittelschule). An den Förderzentren wurde von den Schulleitungen und Lehrkräften überhaupt kein Konflikt zwischen Unterrichtszeit und JADE gesehen. An einer der evaluierten Mittelschulen wurden im Zusammenhang der inhaltlichen Abstimmung zwischen Unterrichtsinhalten und JADE-Modulen auch die benötigten zeitlichen Ressourcen festgelegt, um so das Verhältnis zwischen Schulunterricht und Berufsorientierung in ein vernünftiges Gleichgewicht zu bringen. Die Festlegung zeitlicher Ressourcen kann und sollte selbstverständlich auch Teil der Gesamt- bzw. Jahresplanung sein.<sup>11</sup>

Die Gesamtplanung ist als Rahmenvorgabe für die Arbeit der JADE-Fachkraft und den Einsatz der JADE-Module an der Schule zu verstehen. Sie ist zu ergänzen durch eine INSTITUTIONALISIERTE KOMMUNIKATIONSSTRUKTUR, deren Aufbau und Ablauf idealerweise ebenfalls im Berufsorientierungskonzept der Schule festgelegt bzw. in die Gesamtplanung mit aufzunehmen

---

<sup>10</sup> Mit diesen Festlegungen wird und sollte an den Schulen „pragmatisch“ umgegangen werden. So wird und kann von der Aufgabenaufteilung im Einzelfall durchaus abgewichen werden, wenn es sachlich begründet erscheint. Hat z.B. eine JADE-Fachkraft zu einer Schülerinnen bzw. einem Schüler einen guten Kontakt aufgebaut, so ist es sinnvoll, dass sie dann auch statt oder im Zusammenwirken mit der Schulsozialarbeit beim Auftreten sozialer Probleme diese mit der Schülerin bzw. dem Schüler gemeinsam zu lösen versucht. Ohnehin lassen sich insbesondere die Themen „Berufsorientierung“ und „Soziales“ nicht trennscharf voneinander differenzieren, da Schwierigkeiten in der beruflichen Orientierung häufig auf eine familiäre Problemlage zurückzuführen sind.

<sup>11</sup> In den Gesprächen mit den JADE-Fachkräften wurde jedoch deutlich, dass es in Einzelfällen durchaus Konflikte im Zusammenhang mit der Durchführung von JADE-Modulen und den damit verbundenen zeitlichen Absprachen geben kann. *„Kann ich mal kurz in die Klasse oder ich möchte mit dem Schüler [...] – da muss ich immer kämpfen“* (Programmakteur: JADE-Fachkraft). Es ist deshalb davon auszugehen, dass nicht an allen Schulen, an denen das JADE-Programm angeboten wird, das Zusammenwirken zwischen der Schulleitung bzw. den Lehrkräften und den JADE-Fachkräften so reibungslos verläuft wie an evaluierten Schulen.

ist. In der schulischen Praxis der evaluierten Schulen zeigt sich, dass an allen Schulen zwischen der JADE-Fachkraft und den Lehrkräften, der Schulsozialarbeit sowie der Berufsberatung ein regelmäßiger kommunikativer Austausch stattfindet. Es gibt an den meisten Schulen Teamsitzungen, an denen die JADE-Fachkraft teilnimmt. Darüber hinaus besteht in der Regel ein informeller und bedarfsorientierter Verständigungsprozess. Die JADE-Fachkraft und die Lehrkräfte tauschen sich dann miteinander aus, wenn Veranstaltungen in Planung sind, Termine koordiniert werden müssen oder um die JADE-Arbeit mit den schulischen Inhalten zu synchronisieren. Aber auch dann, wenn im Einzelfall Schülerinnen und Schüler Probleme im Zusammenhang mit ihrer beruflichen Orientierung haben – beispielsweise beim Fehlen eines geeigneten Praktikumsplatzes –, wird das Gespräch gesucht und Unterstützung gewünscht. Die Lehrkräfte zeigen auch ein hohes Interesse an den Abläufen und Ergebnissen in den JADE-Veranstaltungen. *„Ich will schon trotzdem auch wissen, was da jetzt rausgekommen ist. Das Austauschen ist schon ein wichtiger Bestandteil auch.“* (Programmakteur an einem Förderzentrum). In ähnlicher Weise wie mit den Lehrkräften besteht auch ein enger Kontakt zwischen der JADE-Fachkraft und der Berufsberatung sowie der Schulsozialarbeit, zu der die JADE-Fachkraft häufig auch in räumlicher Nähe steht (vgl. 2.2.2 *Die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit*).

An den evaluierten Schulen sind die Kommunikationsformen etabliert und individuell abgestimmt, auch wenn sie nicht in einem Planungskonzept festgelegt und detailliert beschrieben sind. Schwierigkeiten entstehen erst dann, wenn es zu Personalwechsel kommt und die Übergabe nicht fließend ist. In diesen Fällen muss die Kommunikationsstruktur in der Regel neu aufgebaut werden.

Ergänzend zu dieser eher informell etablierten Kommunikation zwischen den Programmakteuren gibt es an einigen Schulen neben der Jahresplanung themenbezogene Treffen, die jahrgangsbezogen oder -übergreifend gestaltet sein können. Auch ihre Häufigkeit und die Teilnehmerstruktur sind an den einzelnen Schulen unterschiedlich und reichen von einmal wöchentlich bis zu einmal im Schuljahr. An den Förderzentren nimmt die JADE-Fachkraft in der Regel auch an den Klassenkonferenzen teil.

Unabhängig von der jeweiligen schulspezifischen Organisation des Kommunikationsprozesses ist es für die Institutionalisierung des JADE-Programms unabdingbar, dass neben der übergeordneten Jahresplanung eine enge Zusammenarbeit auf der Arbeitsebene zwischen den Programmakteuren besteht.

Als vorteilhaft auch im Sinne einer „emotionalen Einbindung“ erweist sich schließlich, wenn die JADE-Fachkraft in das LEHRKRÄFTEKOLLEGIUM INTEGRIERT ist und ihr beispielsweise auch das Lehrerzimmer offen steht. Die Integration in das Lehrkräftekollegium vereinfacht selbstverständlich auch die Kommunikation, erlaubt kurzfristig anberaumte Gespräche und ermöglicht auf – an Schulen nicht selten – plötzlich eintretende Veränderungen schnell und koordiniert zu reagieren.

Neben den beschriebenen organisatorischen stellen die RESSOURCENBEZOGENEN VORAUSSETZUNGEN wichtige Elemente für die Institutionalisierung und Wirksamkeit des JADE-Programms dar. Dabei ist vor allem darauf zu achten, dass die JADE-Fachkraft über ein AUSREICHENDES STUNDENKONTINGENT verfügt. Aus den qualitativen Interviews lässt sich entnehmen, dass das Stundenkontingent eher eng bemessen ist und insbesondere der Größe und Zusammenset-

zung der Schülerschaft nicht bzw. nicht mehr entspricht. Einhellig wünschen sich die Programmakteure und hier vor allem die Lehrkräfte, die dies auch aufgrund ihrer Nähe zu den Schülerinnen und Schülern am realistischsten einschätzen können, eine Erhöhung der Stundenzahl der JADE-Fachkräfte (vgl. 4.3.1 *Verbesserungswünsche der Programmakteure*).

Des Weiteren ergab sich aus den Gesprächen mit den Schulvertreterinnen und -vertretern, dass das JADE-Programm an einigen der evaluierten Schulen – entgegen der konzeptionellen Vorgabe – nicht erst ab der achten, sondern bereits zumindest mit der zweiten Hälfte der siebten Jahrgangsstufe startet. Dieser vorverlagerte Programmbeginn, der natürlich das Vorhandensein der entsprechenden zeitlichen Ressourcen voraussetzt, ist aus Evaluationssicht sowohl im Hinblick auf die Institutionalisierung des JADE-Programms an der Schule als auch im Hinblick auf die Entwicklung der individuellen Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler als sinnvoll anzusehen. Denn mit dem Beginn des JADE-Programms bereits in der siebten Jahrgangsstufe kann dieses zielgerichteter in das schulische Berufsorientierungsangebot eingebunden und ein stringenterer Gesamtaufbau ermöglicht werden. Da die Unterstützung der vertieften individuellen Berufsorientierung ohnehin laut Lehrplan mit Beginn der siebten Jahrgangsstufe einsetzen soll, ist die zeitgleiche Begleitung durch JADE konzeptionell folgerichtig. Auch können die Schülerinnen und Schüler so die JADE-Fachkraft früher kennenlernen und ein für die erfolgreiche Unterstützung notwendiges Vertrauensverhältnis lässt sich schneller aufbauen. Der Wunsch nach einem BEGINN MIT JADE-ANGEBOTEN IN DER SIEBTEN JAHRGANGSSTUFE wird auch von den Programmakteuren einhellig gewünscht (vgl. 4.3.1 *Verbesserungswünsche der Programmakteure*).

Neben den JADE-Angeboten für die siebte Jahrgangsstufe sind vor allem auch genügend Angebote für die Übergangsklassen bereitzustellen. Insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen Zunahme von Flüchtlingen ist davon auszugehen, dass mehr Übergangsklassen an den Münchner Mittelschulen eingerichtet werden. Bei der zeitlichen und inhaltlichen Ressourcenausstattung des JADE-Programms ist deshalb darauf zu achten, dass AUSREICHEND UND GEZIELT AUF DIE BEDARFE DER ÜBERGANGSKLASSEN AUSGERICHTETE ANGEBOTE durchgeführt werden können (vgl. 3.4.4 *Regel- und Übergangsklassen an Münchner Mittelschulen*).

Ein zentrales Thema im Hinblick auf die Institutionalisierung des JADE-Programms an den Schulen stellt die PROBLEMATIK DES PERSONALWECHSEL dar. Alle Programmakteure heben diesen Aspekt als deutlichen Mangel des JADE-Programms hervor (vgl. auch die diesbezügliche *Stellungnahme der Berufsberatung*: S.35).<sup>12</sup> Als Gründe für die doch relativ häufigen Personalwechsel – an einigen Schulen gab es schon bis zu drei Wechsel –, werden die Befristung des Arbeitsverhältnisses und die teilweise geringe Bezahlung – insbesondere bei den freien Trägern – genannt. Auch spielen in Einzelfällen die Beanspruchung von Elternzeit zur Betreuung und Erziehung eines Kindes beim Entstehen von Personalwechsel oder Ausfällen eine Rolle. Besonders ungünstig wirken sich Personalwechsel aus, wenn die NACHBESETZUNG NICHT ÜBERGANGSLOS erfolgt. Die dabei entstehenden „Lücken“ im Berufsorientierungsangebot müssen dann von den Lehrkräften, von der Berufsberatung oder der Schulsozialarbeit überbrückt werden. Die Programmakteure machten in den Gesprächen jedoch deutlich, dass

---

<sup>12</sup> Die Schülerinnen und Schüler gaben indes in der Regel an, dass sie von den Personalwechsel nicht direkt betroffen waren. Gründe hierfür waren zum einen, dass der Wechsel erst am Schuljahresende erfolgte, bevor die Kontaktaufnahme mit JADE stattfand und die Schülerinnen und Schüler somit die vorherige JADE-Fachkraft gar nicht kannten. Zum anderen konnten Personalwechsel gut kompensiert werden, wenn der Wechsel übergangslos gelang und die JADE-Fachkraft schnell Zugang zu den Schülerinnen und Schülern fand.

die Übernahme von Aufgaben der JADE-Fachkraft aufgrund der hierfür erforderlichen inhaltlichen und zeitlichen Ressourcen nur teilweise und weniger intensiv erfolgen kann. Verzögerungen bei der Nachbesetzung der JADE-Fachkraft haben somit unweigerlich Qualitätseinbußen der schulischen Berufsorientierung zur Folge.

Für den Institutionalisierungsprozess des JADE-Programms wirken sich Personalwechsel – es sei denn, die Zusammenarbeit mit der Vorgängerin bzw. dem Vorgänger war problembehaftet – durchweg ungünstig aus. So müssen die etablierten Kommunikationsstrukturen auf allen Ebenen neu gebildet und ein Vertrauensverhältnis zu den Schülerinnen und Schülern, zur Schulleitung, den Lehrkräften, der Berufsberatung und der Schulsozialarbeit neu aufgebaut werden. Die Anpassung des JADE-Programms an die jeweilige Schullandschaft hat, insbesondere wenn der Personalwechsel nicht übergangslos erfolgte und die Schule über einen längeren Zeitraum überhaupt keine JADE-Angebote mehr hatte, ebenfalls von neuem zu beginnen. Da der Institutionalisierungsprozess Zeit kostet, impliziert ein teilweiser oder gänzlicher Neustart des JADE-Programms deutliche zeitliche Verluste aller Programmakteure. Personalwechsel und zeitweise Nichtbesetzungen stellen somit einen zusätzlichen Kostenfaktor dar.

Vor dem Hintergrund, dass Förderschülerinnen und Förderschüler ein stärkeres Bedürfnis nach einer individuellen Betreuung haben und sich dementsprechend auf die Personen konzentrieren, zu denen sie in ihrem direkten Umfeld ein Vertrauensverhältnis aufbauen konnten, wirken sich Personalwechsel an den Förderzentren deutlich negativer aus als an den Mittelschulen. Die Programmakteure an den evaluierten Förderzentren heben diesen Mangel des JADE-Programms einhellig hervor. *„Umstellung ist bei unseren Schülern immer ein bisschen schwierig, also ja, wenn das mal Struktur hat und alles seine Bahnen geht, dann ist da schon viel Sicherheit eben auch und sich wieder auf jemanden Neuen einstellen, ist dann halt wieder ein Unsicherheitsfaktor“* (Programmakteur an einem Förderzentrum).

Wie bereits erläutert, betonen alle Programmakteure die zusätzliche Kompetenz und Fachlichkeit, die durch die JADE-Fachkraft an der Schule wirksam wird (vgl. S. 19f.). Im Umkehrschluss lassen sich somit spezifische inhaltsbezogene Ressourcen benennen, die für die Institutionalisierung und den Erfolg von JADE an den Schulen unabdingbar sind bzw. diese maßgeblich begünstigen. Die SPEZIFISCHE FACHLICHKEIT UND DAS SOZIALPÄDAGOGISCHE METHODEN-KNOWLEDGE, das der JADE-Fachkraft zur Verfügung steht, stellt ihr originäres Bildungskapital dar, das sie in der Schule zum Einsatz bringen kann und das sie vor anderen berufsorientierenden Anbietern auszeichnet. Die JADE-Fachkraft erweist sich als Expertin bzw. Experte für das Thema „Berufsorientierung“ und ist aufgrund ihrer sozialpädagogischen Ausbildung und Erfahrung in der Lage, gezielt mit Schülerinnen und Schülern in heterogenen Gruppen zu arbeiten. *„Von den Berufen wussten die von A bis Z Bescheid“* (Schülerinnen und Schüler an einer Mittelschule). Diese Fähigkeiten und Fertigkeiten der JADE-Fachkraft sind Grundvoraussetzungen für ein erfolgreiches Arbeiten mit den Schülerinnen und Schülern und bedingen die Anerkennung, die die JADE-Fachkraft von den anderen Programmakteuren erfährt. In diesem Sinne beeinflussen sie auch die Institutionalisierung des JADE-Programms maßgeblich. Aus den Gesprächen mit den Programmbeteiligten an den Schulen wurde deutlich, dass diese Fachlichkeit an allen Schulen vorhanden ist und entsprechend wahrgenommen und geschätzt wird.

Insbesondere auch in Abgrenzung zu anderen Anbietern von Berufsorientierungsangeboten zeichnet sich JADE durch eine KENNTNIS DER KONKRETEN UND REGIONALEN BILDUNGSLANDSCHAFT aus. Die jeweiligen Träger des JADE-Programms sind zumeist gut im städtischen Bildungssystem verankert. Entsprechend schnell und direkt können Kontakte zu Betrieben und anderen außerschulischen Partnern aufgebaut und gepflegt werden. Vor dem Hintergrund, dass stadtteilorientierte Alltagsbezüge zunehmend an Bedeutung gewinnen, stellt die Möglichkeit durch JADE auch Kooperationen mit den Betrieben im Stadtteil im Sinne einer „lebensweltbezogenen Schulentwicklung“ (Mack/Raab/Rademacker 2003, S.51ff.) initiieren zu können, einen weiteren Vorteil eines etablierten und institutionalisierten Berufsorientierungsprogramms gegenüber temporär befristeten Einzelprojekten dar.

Die Institutionalisierung des JADE-Programms hängt weiterhin davon ab, inwieweit es gelingt, die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften zu vertiefen und die Vorteile des Programms für die Lehrkräfte erkennbar werden zu lassen.<sup>13</sup> Entsprechend ist es sinnvoll und an den evaluierten Schulen fand dies auch mehr oder weniger intensiv statt, DIE SCHULISCHEN INHALTE MIT DEN JADE-ANGEBOTEN ABZUGLEICHEN. Dies kann und geschieht einerseits bereits sowohl über die Jahresplanung als auch in der konkreten situativen Zusammenarbeit zwischen Lehrkraft und JADE-Fachkraft. Beispielsweise lässt sich die Unterstützung bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen der Schülerinnen und Schüler durch die JADE-Fachkraft mit der Behandlung des Themas Bewerbung im Unterricht synchronisieren. An einer evaluierten Schule kam die JADE-Fachkraft aktiv auf die Lehrkräfte zu und machte Vorschläge zu einer inhaltlichen Abstimmung. Das JADE-Angebot wurde hier mit dem Deutsch- und AWT-Unterricht gekoppelt.

Insofern der Institutionalisierungsprozess eine Anpassung des JADE-Programms an die schulische Wirklichkeit darstellt (vgl. S.16), sind sowohl Fehlentwicklungen nicht auszuschließen als auch, da das schulische Handeln selbst in Korrespondenz zur gesellschaftlichen Entwicklung permanenten Veränderungen unterliegt, Korrekturmaßnahmen erforderlich. Hierzu empfiehlt sich eine regelmäßige INTERNE EVALUATION DES JADE-PROGRAMMS und auf deren Grundlage eine WEITERENTWICKLUNG DER ANGEBOTE. Evaluativ zu erfassen sind dabei sowohl die erzielte Einbindung des JADE-Programms an der jeweiligen Schule als auch das bestehende Programmangebot.

Die Gespräche an den evaluierten Schulen ergaben, dass eine systematische interne Evaluation an den Schulen als Instrument zur Qualitätssicherung und Institutionalisierungsoptimierung eher selten genutzt wird. Auf der konkreten operativen Ebene im Zusammenwirken von Lehrkraft und JADE-Fachkraft fanden indes allerdings in einem eher informellen Rahmen gemeinsame Veranstaltungsreflexionen statt, die dann bei der zukünftigen Planung berücksichtigt wurden. Zeigten sich z.B. Betriebserkundungen als ineffektiv, so wurden sie nicht mehr oder bei einem anderen Betrieb durchgeführt. Auch in die Jahresplanung flossen in der Regel die Erfahrungen, die mit der Durchführung von JADE-Modulen gemacht werden, mit ein.

Für die Institutionalisierung des JADE-Programms stellt die ANPASSUNG DER MODULE AN DIE JEWEILIGE KLASSENFORM eine weitere wichtige Voraussetzung dar. Insbesondere ist hier an

---

<sup>13</sup> Hier ist anzumerken, dass sich in der Regel nicht nur Personalwechsel seitens der JADE-Fachkräfte, sondern auch Lehrkräftewechsel, die an den Münchner Schulen nicht selten vorkommen, ungünstig auf den Institutionalisierungsprozess des JADE-Programms auswirken. Dementsprechend ist es zu empfehlen, die inhaltsbezogene und zeitliche Anpassung der JADE-Module an den schulischen Unterricht zumindest in groben Zügen schriftlich zu fixieren, um bei Personalwechsel einfacher auf bereits erprobte und bewährte Formen der Zusammenarbeit zurückgreifen zu können.

die Übergangsklassen zu denken. Da die Übergangsklassen im Unterschied zu den Regelklassen strukturell sowohl durch eine größere Heterogenität als auch durch eine Veränderung der Schülerzusammensetzung auch während des Schuljahres gekennzeichnet sind und die Schülerinnen und Schüler zumeist erhebliche deutschsprachliche Defizite aufweisen, können die JADE-Module der Regelklassen hier nicht 1 zu 1 übernommen, sondern müssen entsprechend dieser Rahmenbedingungen modifiziert werden (vgl. 3.4.4 *Regel- und Übergangsklassen an Münchner Mittelschulen*).

**Tabelle 4: Voraussetzungen der Institutionalisierung des JADE-Programms an Schulen**

<b>Ebene</b>	<b>Element</b>
Organisatorische Voraussetzungen	Erstellung eines schulischen Berufsorientierungskonzepts bzw. einer Gesamtplanung zum Aufbau und Ablauf der schulischen Berufsorientierungsangebote
	Festlegung eindeutiger Zuständigkeiten und Aufgabenverteilung der Akteure (JADE-Fachkraft, Lehrkräfte, Schulsozialarbeit, Berufsberatung)
	Ausbalanciertes Zeitverhältnis zwischen Schulunterricht und JADE-Modulen
	Institutionalisierte Kommunikationsstruktur (Regelmäßiger Austausch zwischen den Programmakteuren; jahrgangsbezogene oder -übergreifende Arbeitstreffen)
	Integration der JADE-Fachkraft in das Lehrkräfekollegium
Ressourcenbezogene Voraussetzungen	Ausreichendes Stundenkontingent
	Angebote für die 7. Jahrgangsstufe und die Ü-Klassen
	Vermeidung von Personalwechsel
	Übergangslose Stellenbesetzung
Inhaltsbezogene Voraussetzungen	Spezifische Fachlichkeit im Themenfeld „Berufsorientierung“ und sozialpädagogisches Methodenknowhow
	Kenntnis der konkreten und regionalen Bildungslandschaft
	Abstimmung der JADE-Angebote mit den Unterrichtsinhalten
	Interne Evaluation und Weiterentwicklung der Angebote
	Anpassung der JADE-Angebote an die jeweiligen Klassenform
	Schaffung von Freiräumen für die inhaltliche Gestaltung der JADE-Angebote

Bezüglich der inhaltlichen Ebene wird der Institutionalisierungsprozess weiterhin dadurch begünstigt, dass neben der Einfassung des JADE-Programms in das schulische Berufsorientierungsangebot auch Freiräume für inhaltliche Gestaltung der JADE-Angebote bestehen bleiben, so dass neue Formen der Berufsorientierung entwickelt und erprobt werden können. Denn nur wenn die Möglichkeit zur Innovation gewährleistet ist, kann das JADE-Programm entsprechend seines Auftrags auf Veränderungen und Anforderungen der Arbeitswelt adäquat reagieren und die Schülerinnen und Schüler entsprechend vorbereiten. Den Schulleitungen

kommt hier die Aufgabe zu, diese Freiheitsgrade in der Angebotsstruktur des JADE-Programms zu schaffen und zu erhalten: *„Die beste Einflussmöglichkeit des Schulleiters ist es, da muss ich jetzt lachen, nichts zu verhindern.“* (Programmakteur an einer Mittelschule).

## 2.2 Kooperationen und Kooperationsformen an den Schulen

### 2.2.1 Die Kooperationsstruktur an den Schulen

Die erfolgreiche Institutionalisierung eines Programms, wie hier des JADE-Programms, hängt nicht nur von strukturellen Voraussetzungen ab, sondern wird auch maßgeblich von den Personen beeinflusst, die in den Institutionen tätig sind. D.h. selbst, wenn alle organisatorischen, ressourcenbezogenen und inhaltsbezogenen Voraussetzungen für eine Institutionalisierung gegeben sind, ist damit noch nicht gewährleistet, dass der Institutionalisierungsprozess auch gelingt. Denn der personale Faktor stellt eine gewichtige Einflussgröße dar, deren Wirkungen sich durch strukturelle Maßnahmen zwar abmildern, aber nicht ausschließen lassen. So berichten die Programmakteure, dass es in der Vergangenheit auch immer wieder Fälle gegeben hat, wo die Zusammenarbeit mit der JADE-Fachkraft aufgrund mangelnder Teamorientierung nicht funktioniert hat. Auch seitens der Lehrkräfte war in der Vergangenheit das Verständnis für die Bedeutung der individuellen Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler nicht immer ausreichend vorhanden, so dass es zu Abwehrreaktion gegenüber den JADE-Fachkräften kam.

Gegenwärtig lässt sich demgegenüber aus den qualitativen Interviews mit den Programmakteuren an den evaluierten Schulen entnehmen, dass die Zusammenarbeit der JADE-Fachkräfte mit den anderen Programmakteuren als gut eingeschätzt wird. Die Personen, die derzeit an den evaluierten Schulen als JADE-Fachkräfte tätig sind, werden von den Schulleitungen und Lehrkräften durchweg positiv gesehen. *„Die wird auch sehr wertgeschätzt, auch von mir, das muss ich echt sagen“* (Programmakteur an einer Mittelschule). Die Programmakteure heben zudem das große Engagement hervor, das die JADE-Fachkräfte mitbringen und ihre hohe Kooperationsbereitschaft. Das Thema „Vertrauen“ spielt dabei nicht nur im Verhältnis zwischen der JADE-Fachkraft und den Schülerinnen und Schülern eine große Rolle, sondern ist auch für die Zusammenarbeit zwischen Schulleitungen, Lehrkräften und JADE-Fachkraft wichtig. *„Das geht hin bis zum Datenschutz und das sind die Dinge, wo man einfach sagt, da muss man das Vertrauen haben der absoluten Loyalität und dass da Verschwiegenheit ist und wenn das nicht gegeben ist, dann kann man nicht arbeiten“* (Programmakteur an einer Mittelschule). Auch im Zusammenhang mit der notwendigen Vertrauensbildung wirken sich Personalwechsel ungünstig aus. *„Ich habe immer Schwierigkeiten, etwas zu delegieren. Wenn ich dann ständigen Personalwechsel habe, würde ich mich es nicht trauen“* (Programmakteur an einer Mittelschule). Die Beständigkeit im Personal stellt eine wichtige Voraussetzung für eine funktionierende Kooperationsstruktur dar.

An einigen Schulen kommen als zusätzliche Partner der Berufsorientierung noch die Berufseinstiegsbegleitung (BerEb) und ehrenamtliche Kräfte, wie z.B. „Jobmentoren“, „Joblinge“ oder „Aktivsenioren“ ins Spiel.<sup>14</sup>

Bei der Berufseinstiegsbegleitung (BerEb), die an einigen Mittelschulen und Förderzentren angeboten wird, handelt es sich um eine im Auftrag der Agentur für Arbeit durchgeführte Einzelfallunterstützung der Berufsorientierung von Schülerinnen und Schülern, mit dem Ziel Jugendliche, die Schwierigkeiten haben den Abschluss der allgemeinbildenden Schule zu erreichen bzw. den Übergang in die Arbeitswelt zu bewältigen, individuell zu fördern. Vorrangig wird dabei der Übergang in eine betriebliche Berufsausbildung angestrebt. Die dauerhafte berufliche Eingliederung ist letztlich Ziel dieser Maßnahme.<sup>15</sup> An den Förderzentren, die sowohl JADE als auch BerEb durchführen, findet eine enge Zusammenarbeit zwischen beiden Angeboten statt. An einer der evaluierten Förderzentren bestand eine Personalunion von JADE und BerEb. Insbesondere die Berufsberatung an dieser Schule hob dies als Vorteil hervor, da es so weniger Schnittstellen gibt und im Falle eines Ausscheidens einer Schülerin bzw. eines Schülers aus BerEb, JADE unmittelbar weiß, wen sie dafür neu in die Maßnahme eingliedern kann. An einer der Mittelschulen aus der schriftlichen Befragung wurde die dort tätige Berufseinstiegsbegleiterin ausdrücklich von mehreren Schülerinnen und Schülern im Fragebogen als maßgeblicher Einfluss für ihre persönliche berufliche Orientierung hervorgehoben. Festzuhalten gilt jedoch und hier liegt sicherlich der Vorzug von JADE, dass es sich bei der Berufseinstiegsbegleitung um die gezielte intensive Förderung einzelner förderungswürdiger Schülerinnen und Schüler handelt, wohingegen JADE sich ausdrücklich an alle Schülerinnen und Schüler wendet.

Bei den ehrenamtlichen Kräften, die an einigen Mittelschulen aktiv sind, handelt es sich zu meist um ehemalige Führungskräfte aus der Wirtschaft, die ehrenamtlich Schülerinnen und Schüler individuell im Berufsorientierungsprozess, im Bewerbungsverfahren und vor allem auch bei der Kontaktaufnahme zu Betrieben begleiten. Die Arbeit dieser ehrenamtlichen Kräfte ist umstritten und wird nicht von allen Programmakteuren als hilfreich eingeschätzt. Insbesondere bei den JADE-Fachkräften und der Berufsberatung stößt ihre Tätigkeit häufig auf Skepsis. Die JADE-Fachkräfte bemängelten dabei vor allem, dass die Absprachen mit den Ehrenamtlichen sehr zeitaufwendig sind. *„Es bedarf sehr viel Zeit, um sich da zu koordinieren.“* (Programmakteur: JADE-Fachkraft). Auch wurde das Rollenverständnis der Ehrenamtlichen, das in einigen Fällen als abstimmungsresistent beschrieben wurde und die fehlende Fachlichkeit kritisiert. *„Man darf nicht vergessen, so ist es bei mir, dass die Herrschaften in der Vergangenheit sehr hohe Posten belegt haben und dieses Gefühl immer noch nicht los sind“* (Programmakteur: JADE-Fachkraft). Die Berufsberatung wies in den Gesprächen darüber hinaus auch auf Einzelfälle von Datenschutzverletzungen durch ehrenamtliche Kräfte hin.

Der Einsatz der Ehrenamtlichen als Unterstützung der individuellen Berufsorientierung sollte dementsprechend auf Zusatzleistungen beschränkt bleiben, die nicht das Kerngeschäft der schulischen Berufsorientierung und der Berufsberatung tangieren. Dann, allerdings immer

---

<sup>14</sup> Selbstverständlich gibt es an den einzelnen Schulen häufig noch weitere berufsorientierende Akteure, die zumindest zeitweise auch Teil der schulischen Kooperationsstruktur sind. Da sie jedoch in der Regel für die Institutionalisierung der schulischen Berufsorientierung weniger relevant sind und in den qualitativen Interviews auch nicht ausdrücklich thematisiert wurden, wird auf sie hier nicht weiter eingegangen.

<sup>15</sup> Vgl. das Fachkonzept Berufseinstiegsbegleitung im Auftrag der Agentur für Arbeit (BA) unter: [http://www.bildungsketten.de/intern/system/upload/Materialien/Fachkonzept\\_fuer\\_die\\_Berufseinstiegsbegleitung.pdf](http://www.bildungsketten.de/intern/system/upload/Materialien/Fachkonzept_fuer_die_Berufseinstiegsbegleitung.pdf) (zuletzt geprüft am: 15.10.2016)

auch in starker Abhängigkeit von der Person, die das Job-Mentoring übernimmt, kann, wie sich an einer Schule deutlich zeigte, der Einsatz von ehrenamtlichen Kräften auch eine zusätzliche Bereicherung für die Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler sein.

Als weiterer Partner der Schule seien schließlich noch die Betriebe erwähnt. Betriebsvertreterinnen und -vertreter nehmen immer wieder an berufsorientierenden Veranstaltungen der Schulen teil. Teilweise bestehen auch feste, vertragliche geregelte Kooperationen zwischen einzelnen Schulen und zumeist größeren Betrieben. Dies wird von den Programmakteuren sehr positiv eingeschätzt, da somit eine gewisse Planungssicherheit gewährleistet ist und für die Schülerinnen und Schüler in der Regel bereits ein bestimmtes Kontingent an Praktikumsplätzen zur Verfügung steht. Kritisch wird allerdings gesehen, dass die Betriebe häufig nur an den „besten“ Schülerinnen und Schüler interessiert sind. Dabei bleiben insbesondere die Förderschülerinnen und Förderschüler auf der Strecke, die selbst bei der Praktikumsuche bereits auf Schwierigkeiten stoßen. *„Ich finde es extrem schwierig, Betriebe irgendwie zu interessieren für unsere Schüler“* (Programmakteur: JADE-Fachkraft); *„Und das weitet sich auch sehr stark auf die Praktika aus. Dass das nicht gleich in Ausbildungsverhältnisse münden kann bei allen unseren Schülern, das ist eh klar; aber die Praktika sind vorgeschrieben und es gibt immer weniger. [...] Das ist echt ein Problem, da würde ich mir wirklich was wünschen.“* (Programmakteur: JADE-Fachkraft). Die Anforderungen, die vor allem von den großen Betrieben an die Schülerinnen und Schüler gestellt werden, wurden von JADE-Fachkräften dementsprechend auch als weitgehend zu hoch und unrealistisch bewertet.<sup>16</sup>

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Kooperationen an den jeweiligen Schulen strukturell unterschiedlich sind, aber jeweils von Einzelfällen abgesehen sehr gut funktionieren. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt lässt sich zumindest für die evaluierten Schulen festhalten, dass die JADE-Fachkräfte an allen Schulen gut integriert und als wertvolle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wahrgenommen werden.

### **2.2.2 Die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit**

Schulsozialarbeit und JADE stehen in einem besonders engen Verhältnis zueinander.<sup>17</sup> Dies zeigt sich nicht zuletzt daran, dass einige JADE-Fachkräfte ehemals als Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter an den Schulen tätig waren, dass es in Einzelfällen an Schulen eine Personalunion von JADE und Schulsozialarbeit gibt und dass schließlich nicht selten, JADE und Schulsozialarbeit vom selben Träger gestellt werden. An einer der evaluierten Schulen treten von der Schulleitung initiiert JADE und Schulsozialarbeit als Team auf. Für die Schülerinnen und Schüler ist dann gar nicht mehr erkennbar, ob es sich im Einzelfall um die JADE-Fachkraft oder die Schulsozialarbeit handelt. Logischerweise ist in diesem Modell der Austausch zwischen JADE und der Schulsozialarbeit besonders intensiv.

An allen evaluierten Schulen besteht eine gute Zusammenarbeit zwischen der JADE-Fachkraft und der Schulsozialarbeit unabhängig von der jeweiligen Organisationsform. Hierbei spielt die gewachsene Struktur und die jeweilige Schulkultur eine zentrale Rolle. Dennoch bietet es für

---

<sup>16</sup> Im Handwerksbereich hat sich die Situation indes in den letzten Jahren deutlich gewandelt, da es hier in einigen Berufen (z.B. der dualen Ausbildung zum/zur Fleischer/in) einen deutlichen Mangel an Fachkräften bzw. Auszubildenden gibt. Dies hat dazu geführt, dass hier die Anforderungen an die Höhe und Qualität des Schulabschlusses eher gesunken sind.

<sup>17</sup> In München gibt es das Angebot Schulsozialarbeit und JAS mit einem gemeinsamen Rahmenkonzept.

die Funktionsfähigkeit des Zusammenwirkens von JADE und Schulsozialarbeit Vorteile, wenn beide beim gleichen Träger angesiedelt sind. Für die Schulleitungen entfällt Verwaltungsaufwand und der Kommunikationsprozess wird vereinfacht, für die JADE-Fachkraft und die Schulsozialarbeit werden schnellere Absprachen möglich. Auch ist in diesem Fall keine zusätzliche Schweigepflichtentbindung notwendig. *„Dadurch, dass wir ein gemeinsamer Träger sind, ein Team ja sind, geht es schneller und besser“* (Programmakteur: Schulsozialarbeit); *„Dann ist es oft so, dass da gut Vernetzungen und Kooperationen stattfinden können, die das Arbeiten deutlich erleichtern. Eigentlich ist es totaler Quatsch, dass trägermäßig zu spalten“* (Programmakteur: JADE-Fachkraft). An einer der evaluierten Schulen, an der JADE und Schulsozialarbeit aus einer Hand kommen, wurde auf Trägerebene ein gemeinsames Arbeitsteam gebildet, das sowohl einen intensiven Austausch als auch eine Mitwirkung der Schulsozialarbeit bei der Gestaltung der JADE-Module ermöglicht. So können in diesem Fall das zusätzliche Knowhow und die spezifische Perspektive der Schulsozialarbeit in die JADE-Konzeption miteinfließen.

Das Arbeitsverhältnis zwischen JADE und der Schulsozialarbeit ist einerseits durch die inhaltliche Verzahnung der beiden Themenfelder „Berufsorientierung“ und „Soziales“ gekennzeichnet, insofern Probleme in der beruflichen Orientierung häufig mit Konflikten im familiären Umfeld in Zusammenhang stehen. *„Ich sag ja nicht, in der fünften bis siebten bist du nur ein Fall für die Schulsozialarbeit, ab dann ist der Cut und dann ist JADE. Das fließt ja ineinander über.“* (Programmakteur: JADE-Fachkraft). Andererseits bleibt trotz dieser inhaltlichen Nähe die Aufgabenteilung zwischen der JADE-Fachkraft und der Schulsozialarbeit erhalten. Dies hat in der Regel auch Vorteile für die Schülerinnen und Schüler, für die somit die JADE-Fachkraft eindeutig als für das Thema „Berufsorientierung“ wahrgenommen wird. *„Ich bin für die Kids quasi die Frau für das Soziale [...] und die [JADE-Fachkraft] ist sozusagen, beim Fähigkeitenparcours taucht sie das erste Mal auf und dann wird sie auch quasi für die Jugendlichen, „das ist die Frau mit Bewerbungsschreiben und was die Projekte betrifft“. Das ist für die Kids recht klar“* (Programmakteur: Schulsozialarbeit)

Für die Schulsozialarbeit stellt die JADE-Fachkraft auch eine Unterstützung und Entlastung dar, da sie ihr erlaubt, sich auf ihr Kernthema zu konzentrieren. Bevor es JADE gab, nahm die Berufsorientierung für die Schulsozialarbeit einen breiten Raum ein, so dass nicht alles, was wichtig gewesen wäre, gemacht werden konnte. Die Schulsozialarbeit muss sich jetzt beispielsweise nicht mehr um die Termine mit der Agentur für Arbeit und die vielen Messeterminale kümmern. *„Die Schulsozialarbeit [...] gedeiht besser, wenn es JADE gibt“* (Programmakteur: Schulsozialarbeit)

### **2.2.3 Die Zusammenarbeit mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit**

Konzeptionell versteht sich die Berufsberatung an den Mittelschulen und Sozialpädagogischen Förderzentren als Teil des JADE-Programms und als Kooperationspartner der JADE-Fachkräfte. *„Das sind eigentlich meine Kollegen“* (Programmakteur: Berufsberatung). Wie aus den Gesprächen mit den insgesamt zwölf Berufsberaterinnen und Berufsberater entnommen werden konnte, ist die Zusammenarbeit mit den JADE-Fachkräften derzeit an den Schulen, die von den zwölf Berufsberaterinnen und Berufsberatern betreut werden, ausnahmslos gut. *„Wir arbeiten mit JADE Hand in Hand“* (Programmakteur: Berufsberatung). Auch die Fachlichkeit der JADE-Fachkräfte wird von der Berufsberatung durchweg als hoch eingeschätzt. So haben

beispielsweise die durch die JADE-Fachkraft initiierten Bewerbungsunterlagen eine gute Qualität und sind so formuliert, dass für den Adressaten erkennbar bleibt, dass sie aus Schülerhand stammen.

Zwischen der Berufsberatung und den JADE-Fachkräften besteht ein enger Kontakt. Eine Berufsberaterin gab dazu an, dass sie zwei bis dreimal in der Woche mit der JADE-Fachkraft im Email-Austausch steht. Auch finden berufsorientierende Veranstaltungen, wie beispielsweise Elternabende oder das Bewerberplanspiel, statt, an denen die Berufsberatung und die JADE-Fachkraft gemeinsam auftreten. An den Klassenkonferenzen nehmen in der Regel neben der Berufsberatung die Klassenleitung und die JADE-Fachkraft teil.<sup>18</sup> Die meisten, allerdings nicht alle Berufsberaterinnen und -berater führen bei Vorlage der entsprechenden Einverständniserklärung der Eltern die Einzelgespräche mit den Schülerinnen und Schülern, z.B. zur Praktikumsreflexion, gemeinsam mit der JADE-Fachkraft. In der Regel nehmen auch die Berufsberaterinnen und Berufsberater an ihren Schulen an der Jahresplanung zu den berufsorientierenden Angeboten persönlich teil oder pflegen ihre Veranstaltungen in das Planungskonzept ein, so dass auch hier eine Abstimmung zwischen den Angeboten des JADE-Programms und der Berufsberatung stattfinden kann.

Insbesondere die Berufsberaterinnen und Berufsberater der Mittelschulen betonen die Synergieeffekte, die sich aus der Zusammenarbeit mit den JADE-Fachkräften ergeben.<sup>19</sup> Vor allem wird hervorgehoben, dass die JADE-Fachkraft eine UNTERSTÜTZUNG UND ENTLASTUNG FÜR DIE BERUFSBERATUNG darstellt, da das gemeinsame Ziel, die Schülerinnen und Schüler in Ausbildung zu bringen bzw. ihnen eine vernünftige Anschlussperspektive zu eröffnen durch die JADE-Fachkraft nachhaltiger mit den Schülerinnen und Schülern bearbeitet werden kann. *„Es ist eine Entlastung für mich als Berufsberater, weil die Gedanken, die wir im Gespräch haben mit den Schülern, wo die JADE-Fachkraft mit dabei ist, [...], die können dann die Gedanken weiter verfolgen mit den Schülern gemeinsam und es immer nachhalten und so halt gemeinsam das gesetzte Ziel erreichen.“* (Programmakteur: Berufsberatung). Die JADE-Fachkraft kann so dafür Sorge tragen, dass die zwischen den Schülerinnen bzw. Schülern und der Berufsberatung getroffenen Vereinbarungen eingehalten bzw. vereinbarte Handlungsschritte vollzogen werden. So kümmert sich die JADE-Fachkraft beispielsweise an einer Schule konkret auch darum, dass sich die Schülerinnen und Schüler auf die Vermittlungsvorschläge der Berufsberatung auch tatsächlich bewerben. Da die Lehrkräfte für die Berufsberatung häufig nicht gut zu erreichen sind, wird die JADE-Fachkraft teilweise auch als Unterstützung bei der Veranstaltungsplanung und -terminierung genutzt, beispielsweise für den BIZ-Besuch. *„Da bin ich recht froh drum, dass sie die Terminkoordination zum Teil übernehmen“* (Programmakteur: Berufsberatung).

---

<sup>18</sup> Allerdings wurde auch von Einzelfällen berichtet, wo die Eltern es ablehnten, dass die JADE-Fachkraft an den Klassenkonferenzen teilnimmt und dementsprechend die hierfür erforderliche Einverständniserklärung nicht erteilt wurde.

<sup>19</sup> Abweichend von den Berufsberaterinnen und -beratern an den Mittelschulen, wird JADE von der Berufsberatung an den Förderschulen zumindest in einigen Fällen etwas kritischer eingeschätzt. Insbesondere wird betont, dass das JADE-Programm zu Unterrichtsausfällen führt und JADE den Schülerinnen und Schülern nicht zur Ausbildungsreife verhelfen kann. Die Schulleitungen und Lehrkräfte bestätigen diese Einschätzung indes nicht, sondern betonen im Gegenteil die positiven Effekte, die das JADE-Programm gerade für die berufliche Orientierung und Reifung der Schülerinnen und Schüler an Förderzentren hat. Auch sehen sie im JADE-Programm keine zeitliche Belastung für den schulischen Unterricht, sondern heben auch hier den ergänzenden und unterstützenden Charakter der JADE-Module hervor.

Zweitens stellt die Arbeit der JADE-Fachkraft eine VERTIEFUNG UND INTENSIVIERUNG DER ARBEIT DER BERUFSBERATUNG dar, insofern das JADE-Programm über die Arbeit der Berufsberatung hinausgehende weitere Aspekte der individuellen Berufsorientierung abdeckt, wie beispielsweise die Vorbereitung auf berufsorientierende Veranstaltungen oder die verstärkte Entwicklung der berufsrelevanten sozialen Kompetenzen. „Ohne JADE wäre unsere Arbeit so nicht möglich, so intensiv, wie wir das betreiben“ (Programmakteur: Berufsberatung). Diese Vertiefungs- und Intensivierungsfunktion kann die JADE-Fachkraft auch dadurch erfüllen, dass sie im Unterschied zur Berufsberatung, ständig an der Schule präsent ist und sowohl für die Schülerinnen und Schüler einen festen Ansprechpartner darstellt, aber auch für die Berufsberatung als Ansprechstation häufig besser erreichbar ist als die Lehrkräfte.

Drittens kann die Berufsberatung über die JADE-Fachkraft detaillierte INFORMATIONEN beispielsweise ÜBER DIE TATSÄCHLICHEN LEISTUNGSSTÄNDE ODER DEN STAND DER BERUFLICHEN ORIENTIERUNG der Schülerinnen und Schüler erhalten, die ihr sonst nur schwer zugänglich wären. Auch kann das JADE-Programm in diesem Kontext als Frühwarnsystem funktionieren, insofern Fehlentwicklungen in beruflichen Orientierung von der JADE-Fachkraft aufgrund ihres engeren Kontakts zu den Schülerinnen und Schülern eher erkannt werden und sie die entsprechenden Informationen bzw. Unterstützungsbedarfe dann direkt an die Berufsberatung weiterleiten kann. Da die Schülerinnen und Schüler nicht selten in der JADE-Fachkraft eine wichtige Vertrauensperson sehen, kontaktieren sie diese auch noch nach Beendigung der Schule, wenn beispielsweise Schwierigkeiten mit der Ausbildung bestehen. Über Ausbildungsabbrüche erfährt die Berufsberatung dann ebenfalls über die JADE-Fachkraft.

Zusammenfassend lässt sich somit festhalten, dass die JADE-Fachkräfte für die Berufsberatung erstens eine Unterstützungs- und Entlastungsfunktion, zweitens eine Vertiefungs- und Intensivierungsfunktion und drittens eine Informationsfunktion übernehmen (Tabelle 5). Damit erweist sich das JADE-Programm als wichtige, qualitätsverbessernde Ergänzung der Arbeit der Berufsberatung.

**Tabelle 5: Funktionszusammenhang des JADE-Programms für die Berufsberatung**

<b>Funktionsebene</b>	<b>Funktion der JADE-Fachkraft</b>
Unterstützungs- und Entlastungsfunktion	Berufsberatung erhält Unterstützung bei der Terminkoordinierung sowie der Umsetzung ihrer Beratungsergebnisse und den mit Schülerinnen und -schülern getroffenen Zielvereinbarungen
Vertiefungs- und Intensivierungsfunktion	Berufsberatung wird ergänzt durch Angebote zur vertieften individuellen Berufsorientierung, die über die Berufsberatung hinausgehende Aspekte der individuellen Berufsorientierung abdecken (u.a. Entwicklung sozialer Kompetenzen, Praktikumsvorbereitung/-nachbereitung, Bewerbungstraining, Üben von Vorstellungsgesprächen)
Informationsfunktion	Berufsberatung erhält Informationen über den aktuellen tatsächlichen Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler sowie den Stand ihrer beruflichen Orientierung

Als mit dem JADE-Programm verbundener Nachteil werden die Personalwechsel von der Berufsberatung weitgehend einhellig hervorgehoben. Teilweise wurden an den Schulen bereits zwei und mehr Personalwechsel bei den JADE-Fachkräften erlebt. An einer Schule blieb die Stelle der JADE-Fachkraft fast zwölf Monate unbesetzt. Hierdurch entstand Mehrarbeit für die Berufsberatung. Häufig stellen die JADE-Fachkräfte für die Berufsberatung aufgrund ihrer besseren Erreichbarkeit im Verhältnis zu den Lehrkräften die wichtigeren Ansprechpartner dar. Dementsprechend bedeuten Personalwechsel für die Berufsberatung der Verlust ihres direkten Ansprechpartners, die Notwendigkeit zeitlicher Neuplanung und die Initiierung eines neuen Abstimmungsprozesses. *"Und wenn ich jetzt halt jedes Jahr immer neu die Ansichten erst mal auseinander dividieren muss und schauen muss, komme ich mit dieser Haltung jetzt wieder gut zurecht oder wie kann ich mit der Haltung und meiner Haltung das nächste Arbeitsarrangement wieder gut aufbauen, dann ist es halt Anstrengung, die eigentlich jetzt von der eigentlichen Arbeit noch gar nicht – die Arbeit profitiert noch nicht davon"* (Programmakteur: Berufsberatung). Personalwechsel werden in diesem Sinne ausdrücklich als Effektivitäts- und Effizienzverluste erlebt.

### 3. Wirkungsanalyse

Erstens (3.1) umfasst die Wirkungsanalyse eine BESTANDSAUFNAHME DER INDIVIDUELLEN BERUFSORIENTIERUNG UND BERUFSWAHL der Schülerinnen und Schüler der Mittelschulen und Förderzentren sowie die Analyse der maßgeblichen Unterstützer ihrer individuellen Berufsorientierung und insbesondere die Rolle der Eltern.

Zweitens (3.2) werden als Ergebnis der Auswertung der qualitativen Interviews mit den Programmakteuren und den Schülerinnen und Schülern die zentralen WIRKUNGSASPEKTE DES JADE-PROGRAMMS dargestellt.

Drittens (3.3) beinhaltet die Wirkungsanalyse die Ergebnisse der schriftlichen Befragung hinsichtlich der WIRKUNG DES JADE-PROGRAMMS UND SEINE BEWERTUNG durch die Schülerinnen und Schüler.

Viertens (3.4) untersucht die Wirkungsanalyse die SOZIODEMOGRAFISCH DIFFERENZIIERTEN WIRKUNGEN DES JADE-PROGRAMMS nach Geschlechtszugehörigkeit, nach Alter, nach Migrationshintergrund, nach Klassenform, nach JADE-Einfluss sowie nach Ausbildungsplatzbesitz.

#### 3.1 Stand der individuellen Berufsorientierung und Berufswahl

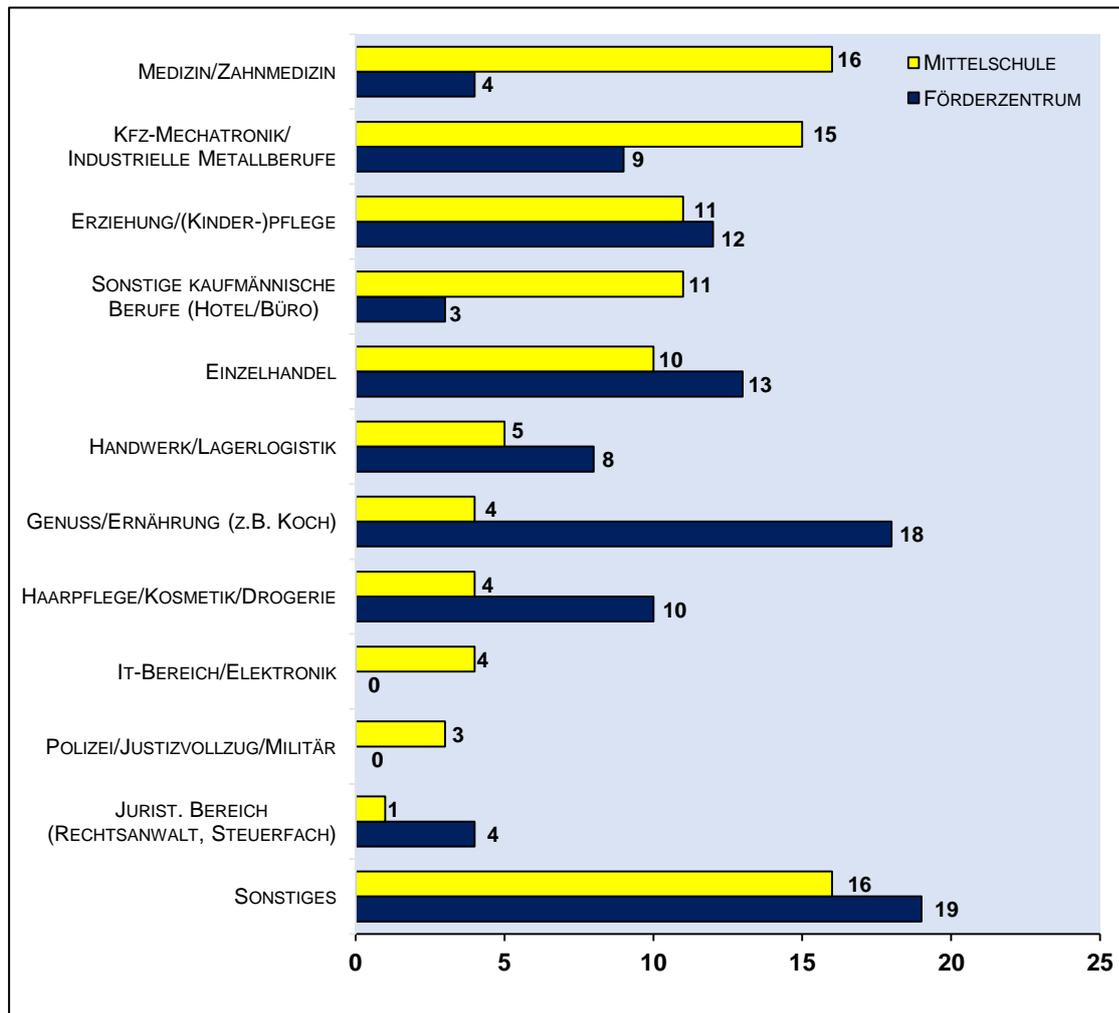
##### 3.1.1 Berufswünsche und Übergangsplanung

Um Informationen über den gegenwärtigen Stand der beruflichen Orientierung und der Berufswahl der Schülerinnen und Schüler zu erhalten, wurde in den qualitativen Interviews sowie in der schriftlichen Befragung abgefragt, ob die Schülerinnen und Schüler bereits einen BERUFSWUNSCH haben (1. Teilaspekt), was sie nach BEENDIGUNG DER NEUNTEN JAHRGANGSSTUFE beruflich PLANEN (2. Teilaspekt), ob sie bereits einen AUSBILDUNGSPLATZ BESITZEN (3. Teilaspekt) und wie sie ihre BERUFLICHE ZUKUNFT insgesamt einschätzen (4. Teilaspekt).

1. Teilaspekt: Die meisten Schülerinnen und -schüler insbesondere der neunten Jahrgangsstufe konnten in den qualitativen Interviews konkrete Berufswünsche benennen, die sie häufig auch bereits in einem oder mehreren Praktika erprobt hatten.

Dieses Ergebnis spiegelte sich auch in der schriftlichen Befragung wider. So gaben von den **Mittelschülerinnen und -schülern 67%** an, dass sie bereits einen **konkreten Berufswunsch** haben, bei den **Förderschülerinnen und -schülern** waren es sogar **69%**. Dabei wurden von den Mittelschülerinnen und -schülern die Berufsbereiche „Medizin/Zahnmedizin“ mit 16% und „Kfz-Mechatronik/Industrielle Metallberufe“ mit 15% am häufigsten genannt. Die Förderschülerinnen und -schüler bevorzugten indes den Bereich „Genuss/Ernährung“ mit 18%, wobei vor allem die Ausbildung zum Koch häufig genannt wurde, sowie den Einzelhandel mit 13% (*Grafik 1*).

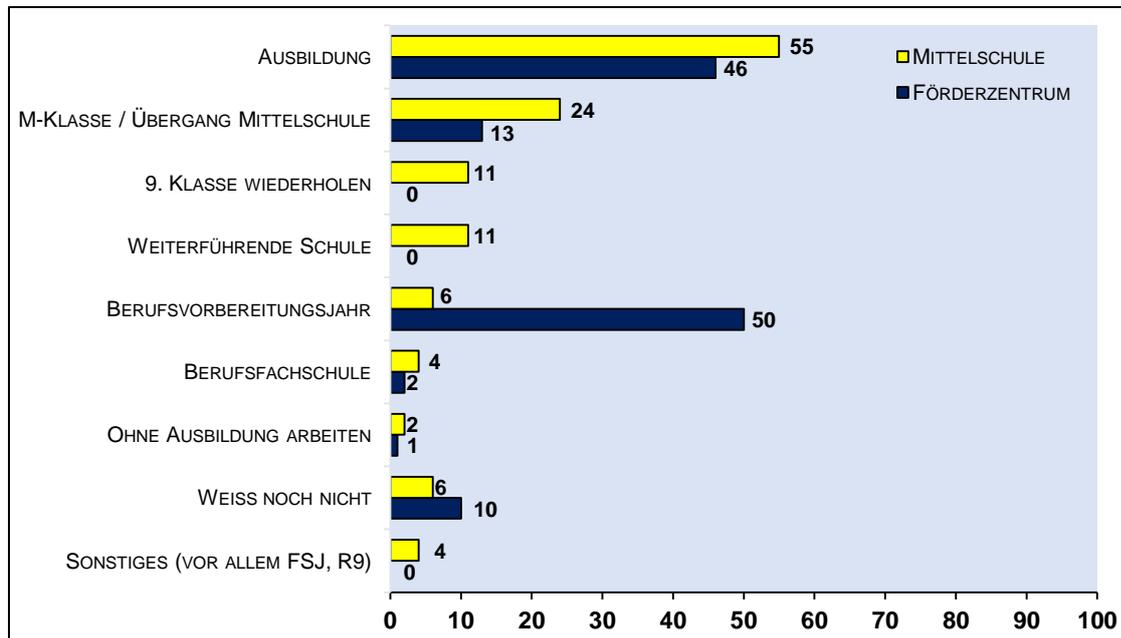
**Grafik 1: Konkreter Berufswunsch**  
 (Angaben in %; offene Frage kategorisiert; Mittelschule: N = 958; Förderzentrum: N = 78)



2. Teilaspekt: Von den Mittelschülerinnen und -schülern der neunten Jahrgangsstufe gaben die meisten in den Gesprächen an, dass sie nach Schulabschluss eine Ausbildung absolvieren möchten. Daneben gab es aber auch Schülerinnen und Schüler, die den Besuch einer weiterführenden Schule bzw. einer V- oder M-Klasse anstrebten. Mit Ausnahme einer Förderschülerin, die einen Ausbildungsplatz in Aussicht hatte, dominierte an den Förderzentren der Übergang in eine berufsvorbereitende Maßnahme.

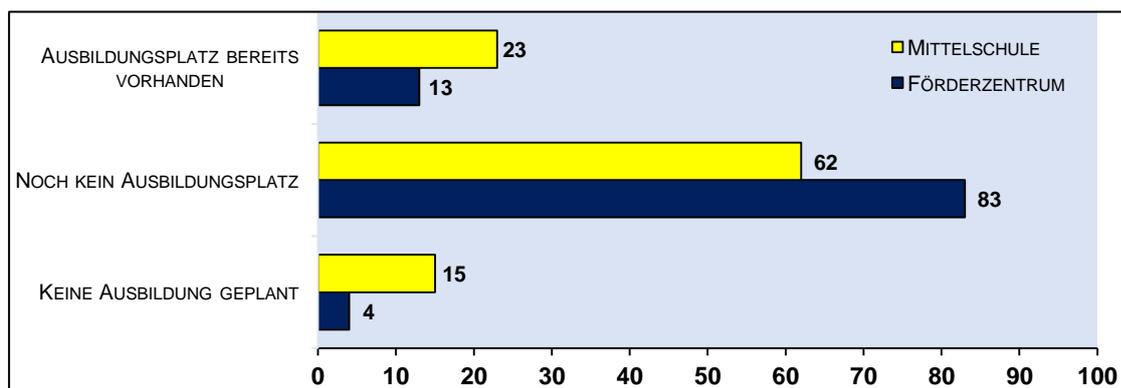
Die Ergebnisse der schriftlichen Befragung korrespondierten entsprechend. So plante **über die Hälfte der Mittelschülerinnen und -schüler** nach Beendigung der neunten Jahrgangsstufe **den Übergang in eine Ausbildung**. Die  **Hälfte der Förderschülerinnen und -schüler** ging dagegen davon aus, dass sie **ein Berufsvorbereitungsjahr** durchführen werden (Grafik 2).

**Grafik 2: Planung nach Beendigung der 9. Jahrgangsstufe**  
(Angaben in %; Mehrfachantworten; Mittelschule: N = 1494; Förderzentrum: N = 111)



3. Teilaspekt: Zum Zeitpunkt der Befragung hatte knapp **ein Viertel der Mittelschülerinnen und -schüler** bereits einen **Ausbildungsplatz** (Grafik 3). Der Anteil der **Förderschülerinnen und -schüler** war dagegen mit **13%** erwartungsgemäß deutlich geringer. Wie die Verbleibstatistiken zeigen, kommt etwa ein Drittel der Mittelschülerinnen und -schüler bzw. etwa 5% der Förderschülerinnen und -schüler nach Schulabschluss unmittelbar in Ausbildung (vgl. Anhang A: Auswertung der Verbleibstatistiken).

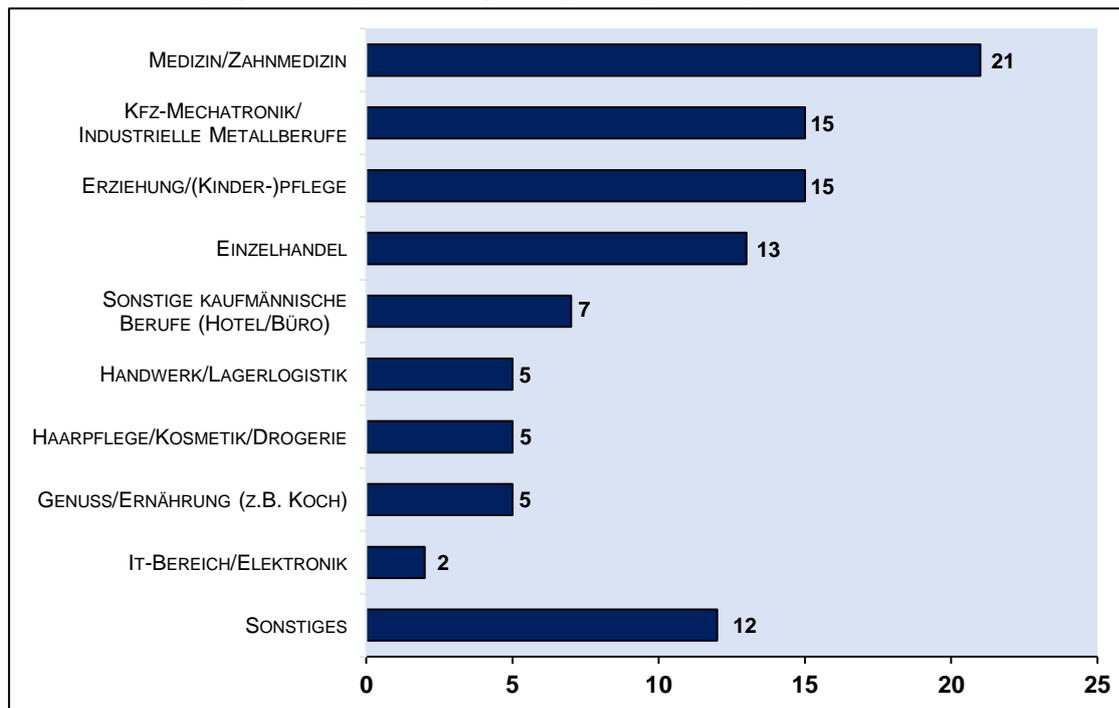
**Grafik 3: Stand der Ausbildungsplatzsuche**  
(Angaben in %; Mehrfachantworten; Mittelschule: N = 1466; Förderzentrum: N = 109)



Die meisten Mittelschülerinnen und Mittelschüler gaben mit 21% an, dass sie einen Ausbildungsplatz im Bereich „Medizin/Zahnmedizin“ gefunden haben, gefolgt vom Bereich „Kfz-Mechatronik/Industrielle Metallberufe“ mit 15% (Grafik 4). Von den insgesamt 14 Förderschülerinnen und -schülern, die zum Befragungszeitraum bereits einen Ausbildungsplatz bekommen hatten, handelte es sich um die Bereiche „Koch/Köchin“ mit drei Nennungen sowie mit jeweils

zwei Nennungen um die Bereiche „Kfz-Mechatronik/Industrielle Metallberufe“, „Erziehung/(Kinder-)pflege sowie „Rechtanwaltsfachangestellte“. Die restlichen fünf Nennungen verteilen sich mit jeweils einer Nennung auf die Bereiche „Einzelhandel“, „Haarpflege/Kosmetik/Drogerie“, „Gleisbau“, „Gartenlandschaftsbau“ und „Floristik“.

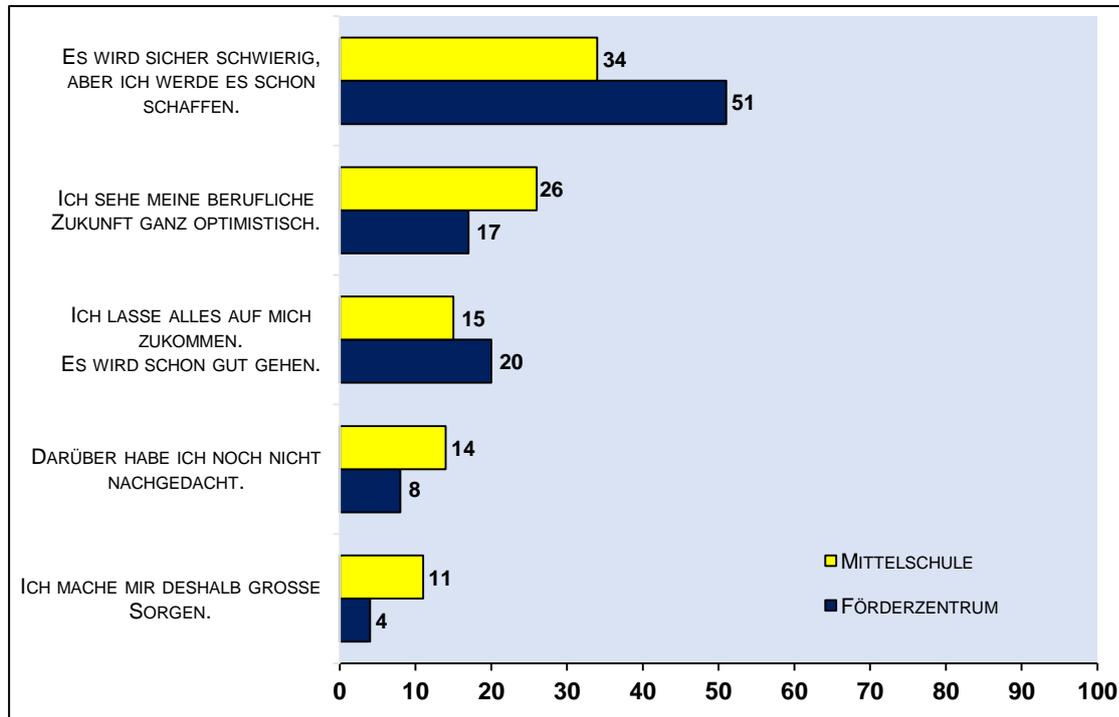
**Grafik 4: Berufsfelder der Ausbildungsplätze – Mittelschule**  
(Angaben in %; offene Frage kategorisiert; N = 333)



4. Teilaspekt: Schließlich wurden die Schülerinnen und Schüler um die Einschätzung ihrer beruflichen Zukunft gebeten (*Grafik 5*). In den qualitativen Interviews gaben die meisten Schülerinnen und Schüler an, dass sie sich auf die Arbeitswelt gut vorbereitet einschätzen und ihre berufliche Zukunft weitgehend positiv sehen.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Mittelschülerinnen und -schüler im Vergleich mit den Förderschülerinnen und -schülern ihre persönliche berufliche Zukunft mit 26% gegenüber 17% häufiger optimistisch einschätzten. Demgegenüber glaubten die Hälfte aller Förderschülerinnen und -schüler, dass ihr Berufsweg schwierig, aber leistbar sein wird. Mit nur 4% machten sich die Schülerinnen und Schüler der Förderzentren aber auch seltener als alle Vergleichsgruppen große Sorgen hinsichtlich ihrer beruflichen Zukunft.

**Grafik 5: Einschätzung der beruflichen Zukunft**  
(Angaben in %; Mittelschule: N = 1397; Förderzentrum: N = 105)



### 3.1.2 Unterstützung der individuellen Berufsorientierung und Einbezug der Eltern

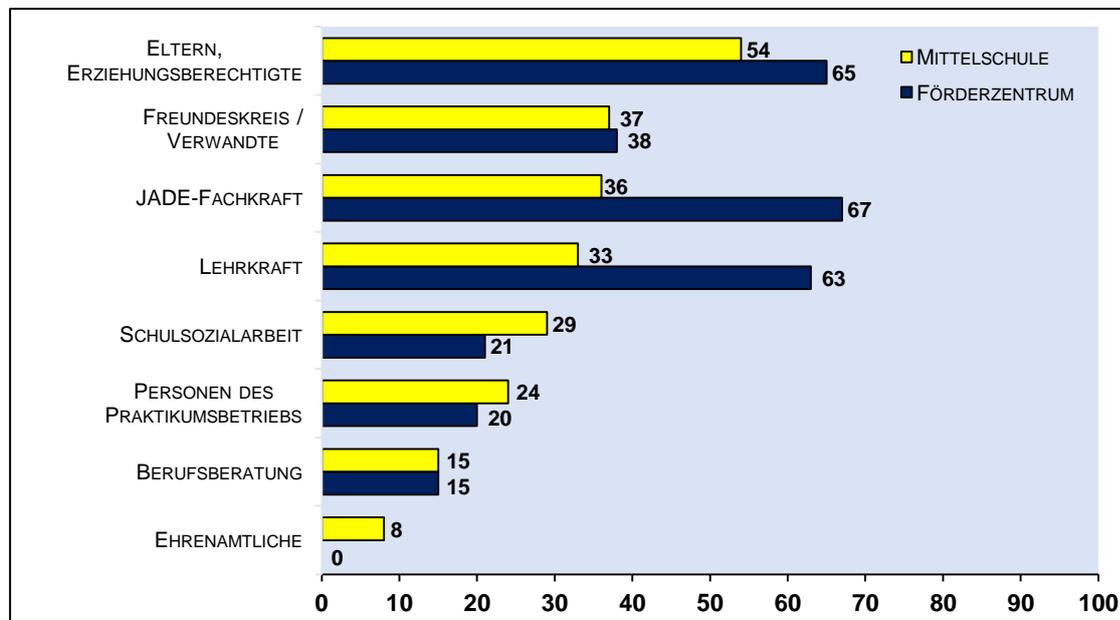
Neben dem Stand der individuellen Berufsorientierung und der Berufswahl war es aus Sicht der Evaluation von Interesse zu erfahren, welche PERSONEN die BERUFSORIENTIERUNG der Schülerinnen und Schüler MASSGEBLICH BEEINFLUSST (1. Teilaspekt) – in der schriftlichen Befragung konnten sie ihre drei wichtigsten Einflusspersonen benennen<sup>20</sup> – und inwieweit die ELTERN ihre Kinder dabei UNTERSTÜTZT haben (2. Teilaspekt).

1. Teilaspekt: Aus der wissenschaftlichen Forschung und aus früheren Befragungen u.a. auch an Münchner Mittelschulen ist bekannt, dass für die Schülerinnen und Schüler die Eltern den wichtigsten Bezugspunkt der individuellen Berufsorientierung darstellen, insofern sich die Schülerinnen und Schüler häufig in erster Linie in ihren Berufsvorstellungen und ihrer Berufswahl an den Vorstellungen der Eltern orientieren. Entsprechend wurden auch in der vorliegenden schriftlichen Befragung von **mehr als der Hälfte** der **Mittelschülerinnen und -schülern** mit die **Eltern** als ihr **wichtigster Einfluss** für ihre **individuelle Berufsorientierung** angegeben (Grafik 6). Mit **fast zwei Dritteln** der Befragten lag der Wert bei den **Förderschülerinnen und -schülern** ebenfalls deutlich hoch. Auffällig war hier jedoch, dass die **JADE-Fachkraft mit 67% am häufigsten als maßgeblicher Einfluss** für die individuelle Berufsorientierung genannt wurde und auch die Lehrkraft mit 63% nur knapp in ihrer Häufigkeit hinter den Eltern lag.

<sup>20</sup> Vielfach wurden in der schriftlichen Befragung entgegen der Fragevorgabe mehr als drei Einflusspersonen ausgewählt. Diese wurden dann auch in die Auswertung übernommen, wenn die Schülerinnen und Schüler nicht mehr als vier Akteure benannt hatten. Ansonsten wurde die gesamte Frage als nicht beantwortet aus der Analyse ausgeschlossen.

Der hohe Wert für die JADE-Fachkraft macht deutlich, welche herausragende und unverzichtbare Bedeutung sie für die individuelle Berufsorientierung an den Förderzentren hat. Er korrespondiert auch mit der durchgängigen Besserbewertung des JADE-Programms und der JADE-Fachkraft durch die Schülerinnen und -schüler der Förderzentren. Ein Grund für diesen erkennbaren Unterschied zur Situation an den Mittelschulen könnte in den deutlich geringeren Klassenstärken an den Förderzentren liegen, die eine Einzelbetreuung der Schülerinnen und Schüler begünstigen. Auch ist anzunehmen, dass das Zusammenwirken von Lehrkraft und JADE-Fachkraft beim Thema „Berufsorientierung“ an den Förderzentren u.a. aufgrund der ähnlichen sonder- bzw. sozialpädagogischen Denkweise besser funktioniert, was sich auch darin widerspiegelte, dass die Lehrkraft von den Förderschülerinnen und -schülern deutlich häufiger als von den Mittelschülerinnen und -schülern als maßgeblicher Einfluss auf die individuelle Berufsorientierung genannt wurde.

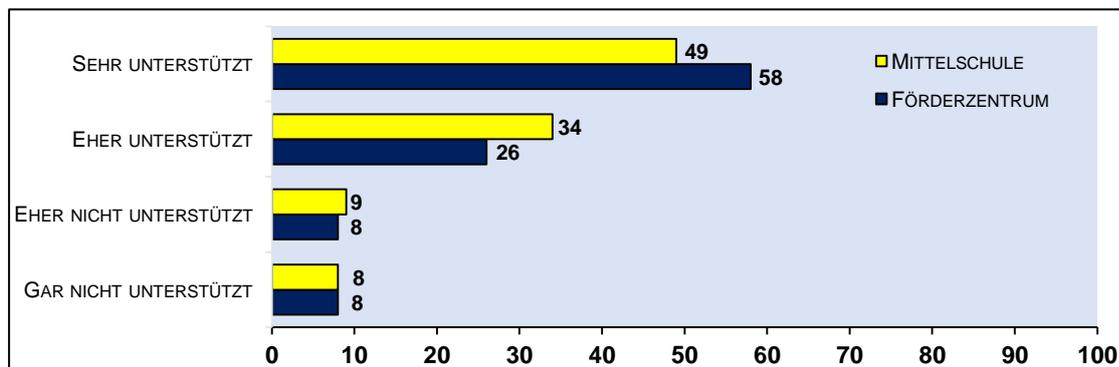
**Grafik 6: Maßgeblicher Einfluss auf die individuelle Berufsorientierung**  
(Angaben in %; Mehrfachantworten; Mittelschule: N = 1409; Förderzentrum: N = 112)



2. Teilaspekt: Neben der Frage nach dem Einfluss der Eltern auf die individuelle Berufsorientierung stand auch die Frage im Fokus, inwieweit sich die Schülerinnen und Schüler der Mittelschulen und Förderzentren tatsächlich in ihrer persönlichen beruflichen Orientierung unterstützt fühlten. Denn aus den Gesprächen mit den Programmakteuren an den evaluierten Schulen ging hervor, dass die Eltern häufig ihre Kinder nicht unterstützen bzw. nicht unterstützen können, was sich auch darin zeigt, dass sie an schulischen Veranstaltungen – ein Phänomen, das bereits seit vielen Jahren insbesondere die Mittelschulen betrifft – nur selten teilnehmen.

Entgegen der Einschätzung der meisten Programmakteure wurde die **Unterstützungsleistung** durch die **Eltern** sowohl von den **Schülerinnen und -schülern** der **Mittelschulen** als auch der **Förderzentren, häufig als sehr hoch bis hoch eingeschätzt**. Fast die Hälfte der Mittelschülerinnen und -schüler und noch deutlichere 58% der Förderschülerinnen und -schüler fühlten sich von ihren Eltern sehr unterstützt. Nur etwas weniger als ein Fünftel der Schülerinnen und Schüler sah die Unterstützung durch die Eltern eher kritisch (Grafik 7).

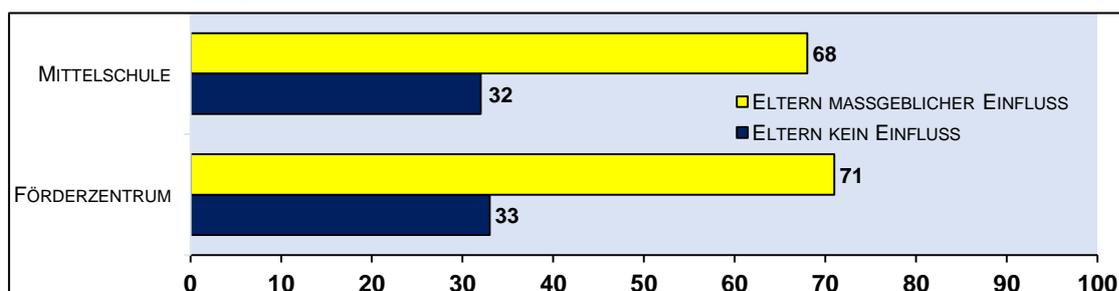
**Grafik 7: Unterstützung durch die Eltern bei der individuellen Berufsorientierung**  
(Angaben in %; Mittelschule: N = 1478; Förderzentrum: N = 112)



Bei der Beurteilung dieses Ergebnisses und des scheinbaren Widerspruchs zur Einschätzung der Unterstützungsleistung der Eltern durch die Programmakteure ist zu bedenken, dass es sich bei der Bewertung durch die Schülerinnen und Schüler um eine „subjektive“ Wahrnehmung handelt, die nicht notwendigerweise etwas über die tatsächliche Intensität und Qualität der Unterstützungsleistung der Eltern aussagt. So lässt sich durchaus annehmen, dass in den meisten Familien zwar ein grundsätzliches Interesse am Werdegang der Kinder besteht, das artikuliert und von den Schülerinnen und Schülern auch als Unterstützung verstanden wird, ohne dass dies bereits eine konkrete Hilfestellung im beruflichen Orientierungsprozess beinhalten muss. Gerade Eltern mit Migrationshintergrund fällt es schwer aufgrund mangelnder Kenntnis des deutschen Arbeits- und Ausbildungssystems eine adäquate Unterstützung der beruflichen Orientierung ihrer Kinder leisten zu können: Deshalb sind diese verstärkt auf schulische Berufsorientierung angewiesen.

Zwischen der wahrgenommenen Unterstützungsleistung und der Benennung der Eltern als maßgeblicher Einfluss auf die individuelle Berufsorientierung konnte ein signifikanter Zusammenhang festgestellt werden, insofern die Schülerinnen und Schüler der Mittelschulen (68% gegenüber 32%) und Förderzentren (71% gegenüber 33%), die sich maßgeblich von ihren Eltern bei der individuellen Berufsorientierung beeinflusst sahen, sich in ihrer Berufsorientierung auch häufiger von ihren Eltern sehr unterstützt fühlten (*Grafik 8*).

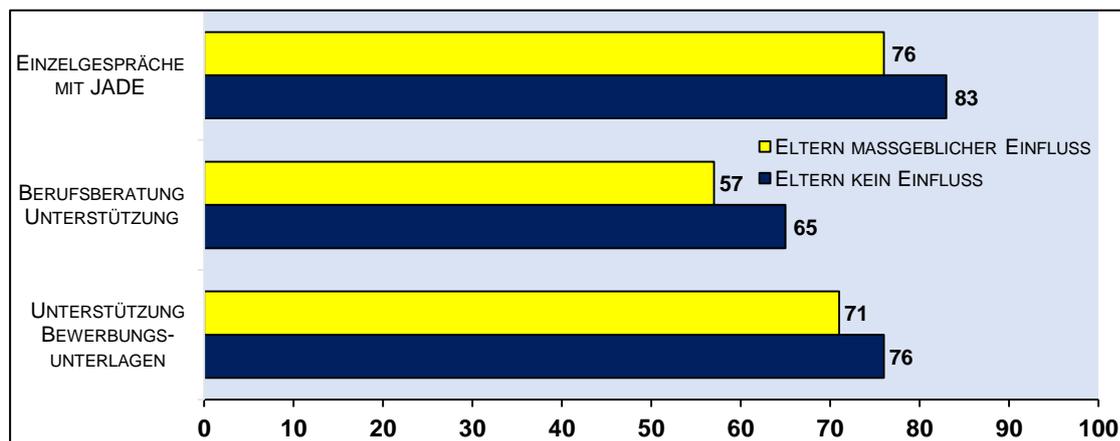
**Grafik 8: Unterstützung durch die Eltern bei der individuellen Berufsorientierung und maßgeblicher Einfluss der Eltern auf die individuelle Berufsorientierung**  
(Angaben in %; nur Angabe „sehr unterstützt“)



Mittelschule: N=1373; p=0,000; C=0,28; Förderzentrum: N=112; p=0,000; C=0,39

Der Einfluss der Eltern auf die individuelle Berufsorientierung ihrer Kinder basierte somit auf einer konkreten Unterstützung bzw. Unterstützungswahrnehmung. Entsprechend war zu erwarten, dass Schülerinnen und Schüler, die von ihren Eltern eine berufsorientierende Hilfe erfahren hatten, weniger auf schulische Berufsorientierung angewiesen waren. Tatsächlich lässt sich aus der schriftlichen Befragung herauslesen, dass **Schülerinnen und Schüler**, die durch ihre **Eltern weniger Unterstützung** erhalten hatten, **häufiger** auf die **JADE-Fachkraft** und die **Berufsberatung** angewiesen waren (Grafik 9). So gaben die Mittelschülerinnen und -schüler, die ihre Eltern nicht als maßgebliche Einflussgröße ihrer persönlichen beruflichen Orientierung sahen, häufiger an, dass sie an Einzelgesprächen mit der JADE-Fachkraft teilgenommen (83% gegenüber 76%), Hilfe bei der Erstellung ihrer Bewerbungsunterlagen angenommen (65% gegenüber 57%) und die Unterstützung durch die Berufsberatung genutzt haben (76% gegenüber 71%).<sup>21</sup>

**Grafik 9: Teilnahme an den JADE-Modulen und maßgeblicher Einfluss der Eltern auf die individuelle Berufsorientierung – Mittelschule**  
(Angaben in %)

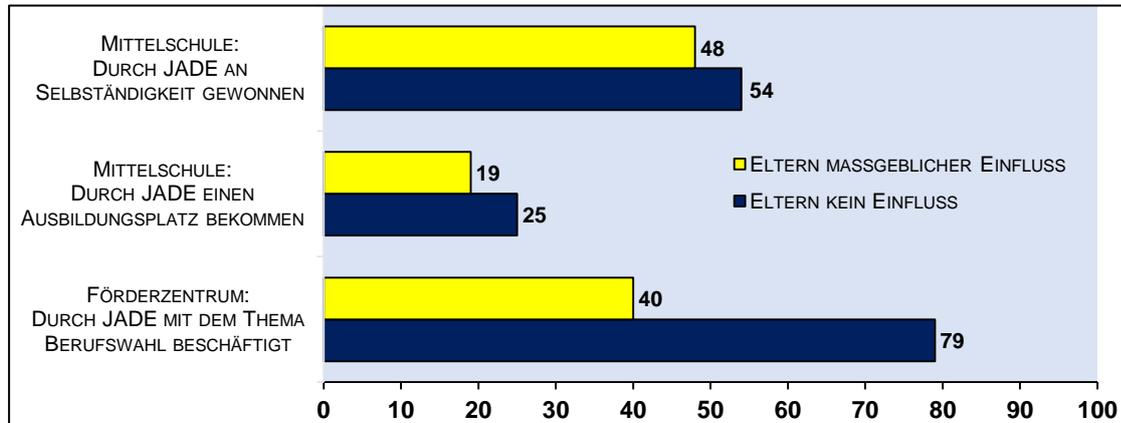


Einzelgespräche mit JADE: N=1279; p=0,005; C=0,08; Berufsberatung Unterstützung: N=1224; p=0,002; C=0,09; Unterstützung Bewerbungsunterlagen: N=1233; p=0,029; C=0,06

Auf den Zusammenhang der Bedeutung der schulischen Berufsorientierung bei fehlender Unterstützung durch die Eltern deutete weiterhin hin, dass die **Mittelschülerinnen und -schüler**, die ihre **Eltern nicht** als **maßgeblichen Einfluss** für ihre berufliche Orientierung benannten, **häufiger** angaben, dass sie **durch JADE an Selbständigkeit gewonnen** (54% gegenüber 48%) bzw. durch JADE **einen Ausbildungsplatz bekommen** haben (25% gegenüber 19%). Für die Förderschülerinnen und -schüler zeigte sich ein ähnliches Ergebnisse für die Aussage „Durch JADE habe ich mich überhaupt erst mit dem Thema Berufswahl beschäftigt“ (51% gegenüber 21%) (Grafik 10).

<sup>21</sup> Bei den Förderschülerinnen und -schülern zeigte sich, dass diejenigen, die nicht ihre Eltern als maßgebliche Unterstützer ihrer persönlichen beruflichen Orientierung angaben, häufiger von den Einzelgesprächen mit der JADE-Fachkraft profitierten (78% gegenüber 47% stimmten der entsprechenden Aussage häufiger „sehr“ zu).

**Grafik 10: Aussagezustimmung zum JADE-Programm und maßgeblicher Einfluss der Eltern auf die individuelle Berufsorientierung**  
(Angaben in %; „Stimme voll zu“ und „Stimme eher zu“ summiert)

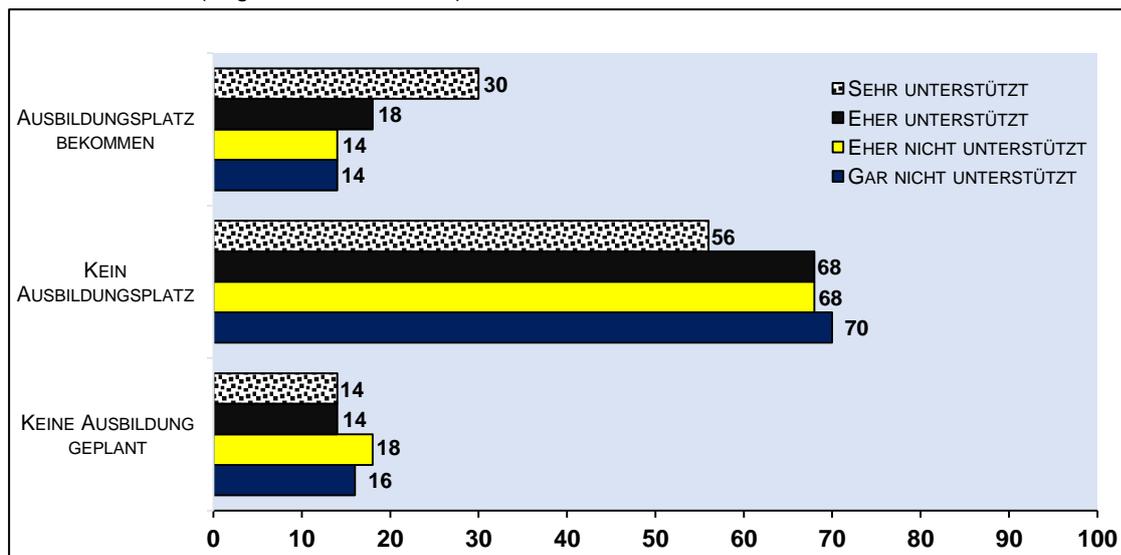


An Selbständigkeit gewonnen: N=1323; p=0,034; C=0,08; Ausbildungsplatz bekommen: N=1290; p=0,011; C=0,09  
Mit dem Thema Berufswahl beschäftigt: N=112; p=0,000; C=0,38

Auch wünschen sich Schülerinnen und -schüler, die ihre Eltern nicht als maßgeblich für ihre individuelle Berufsorientierung einschätzten, häufiger eine weitere Unterstützung durch JADE nach Beendigung der neunten Jahrgangsstufe (Mittelschule: 43% gegenüber 35%; Förderzentrum: 74% gegenüber 58%) (vgl. Grafik 78 + 79).

Die Unterstützung der Eltern wirkt sich positiv auf die berufliche Orientierung ihrer Kinder aus. So gaben beispielsweise die Mittelschülerinnen und -schüler, die bereits einen Ausbildungsplatz bekommen hatten, deutlich häufiger als die Vergleichsgruppen an, dass sie sich von ihren Eltern bei der individuellen Berufsorientierung unterstützt gefühlt haben (Grafik 11).

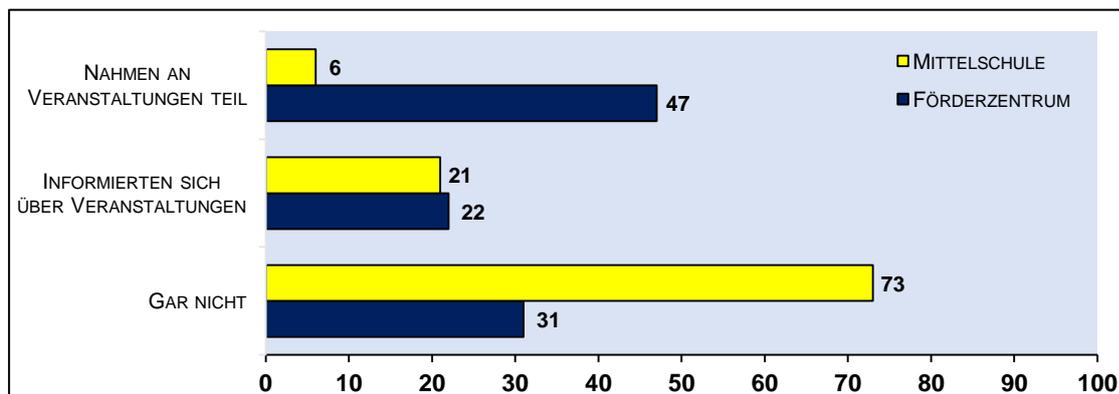
**Grafik 11: Ausbildungsplatz und Unterstützung durch die Eltern bei der individuellen Berufsorientierung – Mittelschule**  
(Angaben in %; N=1417)



p=0,000; C=0,16

Hinsichtlich der Einbindung der Eltern in die JADE-Veranstaltungen zeigte sich ein deutlicher Unterschied zwischen den Schülerinnen und Schülern der Mittelschule und den Förderzentren. So gaben nur 6% der Mittelschülerinnen und -schüler an, dass ihre Eltern an JADE-Veranstaltungen teilgenommen haben, wohingegen **fast die Hälfte der Eltern der Schülerinnen und -schüler der Förderzentren JADE-Veranstaltungen besuchten** (Grafik 12). Der deutlich höhere Wert für die Förderzentren ist wahrscheinlich auf die kleineren Klassengrößen zurückzuführen, die eine direktere und häufigere Ansprache der Eltern ermöglichten.

**Grafik 12: Einbindung der Eltern in JADE-Veranstaltungen**  
(Angaben in %; Mittelschule: N = 1450; Förderzentrum: N = 109)



Eine stärkere Einbindung der Eltern in das JADE-Programm wäre an den Mittelschulen durchaus wünschenswert, lässt sich aber, wenn überhaupt, nur über den Aufbau eines intensiveren Kommunikationsverhältnisses bzw. die direkte und gezielte Ansprache der jeweiligen Eltern, d.h. nur mit einem enormen Zeitaufwand und besseren Betreuungsschlüssel erreichen. Hier zeigt sich ein Dilemma: Denn die Bedeutung, die den Eltern im Berufsorientierungsprozess ihrer Kinder zukommt, steht in deutlichem Gegensatz zu ihrer Einbindung in die schulische Berufsorientierung. *„Die Eltern sind auch extrem wichtig, weil die kennen unser deutsches Bildungssystem oft nicht. Und sind völlig überrascht, dass das Kind jetzt eine Ausbildung machen soll. Oder dass der Junge jetzt Maler werden möchte – weil Maler ist in Italien kein Lehrberuf. Und dann sind die schockiert. Deswegen finde ich es ganz wichtig, dass man mit den Eltern weiter dranarbeitet, was sind die nächsten Wege. Dazu muss man die Eltern in die Schule kriegen und das ist gar nicht so einfach. Aber deswegen fangen wir auch früh an über dieses Thema zu informieren“* (Programmakteur: JADE-Fachkraft).

### 3.2 Wirkungsaspekte und differenzierte Nützlichkeit des JADE-Programms

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass Fortschritte in der individuellen Berufsorientierung auch Verbesserungen der Ausbildungsreife darstellen und damit mittelbar die Chancen der Schülerinnen und Schüler erhöhen, einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Dieser Zusammenhang wurde auch von den meisten Programmakteuren so gesehen und dementsprechend wurde der Einfluss des JADE-Programms auf das Erreichen von Ausbildungsreife bzw. der Verbesserung der Arbeitsmarktchancen bejaht. *„So kann die JADE-Fachkraft gezielter sagen, noch mal neue Berufsorientierung ab zur Berufsberatung! – dies erhöht die Ausbildungsmarktchan-*

cen“ (Programmakteur: Berufsberatung). Dabei wurde allerdings auch betont, dass die Verbesserung nicht durch JADE allein, sondern nur im Verbund mit den anderen berufsorientierenden Akteuren geleistet werden kann.

Insbesondere die Lehrkräfte, die zu den Schülerinnen und Schülern in der Regel den engsten Kontakt pflegen – sie wurden im Übrigen von den Schülerinnen und Schülern häufig als erste Ansprechpartner an der Schule gesehen und geschätzt – hoben die positiven Effekte der JADE-Arbeit für die Schülerinnen und Schüler hervor. Dies galt insbesondere für die Teilnahme am Einzelgespräch, das als besonders wirkungsvoll erachtet wurde.

Die Wirkungen des JADE-Programms hingen dabei auch deutlich vom Status ab, den die JADE-Fachkraft für die Schülerinnen und Schüler hatte. Geling es der JADE-Fachkraft sich als Vertrauensperson bei den Schülerinnen und Schülern zu etablieren, so konnte sie auch gezielter und wirkungsvoller die Entwicklung der individuellen Berufsorientierung unterstützen. An den Förderzentren zeigte sich dieser Zusammenhang noch deutlicher als an den Mittelschulen. *„Ja es war das Vertrauen. Ich hat halt sehr viel Vertrauen, hab ich jetzt auch immer noch. Ich mag sie auch ziemlich. Sie ist einfach sehr nett und ja, sie ist fast wie ne Freundin kann man sogar sagen“* (Schülerin an einem Förderzentrum).

In den qualitativen Interviews mit allen Programmakteuren wurden die möglichen Wirkungen des JADE-Programms auf die individuelle Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler konkret besprochen. Insbesondere wurde abgefragt, ob und inwieweit die JADE-Module erstens die „Motivierung für das Thema „Berufsorientierung““, zweitens eine „Veränderung der Einschätzung der persönlichen Fähigkeiten und Interessen“, drittens die „Kenntnis des aktuellen Ausbildungsmarkts bzw. das Wissen, wie man einen Ausbildungsplatz bekommt“, viertens „die Entwicklung einer persönlichen Berufsvorstellung bzw. Übergangsperspektive“ und schließlich fünftens die „Selbstsicherheit, Selbständigkeit und Selbstwirksamkeit“ der Schülerinnen und Schüler beeinflusst hat (*Tabelle 6*).

1. Der Einfluss des JADE-Programms hinsichtlich des Wirkungsaspekts der MOTIVATION der Schülerinnen und Schüler wurde von den meisten Programmakteuren, aber auch vor allem von den Schülerinnen und Schülern selbst eindeutig bejaht. Die Motivation erstreckte sich dabei sowohl auf die Bedeutungsvermittlung berufsorientierender Maßnahmen, wie vor allem das Praktikum als auch auf die persönliche Haltung, beispielsweise im Umgang mit Absagen oder anderen Frustrationserlebnissen in der Berufsorientierung. *„Ohne die JADE-Fachkraft hätten die das nie so gut hibekommen [...], sondern allein, um sie zu motivieren und ihnen zu zeigen das Praktikum, wie wichtig das ist“* (Programmakteur an einer Mittelschule). An einer der evaluierten Schulen gaben die Programmakteure an, dass die JADE-Fachkraft die Schülerinnen und Schüler derart motiviert hatte, dass sie nach einer Projektwoche unbedingt noch ein Praktikum machen wollten.

Eine herausragende Bedeutung kam der Motivation auch an den Förderzentren zu, da hier ja der Individualisierungscharakter des JADE-Programms eine noch größere Rolle spielt als an den Mittelschulen. Mehrfach wurde hier von den Programmakteuren hervorgehoben, dass seit es JADE an den Förderzentren gibt, Praktikumsabbrüche häufiger vermieden werden konnten bzw. dass Schülerinnen und Schüler, wenn sie ein Praktikum abgebrochen hatten, von der JADE-Fachkraft unmittelbar zur Durchführung eines zweiten Praktikums motiviert werden konnten. Dieses konnte von der JADE-Fachkraft dann auch zeitnah akquiriert werden. *„Sie sind vom Vertrauen her ganz stark bei ihr und das glaube ich macht ganz viel aus, dass sie*

*dann auch noch mal den Mut kriegen, sich nochmal was zu suchen und nicht zu sagen, jetzt bleiben wir hier in der Schule oder wir bleiben zuhause und gehen gar nicht mehr hin*“ (Programmakteur an einem Förderzentrum).

2. Auch hinsichtlich des zweiten Wirkungsaspekts VERÄNDERUNG DER EINSCHÄTZUNG DER PERSÖNLICHEN FÄHIGKEITEN UND INTERESSEN gaben die Programmakteure sowie die Schülerinnen und Schüler in den qualitativen Interviews an, dass sie das JADE-Programm und die Arbeit der JADE-Fachkraft hinsichtlich dieses Wirkungselements als wirkungsvoll ansahen. *„Die Schüler wissen oft gar nicht, was sie für Fähigkeiten haben und entdecken dann erst gewisse Dinge, was sie können“* (zwei Programmakteure an einer Mittelschule). Bei der Einschätzung der persönlichen Fähigkeiten und Interessen kommt es auch darauf an, eine Wahrnehmung dafür zu entwickeln, was man nicht so gut oder noch nicht so gut kann bzw. wofür man sich nicht interessiert. Da es letztlich darum geht, einen passenden Beruf zu finden, ist das Wissen um die eigenen Defizite ebenso wichtig wie das Wissen um die persönlichen Stärken. *„Weil du dann so realistisch kuckst, was du wirklich kannst und was du nicht kannst“* (Vier Schülerinnen und Schüler an einer Mittelschule). Entsprechend gab eine Schülerin im Interview an, dass sie von der JADE-Fachkraft ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, im Praktikum auch auf dasjenige zu achten, was ihr nicht gefällt bzw. wie in diesem Fall das „frühe Aufstehen“, das sie belastete.

3. Eine VERBESSERUNG DER KENNTNIS DER BERUFSWELT, DES AUSBILDUNGSMARKTS UND DES BEWERBUNGSVERFAHRENS als dem dritten Wirkungsaspekt des JADE-Programms wurde ebenfalls von den Programmakteuren ergänzend zum Schulunterricht wahrgenommen. Dies ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler beim Bewerbungsschreiben zu den Kernaufgaben der JADE-Fachkraft gehört. Insbesondere Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, für die das deutsche Ausbildungssystem noch eher fremd ist, konnten in diesem Sinne vom JADE-Programm profitieren. So gab ein Schüler im Gespräch entsprechend an, dass er erst durch JADE erfahren hat, dass man sich in Deutschland auf einen Ausbildungsplatz überhaupt und in welcher Form bewerben muss. *„Hätte ich nicht gewusst, dass es JADE gibt, ich glaub‘ hätt ich keinen Ausbildungsvertrag bekommen und auch keine Praktikumsplätze ohne Bewerbung“* (Schüler mit Migrationshintergrund an einer Mittelschule).

4. Auch eine Wirkung des JADE-Programms und der Arbeit der JADE-Fachkraft auf die ENTWICKLUNG EINER PERSÖNLICHEN BERUFSVORSTELLUNG BZW. ÜBERGANGSPERSPEKTIVE als dem vierten Wirkungsaspekt wurde von den Programmakteuren sowie den Schülerinnen und Schülern gesehen. Hierbei kam dem Einzelgespräch ebenfalls eine große Bedeutung zu. Häufig motivierten die JADE-Fachkräfte die Schülerinnen und Schüler an den Schulen dazu, mehrere Praktika in unterschiedlichen Berufsfeldern zu absolvieren, um sich so in verschiedenen Tätigkeiten zu erproben. Auch halfen die JADE-Fachkräfte den Schülerinnen und Schülern dabei ausgehend von den vorhandenen Fähigkeiten eine passende Berufsmöglichkeit zu entwickeln. *„Ich find’s auch gut, weil davor wusste ich selber nicht, was ich eigentlich machen will und so bin ich halt so langsam in den Beruf rein durch verschiedene Praktika hab ich dann irgendwie den Zahnarthelfer gefunden und mir hat’s halt gefallen“* (Schülerin an einer Mittelschule).

5. Der GEWINN AN SELBSTSICHERHEIT UND SELBSTÄNDIGKEIT stellte schließlich ein fünfter wichtiger Wirkungsaspekt dar, da er unmittelbar die Chancen erhöht in Vorstellungsgesprächen zu

bestehen und so einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Die Programmakteure und auch die Schülerinnen und Schüler sahen hier einen deutlichen Einfluss durch JADE. Zwei Lehrkräfte hoben hervor, dass bereits allein durch das Üben von Bewerbungsgesprächen und Rollenspielen die Schülerinnen und Schüler eine andere körperliche Präsenz entwickeln und deutlich an Selbstbewusstsein gewinnen. Die JADE-Fachkraft nahm den Schülerinnen und Schülern auch die Schwellenangst, indem sie diese zu Veranstaltungen persönlich begleitete. Das Thema „Beruf“ ist für die Schülerinnen und Schüler häufig angstbesetzt, zum einen aufgrund der vorhandenen Unkenntnis und zum anderen aufgrund des damit verbundenen Verlassens des geschützten Raums „Schule“.

Auch hier wiederum zeigte sich an den Förderzentren ein stärkerer Einfluss des JADE-Programms auf die Förderung von Selbstsicherheit und Selbständigkeit als an den Mittelschulen, weil die Förderschülerinnen und -schüler hinsichtlich dieses Aspekts einen größeren Entwicklungsbedarf haben und die JADE-Fachkräfte zu ihnen zumeist in einem engeren Kontakt stehen. *„Früher hab ich mich eigentlich nicht getraut, Leute anzusprechen wegen Praktikum, aber mittlerweile mach ich das eigentlich gut“* (Schüler an einem Förderzentrum); *„Ja also, [sie] hat mir sehr geholfen, weil ich hatte, ja zuerst war ich nicht so mit den Ausbildungen so, das hat mich eigentlich nicht so interessiert, dann dank JADE hat mir das auch Spaß gemacht, also herauszufinden, was ich eigentlich machen möchte, und so. Weil vorher wusste ich eigentlich gar nichts, ich hatte von gar nichts irgendeine Ahnung und hatte auch vor Vielem sehr viel Angst. Sie hat mir so die Angst weggenommen“* (Schülerin an einem Förderzentrum).

**Tabelle 6: Wirkungsaspekte des JADE-Programms**

Wirkungsaspekt	Bedeutung
Motivation	Nachhaltige Beschäftigung mit dem Thema Berufsorientierung durch die Teilnahme an berufsorientierenden Veranstaltungen, Erlernen des Umgangs mit Frustration und Misserfolgen
Förderung der Entwicklung und Wahrnehmung der Fähigkeiten und Interessen	Erkennen der eigenen Fähigkeiten und Interessen sowie die Abstimmung mit entsprechenden Berufsmöglichkeiten und Tätigkeitsfeldern
Verbesserung der Kenntnis der Berufswelt, des Ausbildungsmarkts und des Bewerbungsverfahrens	Kennen lernen der Arbeitswelt und ihrer Anforderungen. Erlernen und Üben der Umgangsformen in der Arbeitswelt und des Bewerbungsverfahrens
Entwicklung einer persönlichen Berufsvorstellung bzw. Übergangsperspektive	Bildung einer konkreten und realistischen Berufsvorstellung vor dem Hintergrund der tatsächlich vorhandenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen
Gewinn an Selbständigkeit und Selbstsicherheit	Entwicklung von Selbstständigkeit und Selbständigkeit im Umgang mit der Arbeitswelt insbesondere in Vorstellungsgesprächen für einen Ausbildungsplatz

ZUSAMMENFASSEND lässt sich festhalten, dass das JADE-Programm hinsichtlich der fünf Wirkungsaspekte Motivation, Förderung der Wahrnehmung und Entwicklung der eigenen Fähigkeiten und Interessen, Verbesserung der Kenntnis der Arbeitswelt, Erarbeitung einer persönlichen Berufsvorstellung sowie der Gewinnung von Selbstbewusstsein, Selbständigkeit und Selbstsicherheit sowohl von den Programmakteuren als auch von den Schülerinnen und Schülern als wirksam eingeschätzt wurde.

Das JADE-Programm wendet sich von seiner ZIELSETZUNG her an ALLE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER. Gerade dadurch unterscheidet es sich von vielen berufsorientierenden Projekten, die nur ausgewählte Schülerinnen und Schüler bzw. Schülergruppen fördern. Laut Aussage der Programmakteure wurde das JADE-Programm diesem Anspruch auch gerecht, insofern grundsätzlich jede Schülerin bzw. jeder Schüler von JADE angesprochen und zu einer Teilnahme am JADE-Programm motiviert wurde (vgl. *das entsprechend Ergebnis für die Teilnahme an der JADE-Einzelberatung: S.87*). So beruht die Teilnahme am JADE-Programm zwar auf Freiwilligkeit, an vielen Schulen hat JADE aber mittlerweile einen so hohen Institutionalisierungsgrad erreicht, dass die meisten Schülerinnen und Schüler JADE als selbstverständlichen Baustein der schulischen Berufsorientierung betrachten und dementsprechend die JADE-Angebote ausgiebig nutzen. „*Ich hab' noch nie einen Schüler gehabt, der gesagt hat ‚JADE will ich nicht, mach ich nicht‘ – im Gegenteil!*“ (Programmakteur: JADE-Fachkraft).

Zwar richtet sich das JADE-Angebot an alle Schülerinnen und Schüler, dennoch lassen sich nach Aussage der Programmakteure fünf Schülergruppen identifizieren, für die das JADE-Programm besonderes nützlich ist (*Tabelle 7*):

1. So profitieren vor allem Schülerinnen und Schüler, DEREN ELTERN BZW. ERZIEHUNGSBERECHTIGTE SICH NICHT UM DIE BERUFSORIENTIERUNG IHRER KINDER KÜMMERN ODER KÜMMERN KÖNNEN. Häufig verfügen Eltern mit Migrationshintergrund, insbesondere wenn sie noch nicht lange in Deutschland leben, über falsche Vorstellungen über das deutsche Schul- und Ausbildungssystem. Hier konnte JADE im Zusammenspiel mit den anderen berufsorientierenden Akteuren eine Korrekturfunktion übernehmen.
2. Das JADE-Programm nützt besonders so genannten „schwächeren“ Schülerinnen und Schülern, DIE EINEN GRÖßEREN UNTERSTÜTZUNGSBEDARF HABEN. Im Klassenverband können deren Bedarfe in der Regel nur ansatzweise berücksichtigt werden. Deshalb profitieren gerade diese Schülerinnen und Schüler, worunter auch die Förderschülerinnen und -schüler zu zählen sind, von einer stärkeren individuellen Begleitung, wie sie das JADE-Programm insbesondere über das Einzelgespräch zu leisten vermochte. Häufig spielte für diese Schülergruppe auch die Motivation durch die JADE-Fachkraft eine große Rolle.
3. Eine weitere Gruppe, die durch das JADE-Programm besonders gefördert wird, sind Schülerinnen und Schüler, DIE BEREITS EINE HOHE MOTIVATION FÜR DAS THEMA „BERUF“ MITBRINGEN. Für diese Schülerinnen und Schüler stellt das JADE-Programm eine Möglichkeit dar, sich professionell unterstützt vertieft mit ihrer Berufswahl beschäftigen zu können und alternative Berufsentwicklungswege kennen zu lernen. Sie erhalten so ein Angebot, das ihnen die Schule in dieser Intensität in der Regel nicht bereitstellen könnte.

4. Ein wichtiges Unterstützungsprogramm ist JADE auch für die SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER DER ÜBERGANGSKLASSEN, insofern sie über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen. Bei ihnen handelt es sich zumeist um Schülerinnen und Schülern, die über keine oder nur geringe Kenntnisse des deutschen Schul- und Ausbildungssystems verfügen. Neben der Unterstützung erfüllt das JADE-Programm hier auch eine Informationsfunktion (vgl. 3.4.4).

5. Die Wirksamkeit des JADE-Programms hängt deutlich davon ab, inwieweit es der JADE-Fachkraft gelingt, ein Vertrauensverhältnis zu den Schülerinnen und Schülern aufzubauen. In diesem Sinne ist das JADE-Programm für diejenigen Schülerinnen und Schüler besonders förderlich, DIE EINEN VERTRAUENSVOLLEN KONTAKT ZU DEN JADE-FACHKRÄFTEN PFLEGEN. „Schüler, die eine gute Beziehung zu uns haben, die profitieren schon seit Jahren immens“ (Programmakteur: JADE-Fachkraft)

**Tabelle 7: Schülergruppen, die vorrangig vom JADE-Programm profitieren**

Schülergruppe	Programmaspekt
Schülerinnen und Schüler, deren Eltern bzw. Erziehungsberechtigte sich nicht um die Berufsorientierung ihrer Kinder kümmern oder kümmern können	Unterstützung bei der individuellen Berufsorientierung und Information über die Arbeitswelt, deren Anforderungen und das Bewerbungsverfahren
Schülerinnen und Schüler, die einen erhöhten Unterstützungsbedarf haben	Stärkung des Individualisierungsaspekts und Motivierung insbesondere über Einzelberatungen
Schülerinnen und Schüler, die bereits eine hohe Motivation für das Thema „Beruf“ mitbringen	Vertiefung der individuellen Berufsorientierung und Aufzeigen alternativer Berufswege
Schülerinnen und Schüler der Ü-Klassen, insofern sie über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen	Informationen über das deutsche Ausbildungssystem und Unterstützung bei der individuellen Berufsorientierung
Schülerinnen und Schüler, die einen vertrauensvollen Kontakt zu den JADE-Fachkräften pflegen	Unterstützung und Vertiefung der individuellen Berufsorientierung

### 3.3 Ergebnisse zur Wirkung des JADE-Programms

Die in den mündlichen Gesprächen mit den Programmakteuren sowie den Schülerinnen und Schülern abgefragten Einschätzungen bezüglich der Wirkungen des JADE-Programms und der Zusammenarbeit mit der JADE-Fachkraft wurden auch in der schriftlichen Befragung gezielt abgefragt. Die Schülerinnen und Schüler konnten dabei angeben, INWIEWEIT SIE BESTIMMTEN WIRKUNGSASPEKTEN des JADE-Programms ZUSTIMMEN (1. Teilaspekt) (Tabelle 8), was ihnen an JADE BESONDERS GEFALLEN, sie GESTÖRT oder ihnen GEFEHLT hat (2. Teilaspekt), wie wichtig ihnen DAS PERSÖNLICHE VERTRAUENSVERHÄLTNIS und DIE FACHLICHE UNTERSTÜTZUNG durch die JADE-Fachkraft war (3. Teilaspekt), wie zufrieden sie mit der ANZAHL DER JADE-VERANSTALTUNGEN insgesamt waren und welchen VERANSTALTUNGSTYP sie bevorzugt haben (4. Teilaspekt) sowie wie sie JADE anhand einer Note INSGESAMT BEWERTEN (5. Teilaspekt).

### 3.3.1 Einschätzung der Wirkungen auf die individuelle Berufsorientierung

1. Teilaspekt: In der schriftlichen Befragung konnten die Schülerinnen und Schüler zu neun Aussagen über JADE – bzw. elf Aussagen im Fragebogen für die Förderzentren – angeben, inwieweit sie diesen „voll zustimmen“, „eher zustimmen“, „eher nicht zustimmen“ oder „nicht zustimmen“ Die Aussagen beziehen sich dabei jeweils auf die unterschiedlichen Elemente der Wirkungsaspekte des JADE-Programms (*Tabelle 8*). Es kann davon ausgegangen werden, dass die Schülerinnen und Schüler, die den entsprechenden Aussagen voll oder eher zustimmen, die entsprechenden Wirkungsaspekte des JADE-Programms positiv einschätzen.

**Tabelle 8: Elemente der Wirkungsaspekte des JADE-Programms in der schriftlichen Befragung**

Wirkungsaspekt (Element)
JADE hat mir zu einer Berufswahl verholfen, die zu mir passt.
Über JADE habe ich neue interessante Berufe kennengelernt.
JADE hat mir geholfen, sicherer und selbstbewusster zu werden.
Die JADE-Fachkraft hat mich bei der Suche eines geeigneten Praktikumsplatzes unterstützt.
Durch JADE habe ich ein besseres Verständnis der Arbeitswelt erhalten.
Durch JADE habe ich an Selbständigkeit gewonnen.
JADE hat mich dazu motiviert, mich mit dem Thema Berufswahl intensiver zu beschäftigen.
Die JADE-Fachkraft hat mich bei der Erstellung meiner Bewerbungsunterlagen unterstützt.
Durch JADE hab einen Ausbildungsplatz bekommen.
Durch JADE habe ich mich überhaupt erst mit dem Thema Berufswahl beschäftigt. <sup>22</sup>
Durch JADE habe ich gelernt, wie man sich auf einen Ausbildungsplatz bewirbt. <sup>23</sup>

Mit Ausnahme der Aussagen „Durch JADE einen Ausbildungsplatz bekommen“, „Durch JADE an Selbständigkeit gewonnen“ und „Unterstützung Suche Praktikumsplatz“ stimmten **mindestens die Hälfte der Mittelschülerinnen und -schüler** den Aussagen zu JADE **voll oder eher zu**. Es zeigte sich somit deutlich – entsprechend den Ergebnissen der qualitativen Befragung –, dass das JADE-Programm und die JADE-Fachkraft in der Selbsteinschätzung der Mittelschülerinnen und -schüler als unterstützend und wirksam eingeschätzt wurden. Dies galt besonders für die Unterstützung bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen (60% stimmten der entsprechenden Aussage voll oder eher zu) und der Gewinnung eines besseren Verständnisses von der Arbeitswelt (59% stimmten der entsprechenden Aussage voll oder eher zu) (*Grafik 13*).

Die Zustimmungshäufigkeiten zu den Aussagen zu JADE ergaben bei den **Förderschülerinnen und -schülern eine noch eindeutiger positive Bewertung des JADE-Programms** und seiner Wirksamkeit: Mit Ausnahme der Aussage „Durch JADE einen Ausbildungsplatz bekommen“ stimmten **deutlich mehr als die Hälfte** der Schülerinnen und -schüler der Förderzentren

<sup>22</sup> Item wurde nur an den Förderzentren abgefragt.

<sup>23</sup> Item wurde nur an den Förderzentren abgefragt.

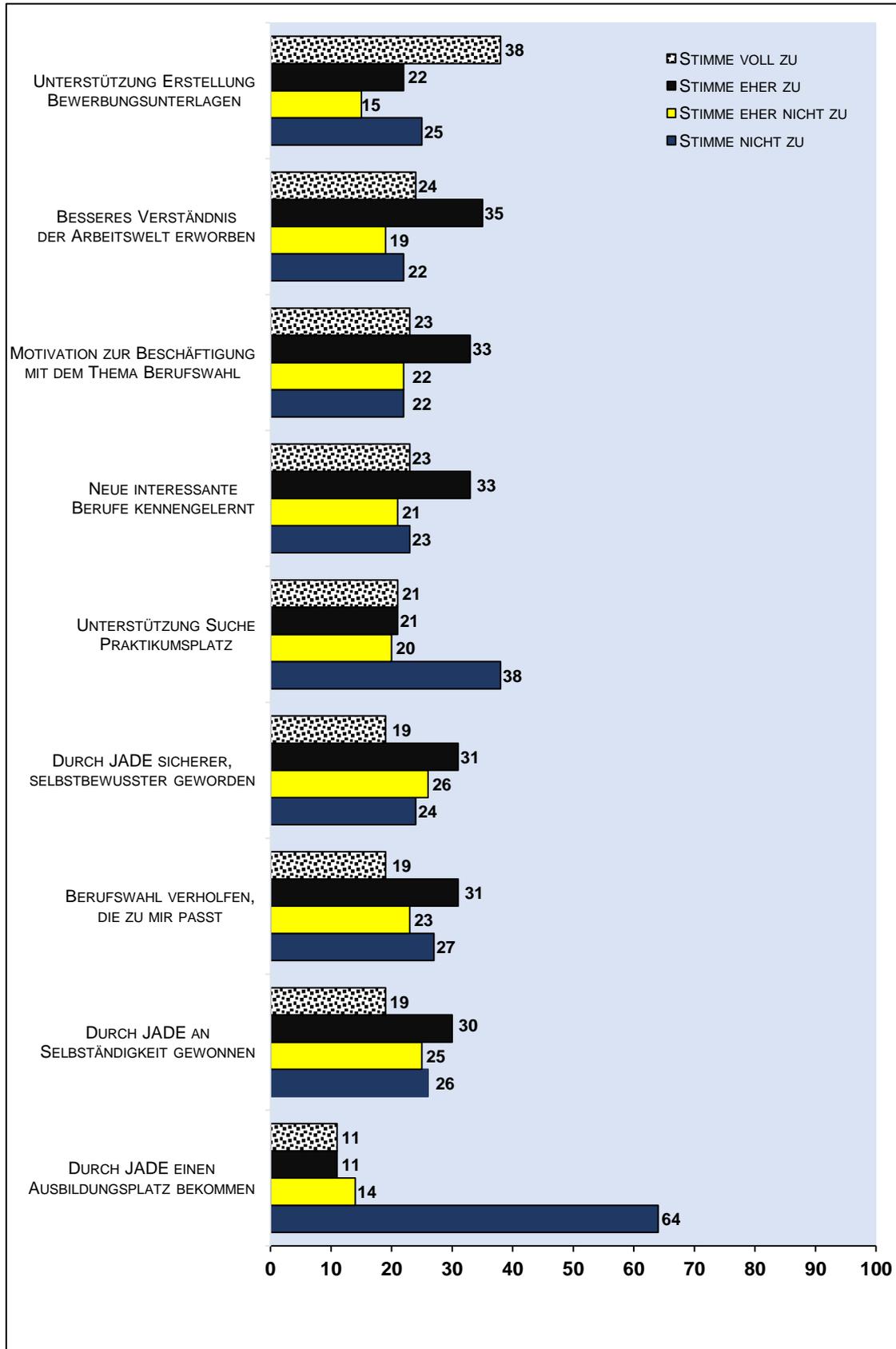
den Aussagen zu JADE **sehr oder eher zu**. Dies galt vor allem für die Hilfe bei der Praktikumsuche (88% stimmten der entsprechenden Aussage voll oder eher zu), der Gewinnung eines besseren Verständnisses von der Arbeitswelt (86% stimmten der entsprechenden Aussage voll oder eher zu) und der Unterstützung bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen (84% stimmten der entsprechenden Aussage voll oder eher zu) (*Grafik 14*).

Auch dieses Ergebnis korrespondierte mit den Ergebnissen aus den qualitativen Interviews, insofern sich dort zeigte, dass die Förderschülerinnen und -schüler einen individuelleren und höheren Unterstützungsbedarf in der beruflichen Orientierung haben, was sich hier in den häufiger positiveren Bewertungen des JADE-Programms widerspiegelte.

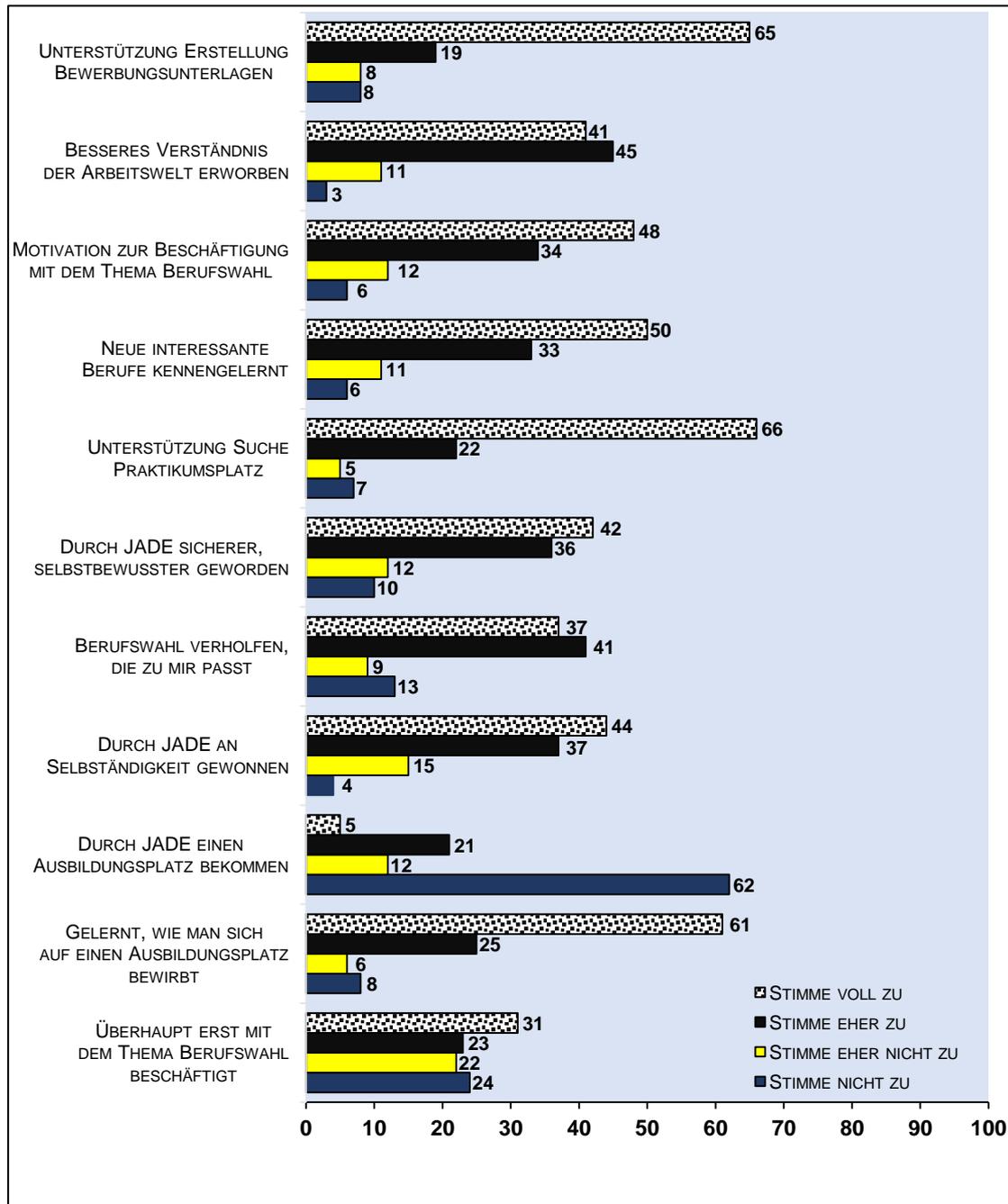
ZUSAMMENFASSEND lässt sich feststellen, dass die meisten Wirkungen des JADE-Programms mehrheitlich von den Schülerinnen und Schülern deutlich bejaht wurden, wobei die Förderschülerinnen und -schüler das Programm durchgängig häufig besser beurteilten.

Betrachtet man die Items im Einzelnen, so zeigt sich, dass JADE sowohl an den Mittelschulen als auch an den Förderzentren sehr deutlich als **Unterstützung bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen** (38% bzw. 65% der Befragten stimmten der entsprechenden Aussage voll zu) wahrgenommen wurde. An den **Förderzentren** spielte darüber hinaus noch die **Unterstützung bei der Praktikumsuche** (66% der Förderschülerinnen und -schüler stimmten der entsprechenden Aussage voll zu) sowie die **Wissensvermittlung, wie man sich auf einen Ausbildungsplatz bewirbt** (61% der Förderschülerinnen und -schüler stimmten der entsprechenden Aussage voll zu) eine große Rolle. Der hohe Wert für die Unterstützung bei der Praktikumsuche versteht sich dahingehend, als es für die Förderschülerinnen und -schüler in der Regel schwieriger als für die Mittelschülerinnen und -schüler war, einen Praktikumsplatz zu bekommen.

**Grafik 13: Zustimmung zu den Wirkungsaspekten des JADE-Programms – Mittelschule**  
(Angaben in %)



**Grafik 14: Zustimmung zu den Wirkungsaspekten des JADE-Programms – Förderzentrum**  
(Angaben in %)

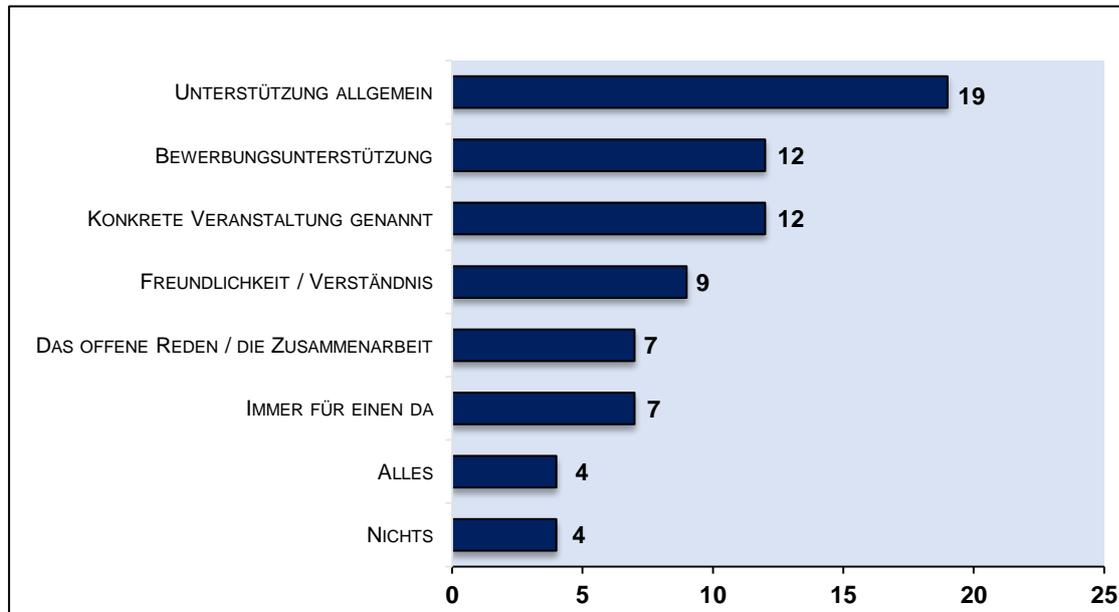


### 3.3.2 Bewertung des JADE-Programms und der JADE-Fachkraft

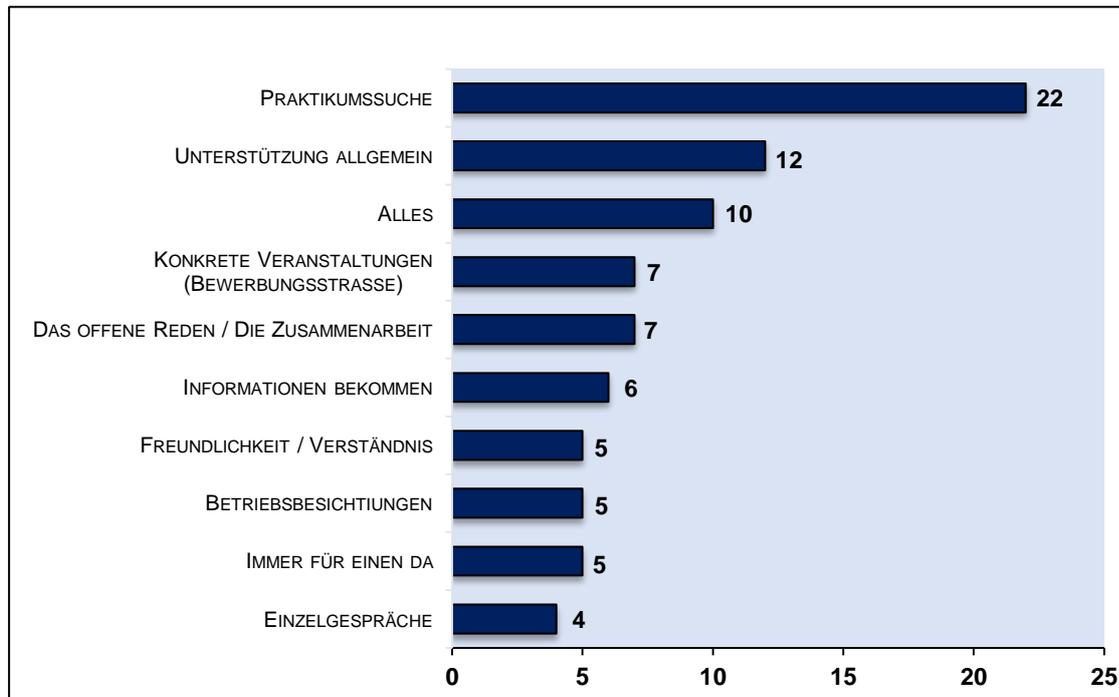
2. Teilaspekt: In Form zweier offener Fragen konnten die Schülerinnen und Schüler der Mittelschulen und Förderzentren angeben, was ihnen an JADE besonders gut gefallen, was sie gestört oder was ihnen gefehlt hat. Auch hier wurde von den Schülerinnen und Schülern der Mittelschulen, die diese Frage beantwortet haben, nach der Unterstützung allgemein mit 19%, die **Unterstützung bei der Bewerbung** mit 12% hervorgehoben (Grafik 15). Von den Förder-schülerinnen und -schülern wurde – ähnlich wie bei Einschätzung der Aussagen über JADE – die Praktikums-suche mit 22% am häufigsten ausdrücklich genannt. Die große Anerkennung,

die das JADE-Programm von den Förderschülerinnen und -schülern bekam, wurde wiederum auch daran deutlich, dass 10% explizit angaben, dass ihnen an JADE alles gefallen hat (*Grafik 16*).

**Grafik 15: Besonders gut an JADE gefallen – Mittelschule**  
(Angaben in %; offene Frage kategorisiert; N = 733; nur häufigste Aussagen)<sup>24</sup>



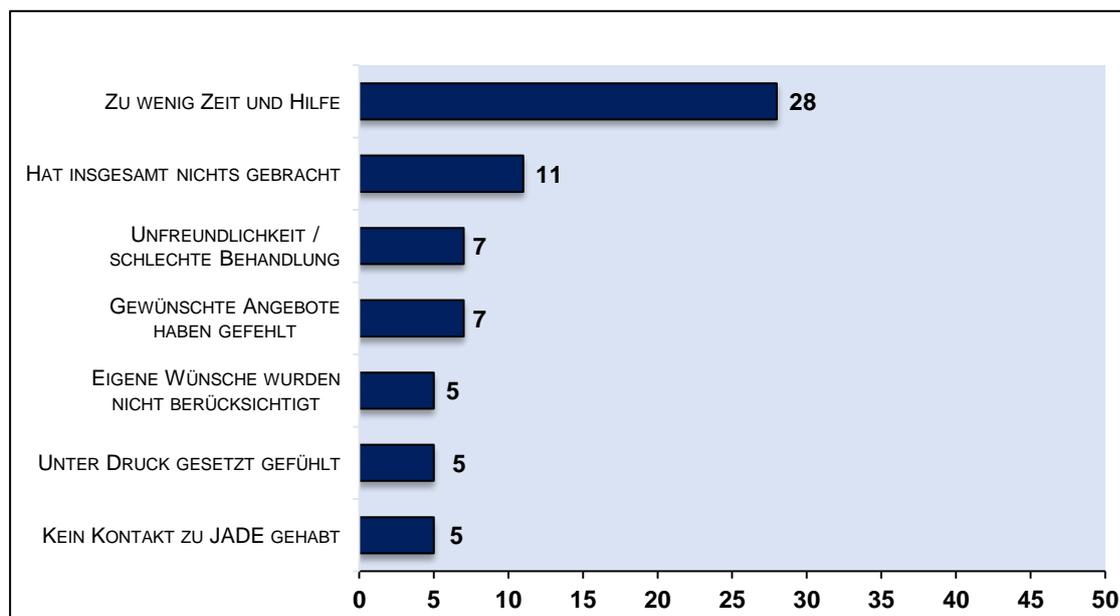
**Grafik 16: Besonders gut an JADE gefallen – Förderzentrum**  
(Angaben in %; offene Frage kategorisiert; N = 94; nur häufigste Aussagen)



<sup>24</sup> Für die Auswertung der offenen Frage wurde alle Angaben entsprechend ihres Aussageinhalts zu neu gebildeten Kategorien zusammenfasst, insofern eine eindeutige Zuordnung möglich war.

Auf die Frage, was sie am meisten an JADE gestört bzw. ihnen gefehlt hat, gaben die Mittelschülerinnen und -schüler, die hierzu eine Angabe gemacht haben, mit 28% am häufigsten an, **dass sie zu wenig Zeit und Hilfe von JADE bekommen haben** (Grafik 17). Die Schülerinnen und Schüler betonten in Einzelfällen, dass sie sehr lange auf einen Termin bei der JADE-Fachkraft warten mussten oder die JADE-Fachkraft während der Einzelberatung „kurz angebunden“ oder „unaufmerksam“ war.<sup>25</sup>

**Grafik 17: Besonders gestört oder gefehlt an JADE – Mittelschule**  
(Angaben in %; offene Frage kategorisiert; N = 149; nur häufigste Aussagen)



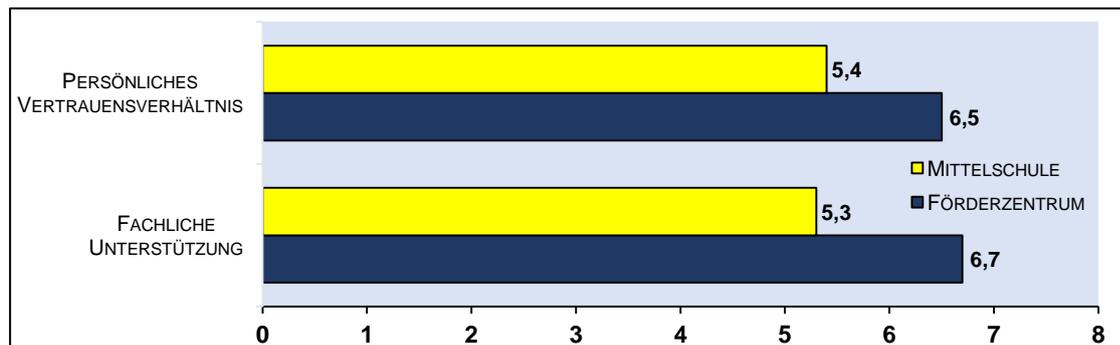
3. Teilaspekt: Anhand einer Skala von 1 (= gar nicht wichtig) bis 8 (= sehr wichtig) konnten die Schülerinnen und Schüler der Mittelschulen und Förderzentren angeben, wie wichtig ihnen das persönliche Vertrauensverhältnis bzw. die fachliche Unterstützung durch die JADE-Fachkraft war. Ziel dieser Fragestellung war es, herauszufinden, ob für die Wirksamkeit des JADE-Programms stärker die JADE-Fachkraft als Vertrauensperson oder als Fachkraft von Bedeutung war. Bezüglich der Auswertung der Frage ist dabei zu beachten, dass zwar in der Frage nach der allgemeinen Bewertung der Wichtigkeit von Vertrauen und Fachlichkeit der JADE-Fachkraft gefragt wurde, in die Antwort aber das tatsächlich bestehende Verhältnis miteinspielt. Dementsprechend ist davon auszugehen, dass beispielsweise Schülerinnen und Schüler, die zur JADE-Fachkraft kein Vertrauensverhältnis entwickeln konnten, die Bedeutung desselben häufiger als weniger wichtig einstufen, obwohl oder gerade weil ihnen grundsätzlich das persönliche Vertrauensverhältnis zur JADE-Fachkraft wichtig gewesen wäre.

Betrachtet man die Mittelwerte der **Einschätzung der Wichtigkeit von Vertrauen und Fachlichkeit** der JADE-Fachkraft, so zeigen sich **nur geringfügige Differenzen** (Grafik 18). Mit 5,4 zu 5,3 schätzten die Mittelschülerinnen und -schüler die Wichtigkeit des Vertrauens etwas häufiger als wichtiger ein, wohingegen die Förderschülerinnen und -schüler umgekehrt die

<sup>25</sup> Die Förderschülerinnen und -schüler machten mit Ausnahme von drei Fällen, deren Aussagen allerdings nicht in Bezug zur Frage standen bzw. unverständlich waren, keine Angaben darüber, was ihnen an JADE missfallen bzw. gefehlt hat.

Fachlichkeit mit 6,7 gegenüber 6,5 etwas häufiger als wichtiger einschätzten. Die Werte insgesamt liegen im mittleren Bereich, wobei sich wiederum zeigt, dass die Förderschülerinnen und -schüler die JADE-Fachkraft bzw. das JADE-Programm höher als die Mittelschülerinnen und -schüler bewerteten.

**Grafik 18: Bedeutung der JADE-Fachkraft**  
(Mittelwerte)<sup>26</sup>

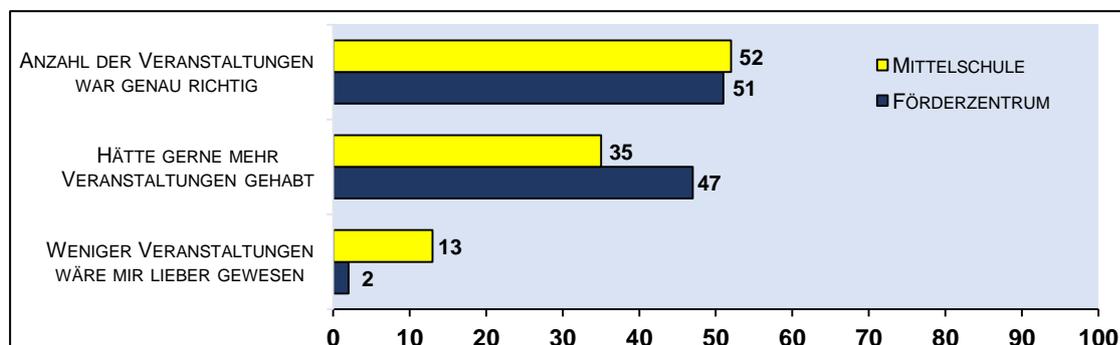


Persönliches Vertrauensverhältnis: N=1494 (Mittelschule); N=111 (Förderzentrum)

Fachliche Unterstützung: N=1489 (Mittelschule); N=111 (Förderzentrum)

4. Teilaspekt: Hinsichtlich der Einschätzung der Zufriedenheit mit der Anzahl der angebotenen JADE-Module ergab sich, dass jeweils die **Hälfte der Schülerinnen und Schüler insgesamt** die **Anzahl** der Veranstaltungen **genau richtig** fand. Fast die **Hälfte der Förderschülerinnen und -schüler** und immerhin auch etwas über ein Drittel der Mittelschülerinnen und -schüler gab jedoch auch an, dass sie sich **mehr** JADE-Veranstaltungen **gewünscht** hätten (Grafik 19). Auch dieses Ergebnis macht deutlich, dass das JADE-Programm von den Schülerinnen und Schülern als wichtige Unterstützung wahrgenommen wurde. Der Wunsch nach mehr JADE-Veranstaltungen zeigt dies ausdrücklich.

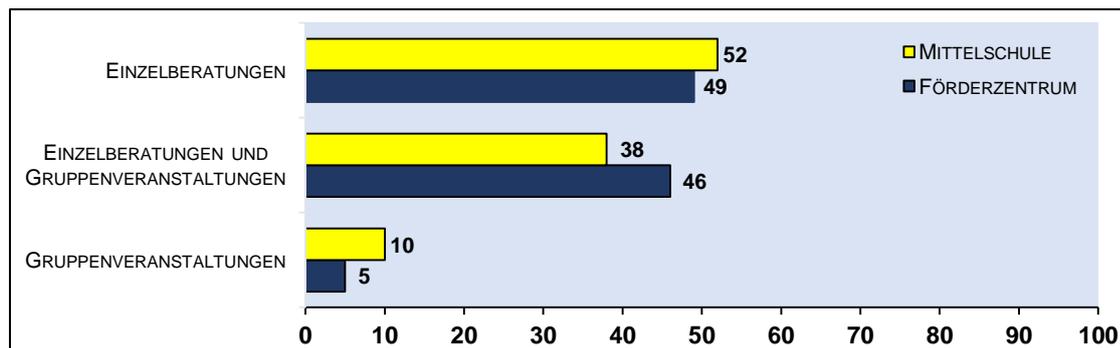
**Grafik 19: Zufriedenheit mit der Anzahl der JADE-Veranstaltungen**  
(Angaben in %, Mittelschule: N = 1424; Förderzentrum: N = 98)



<sup>26</sup> Die hier zugrunde gelegten Mittelwerte stellen den Quotienten aus den summierten Skalenwerten (1 = gar nicht wichtig bis 8 = sehr wichtig) und der Anzahl der Schülerinnen und Schüler dar, die auf die Fragen jeweils geantwortet haben. Je höher der Mittelwert ist, je häufiger wurde dementsprechend durchschnittlich das persönliche Vertrauensverhältnis bzw. die fachliche Unterstützung durch die JADE-Fachkraft als wichtig eingeschätzt.

Erwartungsgemäß auch im Sinne der Ergebnisse der qualitativen Interviews wurden hinsichtlich der Unterstützungsleistung die Einzelberatungen vor den Gruppenveranstaltungen deutlich bevorzugt (*Grafik 20*). So gab **etwa die Hälfte der Schülerinnen und Schüler insgesamt** an, dass sie die Unterstützung in Form von **Einzelberatungen besser** fanden, wohingegen die Gruppenveranstaltungen nur von 10% bzw. 4% als bessere Unterstützungsmöglichkeit genannt wurden.

**Grafik 20: Bewertung der besseren Unterstützung nach Veranstaltungsform**  
(Angaben in %, Mittelschule: N = 1438; Förderzentrum: N = 110)



Dieses Ergebnis hebt noch einmal die Wichtigkeit der Einzelberatung gerade auch im Hinblick auf die Individualisierung der Berufsorientierung hervor. Wie die schriftliche Befragung zeigte, ist dieser Aspekt des JADE-Programms nicht nur für die Programmakteure, sondern auch für die Schülerinnen und Schüler besonders wertvoll.

5. Teilaspekt: Die abschließende Gesamtbewertung des JADE-Programms anhand einer Schulnote machte erneut deutlich, **dass das JADE-Programm von den Schülerinnen und Schülern insgesamt als gut bis eher gut bewertet wurde**. So vergaben die Mittelschülerinnen und -schüler im Mittel die Note 2,7 und die Förderschülerinnen und -schüler die Note 2,1.<sup>27</sup> Hierbei zeigte sich abermals die größere Zustimmung die das JADE-Programm von den Förderschülerinnen und -schülern erfuhr.

ZUSAMMENFASSEND lässt sich festhalten, dass insbesondere die Unterstützung bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen sowie an den Förderzentren auch die Hilfe bei der Praktikumssuche von den Schülerinnen und Schülern am JADE-Programm vorrangig geschätzt wurde. Für die Wirksamkeit spielten dabei das persönliche Vertrauensverhältnis und die fachliche Unterstützung durch die JADE-Fachkraft eine wichtige Rolle. Der Einzelberatung kommt hierbei als Kernelement des JADE-Programms eine besondere Bedeutung zu.

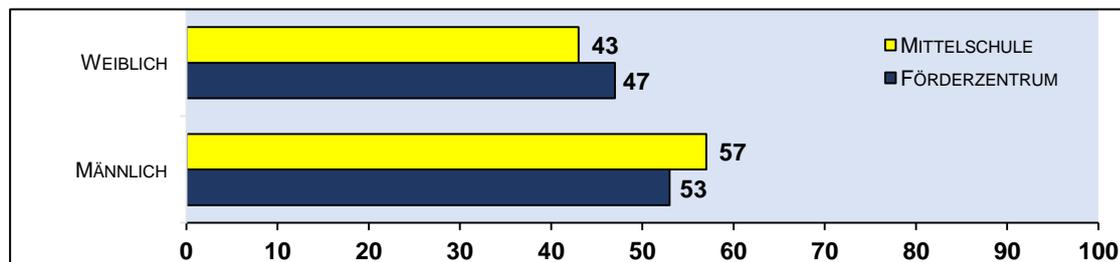
<sup>27</sup> Die Auswertung der schriftlichen Befragung zeigte in einzelnen Fällen, dass die Schülerinnen und Schüler scheinbar mit dem deutschen Notensystem nicht vertraut waren. So wurde die Note 6 vergeben, obwohl alle anderen Bewertungen des JADE-Programms durchgängig sehr positiv waren. Wenn dies aus den Fragebögen in dieser Weise eindeutig erkennbar war, wurde der Notenwert als fehlende Angabe aus der Analyse ausgeschlossen.

### 3.4 Soziodemografisch differenzierte Wirkungen des JADE-Programms

#### 3.4.1 Geschlechtszugehörigkeit

Von den 1.559 Mittelschülerinnen und Mittelschülern, die an der schriftlichen Befragung teilgenommen haben, waren insgesamt 882 (57%) männlich und 670 (43%) weiblich<sup>28</sup>. Von den Förderschülerinnen und Förderschülern waren 59 männlich (53%) und 53 weiblich (47%) (*Grafik 21*). Hinsichtlich der Staatsangehörigkeit zeigten sich kaum geschlechtsspezifische Unterschiede. Eine Ausnahme bildete lediglich die Gruppe der hier zusammengefassten Schülerinnen und Schüler aus dem Irak, Syrien und Afghanistan. Hier lag der Anteil der Mittelschüler gegenüber den Mittelschülerinnen mit 13% gegenüber 8% höher.

**Grafik 21: Geschlechtsverteilung**  
(Angaben in %; Mittelschule: N = 1552; Förderzentrum: N = 112)



Die Mittelschülerinnen unterscheiden sich von den Mittelschülern signifikant erstens bezogen auf den aktuellen STAND IHRER BERUFSORIENTIERUNG UND BERUFSWAHL sowie zweitens hinsichtlich ihrer EINSCHÄTZUNG DES JADE-PROGRAMMS, SEINER WIRKSAMKEIT UND DER JADE-FACHKRAFT.

1. So zeigte sich, dass mit 71% gegenüber 64% **die Mittelschülerinnen häufiger als die Mittelschüler bereits einen konkreten Berufswunsch hatten**.<sup>29</sup> Dabei differenzierten sich die Berufswünsche nach Geschlecht erwartungsgemäß: So gaben die Mittelschülerinnen im Unterschied zu den Mittelschülern häufiger Berufe aus dem medizinischen bzw. zahnmedizinischen (32% gegenüber 3% – Förderschule: 8% gegenüber 0%) und dem erzieherisch-pflegerischen (20% gegenüber 3% – Förderschule: 22% gegenüber 2%) Bereich sowie den Berufsfeldern „Haarpflege, Kosmetik, Drogerie“ (7% gegenüber 1% – Förderschule: 19% gegenüber 2%) an, wohingegen bei den Mittelschülern Berufe aus den Bereichen „Kfz-Mechatronik/industrielle Metallberufe“ (27% gegenüber 1% - Förderschule: 17% gegenüber 0%), „Handwerk/Lagerlogistik“ (9% gegenüber 1% - Förderschule: 12% gegenüber 3%) und „IT/Elektronik“ (7% gegenüber 1% - Förderschule: 2% gegenüber 0%) überwogen.<sup>30</sup> Auch hatten die **Mittelschülerinnen** zum Zeitpunkt der Befragung bereits mit 28% gegenüber 19% **häufiger einen Ausbildungsplatz** (*Grafik 22*). Weiterhin gaben mehr Mittelschülerinnen als Mittelschüler an, dass sie nach der Schule eine Berufsfachschule besuchen möchten (8% gegenüber 2%).<sup>31</sup>

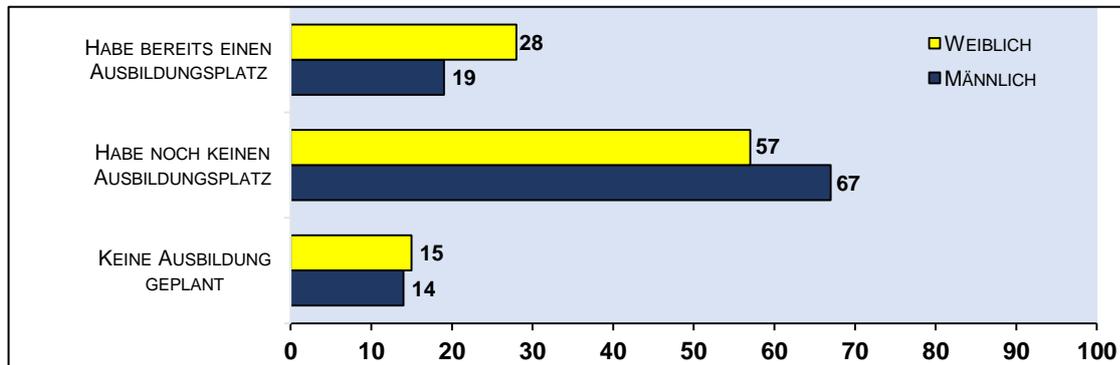
<sup>28</sup> Sieben Befragte gaben ihre Geschlechtszugehörigkeit nicht an.

<sup>29</sup> N=1459; p=0,003; C=0,07

<sup>30</sup> N=956; p=0,000; C=0,56

<sup>31</sup> N=1488; p=0,000; C=0,15

**Grafik 22: Ausbildungsplatz und Geschlecht – Mittelschule**  
(Angaben in %; N = 1460)



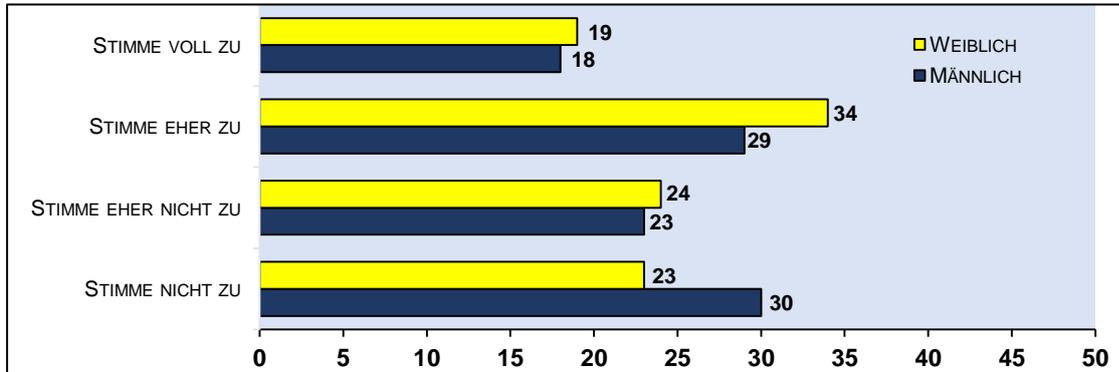
p=0,002; C=0,10

Die geschlechtliche Differenzierung hinsichtlich der Berufsfelder, denen die Ausbildungsplätze zugeordnet werden können, zeigt ein zu den Berufswünschen analoges Bild: So gaben die Mittelschülerinnen im Unterschied zu den Mittelschülern häufiger an, einen Ausbildungsplatz im medizinischen bzw. zahnmedizinischen (36% gegenüber 3%) und dem erzieherisch-pflegerischen (24% gegenüber 5%) Bereich sowie den Berufsfeldern „Haarpflege, Kosmetik, Drogerie“ (8% gegenüber 1%) bekommen zu haben, wohingegen bei den Mittelschülern Ausbildungsplätze in den Bereichen „Kfz-Mechatronik/industrielle Metallberufe“ (31% gegenüber 1%), „Handwerk/Lagerlogistik“ (10% gegenüber 2%) und „IT/Elektronik“ (5% gegenüber 0%) überwogen.<sup>32</sup>

2. Hinsichtlich der allgemeinen Einschätzung von JADE zeigte sich, dass die **Mittelschülerinnen häufiger von JADE profitiert haben** als die Mittelschüler (Grafik 23a – 23d). So gaben sie häufiger an, dass „JADE ihnen zu einer passenden Berufswahl verholfen hat“, „JADE ihnen dabei geholfen hat, selbstbewusster und sicherer zu werden“, sie durch „JADE motiviert wurden, sich mit dem Thema Berufswahl intensiver zu beschäftigen“ sowie dass die „JADE-Fachkraft sie bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen unterstützt hat“ (vgl. auch die häufigere Teilnahme und bessere Einschätzung der Nützlichkeit der JADE-Module durch die Mittelschülerinnen im Vergleich zu den Mittelschülern: Grafik 60 + 61). Bei der **Unterstützung bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen** zeigte sich der Unterschied in der Einschätzung besonders deutlich. Hier stimmten der entsprechenden Aussage 63% der Mittelschülerinnen gegenüber 57% der Mittelschüler voll bzw. eher zu.

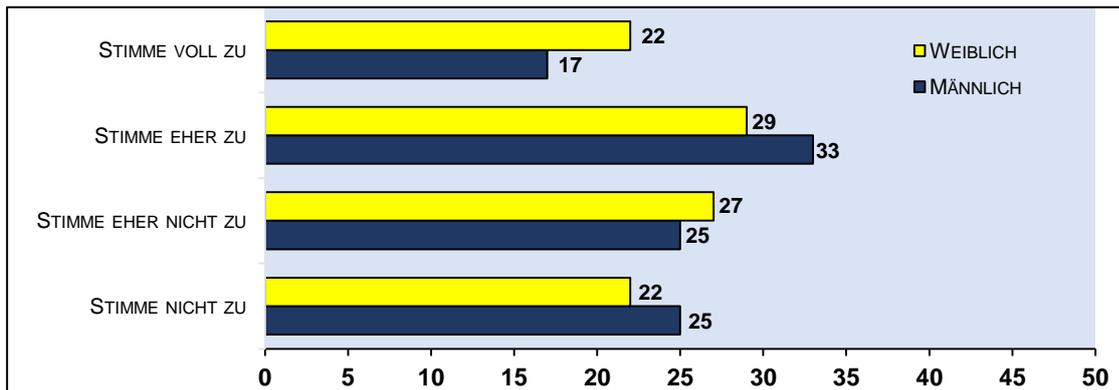
<sup>32</sup> N=333; p=0,000; C=0,58

**Grafik 23a:** Aussagezustimmung: „JADE hat mir zu einer Berufswahl verholfen, die zu mir passt“ **und** Geschlecht – Mittelschule  
(Angaben in %; N = 1451)



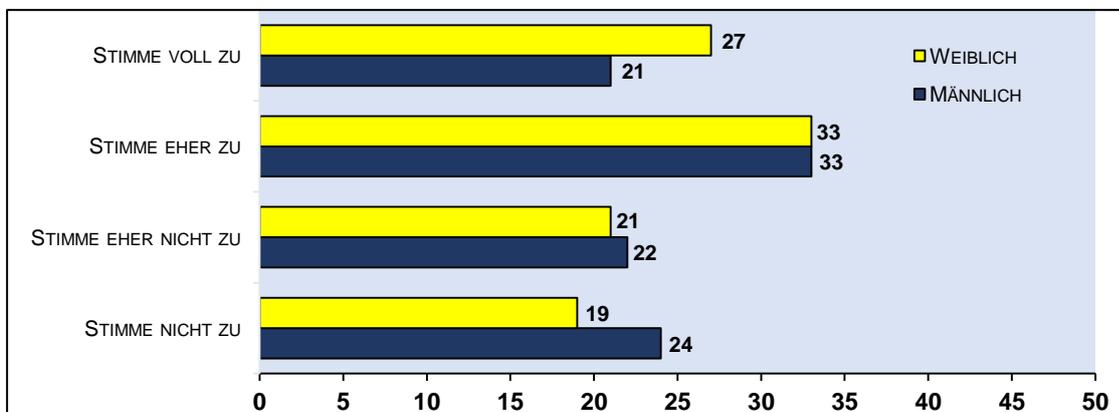
p=0,010; C=0,08

**Grafik 23b:** Aussagezustimmung: „JADE hat mir geholfen, sicherer und selbstbewusster zu werden“ **und** Geschlecht – Mittelschule  
(Angaben in %; N = 1448)



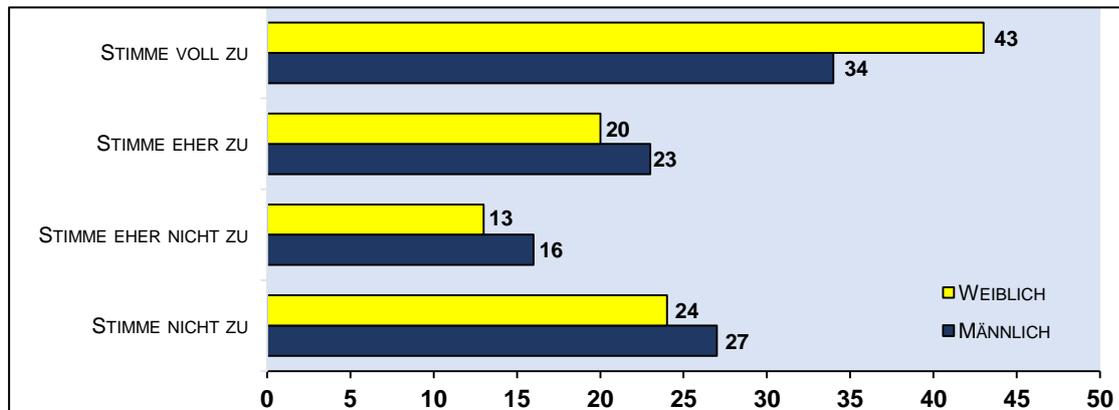
p=0,043; C=0,07

**Grafik 23c:** Aussagezustimmung: „JADE hat mich dazu motiviert, mich mit dem Thema Berufswahl intensiver zu beschäftigen“ **und** Geschlecht – Mittelschule  
(Angaben in %; N = 1452)



p=0,006; C=0,09

**Grafik 23d: Aussagezustimmung: „Die JADE-Fachkraft hat mich bei der Erstellung meiner Bewerbungsunterlagen unterstützt“ und Geschlecht – Mittelschule**  
(Angaben in %; N = 1453)

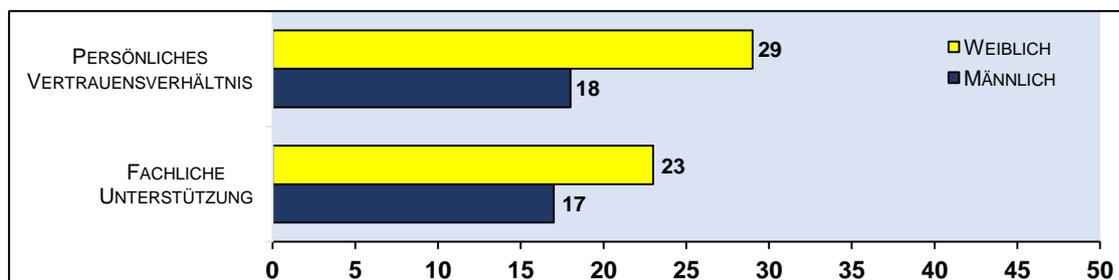


p=0,009; C=0,09

Diese deutlichen geschlechtsspezifischen Unterschiede zeigten sich interessanterweise für keinen einzigen der vorgegebenen Items bei den Förderschülerinnen und -schülern. Es kann deshalb davon ausgegangen werden, **dass an den Förderzentren die Schülerinnen und Schüler gleichermaßen vom JADE-Programm profitierten konnten.**

Geschlechtsspezifische Unterschiede ergaben sich auch hinsichtlich der Einschätzung der Wichtigkeit des persönlichen Vertrauensverhältnisses und der fachlichen Unterstützung durch die JADE-Fachkraft (Grafik 24). Beides wurde von den Mittelschülerinnen deutlich häufiger als von den Mittelschülern als sehr wichtig eingeschätzt. Es kann entsprechend angenommen werden, **dass es den Mittelschülerinnen häufiger als den Mittelschülern gelungen ist, ein persönliches Vertrauensverhältnis zur JADE-Fachkraft aufzubauen** (vgl. die diesbezügliche Frageninterpretation: S.56).

**Grafik 24: Einschätzung der Wichtigkeit des persönlichen Vertrauensverhältnisses bzw. der fachlichen Unterstützung durch die JADE-Fachkraft und Geschlecht – Mittelschule**  
(Angaben in %; nur Zahlenwert 8: „sehr wichtig“)

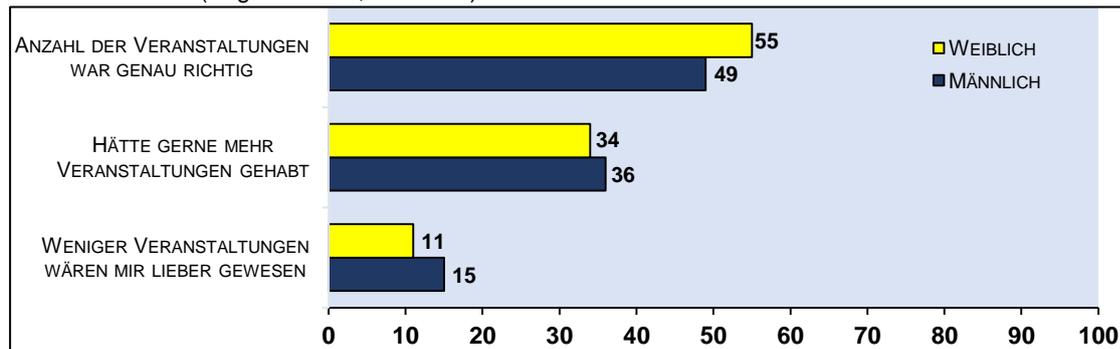


Persönliches Vertrauensverhältnis: N=1488; p=0,000; C=0,15; Fachliche Unterstützung: N=1483; p=0,001; C=0,12

Auch mit der **Anzahl der JADE-Veranstaltungen** zeigten sich die **Mittelschülerinnen häufiger zufrieden** als die Mittelschüler (Grafik 25). So gaben 55% der Mittelschülerinnen gegenüber 49% der Mittelschüler an, dass sie die Anzahl der JADE-Veranstaltungen genau richtig

fanden. Demgegenüber hätten sich 15% der Mittelschüler im Unterschied zu 11% der Mittelschülerinnen weniger JADE-Veranstaltungen gewünscht. Dies sind weitere Indizien dafür, dass die Mittelschülerinnen einen deutlich besseren Zugang zum JADE-Programm gehabt haben als die Mittelschüler.

**Grafik 25: Zufriedenheit mit der Anzahl der JADE-Veranstaltungen und Geschlecht – Mittelschule**  
(Angaben in %; N = 1417)



$p=0,043$ ;  $C=0,06$

An den Förderschulen zeigten sich diese geschlechtsspezifischen Differenzen abermals nicht. Eine Ausnahme stellte hier lediglich die Einschätzung der Wichtigkeit des persönlichen Vertrauensverhältnisses zur JADE-Fachkraft dar, die von 55% gegenüber 31% von den Förderschülerinnen häufiger als von den Förderschülern für sehr wichtig (= Zahlenwert 8) angesehen wurde.<sup>33</sup>

ZUSAMMENFASSEND lässt sich feststellen, dass die Mittelschülerinnen häufiger bereits erfolgreich in ihrer beruflichen Orientierung waren als die Mittelschüler, die Zusammenarbeit mit der JADE-Fachkraft häufiger positiv bewerteten und vom JADE-Programm häufiger profitiert haben. Hierbei spielte wahrscheinlich eine Rolle, dass die Schülerinnen in ihrer Entwicklung und beruflichen Sozialisation in der Regel früher reif sind als die gleichaltrigen Schüler.<sup>34</sup> An den Förderschulen scheint sich dieser Effekt allerdings nicht auszuwirken, da hier bedingt durch den sonderpädagogischen Ansatz der Lehrkräfte und die verhältnismäßig kleinen Klassen die Schülerinnen und Schüler insgesamt besser in das JADE-Programm eingebunden werden konnten.

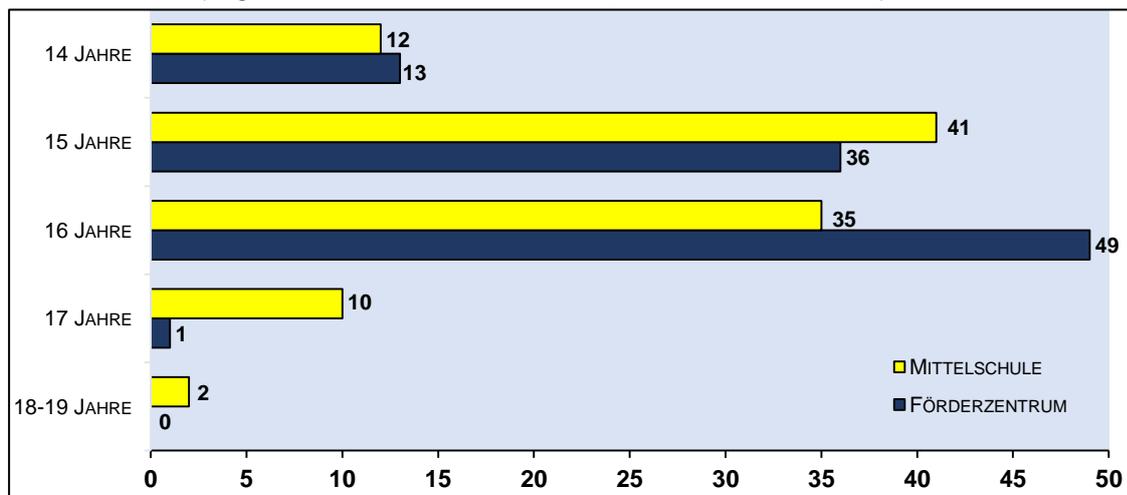
<sup>33</sup> N=111;  $p=0,046$ ;  $C=0,32$

<sup>34</sup> Ein Indiz hierfür war auch das Ausfüllverhalten des Fragebogens. So machten die Mittelschülerinnen seltener als die Mittelschüler zu Fragen keine Angaben.

### 3.4.2 Alter

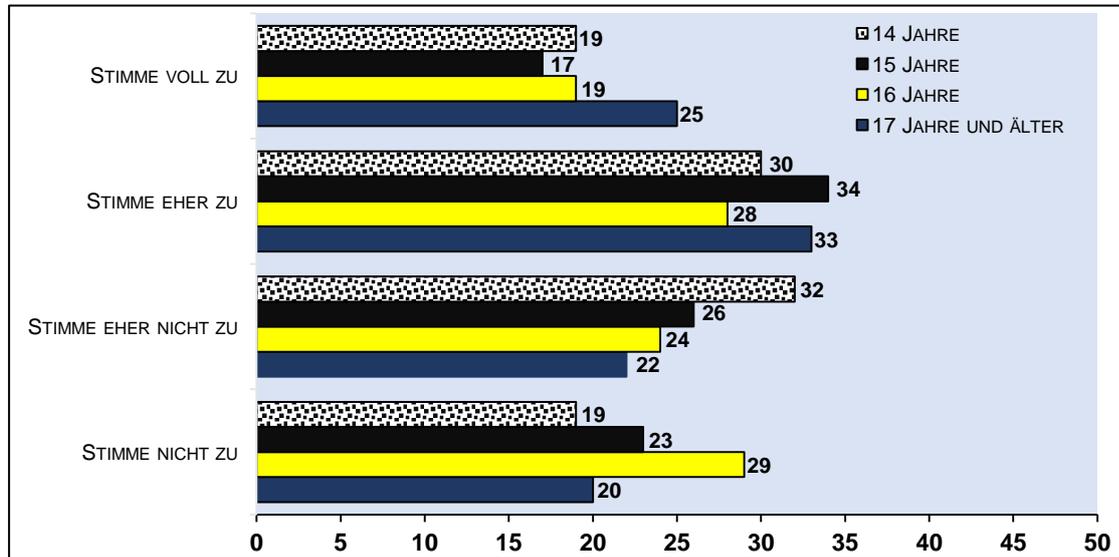
Die Schülerinnen und -schüler der Mittelschulen waren zum Zeitpunkt der Befragung zwischen 14 und 19 Jahre alt. Die größte Gruppe bildeten die 15-Jährigen mit insgesamt 41%. Die Förderschülerinnen und -schüler waren zwischen 14 und 16 Jahre alt. Eine Förderschülerin war zum Zeitpunkt der Befragung 17 Jahre alt. Die größte Gruppe stellten hier die 16-Jährigen mit knapp der Hälfte der Förderschülerinnen und -schüler (*Grafik 26*).

**Grafik 26: Alter der Befragten**  
(Angaben in %; Mittelschule: N = 1443; Förderzentrum: N = 111)



Hinsichtlich der Wirksamkeit des JADE-Programms zeigten sich keine signifikanten altersspezifischen Unterschiede sowohl bei den Schülerinnen und Schülern der Mittelschule als auch der Förderzentren. Eine Ausnahme stellte hier lediglich die Zustimmung zur Aussage „JADE hat mir geholfen, sicherer und selbstbewusster zu werden“. Hier gaben **mit einem Viertel die 17-Jährigen und älteren** der **Mittelschulen** deutlich **häufiger** an, dass sie durch JADE an **Sicherheit und Selbstbewusstsein gewonnen** haben (*Grafik 27*). Dieser Zusammenhang ist wahrscheinlich darauf zurück zu führen, dass die älteren Schülerinnen und Schüler zum einen diesbezügliche Defizite eher erkennen und zum anderen das Verständnis für die Bedeutung von Sicherheit und Selbstbewusstsein im Bewerbungsprozess mit zunehmendem Alter größer wird, zumal das Bewerben auf einen Ausbildungsplatz ja zeitlich „näher“ rückt.

**Grafik 27: Aussagezustimmung: „JADE hat mir geholfen, sicherer und selbstbewusster zu werden“ und Alter – Mittelschule**  
(Angaben in %; N = 1443)<sup>35</sup>



p=0,023; C=0,11

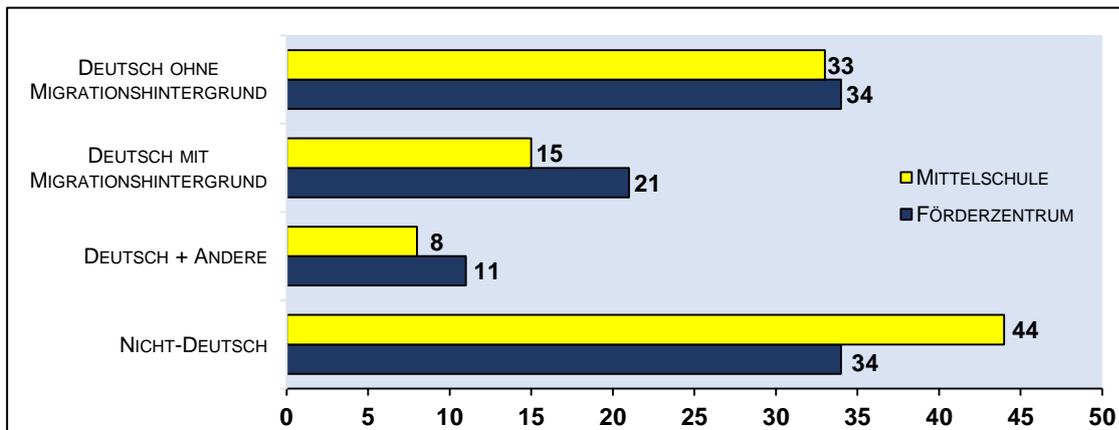
### 3.4.3 Migrationshintergrund und Nationalität

Von den Mittelschülerinnen und Mittelschülern gaben 33% an, dass sie Deutsche ohne Migrationshintergrund sind, 15% der Deutschen hatten einen Migrationshintergrund, d.h. eines ihrer Elternteile ist nach 1955 nach Deutschland zugewandert, 8% gaben an, dass sie neben der deutschen noch eine andere Staatsbürgerschaft besitzen. 44% waren Nicht-Deutsche.<sup>36</sup> Bei den Förderschülerinnen und -schülern lag der Anteil derjenigen, die keinen Migrationshintergrund hatten, bei 34%, 21% waren Deutsche mit Migrationshintergrund, 11% besaßen eine doppelte Staatsbürgerschaft und 34% waren Nicht-Deutsche (Grafik 28).

<sup>35</sup> Für die Berechnung wurden die 19-Jährigen und 18-Jährigen aufgrund der geringen Fallzahlen mit den 17-Jährigen zur Gruppe „17 Jahre und älter“ zusammengefasst.

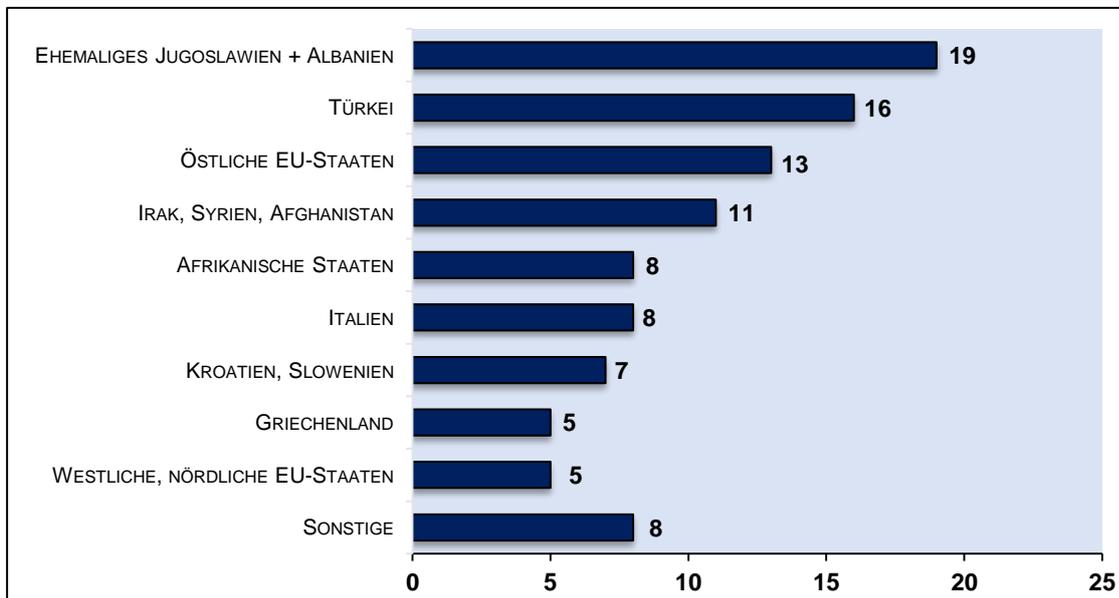
<sup>36</sup> Schülerinnen und Schüler, die die Frage, nach der Zuwanderung ihrer Eltern mit „Weiß nicht“ beantworteten, wurden der Gruppe „Deutsch ohne Migrationshintergrund“ zugeordnet. Befragte, die keine Angaben zu ihrer Staatsangehörigkeit machten, wurden ebenfalls in die Gruppe „Deutsch ohne Migrationshintergrund“ eingerechnet, wenn sie angaben, dass keines ihrer Elternteile nach 1955 nach Deutschland zugewandert ist. Wurde diese Frage indes bejaht, so wurden die Schülerinnen und Schüler, die ihre Staatsangehörigkeit nicht angaben, der Kategorie „Deutsch mit Migrationshintergrund“ zugeordnet. Für die weiteren Berechnungen wurden die Deutschen mit Migrationshintergrund mit der Gruppe der Personen zusammengefasst, die über eine doppelte Staatsbürgerschaft verfügen. Es ist davon auszugehen, dass sich diese beiden Gruppen in ihren soziodemografischen Merkmalen ähnlich sind.

**Grafik 28: Nationalität und Migrationshintergrund**  
(Angaben in %; Mittelschule: N = 1549; Förderzentrum: N = 112)



Die meisten nichtdeutschen Schülerinnen und Schüler kamen mit jeweils 19% an den Mittelschulen und Förderzentren aus den nicht EU-Mitgliedsländern des ehemaligen Jugoslawiens und Albanien, gefolgt von der Türkei mit 16% an den Mittelschulen und dem Irak mit 19% an den Förderzentren (*Grafik 29*).<sup>37</sup>

**Grafik 29: Staatsangehörigkeit nach Ländern**  
(Angaben in %; Mittelschule: N = 792; Förderzentrum: N = 55; offene Frage kategorisiert)<sup>38</sup>



Förderzentrum: 19% Ehem. Jugoslawien + Albanien; 19% Irak; 18% Türkei; 16% Östl. EU-Staaten; 14% Italien  
6% Griechenland; 4% Kroatien; 4% Afrikanische Staaten

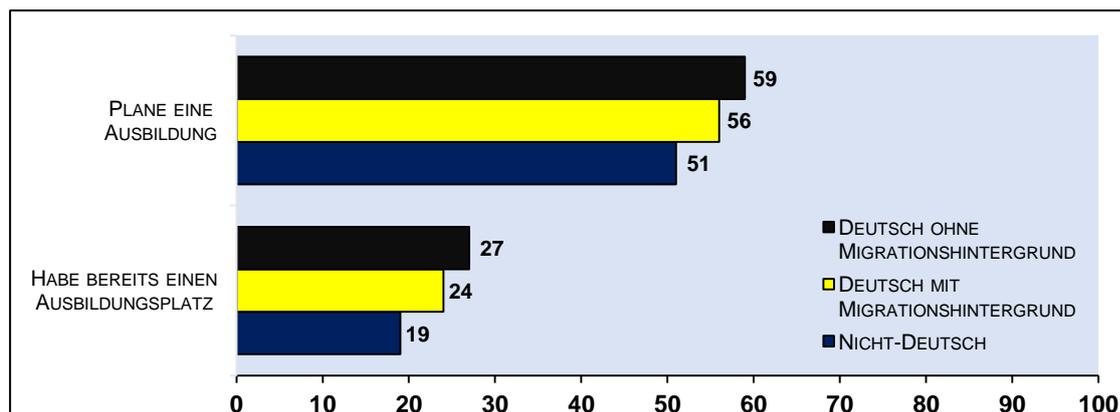
<sup>37</sup> Zu den nicht EU-Mitgliedsländern des ehemaligen Jugoslawiens wurden hier das Kosovo, Serbien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro sowie Mazedonien zusammengefasst.

<sup>38</sup> Da sich die Förderschülerinnen und -schüler von den Schülerinnen und Schüler der Mittelschulen hinsichtlich ihrer Staatsangehörigkeit abweichend zusammensetzten – so befanden sich beispielsweise unter den Befragten der Förderzentren keine Schülerinnen und Schüler aus Syrien oder Afghanistan – wurden um Informationsverluste zu vermeiden hier teilweise andere Kategorien gebildet. Diese sind mit den entsprechenden Prozentangaben der Grafik ergänzend beigefügt.

Die nichtdeutschen Mittelschülerinnen und -schüler unterscheiden sich von den deutschen Mittelschülerinnen und -schülern mit und ohne Migrationshintergrund signifikant hinsichtlich des aktuellen STANDS IHRER BERUFSORIENTIERUNG UND BERUFSWAHL (1. Teilaspekt), zweitens bezogen auf die UNTERSTÜTZUNGSPERSONEN IHRER BERUFLICHEN ORIENTIERUNG (2. Teilaspekt) sowie drittens im Hinblick auf ihre EINSCHÄTZUNGEN DES JADE-PROGRAMMS, SEINER WIRKSAMKEIT UND DER JADE-FACHKRAFT (3. Teilaspekt).

1. Teilaspekt: Betrachtet man den Stand der beruflichen Orientierung so zeigt sich, dass die **deutschen Mittelschülerinnen und -schüler häufiger eine Ausbildung nach Schulabschluss planen** (59% gegenüber 56% bzw. 51%) und auch bereits **häufiger einen Ausbildungsplatz bekommen** haben (27% gegenüber 24% bzw. 19%) (Grafik 30).<sup>39</sup> Das Ergebnis verwundert insofern nicht als es laut den meisten Studien den deutschen Schülerinnen und Schülern immer noch leichter fällt, einen Ausbildungsplatz zu erhalten als den Schülerinnen und -schülern mit Migrationshintergrund.

**Grafik 30: Planung einer Ausbildung und bereits vorhandener Ausbildungsplatz und Migrationshintergrund – Mittelschule**  
(Angaben in %)

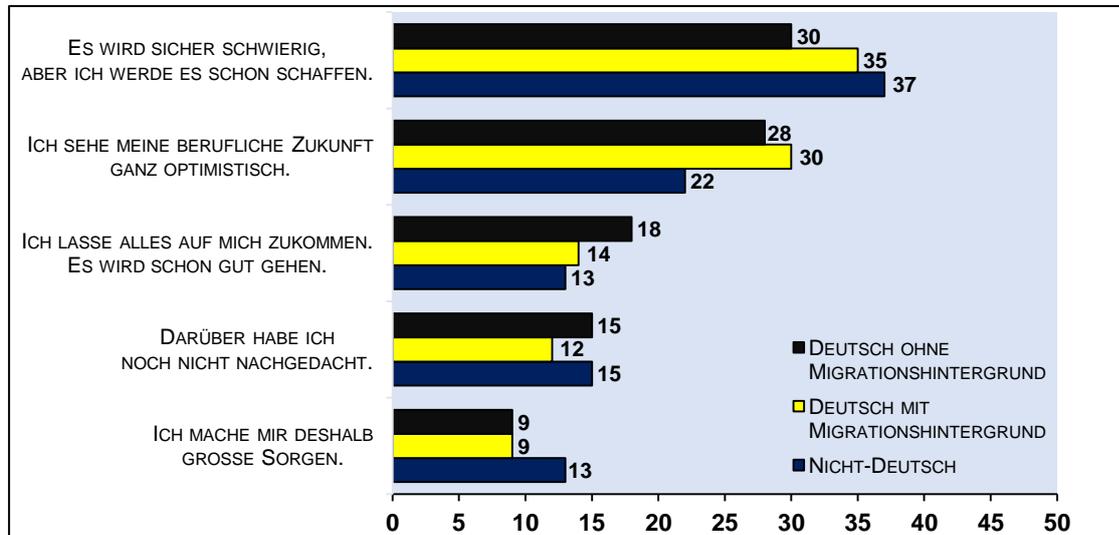


Plane eine Ausbildung: N=1486; p=0,035; C=0,06; Habe bereits einen Ausbildungsplatz: N=1457; p=0,012; C=0,09

Weiterhin wurde die **berufliche Zukunft** von den **deutschen Mittelschülerinnen und -schülern ohne und mit Migrationshintergrund** mit 28% bzw. 30% **häufiger optimistisch eingeschätzt** als von den nichtdeutschen Mittelschülerinnen und -schülern mit nur 22% (Grafik 31). Umgekehrt gaben die nichtdeutschen Schülerinnen und Schüler der Mittelschule häufiger als die Befragten der beiden anderen Schülergruppen mit 13% gegenüber jeweils 9% an, dass sie sich hinsichtlich ihrer beruflichen Zukunft große Sorgen machen.

<sup>39</sup> Für die Förderschülerinnen und -schüler ergeben sich bzgl. der Abhängigkeit des Stands der beruflichen Orientierung vom Migrationshintergrund keine statistisch signifikanten Ergebnisse.

**Grafik 31: Einschätzung der beruflichen Zukunft und Migrationshintergrund – Mittelschule**  
(Angaben in %; N = 1391)



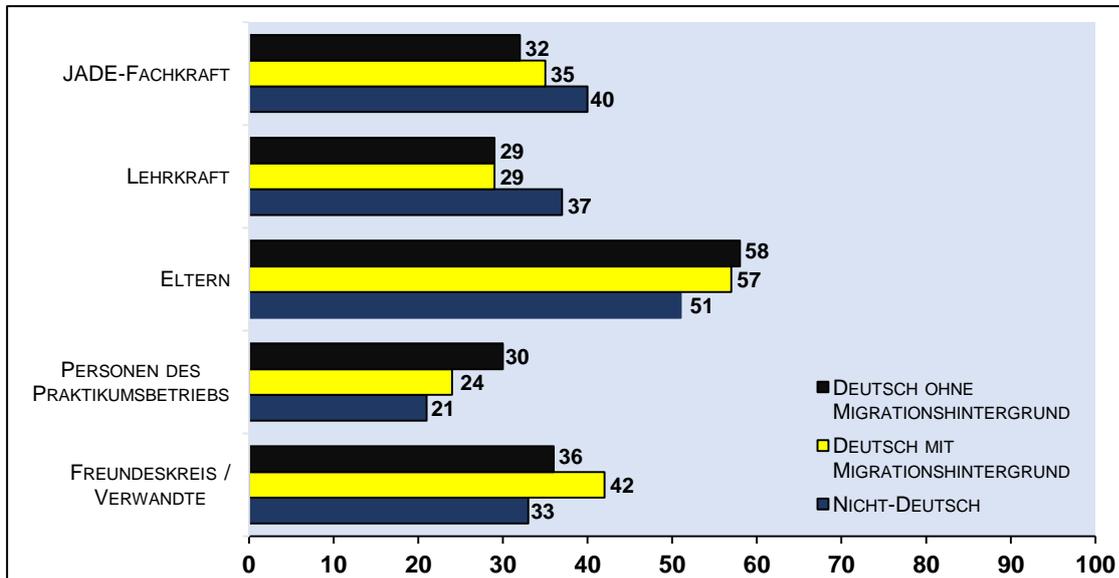
p=0,003; C=0,13

2. Teilaspekt: Bezüglich der Unterstützung der individuellen Berufsorientierung lassen sich migrationspezifische Unterschiede erwarten. Denn da insbesondere die Eltern von Migrationskindern häufig nicht über das adäquate Wissen über die deutsche Arbeitswelt verfügen bzw. auch Fehleinschätzungen hinsichtlich des gesellschaftlichen Status spezifischer Berufe bestehen und sie so ihre Kinder in der individuellen Berufsorientierung nicht adäquat unterstützen können, sind Migrationskinder in der Regel häufiger auf schulische Unterstützung angewiesen.

Dieser postulierte Zusammenhang zeigt sich deutlich, wenn man danach fragt, welche Berufsorientierungsakteure für die jeweiligen Schülergruppen am wichtigsten waren (*Grafik 32*). So wurden von den **nichtdeutschen Mittelschülerinnen und -schülern** mit der **JADE-Fachkraft** mit 40% gegenüber 32% bzw. 35% und der **Lehrkraft** mit deutlichen 37% gegenüber jeweils 29% **häufiger zwei Repräsentanten der schulischen Berufsorientierung als maßgeblicher Einfluss auf die individuelle Berufsorientierung** genannt, wohingegen die Eltern mit 51% gegenüber 58% bzw. 57% etwas seltener als wichtige Einflussgröße ausgewählt wurden.<sup>40</sup>

<sup>40</sup> Bei den Förderschülerinnen und -schülern lässt sich dieser Zusammenhang wiederum statistisch nicht nachweisen.

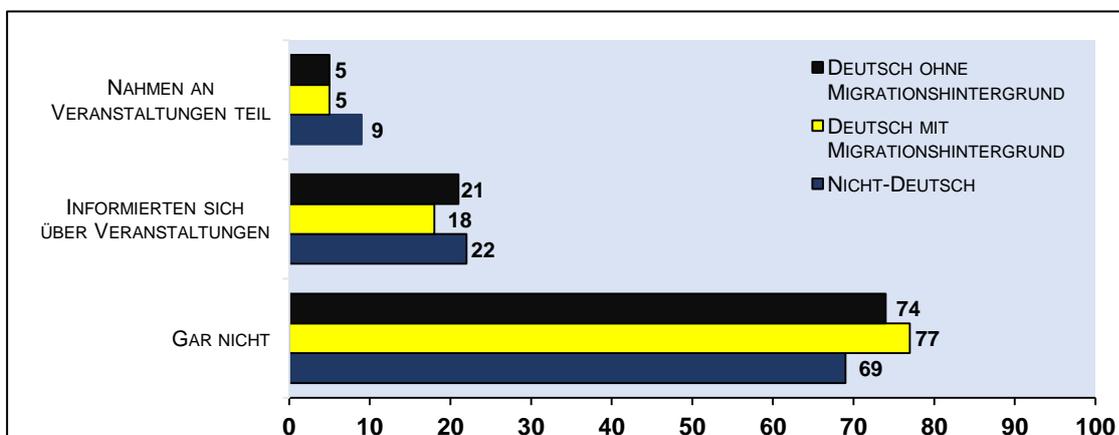
**Grafik 32: Maßgeblicher Einfluss auf die individuelle Berufsorientierung und Migrationshintergrund – Mittelschule**  
(Angaben in %, Mehrfachantworten)



JADE-Fachkraft: N=1401; p=0,025; C=0,09; Lehrkraft: N=1401; p=0,008; C=0,08; Eltern: N=1401; p=0,036; C=0,07; Personen des Praktikumsbetriebs: N=1400; p=0,004; C=0,09; Freundeskreis / Verwandte: N=1400; p=0,020; C=0,07

Bezüglich der Einschätzung der Unterstützung der individuellen Berufsorientierung durch die Eltern konnte allerdings kein statistisch signifikanter Unterschied zwischen den deutschen Mittelschülerinnen und -schülern ohne und mit Migrationshintergrund und den nichtdeutschen Mittelschülerinnen und -schülern festgestellt werden. Allerdings gaben die nichtdeutschen Mittelschülerinnen und -schüler mit 9% gegenüber jeweils 5% häufiger an, dass ihre Eltern an JADE-Veranstaltungen teilgenommen haben (Grafik 33).<sup>41</sup>

**Grafik 33: Einbindung der Eltern in JADE-Veranstaltungen und Migrationshintergrund – Mittelschule**  
(Angaben in %, N = 1443)

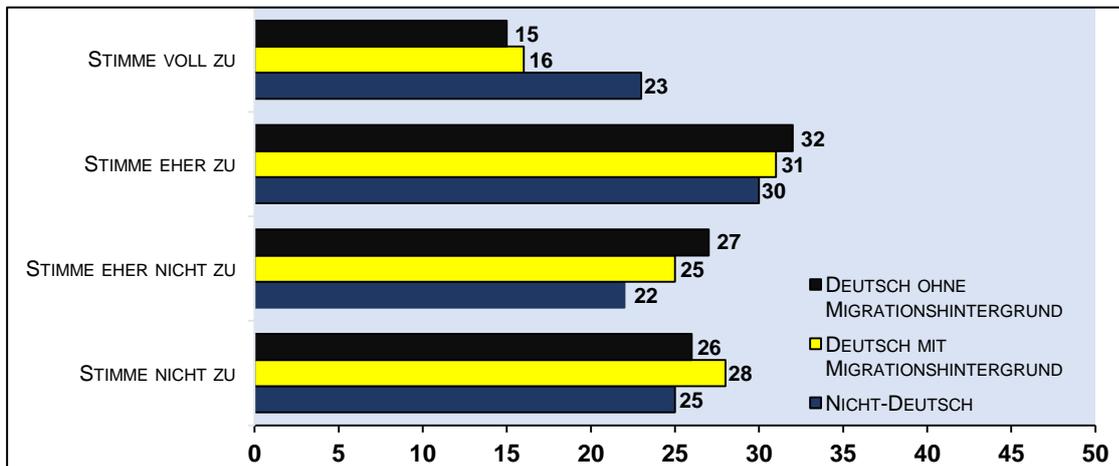


p=0,014; C=0,09

<sup>41</sup> Bei den Förderschülerinnen und -schülern lässt sich dieser Zusammenhang statistisch nicht nachweisen.

3. Teilaspekt: Hinsichtlich der Wirkungsaspekte des JADE-Programms konnte für die **Entwicklung von Sicherheit und Selbstbewusstsein** ein migrationsspezifischer signifikanter Unterschied nachgewiesen werden (*Grafik 34*): So stimmten der entsprechenden Aussage mit 23% gegenüber 16% bzw. 15% die **nichtdeutschen Mittelschülerinnen und -schüler häufiger** voll zu. Dieses Ergebnis steht im Zusammenhang mit der häufig fehlenden Kenntnis über das deutsche Ausbildungssystem bzw. über die hiesige Arbeitswelt und ihrer Abläufe, die für die nichtdeutschen Schülerinnen und Schüler zumeist mit Unsicherheit verbunden ist. Die Auseinandersetzung mit der Arbeitswelt und das Erlernen bzw. Üben des Bewerbungsverfahrens führt dementsprechend für diese Schülergruppe zum Abbau von Ängsten und ermöglicht ihr insgesamt sicherer und selbstbewusster zu werden.

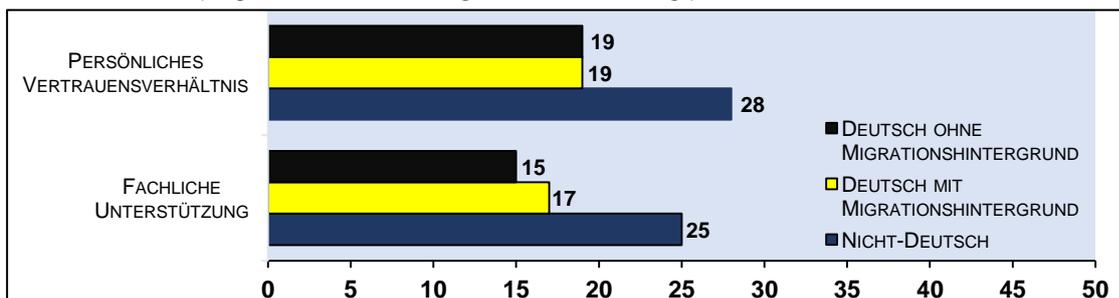
**Grafik 34: Aussagezustimmung: „JADE hat mir geholfen, sicherer und selbstbewusster zu werden“ und Migrationshintergrund – Mittelschule**  
 (Angaben in %; N = 1438)



p=0,016; C=0,10

Mit diesem Ergebnis korrespondierte auch die Einschätzung des **persönlichen Vertrauensverhältnisses** bzw. der **fachlichen Unterstützung** durch die JADE-Fachkraft (*Grafik 35*). Denn auch hier gaben die **nichtdeutschen Mittelschülerinnen und -schüler häufiger** an, dass ihnen diese beiden Aspekte der Zusammenarbeit **sehr wichtig** (= Zahlenwert 8) waren.

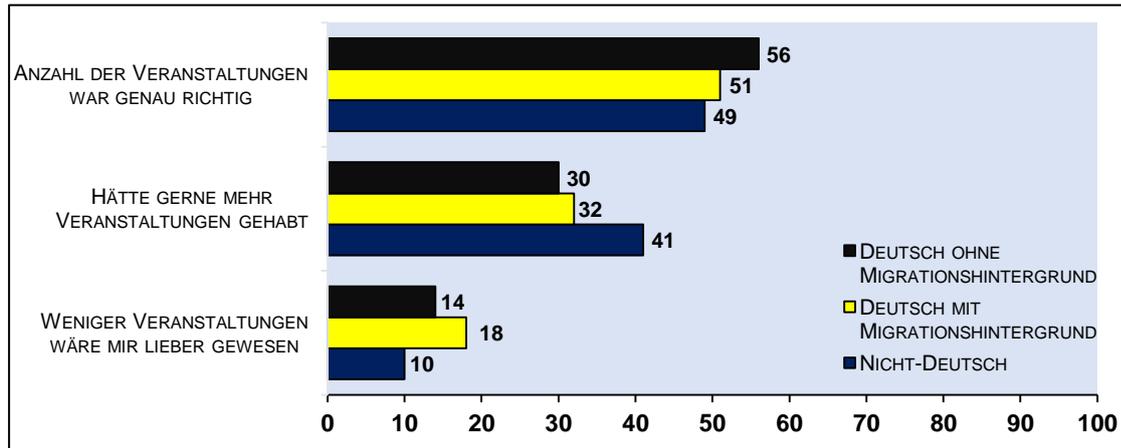
**Grafik 35: Wichtigkeit des persönlichen Vertrauensverhältnis und der fachlichen Unterstützung durch die JADE-Fachkraft und Migrationshintergrund – Mittelschule**  
 (Angaben in %; nur Kategorie 8: „sehr wichtig“)



Persönliches Vertrauensverhältnis: N=1485; p=0,015; C=0,13 – Fachliche Unterstützung: N=1479; p=0,004; C=0,14

Auch hinsichtlich der **Zufriedenheit** mit der **Anzahl** der **JADE-Veranstaltungen** ließ sich ein migrationspezifischer Unterschied feststellen (*Grafik 36*). So gaben die **nichtdeutschen Mittelschülerinnen und -schüler** mit 41% **deutlich häufiger** als die beiden anderen Schülergruppen mit 32% bzw. 30% an, dass sie sich **mehr** JADE-Veranstaltungen **gewünscht** hätten.

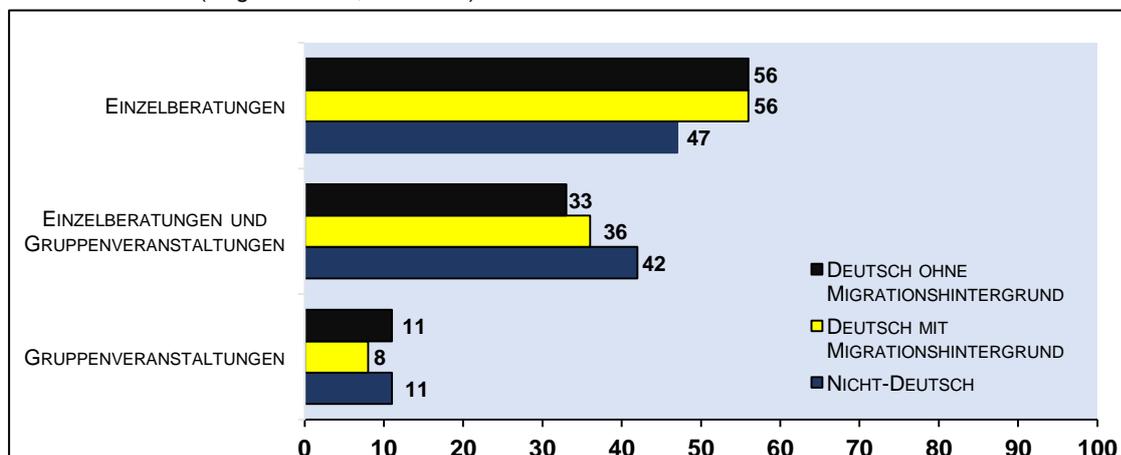
**Grafik 36: Zufriedenheit mit der Anzahl der JADE-Veranstaltungen und Migrationshintergrund – Mittelschule**  
 (Angaben in %; N = 1417)



p=0,003; C=0,12

Hierbei zeigte sich auch, dass von den **nichtdeutschen Mittelschülerinnen und -schülern** neben der gezielten individualisierten **Einzelberatung** auch die **Unterstützung in der Gruppe häufiger** als **gleichwertige Unterstützungsform** geschätzt wurde (*Grafik 37*). So gaben die Mittelschülerinnen und -schüler nichtdeutscher Provenienz mit 42% deutlich häufiger als die Vergleichsgruppen mit 36% bzw. 33% an, dass sie die Einzel- und die Gruppenberatung gleichermaßen als Unterstützung empfanden.

**Grafik 37: Bewertung der besseren Unterstützung nach Veranstaltungsform und Migrationshintergrund – Mittelschule**  
 (Angaben in %, N = 1429)

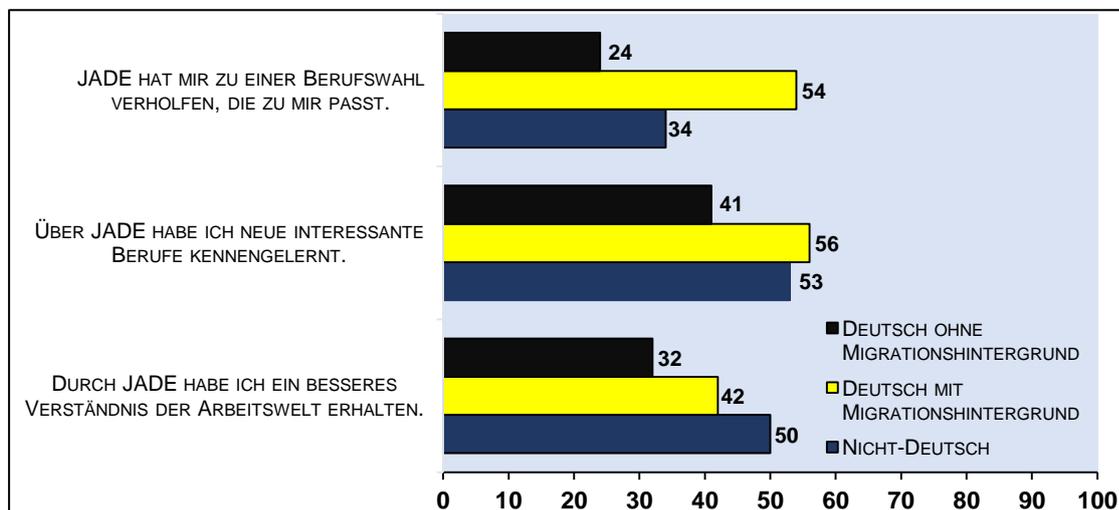


p=0,007; C=0,10

ZUSAMMENFASSEND lässt sich festhalten, dass vor allem die nichtdeutschen Mittelschülerinnen und -schüler einen höheren Bedarf an schulisch unterstützter Berufsorientierung äußerten und sie das JADE-Programm dementsprechend wertschätzten. Auch konnten sie etwas häufiger von den JADE-Veranstaltungen profitieren als ihre deutschen Mitschülerinnen und Mitschüler. Das persönliche Vertrauensverhältnis und die fachliche Unterstützung durch die JADE-Fachkraft wurden von den nichtdeutschen Mittelschülerinnen und -schülern häufiger für wichtig erachtet. Einzelberatung und Gruppenveranstaltungen galten ihnen häufiger als gleichwertige Unterstützungsformen.

Diese hier beschriebenen migrationsspezifischen Unterschiede zeigten sich bei den Förderschülerinnen und -schülern nicht in dieser statistisch signifikanten Weise. Ein Hinweis darauf, dass aber auch hier die nichtdeutschen Schülerinnen und -schüler der schulischen Berufsorientierung etwas mehr abgewinnen konnten, wird daran deutlich, dass den Aussagen „JADE hat mir zu einer Berufswahl verholfen, die zu mir passt“ (34% bzw. 54% gegenüber 24%), „Über JADE habe ich neue interessante Berufe kennengelernt“ (53% bzw. 56% gegenüber 41%) sowie „Durch JADE habe ich ein besseres Verständnis der Arbeitswelt erhalten“ (50% bzw. 42% gegenüber 32%) die nichtdeutschen Förderschülerinnen und -schüler sowie diejenigen mit Migrationshintergrund häufiger voll zustimmten als die deutschen Förderschülerinnen und -schüler ohne Migrationshintergrund (*Grafik 38*).

**Grafik 38: Aussagezustimmung zum JADE-Programm und Migrationshintergrund – Förderzentrum**  
(Angaben in %; nur Angabe „stimme voll zu“)



Passende Berufswahl: N=111; p=0,030; C=0,33; Neue interessante Berufe: N=111; p=0,032; C=0,33;

Besseres Verständnis der Arbeitswelt: N=112; p=0,048; C=0,31

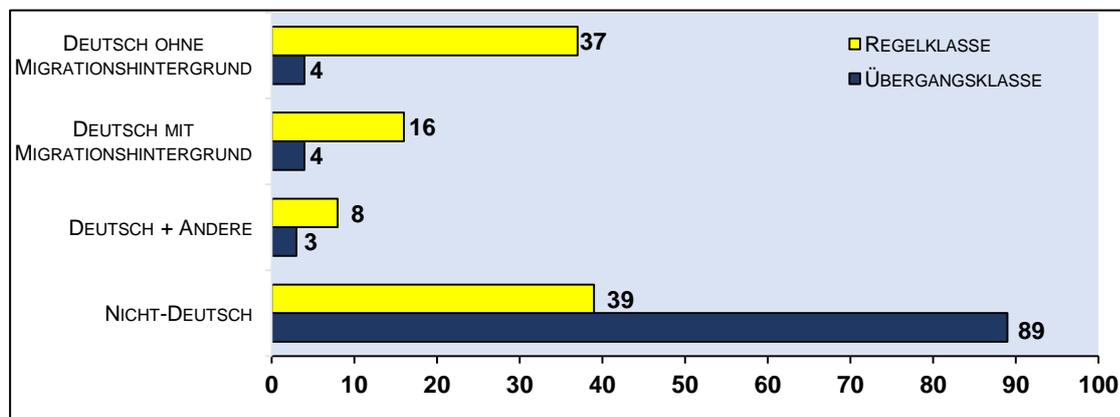
### 3.4.4 Regel- und Übergangsklassen an Münchner Mittelschulen

Von den befragten Mittelschülerinnen und Mittelschüler besuchten während des Befragungszeitraums 89% eine Regelklasse und 11% eine Übergangsklasse. Bei den Übergangsklassen handelt sich um eine Klassenform, die gezielt Schülerinnen und Schüler angeboten wird, die als Quereinsteiger häufig während des Schuljahres in das bayerische Schulsystem eintreten.

Diese Schülergruppe verfügt in der Regel über nur geringe oder gar keine Deutschkenntnisse. Entsprechend liegt der Schwerpunkt in den Übergangsklassen zunächst im Erlernen der deutschen Sprache. Die Schülerinnen und Schüler werden dabei nach dem Lehrplan „Deutsch als Zweitsprache“ unterrichtet. Ziel der Übergangsklassen ist es, die Schülerinnen und Schüler bei entsprechenden Deutschkenntnissen in die entsprechenden Jahrgangsstufen der Regelklasse zu überführen.

Im Vergleich mit den Schülerinnen und Schülern der Regelklassen waren die Übergangsklassenschülerinnen und -schüler häufiger männlich (64% gegenüber 56%), häufiger etwas älter (57% sind 16 Jahre und älter gegenüber 46% bei den Regelschülerinnen und -schülern)<sup>42</sup> und waren erwartungsgemäß entsprechend der Zielgruppe der Übergangsklassen häufiger Nicht-Deutsche (*Grafik 39*).

**Grafik 39: Nationalität bzw. Migrationshintergrund und Klassenform<sup>43</sup>**  
(Angaben in %; N = 1376)



$p=0,000$ ;  $C=0,29$

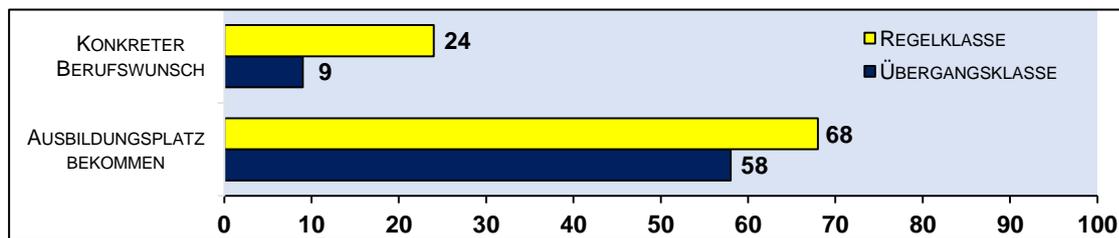
Da es sich hier hauptsächlich um Nicht-Deutsche handelt, unterscheiden sich die Schülerinnen und Schüler der Übergangsklassen von denjenigen der Regelklassen in ähnlicher Weise wie die nichtdeutschen von den deutschen Mittelschülerinnen und -schülern. Dementsprechend konnten auch hier signifikante Unterschiede hinsichtlich des aktuellen STANDS DER BERUFS-ORIENTIERUNG UND DES UNTERSTÜTZUNGSSYSTEMS (1. Teilaspekt) sowie im Hinblick auf die EINSCHÄTZUNGEN DES JADE-PROGRAMMS, SEINER WIRKSAMKEIT UND DER JADE-FACHKRAFT nachgewiesen werden (2. Teilaspekt).

1. Teilaspekt: Hinsichtlich des Stands der beruflichen Orientierung wurde deutlich, dass die **Regelschülerinnen und -schüler** zum Zeitpunkt der Befragung **häufiger** einen konkreten **Berufswunsch** (68% gegenüber 58%) und auch bereits häufiger einen **Ausbildungsplatz** (24% gegenüber 9%) hatten (*Grafik 40*).

<sup>42</sup> Geschlechtszugehörigkeit: N = 1383;  $p = 0,047$ ;  $C = 0,05$ ; Alter: N = 1378;  $p = 0,018$ ;  $C = 0,09$

<sup>43</sup> Von den Schülerinnen und -schülern der Übergangsklassen gaben 4% (N=7) an, dass sie keinen Migrationshintergrund besitzen. Die Richtigkeit dieser Angabe muss allerdings bezweifelt werden, da die Übergangsklassen nur für Schülerinnen und Schüler angeboten werden, die keine oder nur geringe Deutschkenntnisse haben und dementsprechend zumindest über einen Migrationshintergrund verfügen.

**Grafik 40: Berufswunsch bzw. Ausbildungsplatz und Klassenform**  
(Angaben in %)

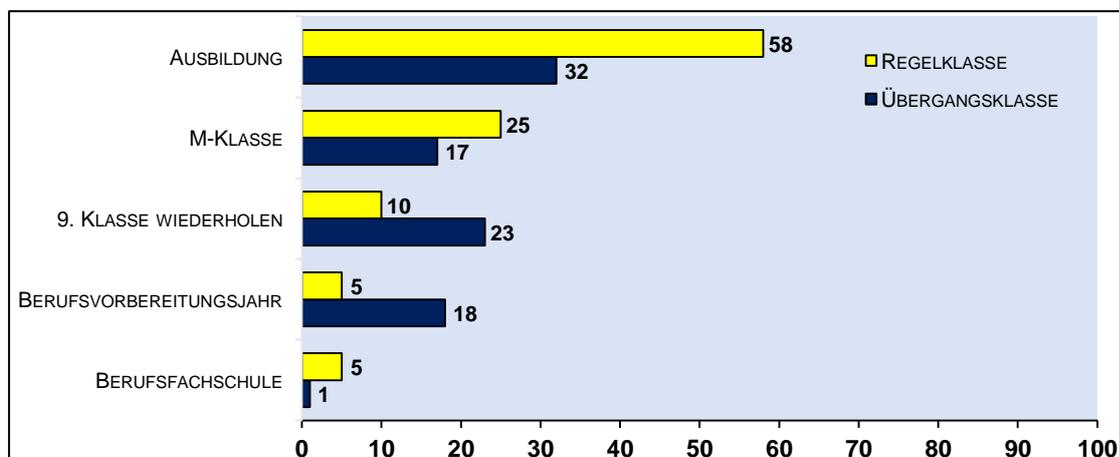


Konkreter Berufswunsch: N=1457; p=0,013; C=0,06; Ausbildungsplatz: N=1459; p=0,000; C=0,11

Die Berufswünsche der Schülerinnen und Schüler der Regelklassen unterschieden sich statistisch signifikant von denjenigen der Übergangsklassen.<sup>44</sup> So wünschten sich die Regelschülerinnen und -schüler häufiger einen Beruf in den Bereichen „sonstiger kaufmännischer Bereich (Büro/Hotel)“ (12% gegenüber 2%), „Einzelhandel“ (11% gegenüber 4%), „Medizin/Zahnmedizin“ (17% gegenüber 13%) sowie „Erziehung/(Kinder-)pflege“ (11% gegenüber 8%). Demgegenüber bevorzugten die Schülerinnen und -schüler der Übergangsklassen die Bereiche „Kfz-Mechatronik/industrielle Berufe“ (18% gegenüber 14%) und „Handwerk/Lagerlogistik“ (10% gegenüber 5%). Die Ergebnisse machten deutlich, dass kaufmännische Berufe bei den Übergangsschülerinnen und -schüler weniger beliebt bzw. angesehen waren als bei den Schülerinnen und Schüler der Regelklassen.

Mit **über der Hälfte der Regelschülerinnen und-schüler** planten diese auch häufiger eine Ausbildung nach Schulabschluss (*Grafik 41*) oder den Übertritt in eine M-Klasse (25% gegenüber 17%). Dagegen gaben die Übergangsklassenschülerinnen und -schüler häufiger an, dass sie die 9. Klasse wiederholen (23% gegenüber 10%) oder ein Berufsvorbereitungsjahr absolvieren möchten (18% gegenüber 5%) (*vgl. hierzu: Anhang A: Auswertung der Verbleibstatistiken*).

**Grafik 41: Planung nach Beendigung der 9. Jahrgangsstufe und Klassenform**  
(Angaben in %; Mehrfachantworten; N = 1487)



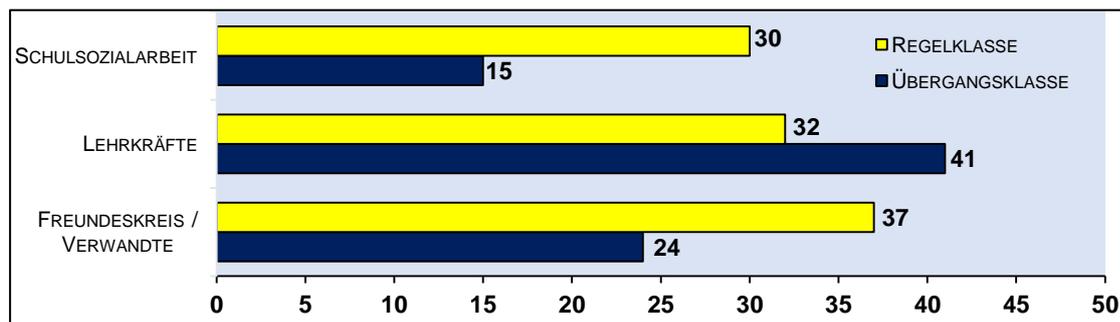
Ausbildung: p=0,000; C=0,15; M-Klasse: p=0,015; C=0,06; Berufsvorbereitungsjahr: p=0,000; C=0,17; 9. Klasse wiederholen: p=0,000; C=0,13; Berufsfachschule: p=0,014; C=0,06

<sup>44</sup> N=954; p=0,041; C=0,16

ZUSAMMENFASSEND lässt sich feststellen, dass die Schülerinnen und Schüler der Regelklassen häufiger bereits mehr beruflich orientiert waren als diejenigen der Übergangsklassen. Dementsprechend ist davon auszugehen, dass der Bedarf an schulischer Berufsorientierung bei dieser Schülergruppe höher ist als bei den Regelschülerinnen und -schülern.

Tatsächlich wurden – vergleichbar mit dem Ergebnis für die nichtdeutschen Schülerinnen und Schüler an den Mittelschulen (vgl. Grafik 32) – von den Übergangsschülerinnen und -schülern auch die Lehrkräfte als Repräsentanten der schulischen Berufsorientierung als maßgeblichen Einfluss auf die individuelle Berufsorientierung mit 41% gegenüber 30% häufiger als von den Schülerinnen und Schülern der Regelklassen genannt. Der entsprechende Zusammenhang bezüglich der JADE-Fachkraft konnte hier jedoch nicht nachgewiesen werden (Grafik 42).

**Grafik 42: Maßgeblicher Einfluss auf die individuelle Berufsorientierung und Klassenform**  
(Angaben in %)



Schulsozialarbeit: N=1402; p=0,000; C=0,09; Lehrkräfte: N=1402; p=0,030; C=0,06;

Freundeskreis/Verwandte: N=1401; p=0,002; C=0,08

2. Teilaspekt: Entsprechend dieser Bedarfslage wurden JADE-Module an den Mittelschulen mittlerweile gezielt auch mit den Schülerinnen und Schülern der Übergangsklassen durchgeführt. In den Gesprächen mit den Programmakteuren wurde aber deutlich, dass zumindest an einigen Mittelschulen nur ein reduziertes JADE-Angebot gab, das dem tatsächlichen Bedarf dieser Schülergruppe nur unzureichend gerecht wurde. Insgesamt erfordert die schulische Berufsorientierung mit den Übergangsklassenschülerinnen und -schülern insbesondere vor dem Hintergrund mangelnder Sprachkenntnisse und einer größeren Nichtvertrautheit mit dem deutschen Berufs- und Ausbildungssystem eine intensivere Arbeit und dementsprechend mehr Zeit. „Das Problem ist natürlich die Sprachkompetenz. Ich muss immer gucken, welche Angebote stricke ich, damit die davon profitieren können. Habe ich jetzt irgendwie eine Betriebsbeobachtung [...] und gibt es irgendwelche Angebote, wo es nicht nur so über die Sprache kommt. Das ist natürlich immer auch so eine konzeptionelle Frage“ (Programmakteur: JADE-Fachkraft).

Gemäß dieser Vorbedingung, dass hier also der Spracherwerb zunächst einmal im Vordergrund des Lernprozesses stehen muss, kann die individuelle Berufsorientierung in den Übergangsklassen nur rudimentär sein bzw. muss sich auf gezielt nonverbale Ausdrucksformen

fokussierende Maßnahmen beschränken, wie sie beispielsweise die Erlebnispädagogik zur Verfügung stellt. An einer der befragten Schulen wurde in diesem Sinne zusammen mit dem Jugendmigrationsdienst IN VIA ein zweimonatiges Theaterprojekt mit etwa 40 Schülerinnen und Schülern einer Übergangsklasse der achten Jahrgangsstufe (Ü8) durchgeführt, das auf nonverbaler Kommunikation beruhend Workshops, Praktikumsvorbereitung und -nachbereitung sowie ein Praktikum beinhaltete. An einer anderen Schule gelang es in Zusammenarbeit mit der DAA eine Potenzialanalyse mit einer Ü8 durchzuführen.

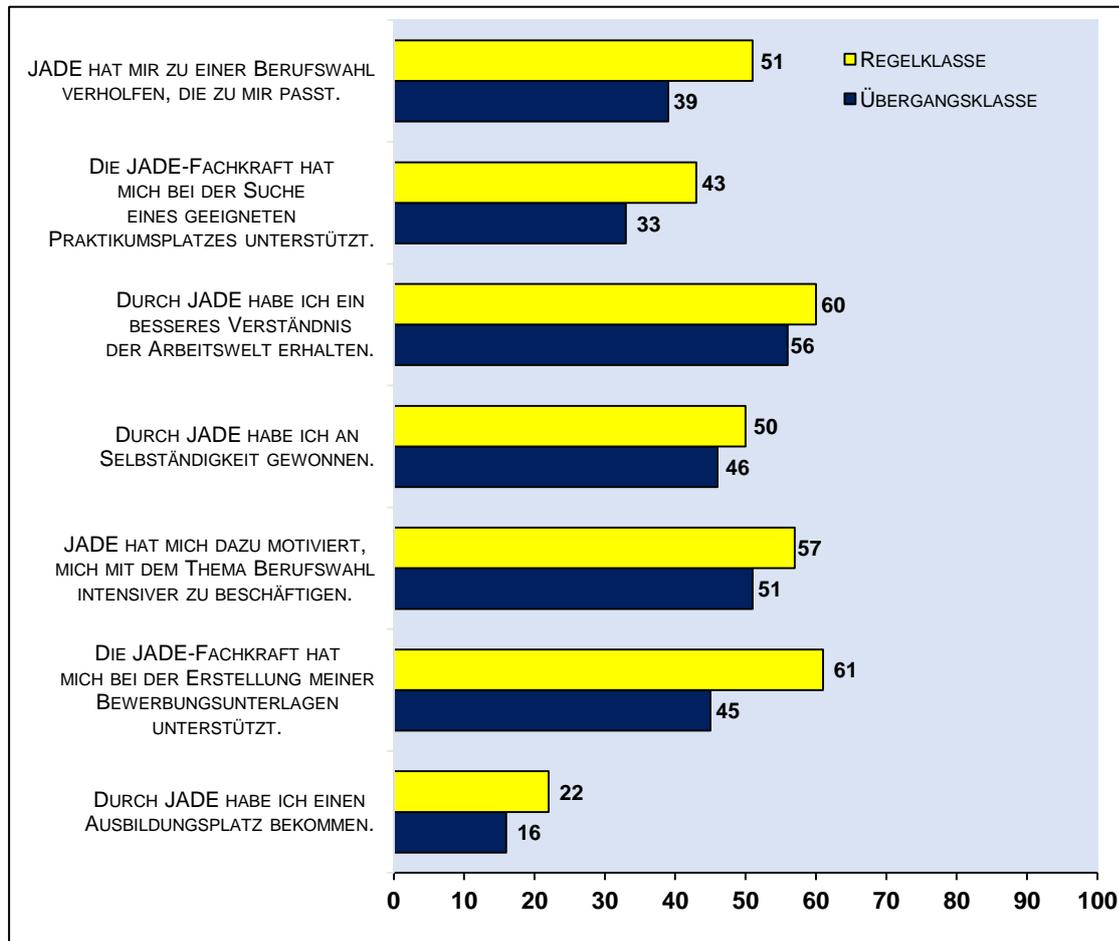
So kann also festgehalten werden, dass sich die Module der Regelklassen nicht 1:1 auf die Übergangsklassen übertragen lassen. Module können entweder erst später an den Übergangsklassen eingesetzt werden, wie beispielsweise der Fähigkeitenparcours oder müssen vor dem Hintergrund der spezifischen Ausgangssituation der Übergangsschülerinnen und -schüler für diese speziell entwickelt werden. *„Und zum Beispiel [...] bei den Besuchen von Betriebserkundungen, ihnen sind viele Berufsbilder überhaupt nicht bekannt, wenn da zum Beispiel auch Bausteine einfach durchlaufen werden könnten, das wär' ganz toll, wo man vorbereitet, hinget, nachbereitet“* (Programmakteur an einer Mittelschule)

Von den Programmakteuren wurde nicht nur der eindeutige Bedarf an Berufsorientierungsangeboten bei den Übergangsschülerinnen und -schülern hervorgehoben – *„Ich glaube es wäre ganz toll, wenn in den Ü-Klassen mehr gemacht würde. [...] Aber die Stunden sind begrenzt.“* – (Programmakteur an einer Mittelschule), sondern auch ihre im Verhältnis zu den Schülerinnen und Schülern der Regelklassen bestehende höhere Motivation. *„Man konnte wahnsinnig viel mit denen machen, weil die eine ganze andere Motivation mitbringen. Die bringen vielleicht nicht die Deutsch oder Mathematikkenntnisse mit, die sie für den Abschluss brauchen. Das können sie relativ schnell erlernen. Aber die Motivation, die ich bei den Schülern erlebt habe, die war enorm.“* (Programmakteur: JADE-Fachkraft); *„Die haben etwas und geben es auch zurück. Und das ist selten in den Regelklassen“* (Programmakteur: JADE-Fachkraft). Entsprechend ist davon auszugehen, dass bei adäquater Modulgestaltung und intensiver Unterstützung die Übergangsschülerinnen und -schüler besonders vom JADE-Programm profitieren könnten.

Betrachtet man in diesem Zusammenhang die Ergebnisse der schriftlichen Befragung so sind zwei Tendenzen erkennbar:

Zum einen zeigt sich, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Regelschülerinnen und -schüler häufiger von den JADE-Modulen profitieren als die Schülerinnen und Schüler der Übergangsklassen (*Grafik 43*). So stimmten jene den Aussagen „JADE hat mir zu einer Berufswahl verholfen, die zu mir passt“ (51% gegenüber 39%), „Die JADE-Fachkraft hat mich bei der Suche eines geeigneten Praktikumsplatzes unterstützt“ (43% gegenüber 33%), „Durch JADE habe ich ein besseres Verständnis der Arbeitswelt erhalten“ (60% gegenüber 56%), „Durch JADE habe ich an Selbständigkeit gewonnen“ (50% gegenüber 46%), „JADE hat mich dazu motiviert, mich mit dem Thema Berufswahl intensiver zu beschäftigen“ (57% gegenüber 51%), „Die JADE-Fachkraft hat mich bei der Erstellung meiner Bewerbungsunterlagen unterstützt“ (61% gegenüber 45%) sowie „Durch JADE habe ich einen Ausbildungsplatz bekommen“ (22% gegenüber 16%) häufiger voll oder eher zu.

**Grafik 43: Aussagezustimmung zum JADE-Programm und Klassenform**  
(Angaben in %; nur Angabe „stimme voll zu“ und „stimme eher zu“ summiert)



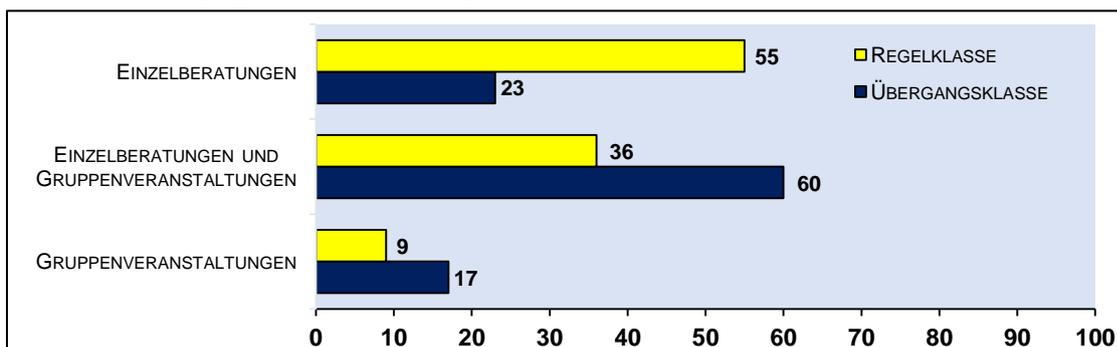
Passende Berufswahl: N=1452; p=0,001; C=0,10; Suche Praktikumsplatz: N=1452; p=0,000; C=0,12;  
 Besseres Verständnis der Arbeitswelt: N=1451; p=0,002; C=0,10; An Selbständigkeit gewonnen: N=1444; p=0,000; C=0,11  
 Motivation Thema Berufswahl: N=1454; p=0,013; C=0,09; Unterstützung Bewerbungsunterlagen: N=1454; p=0,000; C=0,12;  
 Ausbildungsplatz bekommen: N=1410; p=0,000; C=0,12

Zum anderen bewerteten die **Übergangklassenschülerinnen und -schüler** jedoch trotz ihres im Vergleich zu den Schülerinnen und Schülern der Regelklassen häufiger als geringer eingeschätzten Nutzens das JADE-Programm häufiger etwas besser, was sich daran zeigte, dass sie dem Programm **häufiger** eine **bessere Note** gaben und auch das **persönliche Vertrauensverhältnis zur JADE-Fachkraft** sowie ihre **fachliche Unterstützung** häufiger für **wichtig** ansahen (Tabelle 9).

**Tabelle 9: Bewertung und Bedeutung des JADE-Programms und der JADE-Fachkraft (Mittelwerte)**

	Mittelschule (insgesamt)	Regelklasse	Übergangs- klasse	Förderzentrum
<b>Gesamtbewertung des JADE-Programms</b> (Schulnote: 1 bis 6)	2,7	2,7	2,4	2,1
<b>Persönliches Vertrauensverhältnis</b> (Skala: 1 = gar nicht wichtig bis 8 = sehr wichtig)	5,4	5,3	5,7	6,5
<b>Fachliche Unterstützung</b> (Skala: 1 = gar nicht wichtig bis 8 = sehr wichtig)	5,3	5,2	5,6	6,7

Auch waren die Schülerinnen und Schüler der **Übergangsklassen** häufiger mit den Einzelberatungen und Gruppenveranstaltungen des JADE-Programms gleichermaßen zufrieden. So bewerteten sie noch deutlicher als die nichtdeutschen Mittelschülerinnen und -schüler insgesamt (vgl. Grafik 37) **die Einzelberatungen und Gruppenveranstaltungen häufiger** als die Regelschülerinnen und -schüler (60% gegenüber 36%) als **gleichwertige Unterstützungsformen** (Grafik 44). Dies ist ebenfalls ein weiterer Hinweis für die Wertschätzung, die das JADE-Programm und die JADE-Fachkraft bei den Schülerinnen und Schülern der Übergangsklassen genoss.

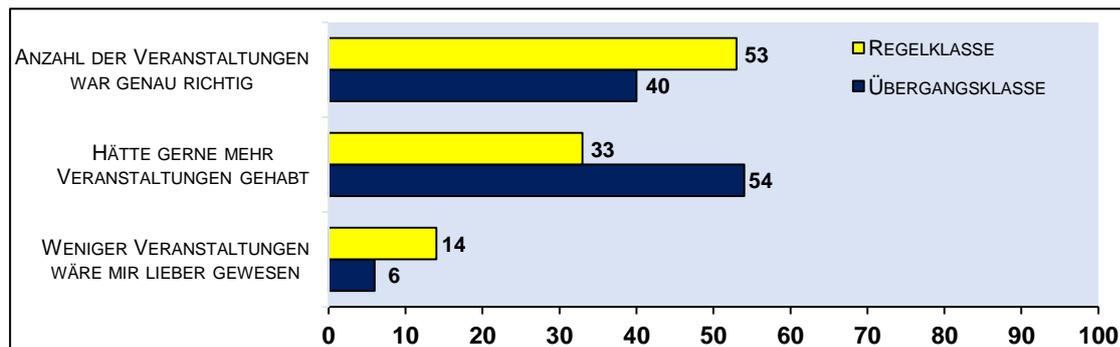
**Grafik 44: Bewertung der besseren Unterstützung nach Veranstaltungsform und Klassenform**  
(Angaben in %, N = 1433)


$p=0,000$ ;  $C=0,19$

Ein Grund für diese Differenz zwischen der konkreten Einschätzung der Wirkungen und der Bewertung des JADE-Programms durch die Schülerinnen und Schüler der Übergangsklassen könnte einfach darin liegen, dass mit den Regelschülerinnen und -schülern mehr Veranstaltungen durchgeführt wurden (vgl. die ähnlichen Ergebnisse bezüglich der Arbeit mit dem „Zukunftsplaner“ und seine Bewertung durch die Übergangsklassenschülerinnen und -schüler: S.113f.). Darauf deuten auch die Ergebnisse der Programmanalyse hin (vgl. Grafik 64). Und dafür spricht auch, dass sich die Schülerinnen und Schüler der Übergangsklassen mit 54%

gegenüber 33% deutlich häufiger mehr JADE-Veranstaltungen gewünscht hätten (*Grafik 45*).<sup>45</sup> Darüber hinaus wurde in den Gesprächen mit den Übergangsklassenschülerinnen und -schülern der achten Jahrgangsstufe erkennbar, dass diese bislang an einigen der evaluierten Schulen nur wenig Kontakt zum JADE-Programm und zur JADE-Fachkraft hatten.

**Grafik 45: Zufriedenheit mit der Anzahl der JADE-Veranstaltungen und Klassenform**  
(Angaben in %; N = 1418)



$p=0,000$ ;  $C=0,14$

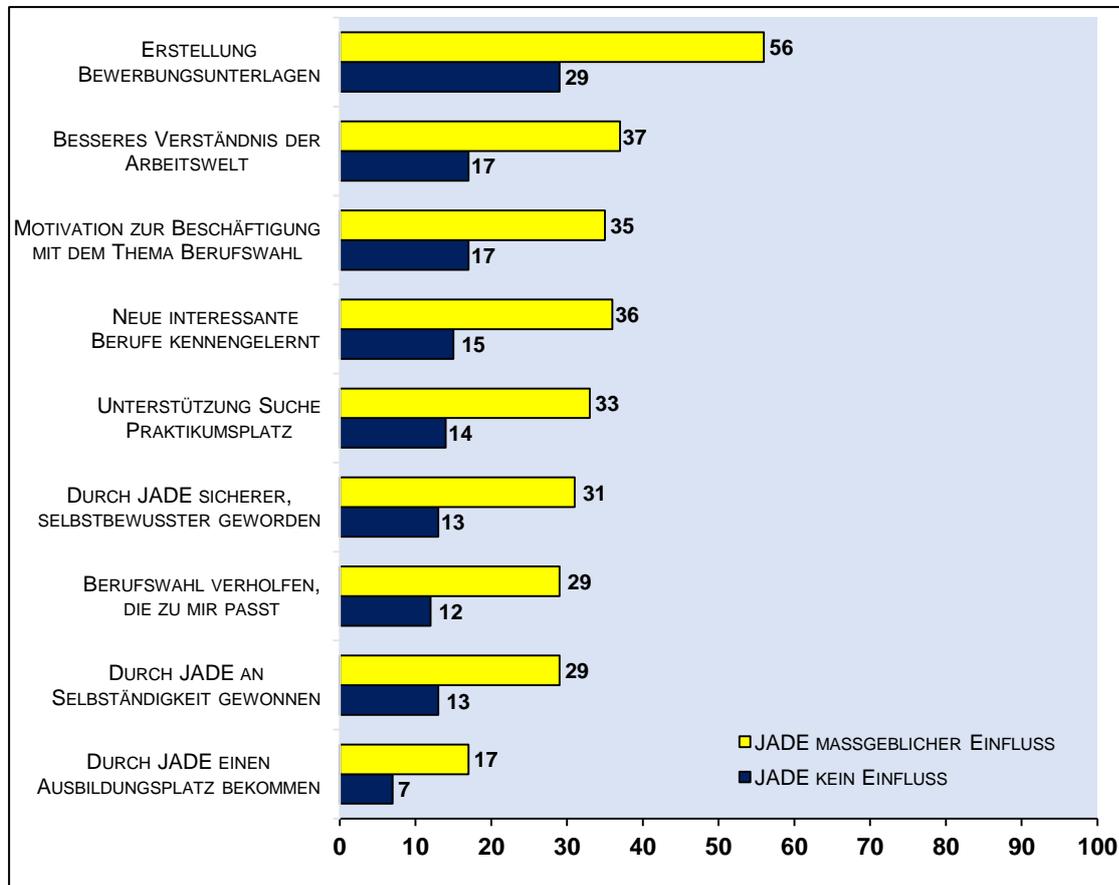
ZUSAMMENFASSEND lässt sich festhalten, dass die Schülerinnen und Schüler der Übergangsklassen bislang etwas weniger häufig vom JADE-Programm profitieren konnten als die Regelschülerinnen und -schüler, sie aber dennoch einen höheren Bedarf an schulisch unterstützter Berufsorientierung äußerten. Das persönliche Vertrauensverhältnis und die fachliche Unterstützung durch die JADE-Fachkraft wurden von den Schülerinnen und Schüler der Übergangsklassen häufiger für wichtig erachtet. Einzelberatung und Gruppenveranstaltungen galten ihnen häufiger als gleichwertige Unterstützungsformen.

### 3.4.5 Von JADE maßgeblich beeinflusste Schülerinnen und Schüler

Zur detaillierteren Analyse der differenzierten Wirkung und der Bewertung des JADE-Programms und der JADE-Fachkraft wurde ergänzend untersucht, ob sich die Schülerinnen und Schüler der Mittelschule, die die JADE-Fachkraft als maßgeblichen Einfluss auf ihre individuelle Berufsorientierung angegeben haben, sich von denjenigen in ihren Einschätzungen unterscheiden, für die die JADE-Fachkraft keine entscheidende Einflussgröße für ihre individuelle Berufsorientierung war. Die Ergebnisse zeigen erwartungsgemäß, dass allen **Aussagen über das JADE-Programm** diejenigen **Mittelschülerinnen und -schüler häufiger** voll **zustimmen**, die die **JADE-Fachkraft** auch als einen **maßgeblichen Einfluss** auf ihre **individuelle Berufsorientierung** wahrgenommen haben (*Grafik 46*).

<sup>45</sup> Auch eine weitere Unterstützung durch JADE nach Beendigung der neunten Jahrgangsstufe wird von den Schülerinnen und Schülern der Übergangsklassen häufiger als von den Regelschülerinnen und -schülern gewünscht (vgl. *Grafik 81*).

**Grafik 46: Aussagezustimmung zum JADE-Programm und maßgeblicher Einfluss der JADE-Fachkraft auf die individuelle Berufsorientierung – Mittelschule**  
(Angaben in %; nur Antwort „Stimme voll zu“)



Erstellung Bewerbungsunterlagen: N=1334; p=0,000; C=0,31; besseres Verständnis Arbeitswelt: N=1330; p=0,000; C=0,32; Motivation Thema Berufswahl: N=1336; p=0,000; C=0,32; neue interessante Berufe: N=1335; p=0,000; C=0,30; Unterstützung Praktikumsplatz: N=1328; p=0,000; C=0,28; Sicherheit und Selbstbewusstsein: N=1327; p=0,000; C=0,32; Passende Berufswahl: N=1330; p=0,000; C=0,31; An Selbständigkeit gewonnen: N=1323; p=0,000; C=0,31; Ausbildungsplatz bekommen: N=1290; p=0,000; C=0,19

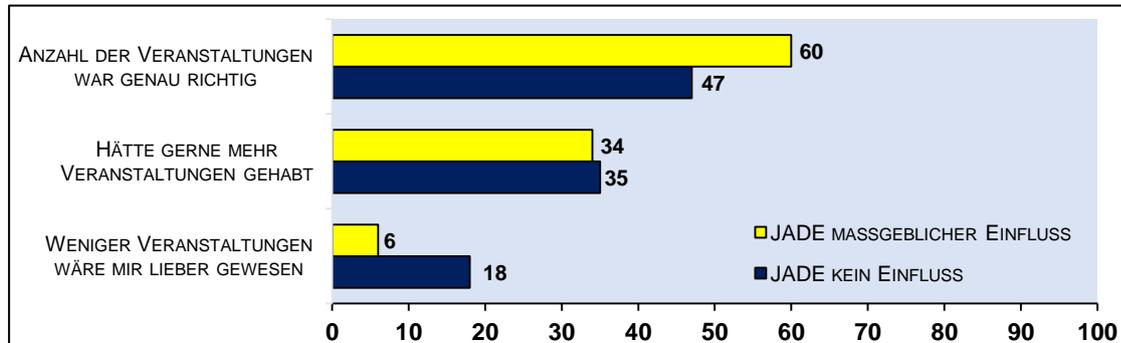
Weiterhin wurde deutlich, dass den **Mittelschülerinnen und -schülern**, die die **JADE-Fachkraft** als maßgeblichen **Berufsorientierungseinfluss** benannten, das **persönliche Vertrauensverhältnis** (31% gegenüber 18% bezeichneten es als „sehr wichtig“)<sup>46</sup> und die **fachliche Unterstützung** (28% gegenüber 14% bezeichneten es als „sehr wichtig“)<sup>47</sup> **häufiger sehr wichtig** war als der Vergleichsgruppe.

Auch mit der **Anzahl der JADE-Veranstaltungen** waren die Mittelschülerinnen und -schüler, die von der JADE-Fachkraft in ihrer individuellen Berufsorientierung maßgeblich beeinflusst wurden, mit 60% gegenüber 47% **häufiger zufrieden** (Grafik 47). Dabei gefielen ihnen auch häufiger die Einzelberatungen und die Gruppenveranstaltungen gleich gut (Grafik 48).

<sup>46</sup> N=1372; p=0,000; C=0,28

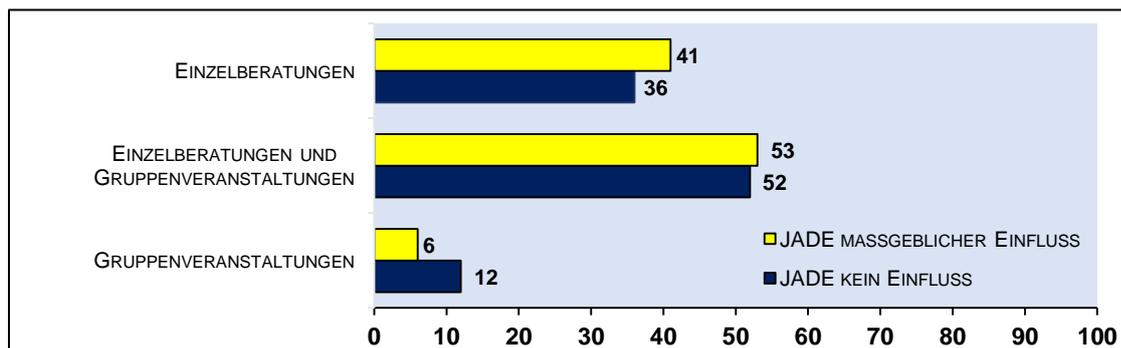
<sup>47</sup> N=1324; P=0,001; C=0,10

**Grafik 47: Zufriedenheit mit der Anzahl der JADE-Veranstaltungen und maßgeblicher Einfluss der JADE-Fachkraft auf die individuelle Berufsorientierung – Mittelschule**  
 (Angaben in %, N =1322)



p=0,000; C=0,19

**Grafik 48: Bewertung der besseren Unterstützung nach Veranstaltungsform und maßgeblicher Einfluss der JADE-Fachkraft auf die individuelle Berufsorientierung – Mittelschule** (Angaben in %, N =1324)

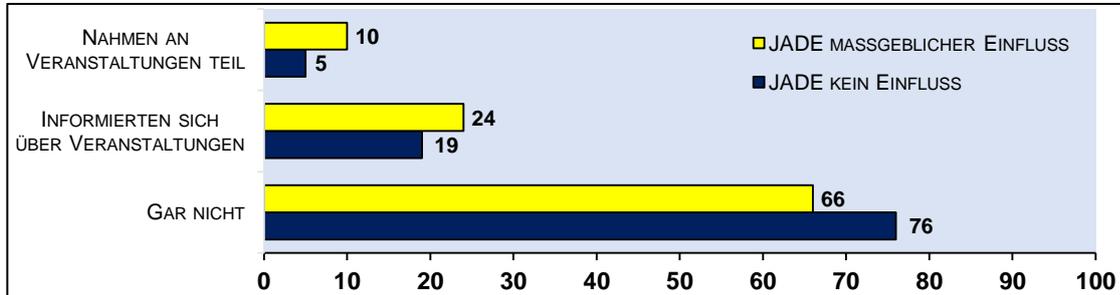


p=0,001; C=0,10

Bezüglich der Einbindung der Eltern in das JADE-Programm ergab sich schließlich, dass die Eltern der Mittelschülerinnen und -schüler, die durch die JADE-Fachkraft maßgeblich in ihrer individuellen Berufsorientierung beeinflusst wurden, mit 10% gegenüber 5% häufiger an JADE-Veranstaltungen teilgenommen bzw. sich mit 24% gegenüber 19% häufiger über JADE-Veranstaltungen informiert haben (*Grafik 49*).

ZUSAMMENFASSEND lässt sich somit feststellen, dass der von den Schülerinnen und Schülern wahrgenommene maßgebliche Einfluss der JADE-Fachkraft auf ihre individuelle Berufsorientierung auf den konkret erlebten Wirkungen des JADE-Programms und das persönliche Vertrauensverhältnis zur JADE-Fachkraft gründet.

**Grafik 49: Einbindung der Eltern in JADE-Veranstaltungen und maßgeblicher Einfluss der JADE-Fachkraft auf die individuelle Berufsorientierung – Mittelschule**  
(Angaben in %; N = 1353)



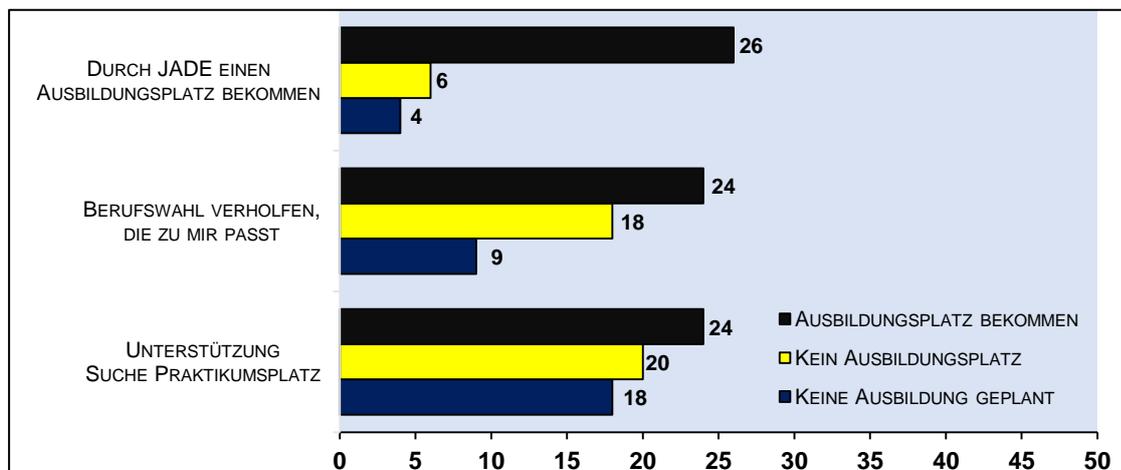
p=0,000; C=0,12

### 3.4.6 Mittelschülerinnen und Mittelschüler mit Ausbildungsplatz

Als eine Gruppe, die als erfolgreich beruflich orientiert betrachtet werden kann, können die Schülerinnen und -schüler gelten, die bereits über einen Ausbildungsplatz verfügen. Entsprechend war es interessant zu erfahren, ob das JADE-Programm diese Schülergruppe beeinflusst hat bzw. wie das JADE-Programm von ihnen wahrgenommen und eingeschätzt wurde.

Tatsächlich zeigte sich, dass **ein Viertel der Mittelschülerinnen und -schüler, die einen Ausbildungsplatz bekommen hatten**, der Aussage voll zustimmten, dass **JADE dafür verantwortlich** ist (Grafik 50). Auch gaben die Schülerinnen und Schüler der Mittelschule, die bereits einen Ausbildungsplatz in Aussicht hatten, mit jeweils 24% häufiger als die Vergleichsgruppen an, dass JADE ihnen zu einer Berufswahl verholfen hat, die zu ihnen passt bzw. sie bei der Praktikumsplatzsuche unterstützt hat.

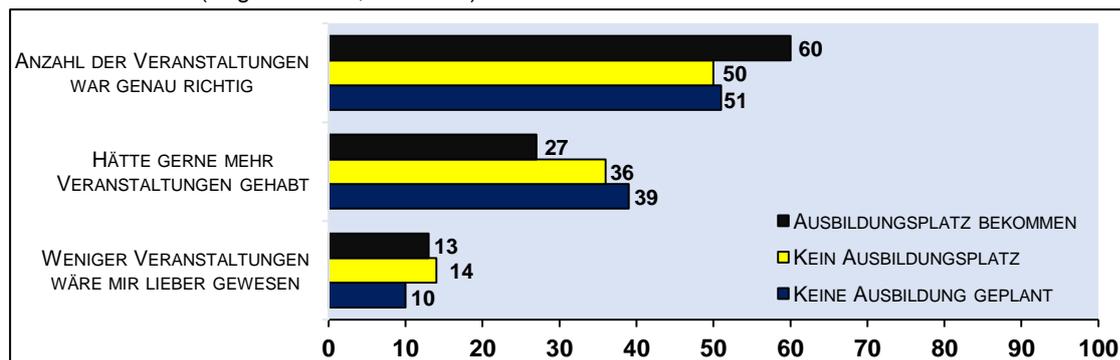
**Grafik 50: Zustimmung zu Aussagen über JADE und Ausbildungsplatz – Mittelschule**  
(Angaben in %; nur Antwort „Stimme voll zu“)



Ausbildungsplatz bekommen: N=1345; p=0,000; C=0,31; Passende Berufswahl: N=1380; p=0,000; C=0,17; Unterstützung Praktikumsplatz: N=1382; p=0,001; C=0,12

Auch mit der **Anzahl der JADE-Veranstaltungen** war diese Schülergruppe mit 60% gegenüber 50% bzw. 51% **häufiger zufrieden**, wohingegen sich die Mittelschülerinnen und -schüler, die zum Zeitpunkt der Befragung noch keinen Ausbildungsplatz hatten bzw. keine Ausbildung anstrebten sich mit 36% bzw. 39% gegenüber 27% häufiger mehr JADE-Veranstaltungen gewünscht hätten (*Grafik 51*).

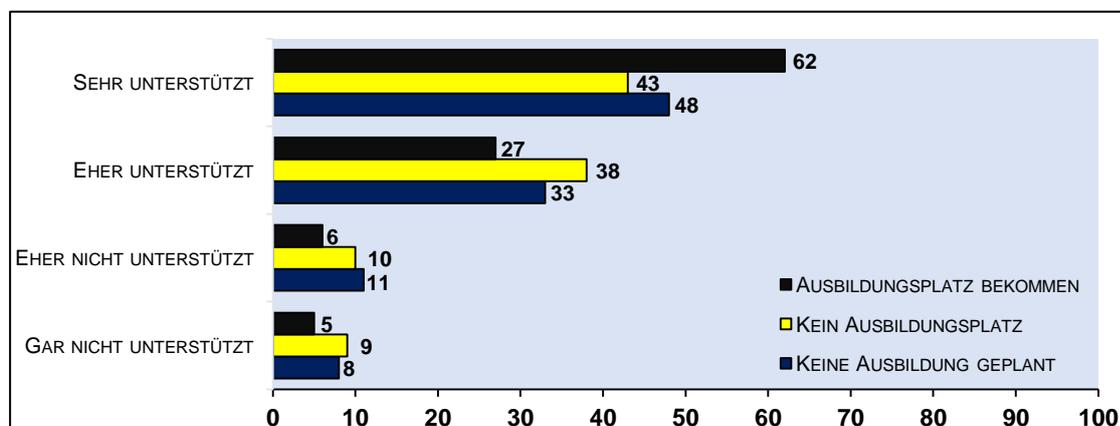
**Grafik 51: Zufriedenheit mit der Anzahl der JADE-Veranstaltungen und Ausbildungsplatz – Mittelschule**  
 (Angaben in %; N = 1360)



p=0,016; C=0,09

Schließlich fühlten sich die **Mittelschülerinnen und -schüler**, die bereits einen **Ausbildungsplatz hatten**, von ihren **Eltern** mit 62% gegenüber 43% bzw. 48% **häufiger sehr unterstützt** (*Grafik 52*) und gaben demgegenüber mit 27% gegenüber 32% bzw. 45% seltener die Lehrkraft als maßgebliche Einflussgröße für ihre berufliche Orientierung an (*Grafik 53*). Hier wird erneut deutlich, dass Jugendliche, die von ihren Eltern Unterstützung erfahren, weniger auf schulisch organisierte Berufsorientierung angewiesen sind.

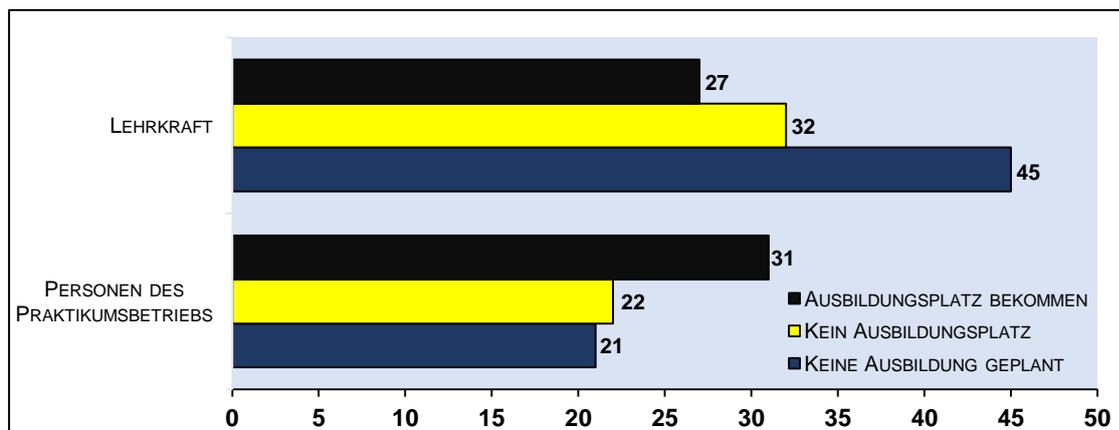
**Grafik 52: Unterstützung durch die Eltern bei der individuellen Berufsorientierung und Ausbildungsplatz – Mittelschule**  
 (Angaben in %; N = 1417)



p=0,000; C=0,16

Auf einen konkreten Zusammenhang zwischen dem Erhalt eines Ausbildungsplatzes und dem vormaligen Praktikumsbesuch weist das Ergebnis hin, dass die Mittelschülerinnen und -schüler, die zum Zeitpunkt der Befragung bereits einen Ausbildungsplatz hatten, mit 31% gegenüber 22% bzw. 21% **häufiger** als die beiden anderen Schülergruppen angaben, dass sie von **Personen aus dem Praktikumsbetrieb** bei ihrer Berufswahl **maßgeblich beeinflusst** wurden (Grafik 53).

**Grafik 53: Maßgeblicher Einfluss auf die individuelle Berufsorientierung und Ausbildungsplatz – Mittelschule**  
(Angaben in %, Mehrfachantworten)



ZUSAMMENFASSEND lässt sich festhalten, dass sich die Schülerinnen und Schüler, die bereits einen Ausbildungsplatz bekommen haben, hinsichtlich ihrer individuellen Berufsorientierung teilweise von den Schülerinnen und Schülern ohne Ausbildungsplatz unterscheiden: Erstens konnten sie häufiger von JADE-Angeboten profitieren, die – wie die Unterstützung bei der Berufswahl, der Praktikumsuche und der Ausbildungsplatzakquise – unmittelbar und sehr konkret den Eintritt in die Arbeitswelt vorbereiten, zweitens waren sie aufgrund der Unterstützung ihrer Eltern weniger auf schulische Berufsorientierung angewiesen und drittens konnten sie häufiger das Praktikum als „Sprungbrett“ in eine Ausbildung nutzen.

Zudem nahmen sie häufiger an JADE-Modulen teil (vgl. Grafik 68) und fanden unmittelbar arbeitsmarktbezogene Unterstützungsformen, wie die Hilfe bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen, das Betriebspraktikum sowie die Praktikumsnachbereitung häufiger nützlich für ihre berufliche Orientierung (vgl. Grafik 69).

## 4. Programmanalyse

Die Programmanalyse umfasst erstens die detaillierte Einschätzung der einzelnen JADE-Module bzw. der berufsorientierenden Aktivitäten, die mit diesen in Zusammenhang stehen. Zweitens bezieht die Programmanalyse eine Untersuchung der Berufsorientierungsordner „Zukunftspanner“ bzw. „Themis“, die als Unterstützungsinstrumente an den Mittelschulen bzw. Förderzentren zur Verfügung stehen mit ein. Drittens wird der Frage nachgegangen, ob und inwieweit das JADE-Programm ausgedehnt und erweitert werden soll.

### 4.1 Teilnahme und Bewertung der JADE-Module

#### 4.1.1 Einschätzung der JADE-Module durch die Programmakteure

Sieht man von den Kernangeboten des JADE-Programms ab, wozu vor allem die Unterstützung bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen, die Praktikumsvorbereitung und die Hilfe bei der Praktikumsuche zählen – „*Die meisten Schüler hätten selbständig keinen Praktikumsplatz gefunden*“ (Programmakteur an einer Mittelschule), ist das jeweilige JADE-Angebot an den Schulen in Abhängigkeit von den jeweiligen Kooperationspartnern und den infrastrukturellen Bedingungen an den Schulen sehr unterschiedlich: Einige Schulen griffen auf die Infrastruktur der Träger von JADE zurück, andere nutzten zusätzlich BOM-Maßnahmen nach §48 SGB III.<sup>48</sup> In Einzelfällen haben die JADE-Fachkräfte mehrerer Schulen gemeinsam eine Jobrallye veranstaltet.

Insgesamt lässt sich aber feststellen, **dass an allen befragten Schulen ein breitgefächertes Angebot zur Verfügung steht, das alle aufeinander aufbauenden Module für die Entwicklung der individuellen Berufsorientierung umfasst.** So fanden an den Schulen u.a. BIZ-Besuche, Fähigkeitenparcours, die Jobrallye, Betriebserkundungen (u.a. „Schule am Pool“ der Stadtwerke München, Besuch bei Infineon), Firmenpräsentationen (z.B. JobGate), Einzelgespräche mit der JADE-Fachkraft und der Berufsberatung, Elternabende mit Betriebsvertreterinnen und -vertretern, mehrere Betriebspraktika, Praktikumsnachbereitung, Ausbildungsplatzbörsen, Jobmessen sowie Boys’Day und Girls’Day statt.

Vergleicht man die JADE-Angebote der Mittelschule mit denjenigen an den Förderzentren, so zeigt sich, dass auch hier ein umfassendes Berufsorientierungsangebot bereitsteht, das wie sich am Beispiel an einem der evaluierten Förderzentren dokumentieren lässt, stringent aufgebaut und an den Bedürfnissen der Förderschülerinnen und -schülern orientiert ist (*Tabelle 10*).

---

<sup>48</sup> Hier wurde insbesondere eine Veranstaltung mit der HWK hervorgehoben, die Berufsvorstellungen, Probearbeiten sowie ein Evaluationsgespräch mit vierseitigem Gutachten, das beschreibt, für welche Berufe die Schülerinnen und Schüler besonders geeignet sind, umfasste.

**Tabelle 10: Beispiel für einen stringenten Aufbau der schulischen Berufsorientierung – Förderzentrum**

Berufsorientierungsangebot	Beschreibung
Projektorientierungstage	Kennenlernen von Berufsbildern
Potentialanalyse (POA)	Feststellung von Personal-, Sozial- und Methodenkompetenz sowie Selbst- und Fremdeinschätzung im Rahmen der Berufsorientierung
Berufsorientierungswoche	Kennenlernen verschiedener Ausbildungsberufe („5 Tage – 5 Berufe“ mit JADE-Fachkraft)
Projektwoche	Erproben in einem Beruf
Praktikumswoche	Kennenlernen eines Betriebs im Stadtviertel
Betriebspraktikum	Kennenlernen und Erproben eines potentiellen Ausbildungsbereichs
Betriebspraktikum II	
Projektprüfung	Berufsorientierender Teil der Abschlussprüfung

Die meisten Programmakteure schätzten das Programmangebot von JADE als angemessen und ausreichend ein. Insbesondere wurde das Kernangebot wie die Einzelberatungen durch die JADE-Fachkraft und die Unterstützung bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen besonders hervorgehoben. Auch wurde von den Programmakteuren einhellig betont, dass JADE mit seinen Angeboten entsprechend seines Anspruchs weitgehend alle Schülerinnen und Schüler erreicht. Einschränkend zeigte sich jedoch, dass nicht an allen Schulen auch die Übergangsklassen umfänglich in das JADE-Programm einbezogen wurden. Aus der Sicht der JADE-Fachkräfte waren bei der Umsetzung der JADE-Module an den jeweiligen Schulen allein schon aufgrund des beschränkten Stundenkontingents Gratwanderungen zu vollziehen. So ging es weniger darum, die Modulpalette 1:1 abzuarbeiten, als sie einerseits in die bereits jeweils bestehende Infrastruktur der Schule einzupassen und andererseits an den konkreten Bedürfnissen und bestehenden Defiziten der Schülerinnen und Schüler auszurichten. *„Und diese Module, denk ich, wird jeder auch irgendwie so anpassen müssen, wie es an der Schule eben möglich ist.“* (Programmakteur: JADE-Fachkraft).

#### 4.1.2 Einschätzung der JADE-Module durch die Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler stellen den eigentlichen Adressaten der JADE-Angebote dar. Deshalb ist es von Interesse zu erfahren, an welchen Modulen sie mit welcher Häufigkeit teilgenommen haben, welche Veranstaltungen ihnen dabei besonders gefallen haben und inwieweit sie die schulischen Berufsorientierungsangebote für ihre persönliche berufliche Orientierung nützlich fanden. Hierzu werden erstens die Ergebnisse der qualitativen Interviews und zweitens die entsprechenden Auswertungen der schriftlichen Befragung wiedergegeben.

1. Befragt nach der Einschätzung der jeweiligen JADE-Module gaben die meisten Mittelschülerinnen und -schüler in den Gesprächen an, dass für sie die Unterstützung bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen im Vordergrund stand. Hier unterstützte die JADE-Fachkraft vor

allem, indem sie bei der Formulierung der Anschreiben und der Erstellung des Lebenslaufs mithalf bzw. teilweise auch dadurch, dass sie den Schülerinnen und Schülern die Bedeutung der Bewerbung näher brachte. *„Ich wusste gar nicht, was eine Bewerbung ist, dann ich bin ich zu den JADE-Fachkräften gegangen und die haben mir weiter erzählt, was eine Bewerbung ist, wofür man die braucht“* (Schüler an einer Mittelschule – ehemaliger Übergangsklassenschüler); *„Frau [JADE-Fachkraft] hat uns aus der Klasse geholt und hat uns mit den Bewerbungen für unser Praktikum geholfen, weil es gibt viele Betriebe, die das benötigen [...]. Sie hat uns geholfen, wie man damit anfängt im Lebenslauf und sie hat uns halt geholfen, so sag ich mal, wie man das jetzt so schreibt, aber halt nicht so flüssig, sondern dass wir das selber richtig schreiben.“* (Schülerin an einer Mittelschule). Die Unterstützung im Bewerbungsprozess fand sowohl in Form von Gruppentreffen als auch in Einzelberatung statt. Eine Reflexion des Praktikums wurde in der Regel von der JADE-Fachkraft auch angeboten. *„Da hat uns auch unsere Klassenleitung und Frau [JADE-Fachkraft] gefragt, ob uns das Praktikum was gebracht hat, was wir daraus gelernt haben, ob wir den richtigen Einblick in so nen Beruf haben, den wir gemacht haben und wie es uns gefallen hat, ob wir so was machen würden also nach der Schule und das Ergebnis war positiv.“* (Schülerin an einer Mittelschule).

An den evaluierten Schulen kümmerte sich die JADE-Fachkraft auch häufig darum, dass jede Schülerin bzw. jeder Schüler einen Praktikumsplatz bekam. Als besonders interessante Veranstaltungen wurden von den Mittelschülerinnen und -schülern die Projektwoche und das Job-Gate hervorgehoben. Diese Veranstaltungsformen kamen insbesondere deshalb so gut an, weil an ihnen Betriebsvertretungen und Personalverantwortliche teilnahmen und sie somit für die Schülerinnen und Schüler einen deutlichen Realbezug zur Arbeitswelt hatten. Eine Schülerin gab an, dass sie ein ganzes Schuljahr lang bei der JADE-Fachkraft jeden Tag eine Stunde in verschiedenen Fächern „Nachhilfe“ bekommen hat. Eine Schülerin betonte, dass sie durch die JADE-Fachkraft einen Ausbildungsplatz bekommen hat.

Die befragten Förderschülerinnen und -schüler zeigten sich ebenfalls zufrieden mit den Angeboten des JADE-Programms. Auch fanden sie die JADE-Module insgesamt gut verständlich. Die JADE-Fachkraft wurde dabei als Unterstützung erlebt. *„Wenn man es nicht gleich verstanden hat, dann hat die JADE-Fachkraft es auf eine andere Art versucht zu erklären“* (Schüler an einem Förderzentrum); *„Hat mir auch viel erklärt, was ich nicht wusste zuerst“* (Förderschülerin an einem Förderzentrum). In den Gesprächen wurde die Unterstützung bei der Praktikumsuche und den Bewerbungsschreiben besonders hervorgehoben. In einem Fall hatte die JADE-Fachkraft das Praktikum für den Förderschüler akquiriert und ihn auch beim Erstkontakt persönlich begleitet.

Auch die Einzelgespräche mit der JADE-Fachkraft wurden explizit erwähnt. Besonders gut kam der Besuch von Berufsschulen an, der von einigen Förderschülerinnen und -schüler ausdrücklich genannt wurde. Bei den Veranstaltungen an den Berufsschulen wurden verschiedene Berufe vorgestellt und erläutert, wie die Berufsschule funktioniert. *„Das fand ich eigentlich am besten. Also wir haben uns halt ein paar Berufe angeschaut [...]. Das hat mir eigentlich schon gefallen, weil dann weiß man, wie so ein Beruf so abläuft. Das finde ich ziemlich gut“* (Schülerin an einem Förderzentrum).

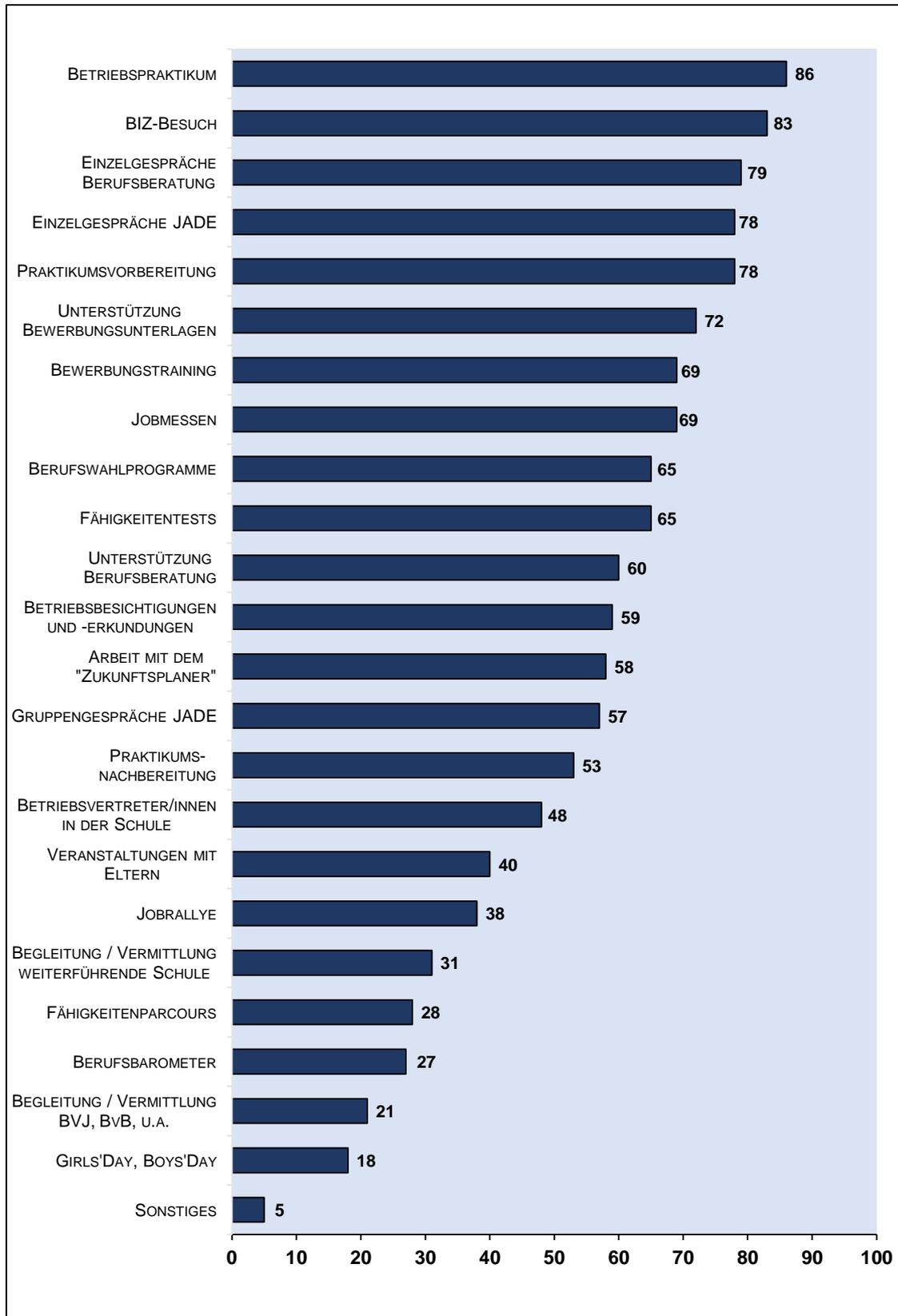
2. In der schriftlichen Befragung konnten die Schülerinnen und -schüler angeben, an welchen JADE-Modulen sie teilgenommen haben und wie hilfreich sie diese für ihre individuelle Berufs-

orientierung bewerteten. Dabei zeigte sich, dass mit 86% die **Mittelschülerinnen und -schüler am Betriebspraktikum** – da es sich um eine schulische Pflichtveranstaltung handelt auch erwartungsgemäß – **am häufigsten teilnahmen** (Grafik 54). Eine feste Größe an den Mittelschulen stellt mittlerweile auch der **BIZ-Besuch** dar, wobei 83% der Mittelschülerinnen und -schüler und damit **am zweithäufigsten** angaben, dass sie daran teilgenommen haben. Am **dritthäufigsten** wurde mit 79% von den Schülerinnen und Schülern der Mittelschulen das **Einzelgespräch mit der Berufsberatung** genannt.

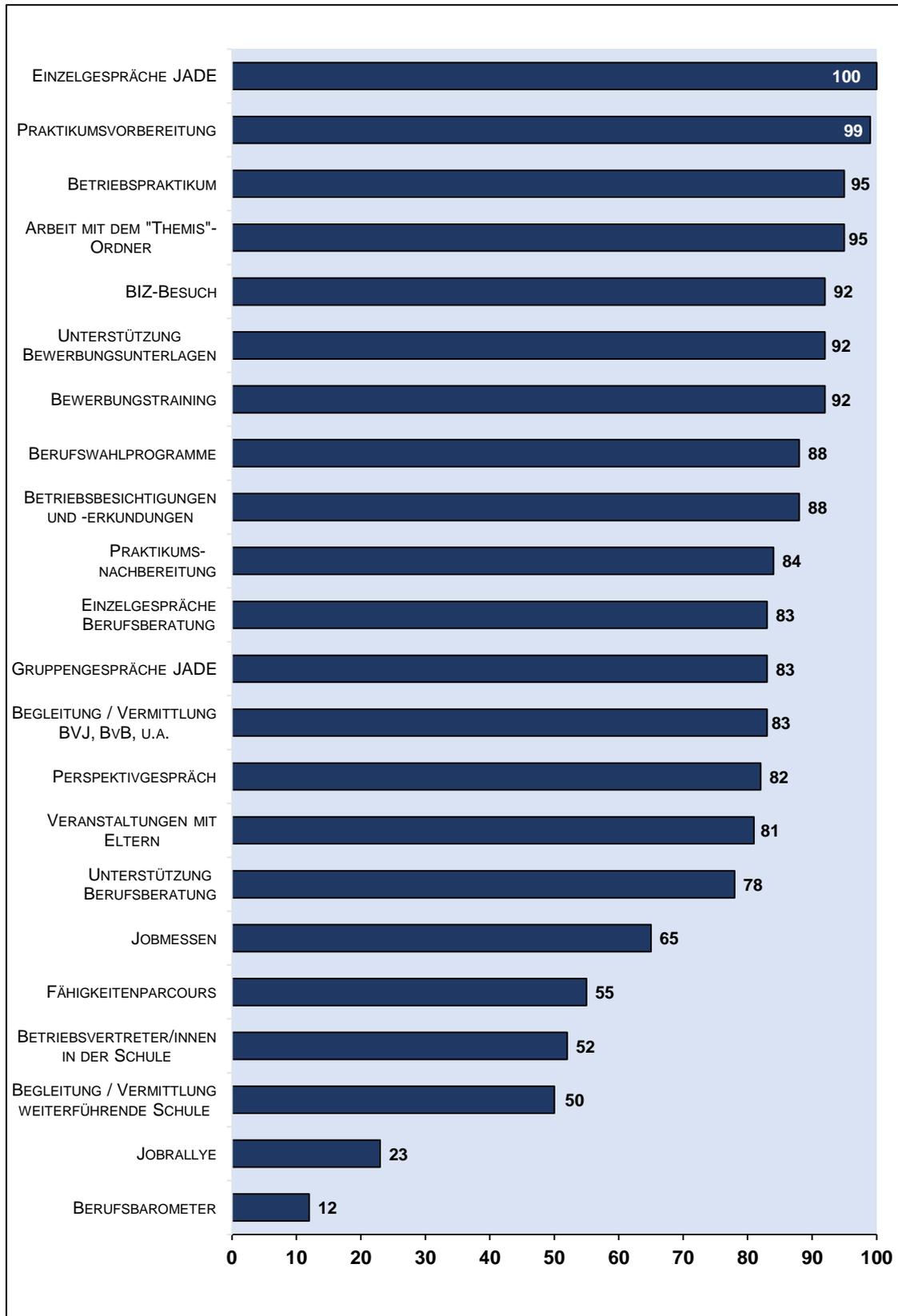
Ähnlich hohe Werte ergaben sich mit 78% für die Teilnahme am **Einzelgespräch mit der JADE-Fachkraft**. Aus der schriftlichen Befragung wird somit deutlich, dass das Einzelgespräch mit der JADE-Fachkraft von **über Dreiviertel der Schülerinnen und Schüler der Mittelschule** genutzt wurde und somit ein großer Teil der Schülerschaft entsprechend der Zielvorgabe von JADE, ein Angebot für alle Schülerinnen und Schüler sein zu wollen, weitgehend erreicht wurde.

Mit ebenfalls 78% ist auch der Anteil der Schülerinnen und Schüler an den Mittelschulen, die eine Praktikumsvorbereitung genutzt haben, sehr hoch. Hierbei ist davon auszugehen, dass diese nicht nur von den Lehrkräften, sondern auch durch die JADE-Fachkraft durchgeführt wurde. Die Praktikumsvorbereitung stellt insofern ein wichtiges JADE-Modul dar, als die Bewertung des Betriebspraktikums als dem wichtigsten Berufsorientierungsmodul nicht zuletzt von der Qualität der Praktikumsvorbereitung abhängt (vgl. Grafik 59).

Die Schülerinnen und Schüler der Förderzentren gaben im Vergleich zu denjenigen der Mittelschule deutlich häufiger an, dass sie die JADE-Module bzw. die unterschiedlichen Berufsorientierungsangebote genutzt haben (Grafik 55). So bestätigten **alle Befragten an den Förderzentren** an, dass sie **Einzelgespräche** mit der **JADE-Fachkraft** geführt haben. Mit Ausnahme einer Schülerin nahmen auch alle befragten Förderschülerinnen und -schüler an einer **Praktikumsvorbereitung** teil. Bereits diese hohen Teilnahmezahlen lassen erkennen, dass JADE an den Sozialpädagogischen Förderzentren eine wichtige Rolle für die berufliche Orientierung der Schülerinnen und Schüler einnimmt. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass das JADE-Programm von den Förderschülerinnen und -schülern in seiner Wirksamkeit häufiger als von den Schülerinnen und Schülern der Mittelschulen hoch bewertet wurde.

**Grafik 54: Teilnahme an den Berufsorientierungsangeboten – Mittelschule (Angaben in %)**


Kategorie „Sonstiges“: Potentialanalyse BOG (40 Nennungen), Berufsorientierungscamp (11 Nennungen), Stärkenbuch (18 Nennungen), Jobmentoren (7 Nennungen), Andere (6 Nennungen)

**Grafik 55: Teilnahme an den Berufsorientierungsangeboten – Förderzentrum (Angaben in %)**


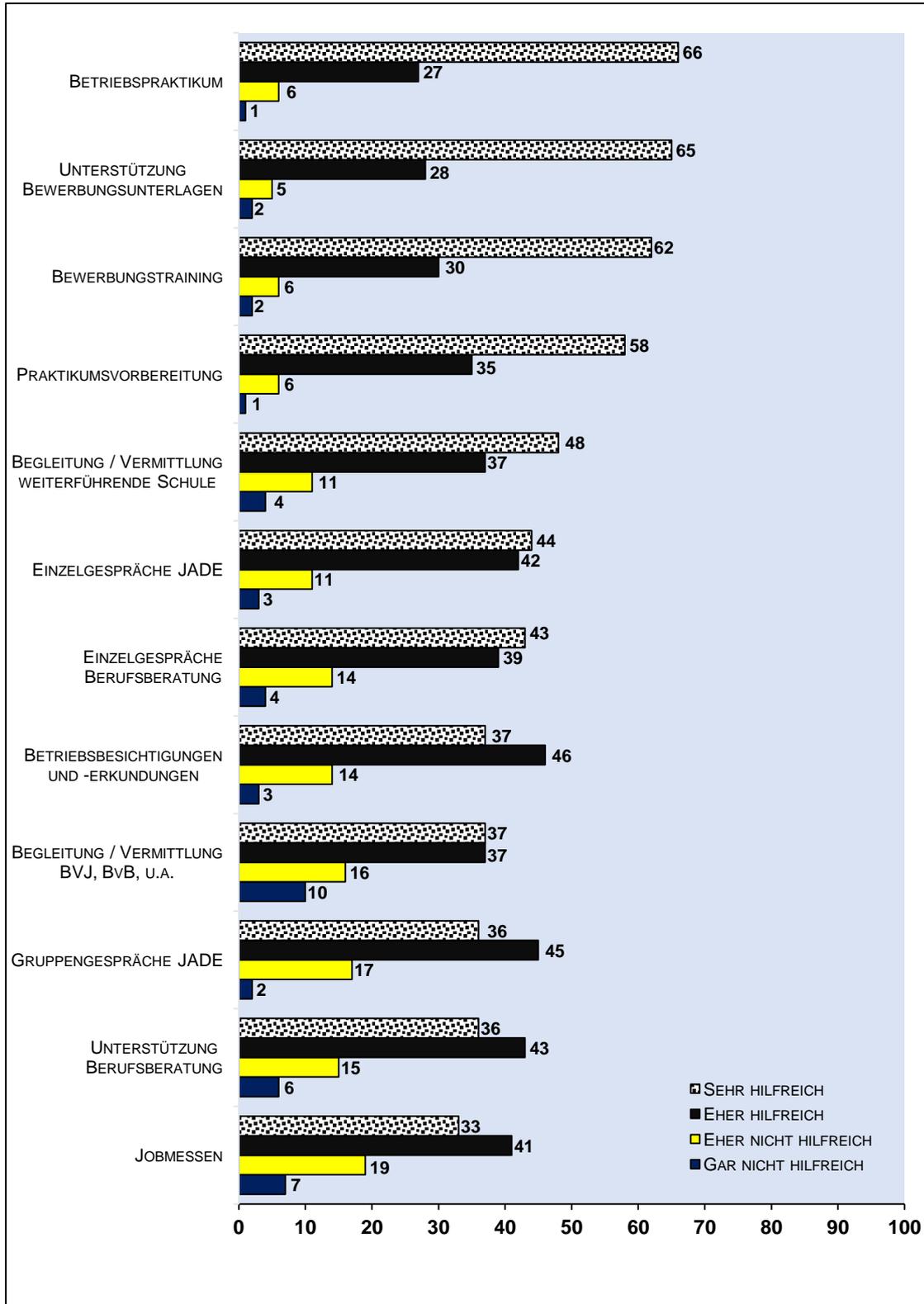
Hinsichtlich der Einschätzung der Nützlichkeit der einzelnen Berufsorientierungsangebote lässt sich erstens feststellen, **dass alle Berufsorientierungsangebote von einer Mehrheit der Schülerinnen und Schüler der Mittelschulen häufiger als sehr bzw. eher hilfreich beurteilt wurden** (Grafik 56a + 56b). Dies gilt sogar für die insgesamt etwas weniger als nützlich bewerteten Angebote, wie die Arbeit mit dem Zukunftsplaner und der Besuch des Girls' Day bzw. Boys' Day, die ebenfalls noch von jeweils 62% der Befragten als sehr bzw. eher nützlich für die persönliche berufliche Orientierung eingestuft wurden. Zweitens ist auch davon auszugehen, **dass die Module in ihrer Wirksamkeit nicht unabhängig voneinander zu betrachten sind, sondern in Wechselwirkung stehen**, so dass die auf den ersten Blick weniger nützlich erscheinenden Module insgesamt betrachtet, durchaus für die individuelle Berufsorientierung Relevanz besitzen (vgl. Grafik 59).

Die differenzierte Betrachtung der Einschätzung der Nützlichkeit der einzelnen Module zeigt, wie auch aus anderen Studien bekannt, dass das **Betriebspraktikum** von den **Schülerinnen und Schülern der Mittelschulen am häufigsten** als **sehr nützlich** für die **individuelle Berufsorientierung** eingeschätzt wurde. Insgesamt bewerteten 93% der befragten Mittelschülerinnen und -schüler das Betriebspraktikum als sehr bzw. eher nützlich. Besonders häufig wurden auch die Unterstützung bei den Bewerbungsunterlagen, das Bewerbungstraining und die Praktikumsvorbereitung, d.h. **Kernangebote des JADE-Programms** als **sehr nützlich** für die individuelle Berufsorientierung beurteilt. Auch die Einzelberatung durch die JADE-Fachkraft wurde von 86% noch sehr häufig als sehr bzw. eher nützlich bewertet.

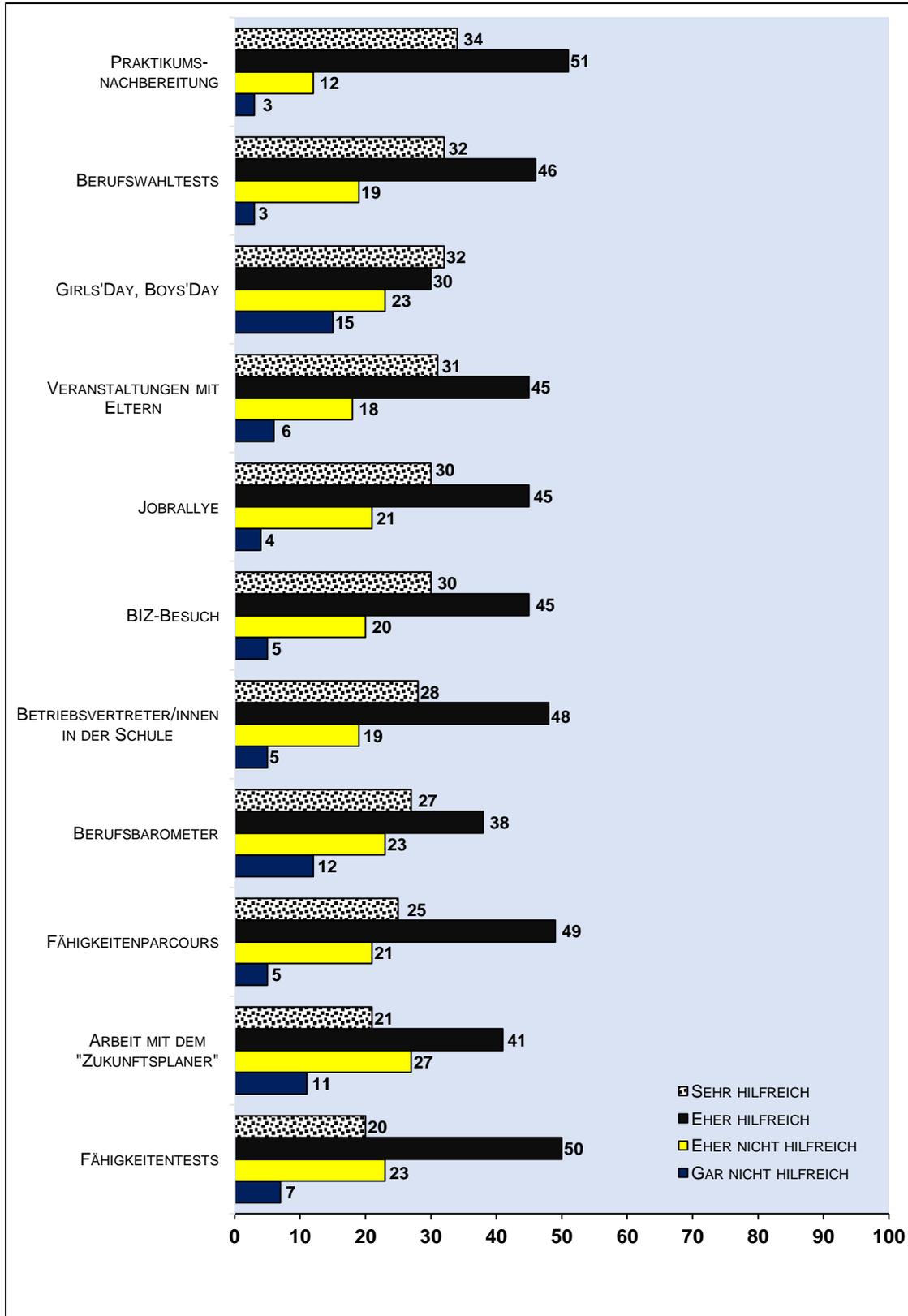
Entsprechend der Bewertung des JADE-Programms insgesamt zeigte sich auch bei der Beurteilung der Nützlichkeit der einzelnen Berufsorientierungsbausteine, dass diese von den **Schülerinnen und Schülern der Förderzentren** deutlich **häufiger** als von den Mittelschülerinnen und Mittelschülern für die individuelle Berufsorientierung als sehr bzw. eher **hilfreich** eingeschätzt wurden.

So wurden Kernangebote des JADE-Programms wie die Praktikumsvorbereitung mit 97% gegenüber 93%, die Unterstützung bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen mit 99% gegenüber 93%, das Bewerbungstraining mit 96% gegenüber 92% und die Einzelgespräche mit der JADE-Fachkraft mit 97% gegenüber 86% von den Förderschülerinnen und -schülern noch häufiger als sehr bzw. eher nützlich eingeschätzt als von den Befragten der Mittelschulen (Grafik 57). Vor allem die **häufige hohe Nützlichkeitsbewertung** der **Praktikumsvorbereitung** und der **Unterstützung bei der Erarbeitung der Bewerbungsunterlagen** lässt erkennen, dass das **JADE-Programm** auch bei den **Förderzentren gut etabliert** ist und in seiner jetzigen Form funktioniert.

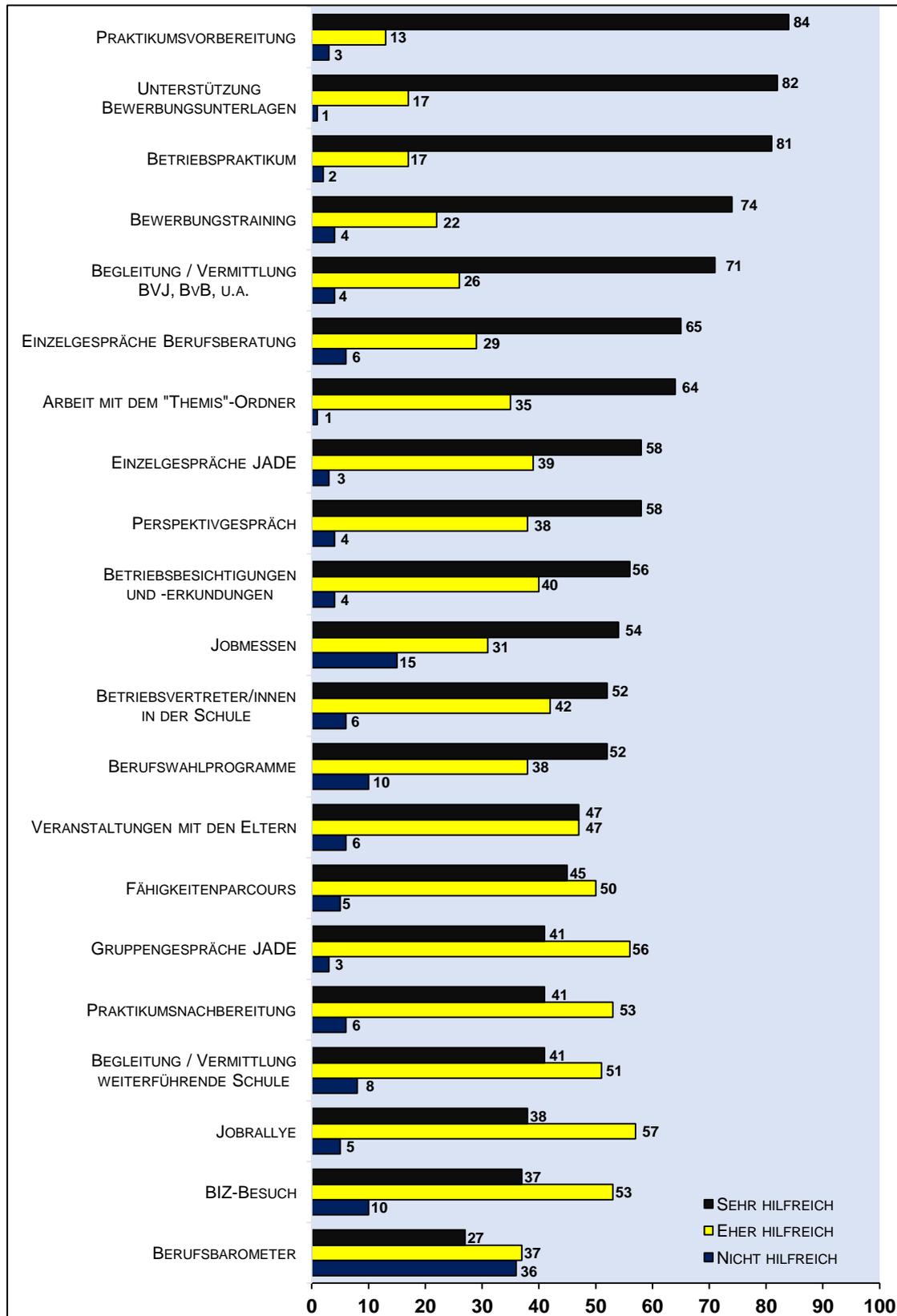
**Grafik 56a: Bewertung der Nützlichkeit der Berufsorientierungsangebote (hohe Nützlichkeit)**  
 – Mittelschule (Angaben in %)



**Grafik 56b: Bewertung der Nützlichkeit der Berufsorientierungsangebote (niedrige Nützlichkeit) – Mittelschule (Angaben in %)**



**Grafik 57: Bewertung der Nützlichkeit der Berufsorientierungsangebote – Förderzentrum**  
(Angaben in %)



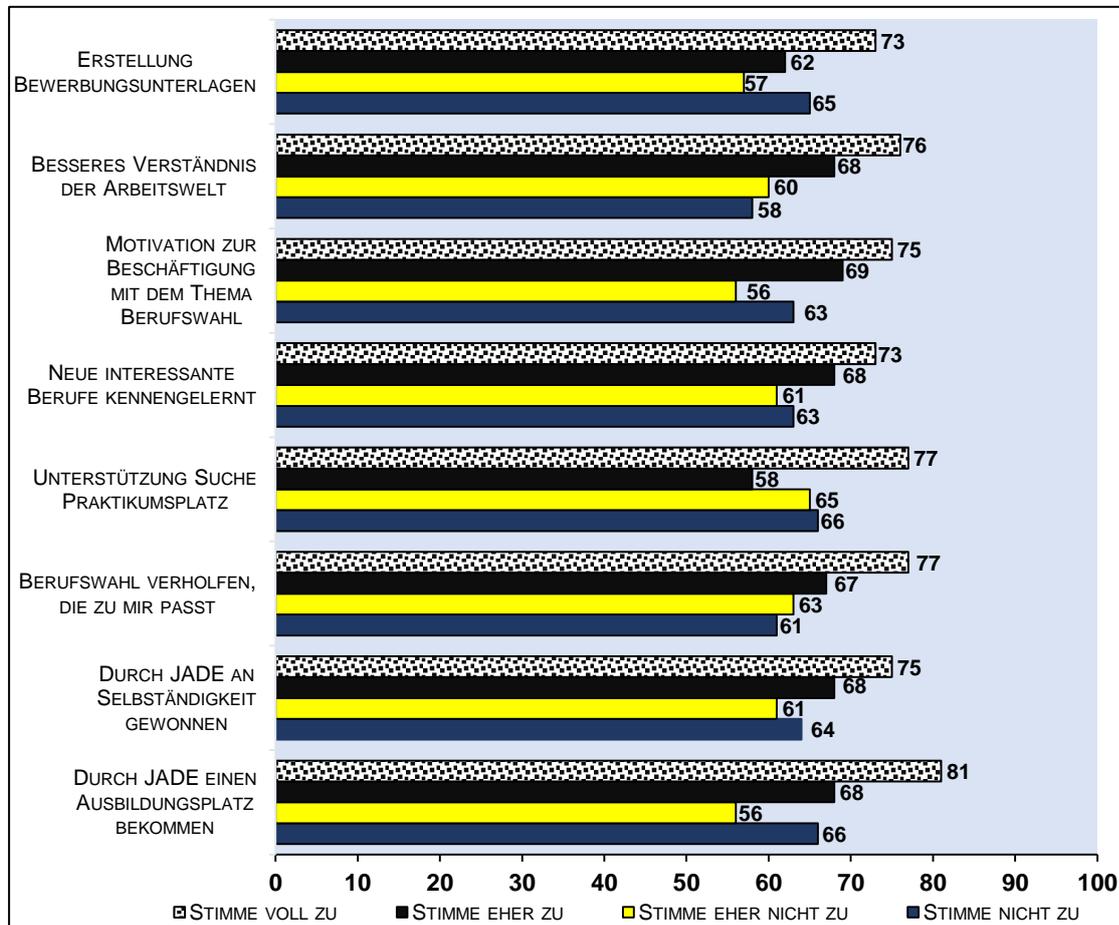
Aufgrund der geringen Fallzahlen für die Kategorie „Gar nicht hilfreich“ wurden die beiden Kategorien „Gar nicht hilfreich“ und „Eher nicht hilfreich“ zur neuen Kategorie „Nicht hilfreich“ zusammengefasst.

ZUSAMMENFASSEND kann somit festgestellt werden, dass das JADE-Programmangebot sowohl von den Schülerinnen und Schülern der Mittelschulen als auch der Förderzentren in seiner derzeitigen Form als für ihre individuelle Berufsorientierung hilfreich eingeschätzt wurde. Die Bewertung durch die Förderschülerinnen und -schüler fiel dabei entsprechend ihrer positiveren Bewertung des JADE-Programms insgesamt häufiger deutlich besser aus.

Ein wichtiger Aspekt bei der Programmbewertung stellt der Sachverhalt dar, dass die Nützlichkeit und Wirksamkeit der einzelnen Berufsorientierungsangebote und JADE-Module in einem kumulativen Zusammenhang stehen. So erweist sich das Betriebspraktikum für die Mittelschülerinnen und -schüler für sich betrachtet zwar als die nützlichste Berufsorientierungsmaßnahme. Dies ist aber vor dem Hintergrund zu sehen, dass das Betriebspraktikum durch die Praktikumsvorbereitung und -nachbereitung „gerahmt“ ist und auch im Berufsorientierungsprozess durch weitere Unterstützungsformen, wie vor allem die Unterstützung bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen, vorbereitet wurde.

Ein erfolgreiches Praktikum bzw. die Wahrnehmung des Betriebspraktikums als förderliches Ereignis im Berufsorientierungsprozess hängt somit nicht zuletzt von der Teilnahme und Qualität seiner Vor- und Nachbereitung ab. Dieser Zusammenhang ließ sich auch in der schriftlichen Befragung der Mittelschülerinnen und -schüler statistisch nachweisen: So wurde die **Nützlichkeit des Betriebspraktikums** von denjenigen **Mittelschülerinnen und -schülern häufiger** als sehr **hilfreich** eingeschätzt, **die den berufsorientierungsrelevanten Aussagen zu JADE und zur JADE-Fachkraft voll zustimmten** (Grafik 58).

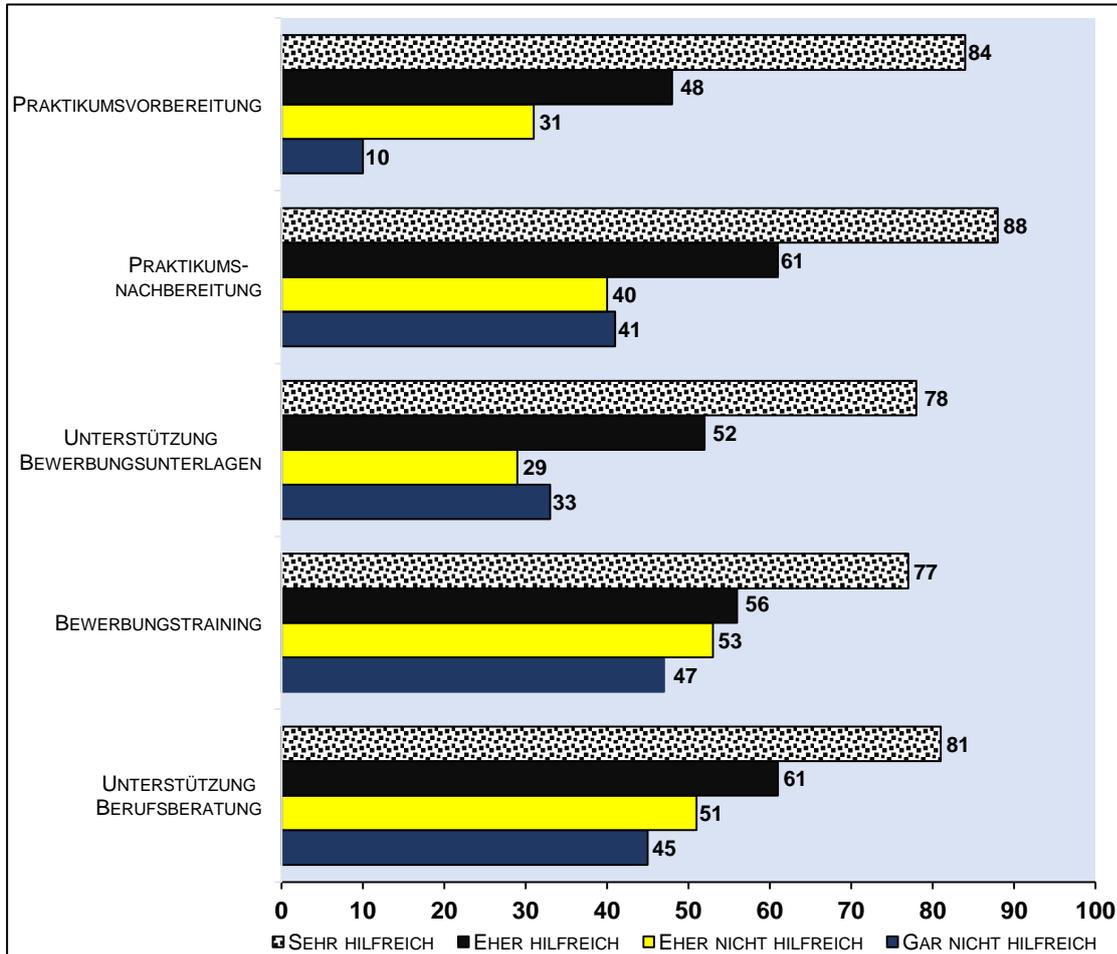
**Grafik 58: Zustimmung zu Aussagen über JADE und Einschätzung Nützlichkeit des Betriebspraktikums – Mittelschule**  
(Angaben in %; nur Angabe „sehr hilfreich“)



Erstellung Bewerbungsunterlagen: N=1036; p=0,000; C=0,21; Besseres Verständnis der Arbeitswelt: N=1034; p=0,000; C=0,16; Motivation: N=1036; p=0,000; C=0,19; Neue interessante Berufe: N=1039; p=0,000; C=0,17; Unterstützung Praktikumsplatz: N=1039; p=0,000; C=0,18; Passende Berufswahl: N=1036; p=0,000; C=0,18; Selbständigkeit: N=1031; p=0,003; C=0,15; Ausbildungsplatz bekommen: N=1004; p=0,013; C=0,14

Ähnliche Ergebnisse ergab der Vergleich zwischen der Einschätzung der Nützlichkeit des Betriebspraktikums für die individuelle Berufsorientierung und der Einschätzung der entsprechenden Nützlichkeit anderer berufsorientierender Angebote (Grafik 59). So zeigte sich insbesondere, dass diejenigen **Mittelschülerinnen und -schüler** das **Betriebspraktikum häufiger** als **sehr hilfreich** für ihre persönliche berufliche Orientierung einschätzten, die auch die **Praktikumsvorbereitung** (84% gegenüber 48%, 31% und 10%), die **Praktikumsnachbereitung** (88% gegenüber 61%, 40% und 41%) sowie die **Unterstützung bei der Erstellung ihrer Bewerbungsunterlagen** (78% gegenüber 52%, 29% und 33%) **sehr hilfreich** fanden.

**Grafik 59: Bewertung der Nützlichkeit der Berufsorientierungsangebote und Einschätzung Nützlichkeit des Betriebspraktikums – Mittelschule**  
(Angaben in %; nur Angabe „sehr hilfreich“ und Korrelationskoeffizient  $C > 40$ )<sup>49</sup>



Aufgrund der geringen Fallzahlen für die Kategorie „Gar nicht hilfreich“ wurden die beiden Kategorien „Gar nicht hilfreich“ und „Eher nicht hilfreich“ zur neuen Kategorie „Nicht hilfreich“ zusammengefasst.

ZUSAMMENFASSEND lässt sich erkennen, dass die Wirkung eines Berufsorientierungsangebots nicht losgelöst von der Wirkung anderer mit ihm in Zusammenhang stehender Angebote beurteilt werden kann. Insbesondere die Bewertung des Betriebspraktikums hängt deutlich davon ab, ob und mit welcher Intensität das Praktikum durch eine angemessene Vorbereitung und Nachbereitung unterstützt wurde.

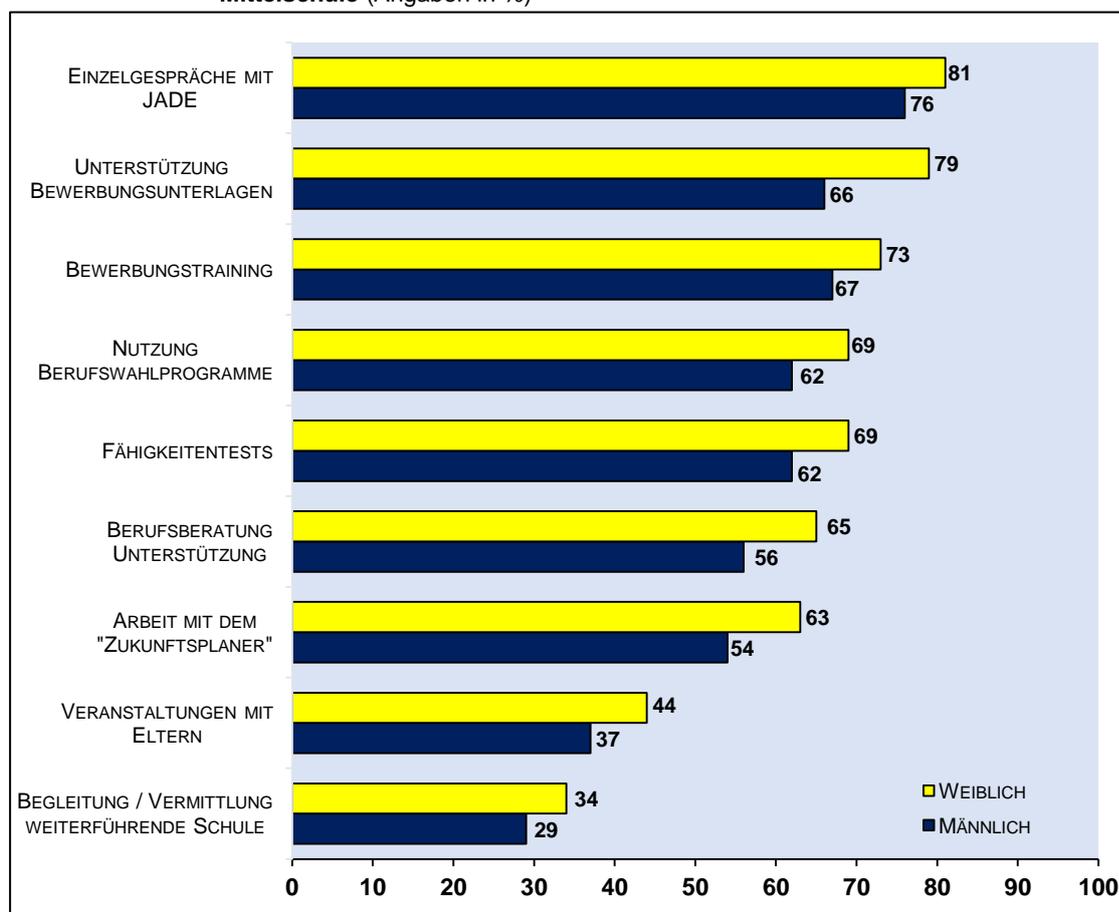
<sup>49</sup> Ähnliche statistische Zusammenhänge lassen sich auch für die meisten anderen JADE-Module nachweisen. In die Grafik wurden jedoch nur die Module mit der stärksten Korrelation übernommen. Es ist davon auszugehen, dass die Bewertung der Nützlichkeit des Betriebspraktikums von ihnen am ehesten abhängt.

### 4.1.3 Soziodemografisch differenzierte Bewertung der JADE-Module

Im Folgenden wird die Teilnahme an den JADE-Modulen und die Einschätzung ihrer Nützlichkeit für die individuelle Berufsorientierung differenziert nach erstens Geschlecht, zweitens Migrationshintergrund, drittens Klassenform, viertens Einfluss der JADE-Fachkraft und fünftens Ausbildungsplatzbesitz analysiert.

1. Betrachtet man die Teilnahme und die Einschätzung der Nützlichkeit der JADE-Module geschlechtsspezifisch differenziert, so zeigt sich, dass die **Mittelschülerinnen** insbesondere an den Kernangeboten des JADE-Programms **häufiger** als die Mittelschüler **teilgenommen** haben (*Grafik 60*).<sup>50</sup> Dabei ergaben sich besonders deutliche Unterschiede mit 13 Prozentpunkten bei der Unterstützung bei den Bewerbungsunterlagen (79% gegenüber 66%) und mit jeweils neun Prozentpunkten bei der Unterstützung durch die Berufsberatung (65% gegenüber 56%) und der Arbeit mit dem „Zukunftsplaner“ (63% gegenüber 54%).

**Grafik 60: Teilnahme an den Berufsorientierungsangeboten und Geschlecht – Mittelschule (Angaben in %)**

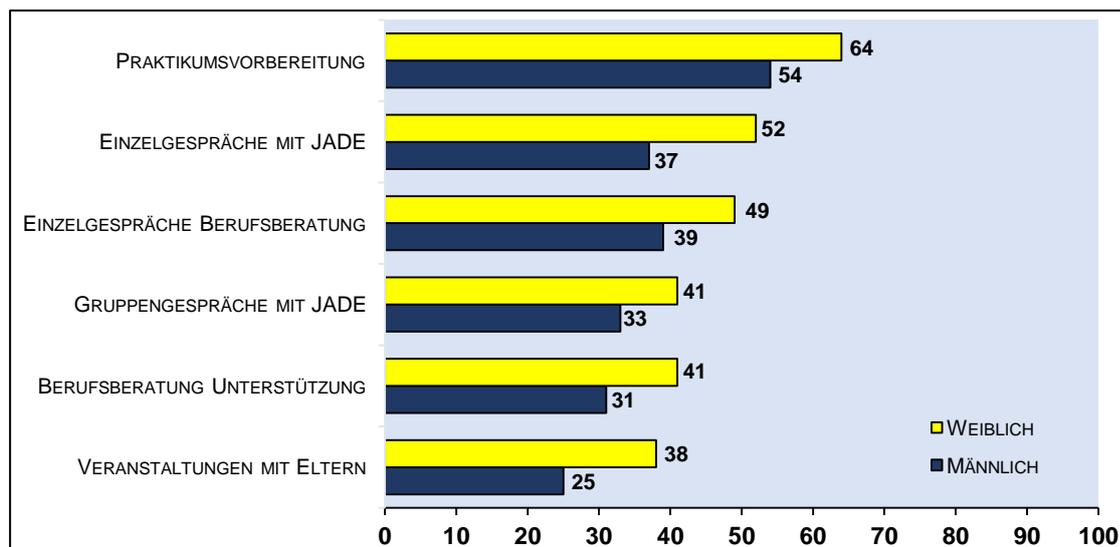


Einzelgespräche mit JADE: N=1398; p=0,017; C=0,06; Unterstützung Bewerbungsunterlagen: N=1335; p=0,000; C=0,01; Bewerbungstraining: N=1362; p=0,020; C=0,06; Nutzung Berufswahlprogramme: N=1349; p=0,008; C=0,07; Fähigkeitentests: N=1374; p=0,004; C=0,07; Berufsberatung Unterstützung: N=1335; p=0,000; C=0,09; Arbeit mit dem Zukunftsplaner: N=1383; p=0,001; C=0,08; Veranstaltungen mit Eltern: N=1332; p=0,009; C=0,07; Begleitung/Vermittlung weiterführende Schule: N=1312; p=0,042; C=0,05

<sup>50</sup> Die entsprechenden geschlechtsspezifischen Differenzen konnten für die Förderschülerinnen und -schüler statistisch nicht nachgewiesen werden.

Entsprechend der häufigeren positiven Einschätzung der Wirkungen des JADE-Programms durch die Mittelschülerinnen (vgl. 3.4.1 *Geschlechtszugehörigkeit*), zeigte sich auch bezüglich der **Bewertung der Nützlichkeit der einzelnen Module**, dass die **Mittelschülerinnen** insbesondere JADE-Module mit Gesprächscharakter **häufiger** für ihre individuelle Berufsorientierung **hilfreicher** als die Mittelschüler fanden (Grafik 61). Statistisch signifikante Unterschiede wurden dabei vor allem für die Praktikumsvorbereitung (64% gegenüber 54%), die Einzelgespräche mit JADE (52% gegenüber 37%), die Einzelgespräche mit der Berufsberatung (49% gegenüber 39%), die Gruppengespräche mit JADE (41% gegenüber 33%), die Unterstützung durch die Berufsberatung (41% gegenüber 31%) sowie die Berufsorientierungsveranstaltungen mit den Eltern (38% gegenüber 25%) deutlich. Mit einem Unterschied von 15 Prozentpunkten wurden insbesondere die **Einzelgespräche mit JADE** von den Mittelschülerinnen deutlich **häufiger** als „sehr hilfreich“ eingeschätzt als von den Mittelschülern.

**Grafik 61: Nützlichkeit der Berufsorientierungsangebote für die individuelle Berufsorientierung und Geschlecht – Mittelschule**  
(Angaben in %; nur Angabe „sehr hilfreich“)



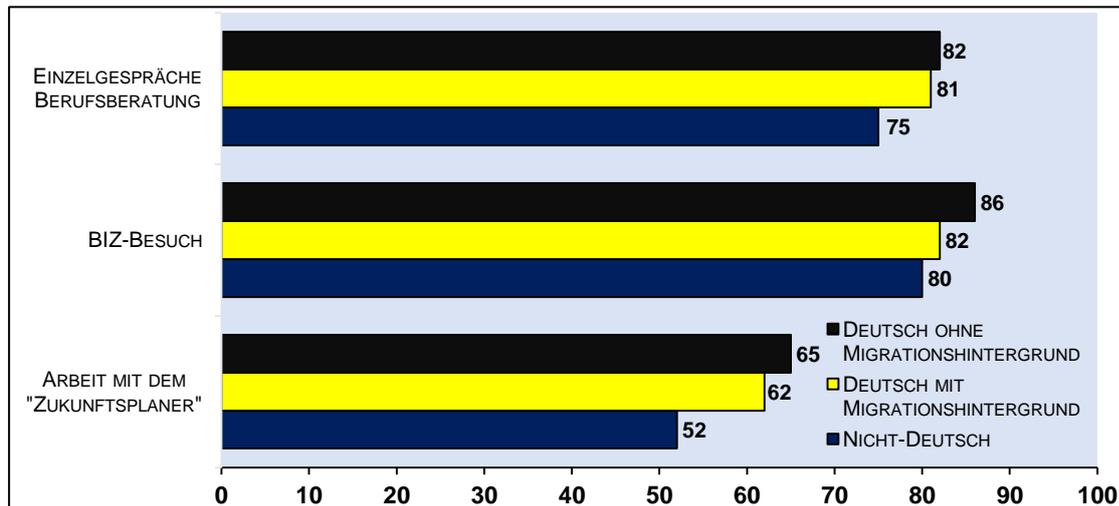
Praktikumsvorbereitung: N=976; p=0,011; C=0,11; Einzelgespräche mit JADE: N=1030; p=0,000; C=0,16;  
Einzelgespräche Berufsberatung: N=1001; p=0,006, C=0,11; Gruppengespräche mit JADE: N=713; p=0,026, C=0,11;  
Berufsberatung Unterstützung: N=730; p=0,023; C=0,11; Veranstaltungen mit Eltern: N=446; p=0,025, C=0,14

ZUSAMMENFASSEND lässt sich festhalten, dass – entsprechend der höheren Einschätzung der Wirksamkeit des JADE-Programms und seiner höheren Bewertung insgesamt – auch die Nützlichkeit der meisten JADE-Module von den Mittelschülerinnen aufgrund ihrer fortgeschrittenen beruflichen Sozialisation häufiger höher bewertet wurde als von den Mittelschülern.

2. Vergleicht man die Teilnahme an JADE-Veranstaltungen mit dem Migrationshintergrund der Mittelschülerinnen und -schüler, so zeigt sich, dass die **nichtdeutschen Schülerinnen** und **Schüler** der **Mittelschule** etwas **seltener** an **JADE-Modulen** wie den *Einzelgesprächen der Berufsberatung* (75% gegenüber 81% bzw. 82%) und am *BIZ-Besuch* (80% gegenüber 86%

bzw. 82%) **teilgenommen** sowie seltener mit dem „Zukunftsplaner“ gearbeitet haben (52% gegenüber 62% bzw.65%) (Grafik 62).<sup>51</sup>

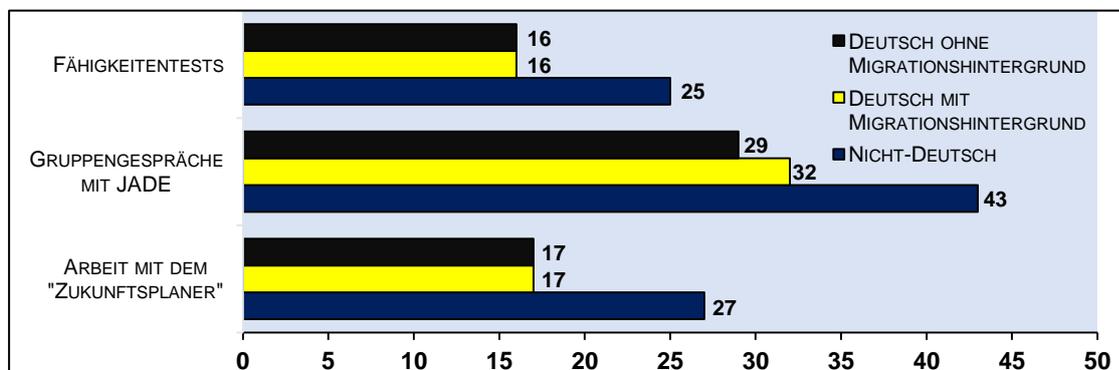
**Grafik 62: Teilnahme an Berufsorientierungsangeboten und Migrationshintergrund – Mittelschule (Angaben in %)**



Einzelgespräche Berufsberatung: N=1374; p=0,024; C=0,07; BIZ-Besuch: N=1383; p=0,035; C=0,07; Arbeit mit dem Zukunftsplaner: N=1377; p=0,000, C=0,12

Hinsichtlich der Einschätzung der Nützlichkeit der JADE-Module für die eigene Berufsorientierung wurden ebenfalls migrationsspezifische Unterschiede deutlich (Grafik 63). So gaben die nichtdeutschen Mittelschülerinnen und -schüler häufiger an, dass sie die Fähigkeitentests (25% gegenüber jeweils 16%), die JADE-Gruppengespräche (43% gegenüber 29% bzw. 32%) sowie die Arbeit mit dem „Zukunftsplaner“ (27% gegenüber jeweils 17%) hilfreicher fanden.

**Grafik 63: Nützlichkeit der Berufsorientierungsangebote für die individuelle Berufsorientierung und Migrationshintergrund – Mittelschule (Angaben in %; nur Angabe „sehr hilfreich“)**

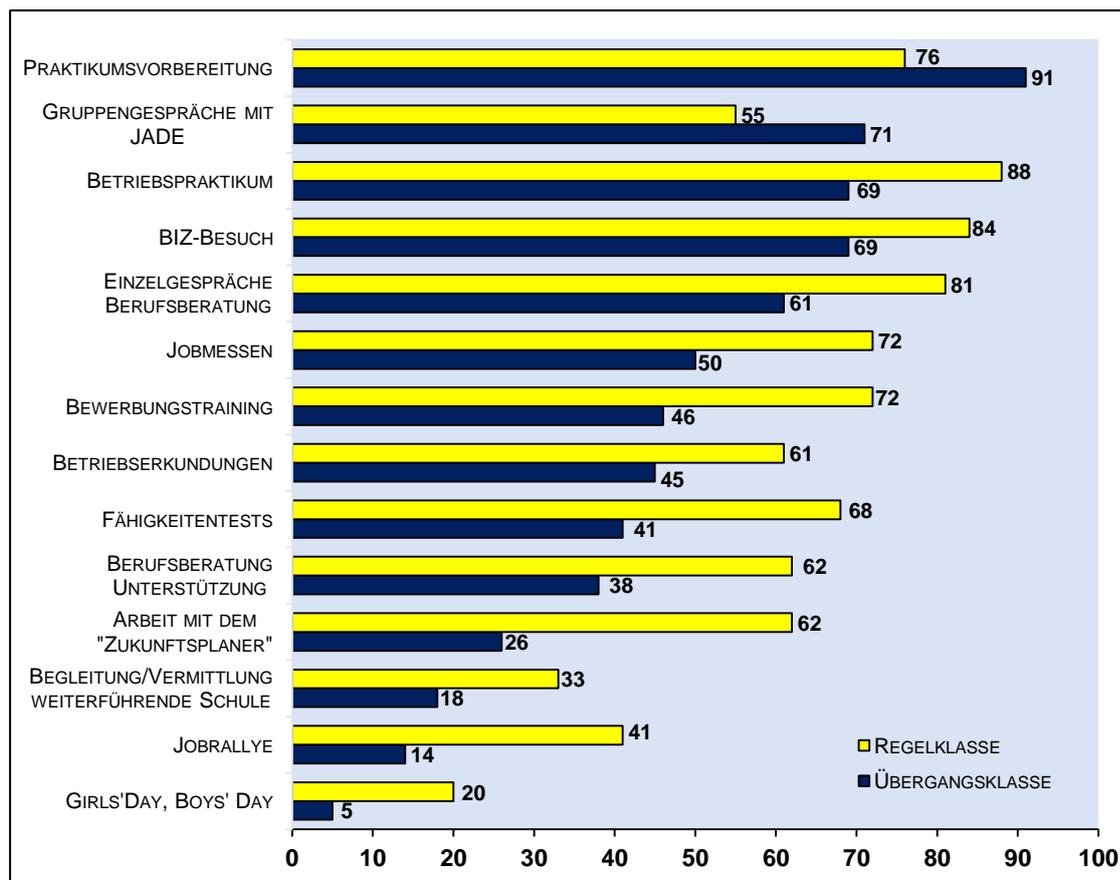


Fähigkeitentests: N=839; p=0,000; C=0,18; Gruppengespräche mit JADE: N=711; p=0,006, C=0,16; Arbeit mit dem „Zukunftsplaner“: N=749; p=0,004, C=0,16

<sup>51</sup> Die entsprechenden migrationsspezifischen Differenzen konnten für die Förderschülerinnen und -schüler statistisch mit Ausnahme der Begleitung bzw. Vermittlung ins BVJ bzw. BvB nicht nachgewiesen werden. Hier gaben die nichtdeutschen Förderschülerinnen und -schüler mit 97% gegenüber 68% bzw. 82% häufiger an, dass sie die entsprechende Unterstützung bekommen haben.

3. Eindeutige Ergebnisse hinsichtlich der Teilnahme und der Bewertung des JADE-Programmangebots zeigt auch der Vergleich zwischen den Schülerinnen und Schülern der Regel und Übergangsklassen. So gaben die **Übergangsklassenschülerinnen und -schüler** für einen **Großteil** der **JADE-Module** – mit Ausnahme der Praktikumsvorbereitung und die Gruppengespräch mit JADE – an, dass sie **seltener daran teilgenommen** haben (*Grafik 64*).

**Grafik 64: Teilnahme an Berufsorientierungsangeboten und Klassenform**  
– Mittelschule (Angaben in %)

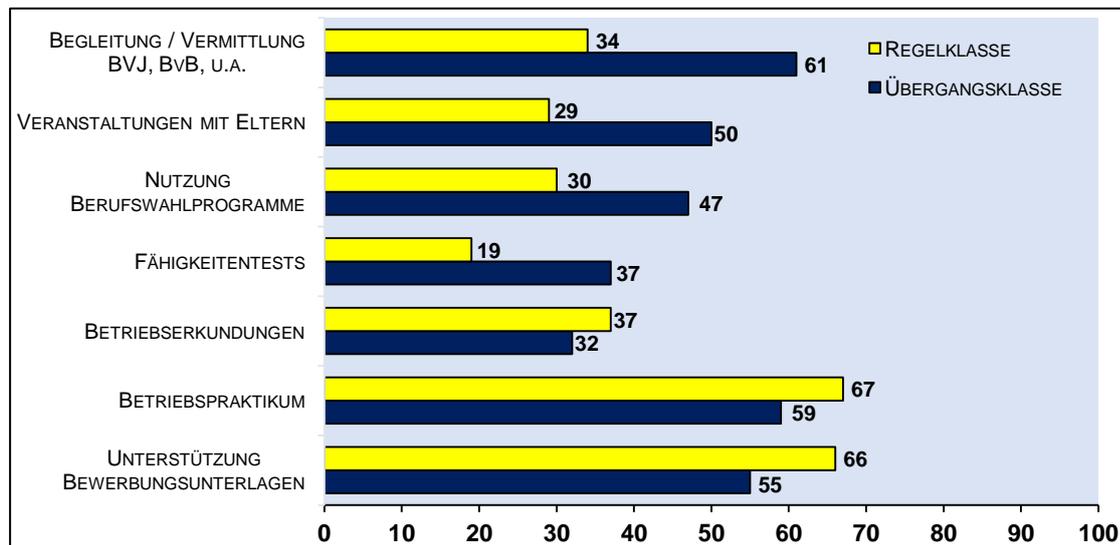


Praktikumsvorbereitung: N=1367; p=0,000; C=0,11; Gruppengespräche mit JADE: N=1360; p=0,000; C=0,11;  
 Betriebspraktikum: N=1376; p=0,000; C=0,16; BIZ-Besuch: N=1388; p=0,000, C=0,12;  
 Einzelgespräche Berufsberatung: N=1379; p=0,000; C=0,15; Jobmessen: N=1345; p=0,000; C=0,14;  
 Bewerbungstraining: N=1360; p=0,000; C=0,17; Betriebserkundungen: N=1315; p=0,000; C=0,10;  
 Fähigkeitentests: N=1371; p=0,000; C=0,17; Berufsberatung Unterstützung: N=1333; p=0,000; C=0,16;  
 Arbeit mit dem „Zukunftsplaner“: N=1381; p=0,000, C=0,22; Begleitung weiterführende Schule: N=1311; p=0,000, C=0,11;  
 Jobrallye: N=1337; p=0,000; C=0,17; Girls'Day, Boys'day: N=1370; p=0,000; C=0,12

Betrachtet man die Einschätzung der Nützlichkeit der verschiedenen JADE-Module im Vergleich mit der Klassenform, so entsteht ein differenziertes Bild (*Grafik 65*): Einerseits haben die Übergangsschülerinnen und -schüler häufiger von der Begleitung bzw. Vermittlung an BVJ, BvB oder in andere Maßnahmen (61% gegenüber 34%), den Veranstaltungen mit Eltern (50% gegenüber 29%), der Nutzung der Berufswahlprogramme (47% gegenüber 30%) sowie den Fähigkeitentests (37% gegenüber 19%) profitieren können, andererseits konnten die Regelschülerinnen und -schüler häufiger die Betriebsbesichtigungen und -erkundungen (37% gegenüber 32%), das Betriebspraktikum (67% gegenüber 59%) sowie die Unterstützung bei der

Erstellung der Bewerbungsunterlagen (66% gegenüber 55%) für ihre individuelle Berufsorientierung nutzen.

**Grafik 65: Nützlichkeit der Berufsorientierungsangebote für die individuelle Berufsorientierung und Klassenform - Mittelschule**  
 (Angaben in %; nur Angabe „sehr hilfreich“)



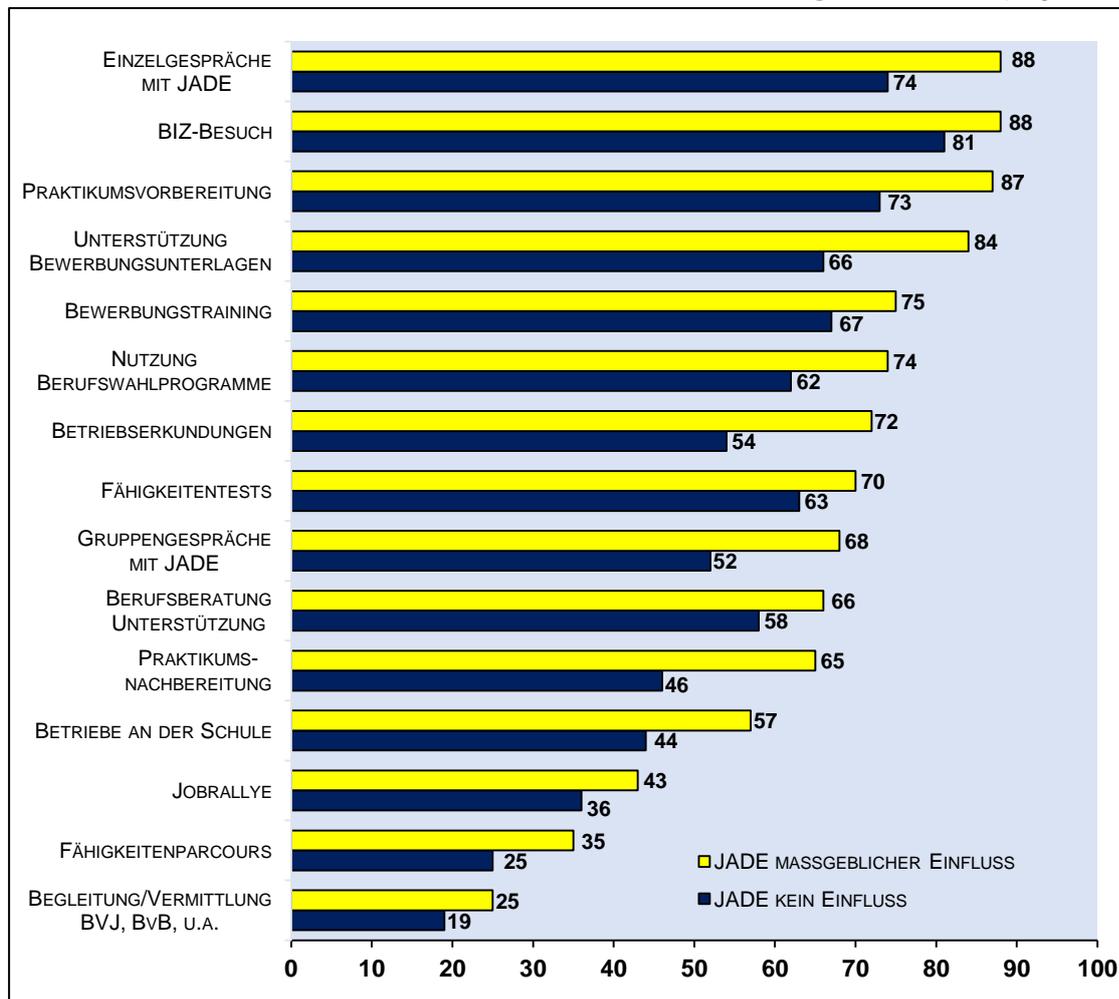
Fähigkeitentests: N=839; p=0,000; C=0,18; Gruppengespräche mit JADE: N=711; p=0,006, C=0,16;  
 Arbeit mit dem „Zukunftsplaner“: N=749; p=0,004, C=0,16

ZUSAMMENFASSEND lässt sich festhalten, dass die Schülerinnen und Schüler der Übergangsklassen an den meisten Modulen des JADE-Programms seltener teilgenommen haben und von Kernangeboten der schulischen Berufsorientierung, wie insbesondere dem Betriebspraktikum etwas seltener profitieren konnten.

4. Eine interessante Vergleichsgruppe stellen die Mittelschülerinnen und -schüler dar, die angaben, dass sie **maßgeblich durch die JADE-Fachkraft** in ihrer individuellen Berufsorientierung **beeinflusst** wurden. Denn hier zeigt sich deutlich, dass diese Schülergruppe **häufiger** als die Schülerinnen und Schüler, die die JADE-Fachkraft nicht als Einflussgröße für ihre Berufsorientierung benannten, **an JADE-Modulen teilgenommen haben** (Grafik 66). Besonders auffällig ist der Unterschied für die Praktikumsnachbereitung mit 19 Prozentpunkten (65% gegenüber 46%), der Unterstützung bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen und den Betriebserkundungen mit jeweils 18 Prozentpunkten (84% gegenüber 66% bzw. 72% gegenüber 54%) sowie den Gruppengesprächen mit der JADE-Fachkraft mit 16 Prozentpunkten (68% gegenüber 52%).<sup>52</sup>

<sup>52</sup> Bei den Förderschülerinnen und -schülern ergaben sich die entsprechenden Unterschiede hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen der Teilnahme an den JADE-Modulen und dem maßgeblichen Einfluss der JADE-Fachkraft nur bezogen auf die Jobrallye (35% gegenüber 3% - N=94, p=0,000, C=0,34), das Bewerbungstraining (96% gegenüber 83% - N=107, p=0,028, C=0,20) sowie die Unterstützung bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen (96% gegenüber 84% - N=110; p=0,028; C=0,20).

**Grafik 66: Teilnahme an Berufsorientierungsangeboten und maßgeblicher Einfluss der JADE-Fachkraft auf die individuelle Berufsorientierung – Mittelschule (Angaben in %)**

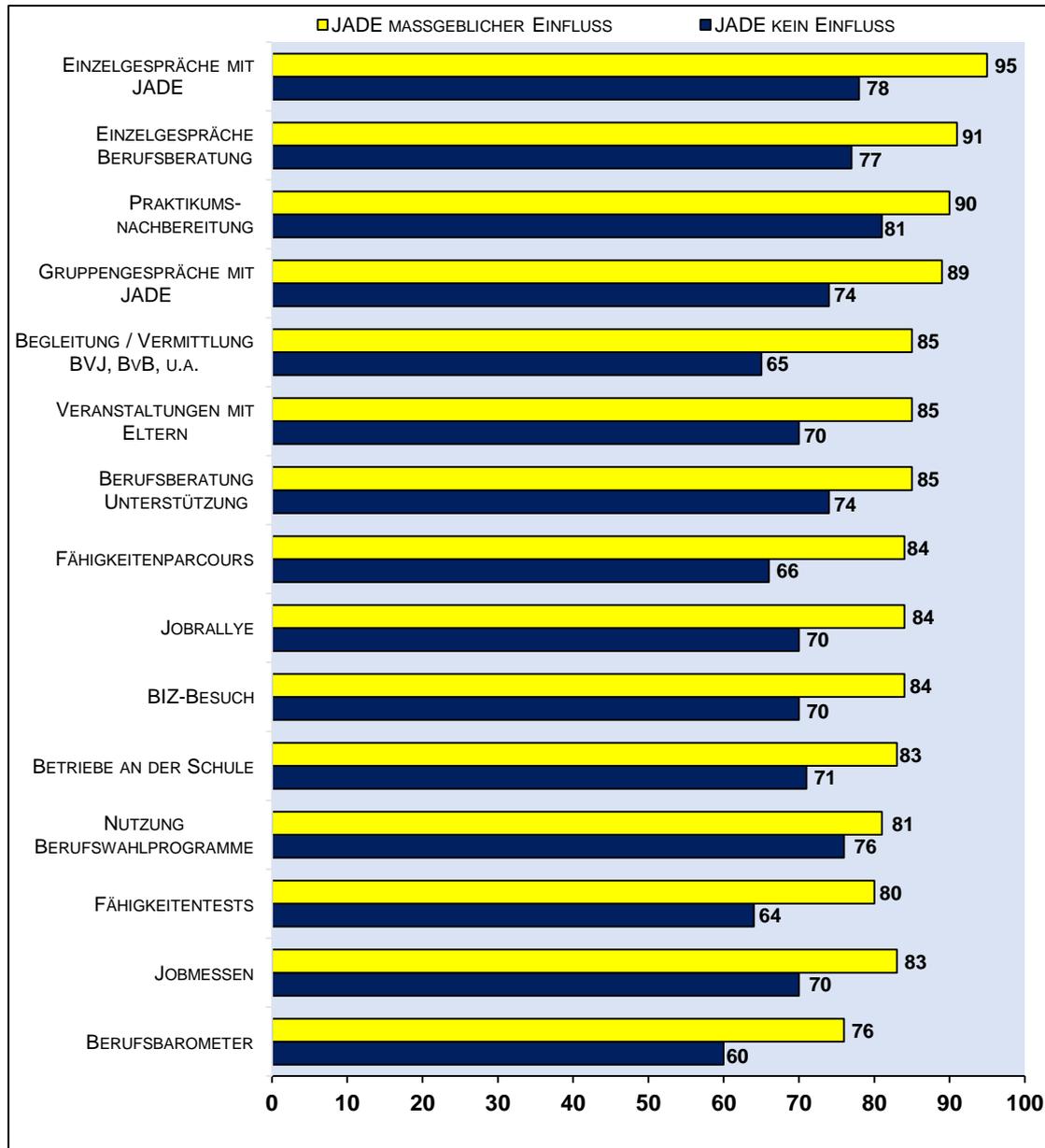


Einzelgespräche mit JADE: N=1279; p=0,000; C=0,16; BIZ-Besuch: N=1274; p=0,000, C=0,10;  
 Praktikumsvorbereitung: N=1255; p=0,000; C=0,16; Unterstützung Bewerbungsunterlagen: N=1233; p=0,000; C=0,19;  
 Bewerbungstraining: N=1251; p=0,003; C=0,09; Nutzung Berufswahlprogramme: N=1239; p=0,000; C=0,12;  
 Betriebserkundungen: N=1205; p=0,000; C=0,17; Fähigkeitentests: N=1257; p=0,026; C=0,10;  
 Gruppengespräche mit JADE: N=1248; p=0,000; C=0,15; Berufsberatung Unterstützung: N=1224; p=0,002; C=0,09;  
 Praktikumsnachbereitung: N=1205; p=0,000; C=0,18; Betriebe an der Schule: N=1197; p=0,000; C=0,13;  
 Jobrallye: N=1228; p=0,022; C=0,11; Fähigkeitenparcours: N=1224; p=0,000; C=0,18;  
 Begleitung / Vermittlung BVJ, BvB, u.a.: N=1205; p=0,012; C=0,19

Befragt danach, wie hilfreich sie die JADE-Module für die individuelle Berufsorientierung einschätzten, zeigte sich ein ähnliches Bild: Denn deutlich **häufiger** gaben auch hier die Mittelschülerinnen und -schüler, die von der die **JADE-Fachkraft maßgeblich** in ihrer Berufsorientierung **beeinflusst** wurden, an, dass für sie die **JADE-Module** sehr bzw. eher **nützlich** waren (Grafik 67). Besonders große Unterschiede zeigen sich hierbei für die Vermittlung und Begleitung ins BVJ, ins BvB oder in eine andere berufsvorbereitende Maßnahme mit 20 Prozentpunkten (85% gegenüber 65%) und den Fähigkeitenparcours mit 18 Prozentpunkten (84% gegenüber 66%).<sup>53</sup>

<sup>53</sup> Bei den Förderschülerinnen und -schülern zeigen sich die entsprechenden Zusammenhänge teilweise ebenfalls. Aufgrund der geringen Zellenbesetzungen ist die Aussagekraft der Ergebnisse jedoch kritisch zu sehen. Deshalb wird hier auf eine Ergebnisdarstellung verzichtet.

**Grafik 67: Nützlichkeit der Berufsorientierungsangebote für die individuelle Berufsorientierung und maßgeblicher Einfluss der JADE-Fachkraft auf die individuelle Berufsorientierung – Mittelschule (Angaben in %; „Sehr hilfreich“ und „Eher hilfreich“ summiert)**

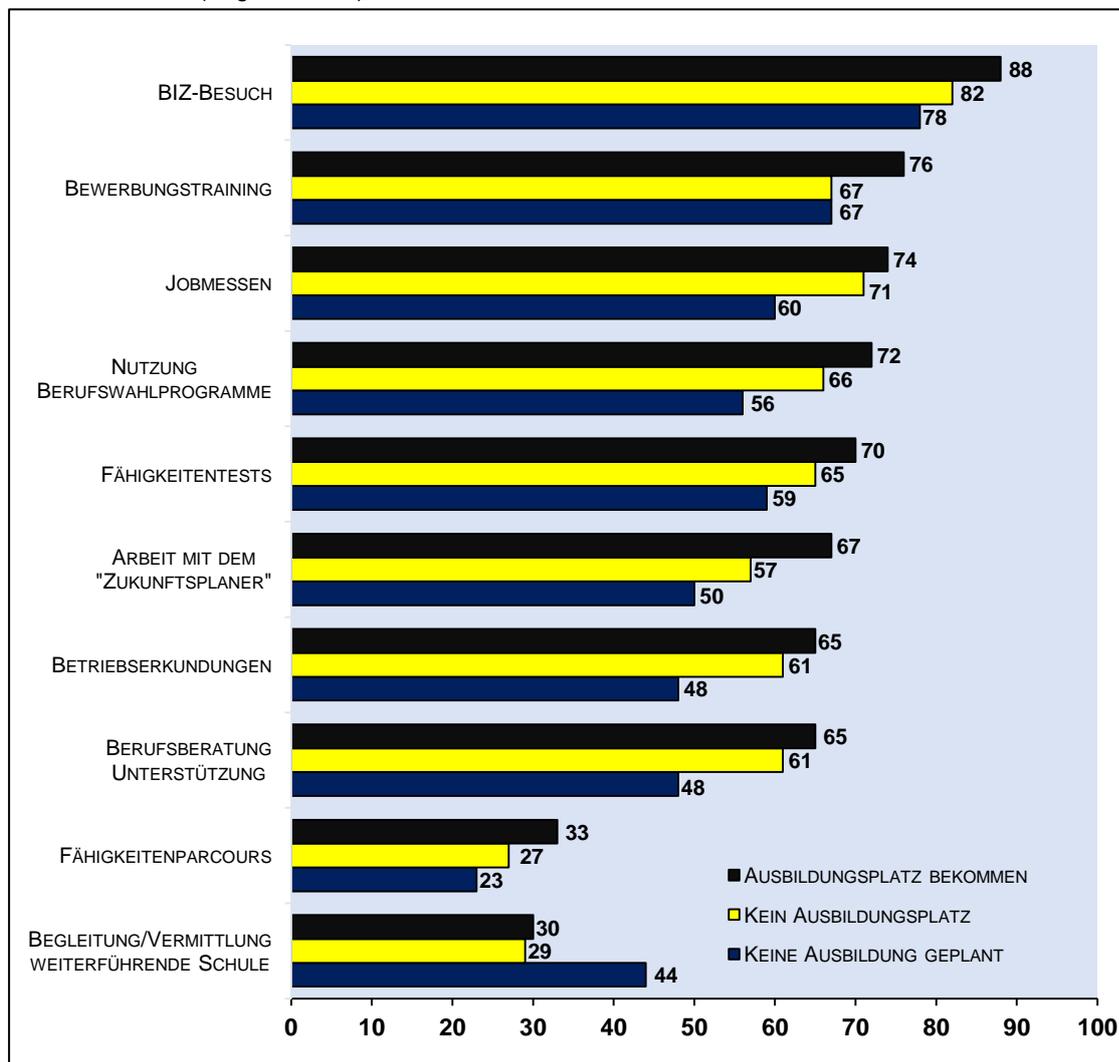


Einzelgespräche mit JADE: N=957 p=0,000; C=0,27; Einzelgespräche Berufsberatung: N=944; p=0,000; C=0,20; Praktikumsnachbereitung: N=563; p=0,008; C=0,14; Gruppengespräche mit JADE: N=667; p=0,000; C=0,21; Begleitung / Vermittlung BVJ, BvB, u.a.: N=219; p=0,000; C=0,27; Veranstaltungen mit Eltern: N=414; p=0,003; C=0,18; Berufsberatung Unterstützung: N=684; p=0,000; C=0,17; Fähigkeitenparcours: N=330; p=0,000; C=0,22; Jobrallye: N=455; p=0,000; C=0,25; BIZ-Besuch: N=989; p=0,000; C=0,17; Betriebe an der Schule: N=528; p=0,001; C=0,17; Nutzung Berufswahlprogramme: N=757; p=0,002; C=0,14; Fähigkeitentests: N=781; N=0,000; C=0,21; Jobmessen: N=784; p=0,000; C=0,18; Berufsbarometer: N=276; p=0,012; C=0,19

ZUSAMMENFASSEND kann festgestellt werden, dass Schülerinnen und Schüler, die in ihrer individuellen Berufsorientierung maßgeblich von der JADE-Fachkraft beeinflusst wurden, häufiger an Modulen des JADE-Programms teilgenommen haben und diese auch häufiger als nützlich einschätzten.

5. Signifikante Unterschiede zeigten sich schließlich auch, wenn man die Mittelschülerinnen und -schüler, die zum Zeitpunkt der Befragung bereits über einen Ausbildungsplatz verfügten, mit denjenigen vergleicht, die noch keinen Ausbildungsplatz hatten bzw. keine Ausbildung anstrebten. Auch hier ergab sich deutlich, dass die **„Ausbildungsplatzbesitzenden“ häufiger an berufsorientierenden Veranstaltungen teilgenommen bzw. JADE-Module genutzt** haben als die Vergleichsgruppen (Grafik 68). Dabei zeigen sich besonders deutliche Unterschiede für die Arbeit mit dem „Zukunftsplaner“ (67% gegenüber 57% bzw. 50%) und das Bewerbungstraining (76% gegenüber jeweils 67%).

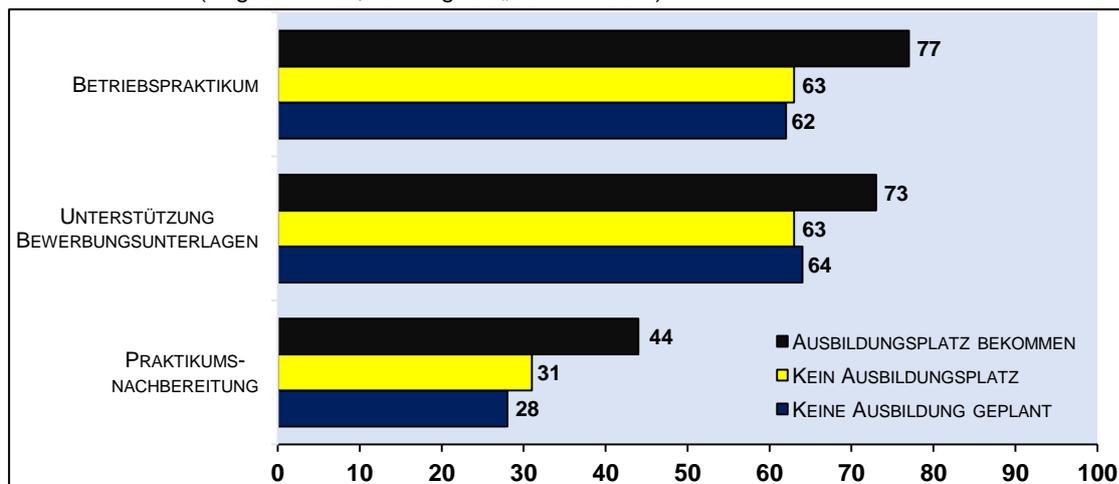
**Grafik 68: Teilnahme an Berufsorientierungsangeboten und Ausbildungsplatz – Mittelschule**  
(Angaben in %)



BIZ-Besuch: N=1322; p=0,008; C=0,08; Bewerbungstraining: N=1296; p=0,012, C=0,08;  
 Jobmessen: N=1282; p=0,003; C=0,09; Nutzung Berufswahlprogramme: N=1286; p=0,001; C=0,10;  
 Fähigkeitstests: N=1309; p=0,027; C=0,07; Arbeit mit dem „Zukunftsplaner“: N=1316; p=0,000; C=0,11;  
 Betriebserkundungen: N=1251; p=0,000; C=0,11; Berufsberatung Unterstützung: N=1271; p=0,000; C=0,11;  
 Fähigkeitenparcours: N=1270; p=0,001; C=0,10; Begleitung / Vermittlung weiterführende Schule: N=1249; p=0,000; C=0,11

Bezüglich der Einschätzung der Nützlichkeit der berufsorientierenden Veranstaltungen gaben die „**Ausbildungsplatzbesitzenden**“ im Verhältnis zu den beiden Vergleichsgruppen **häufiger** an, dass sie das **Betriebspraktikum** (77% gegenüber 63% bzw. 62%), die **Unterstützung bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen** (73% gegenüber 63% bzw. 64%) sowie die **Praktikumsnachbereitung** (44% gegenüber 31% und 28%) **sehr hilfreich** für ihre berufliche Orientierung fanden (Grafik 69).

**Grafik 69: Nützlichkeit der Berufsorientierungsangebote für die individuelle Berufsorientierung und Ausbildungsplatz – Mittelschule**  
(Angaben in %; nur Angabe „sehr hilfreich“)



Betriebspraktikum: N=1027 p=0,001; C=0,14; Praktikumsnachbereitung: N=579; p=0,024; C=0,16;  
Unterstützung Bewerbungsunterlagen: N=852; p=0,044; C=0,12

ZUSAMMENFASSEND lässt sich erkennen, dass Schülerinnen und Schüler, die zum Zeitpunkt der Befragung bereits einen Ausbildungsplatz hatten, häufiger an JADE-Modulen teilgenommen haben und insbesondere die Kernelemente der schulischen Berufsorientierung häufiger nützlich fanden.

Die Ergebnisse machen zudem deutlich, dass zum einen das Betriebspraktikum ein wichtiger Schritt im Übergangsprozess zwischen Schule und Beruf darstellt – in den qualitativen Interviews gaben Schülerinnen und Schüler in Einzelfällen auch an, dass der Praktikumsbetrieb ihnen bereits einen Ausbildungsplatz in Aussicht gestellt hatte. Zum anderen wird erneut die Bedeutung der Praktikumsnachbereitung für die individuelle Berufsorientierung deutlich.

Diese Nachbereitung im Sinne einer Reflexion der im Praktikum gemachten Erfahrungen ist eine für den Orientierungsprozess wichtige Unterstützung, da oftmals nur über dieses Modul das Praktikum in Abgleich mit den eigenen Fähigkeiten und Interessen gebracht werden kann. **In diesem Sinne stellt die Praktikumsnachbereitung ein unverzichtbares Modul der schulischen Berufsorientierung dar.**

## 4.2 Einsatz und Bewertung der Berufsorientierungsordner

### 4.2.1 Überblick und allgemeine Funktionen der Berufsorientierungsordner

Sowohl an den Münchner Mittelschulen als auch an den Sozialpädagogischen Förderzentren kommt zur kontinuierlichen Unterstützung der individuellen Berufsorientierung der Schülerinnen und -schüler mit dem „Zukunftsplaner“ bzw. dem „Themis“-Ordner ein Berufsorientierungsordner in der Regel ab Ende der siebten Jahrgangsstufe zum Einsatz. Der an den Mittelschulen verwendete „Zukunftsplaner“ besteht neben verschiedenen Grußworten und einer Einführung aus den sechs Abschnitten „Persönliches“ (u.a. Angaben zur Person, Schulschwerpunkte, Selbst- und Fremdeinschätzungen, Angaben zu den beruflichen Plänen), „Zeugniskopien“, „Schulische Zertifikate“ (u.a. Dokumentation der schulischen Aktivitäten, Bescheinigung Betriebspraktikum), „Privates Engagement“, „Bewerbung“ sowie dem Abschnitt „Kontakte“ (Kontakt- und Linkliste).

Demgegenüber beinhaltet der bislang nur an den Förderzentren genutzte „Themis“-Ordner neben den Grußworten die fünf vorgegebenen Abschnitte „Persönliches“ (Persönliche Daten, Meine Fähigkeiten und Stärken, Mein Weg zum Beruf), „Zeugnisse und Bescheinigungen“ (u.a. schulische Bescheinigungen, Dokumentation Praktika, Einschätzung durch den Betrieb) „Bewerbungen“ (u.a. Bewerbung – Das Anschreiben, Textbausteine für die Bewerbung, Telefonspickzettel), „Lebensplanung“ (Hilfen zur Lebensplanung, Versicherungen, Ämter, Finanzen), und „Kontakte und Information“ (Kontaktadressen, Links/weitere Informationen) sowie zwei frei benennbare Zusatzabschnitte.

Der „Themis“-Ordner unterscheidet sich vom „Zukunftsplaner“ der Mittelschulen durch seinen einfacheren Aufbau und seine an das Niveau der Förderschülerinnen und -schüler etwas angepasste Sprache beispielsweise in den sich im Ordner befindenden Selbsteinschätzungen der beruflichen Fähigkeiten und Stärken. Außerdem umfasst der „Themis“-Ordner im Unterschied zum „Zukunftsplaner“ einen eigenen Abschnitt zur Lebensplanung, die im „Zukunftsplaner“ nur ansatzweise im Abschnitt „Persönliches“ mit dem Dokumentationsblatt „Meine beruflichen Pläne“ integriert wurde.

Grundsätzlich erfüllt der Berufsorientierungsordner drei Funktionen: er stellt erstens ein PLANUNGS- UND STEUERUNGSINSTRUMENT dar, insofern mit seiner Hilfe u.a. Stärken und Schwächen analysiert, berufliche Ziele formuliert und diese über einen längeren Zeitraum in ihrer Entwicklung reflektiert und korrigiert werden können. Durch den Berufsorientierungsordner soll somit die berufliche Sozialisation der Schülerin bzw. des Schülers für diese bzw. diesen selbst und für berufs- bzw. berufsorientierungsrelevante Akteure, wie die Betriebsvertreterinnen und -vertreter oder die Berufsberatung transparent und so der Ordner als Planungsgrundlage für den Übergang Schule-Beruf nutzbar werden.

Der Berufsorientierungsordner ist zweitens ein DOKUMENTATIONSINSTRUMENT, insofern er sowohl einen Überblick über alle berufsorientierenden Veranstaltungen enthält, an denen die Schülerin bzw. der Schüler teilgenommen hat, als auch Kopien aller berufsrelevanten Zeugnisse und Zertifikate sowie einen Lebenslauf und die Anschreiben für die Praktikumsplatzbewerbungen bzw. die Bewerbungsschreiben für einen Ausbildungsplatz. Idealerweise werden darüber hinaus im Ordner auch die Reflexionsergebnisse der berufsorientierenden Veranstaltungen, wie Musteranschreiben oder Formulierungshilfen für Telefonate, Praktikumsberichte

sowie die persönlichen Bewertungen von Betriebserkundungen und anderen arbeitsweltbezogenen Aktivitäten abgelegt. Von Bedeutung ist der Ordner ferner zur Erfassung so genannter informell erworbener Kompetenzen (wie beispielsweise Kinderbetreuung oder Aktivitäten in einem Sportverein), die ebenfalls im Berufsorientierungsordner in Form von Zertifikaten oder Teilnahmebestätigungen dokumentiert werden sollen.

Schließlich fungiert der Berufsorientierungsordner auch als ein INFORMATIONSTRUMENT, insofern er das Berufsorientierungsprogramm der Schule bzw. einen konkreten Ablaufplan der angebotenen Veranstaltungen, einen Überblick über die für die Lebensplanung notwendigen Dokumente – wie beispielsweise Informationen über Versicherungen – sowie berufs- bzw. berufsorientierungsrelevante Kontaktdaten enthält.

#### 4.2.2 Bewertung der Berufsorientierungsordner durch die Programmakteure

Aus den Gesprächen mit den Programmakteuren ging insgesamt hervor, **dass die Berufsorientierungsordner** unterschiedlich, aber in der Regel **eher weniger häufig genutzt wurden**. An den evaluierten Schulen kam der Berufsorientierungsordner ab der siebten Jahrgangsstufe zum Einsatz – beispielsweise durch das Abheften der Gesundheitsbelehrungen und der Praktikumsbestätigungen – oder wurde zumindest in der siebten Jahrgangsstufe an die Schülerinnen und Schüler ausgegeben. An einer Schule soll ab dem Schuljahr 2016/2017 bereits für die 5. Jahrgangsstufe ein „Schnellhefter“ eingeführt werden, dessen berufsorientierende Dokumente dann in den „Zukunftsplaner“ übernommen werden können.

**Die Verantwortung für die Arbeit mit dem Berufsorientierungsordner lag an den meisten evaluierten Schulen bei den Lehrkräften.** An einigen Schulen hatten aber auch die JADE-Fachkräfte diese Aufgabe übernommen. „Wenn ich den nicht einführen würde, würde es den an der Schule nicht geben“ (Programmakteur: JADE-Fachkraft). Die evaluierten Schulen gingen unterschiedlich mit der Aufbewahrung der Ordner um. Einige Schulen deponierten die Ordner im Klassenzimmer<sup>54</sup>, andere Schulen gaben den Schülerinnen und -schülern die Ordner mit nach Hause, damit sie damit auch selbständig arbeiten konnten.

**Am ehesten hat sich der Ordner als Dokumentationsinstrument etabliert.** So gaben die meisten Programmakteure an den evaluierten Schulen an, dass die berufsrelevanten Dokumente im jeweiligen Berufsorientierungsordner abgelegt wurden. Die Nutzung der Berufsorientierungsordner in seiner Dokumentationsfunktion wurde von den meisten Programmakteuren begrüßt „Um Dokumentationsblätter zu sammeln, wird der sehr genutzt. Für Dokumentation ist so ein Ordner unerlässlich“ (Zwei Programmakteure an einer Mittelschule). Der Ordner half den Schülerinnen und Schülern dabei, eine Strukturierung und Ordnung insbesondere ihrer Bewerbungsunterlagen vornehmen zu können. „Insgesamt ist es ne gute Sache, die Kinder einfach dazu zu erziehen, alles was sie zur Berufswahl brauchen, da abzuheften“ (Programmakteur an einer Mittelschule).

---

<sup>54</sup> Insofern der Ordner Zeugnisse und andere persönliche Informationen der Schülerinnen und Schüler enthält, sind bei der Aufbewahrung im Klassenzimmer datenschutzrechtliche Vorschriften zu beachten. So müssen die Ordner, die sich im Klassenzimmer befinden, verschlossen sein, was aber wiederum bedeutet, dass der Schule genügend verschließbare Schränke zur Verfügung stehen müssen.

Darüber hinaus fiel die **Einschätzung der Nützlichkeit der Berufsorientierungsordner** an den evaluierten Schulen **unterschiedlich** aus. Entscheidend für den Status den der Berufsorientierungsordner an den jeweiligen Schulen hatte, war die Bewertung durch die Schulleitung und die daraus resultierende Motivierung der Lehrkräfte mit dem Instrument zu arbeiten. Entsprechend war an manchen Schulen die Nutzung bzw. die Intensität der Nutzung des Berufsorientierungsordners den Lehrkräften vollkommen frei gestellt, an anderen Schulen ließen sich dagegen Ansätze einer Institutionalisierung der Arbeit mit dem Ordner erkennen. So gab es an einer der evaluierten Mittelschulen eine jährliche Einführung in die Arbeit mit dem „Zukunftsplaner“ und klare Absprachen hinsichtlich seines Einsatzes.

Es ist naheliegend, dass den Schülerinnen und Schülern die Bedeutung des Berufsorientierungsordners weder unmittelbar ersichtlich ist, noch dass sie ohne entsprechende Motivation durch die Lehrkräfte bzw. die JADE-Fachkräfte mit dem Instrument arbeiten. **Deshalb hängt ein erfolgreicher Einsatz** des „Zukunftsplaners“ bzw. des „Themis“-Ordners weitgehend **davon ab, dass die Lehrkräfte die Ordner schätzen** und **die Schulleitungen die Arbeit mit dem Berufsorientierungsordner unterstützen** bzw. dessen Institutionalisierung voranbringen. „*Wenn's der Lehrkraft wichtig ist, wird's den Kindern auch wichtig*“ (Programmakteur: Schulsozialarbeit).

Mit dem **Aufbau und der Ausstattung der Berufsorientierungsordner** waren die meisten **Programmakteure zufrieden**. Einzelne Akteure gaben an, dass sie den „Zukunftsplaner“ für zu umfangreich bzw. zu überladen für die Bedarfe der Mittelschülerinnen und -schüler halten. Sie wünschten sich weniger vorgegebene Blätter im Ordner und stattdessen die Möglichkeit sich über das Internet zusätzlich benötigte Dokumente herunterladen zu können. Die Vierfachlochung des „Zukunftsplaners“ wurde von den Programmakteuren als unpraktisch kritisiert.

Die Programmakteure wiesen in den Gesprächen deutlich auf **organisatorische Probleme** hin, die mit dem **Einsatz des Berufsorientierungsordners** verbunden sind: die Tatsache, dass ein und dieselbe Lehrkraft die Schülerinnen und Schüler in der Regel nicht durchgängig von der siebten bis zur neunten Jahrgangsstufe beschult, verhindert ein kontinuierliches Arbeiten mit dem Berufsorientierungsordner und es entsteht das Problem der geordneten Übergabe. „*Wichtiger ist immer die Übergabe an den nächsten Lehrer, dass der weiß, wo stehen die Ordner, was ist da drinnen, was ist schon gemacht worden, was müssen die noch machen, weil diese Ordner oft im Nirwana verschwinden.*“ (Programmakteur an einer Mittelschule). Insbesondere an den Mittelschulen besteht weiterhin das Problem, dass es in den Klassen häufig eine **Mischung von Schülerinnen und Schülern** gibt, die seit der siebten Jahrgangsstufe **mit dem Ordner arbeiten** konnten und Schülerinnen und Schülern, die aufgrund von Schulwechsel **nicht durchgehend** oder – dies gilt vor allem für diejenigen, die von einer Übergangsklasse in die Regelklasse übergetreten sind – **noch gar nicht mit dem Ordner gearbeitet** haben.

Inhaltlich wurde bemängelt, dass der **im „Zukunftsplaner“ verwendete Wortschatz** für manche Schülerinnen und Schüler **zu schwierig** ist. Einige Programmakteure wünschten sich deshalb auch für die Mittelschulen den an den Förderzentren etablierten „Themis“-Ordner. Auch **fehlt** häufig eine **Verbindung** zwischen der **Arbeit mit dem Berufsorientierungsordner** und den **schulischen Inhalten** beispielsweise des AWT-Unterrichts. Ein weiteres Manko des Ordners wurde darin gesehen, dass er in erster Linie aufgrund seiner inhaltlichen Gestaltung **nur diejenigen Schülerinnen und Schüler anspricht, die nach Schulabschluss eine**

**betriebliche Ausbildung anstreben.** Damit wird aber nur die Hälfte der Schülerinnen und Schüler erreicht. Schließlich wurde ebenfalls kritisch angemerkt, dass die **Schülerinnen und Schüler** mit dem Ordner **zu wenig selbständig** arbeiten bzw. **arbeiten können**.

Die Programmakteure an den Mittelschulen sahen deshalb **im „Zukunftsplaner“ nur eingeschränkt ein adäquates und notwendiges Instrument zur Berufsorientierung**.

Die Einschätzung der Programmakteure an den Förderzentren hinsichtlich der Arbeit mit dem „Themis“-Ordner war ähnlich. Auch hier wurde der Berufsorientierungsordner zwar grundsätzlich als sinnvolles Instrument zur individuellen Berufsorientierung begrüßt – „*Das Ziel ist wirklich ein ganz Gutes*“ (Programmakteur an einem Förderzentrum) –, die konkrete Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern aber als schwierig bzw. aufwendig eingeschätzt. „*Es ist wahnsinnig schwierig, es ist sehr, sehr zeitaufwendig die Schüler dazu anzuhalten, die Sachen einzuordnen.*“ (Programmakteur an einem Förderzentrum).

Die **Bewertung der Bedeutung des Berufsorientierungsordners** durch die **Berufsberatung** ergab ein **heterogenes Bild**: Zwar wurde auch hier der Berufsorientierungsordner von den meisten Berufsberaterinnen und -beratern als sinnvolles Instrument eingeschätzt. „*Es würde mein Arbeiten wirklich erleichtern, wenn jeder Schüler mit diesem Ordner kommt und es ist alles drin*“ (Programmakteur: Berufsberatung). Aber nur von einigen Berufsberaterinnen und -beratern wurde auch ausdrücklich gewünscht oder gefordert, dass die Schülerinnen und Schüler den Ordner zu den Gesprächen mit der Berufsberatung mitbringen. Eine Berufsberaterin gab an, dass sie die Vorlage des Ordners zur Voraussetzung für einen Gesprächstermin macht. Andere nutzten den Ordner überhaupt nicht. „*Wenn er mal nicht mehr da ist, wird ihn wahrscheinlich keiner vermissen*“ (Programmakteur: Berufsberatung).

Für die meisten Berufsberaterinnen und -berater **spielte der Berufsorientierungsordner nur eine untergeordnete Rolle**. Die für die Beratung notwendigen Unterlagen, wie beispielsweise die Bewerbungsunterlagen erhalten sie anderweitig. Da der Berufsorientierungsordner, worauf die Berufsberatung ausdrücklich hinwies, an den Schulen insgesamt bislang noch zu wenig etabliert ist, bringen die Schülerinnen und Schüler, wenn überhaupt, häufig noch kaum befüllte Ordner mit, die dann als Grundlage für das Beratungsgespräch kaum genutzt werden können.<sup>55</sup> Die inhaltliche Qualität der Berufsorientierungsordner hängt aus Sicht der Berufsberatung sehr stark vom Interesse der Lehrkräfte ab, das Instrument im Unterricht überhaupt einzusetzen.

#### 4.2.3 Bewertung der Berufsorientierungsordner durch die Schülerinnen und -schüler

Den folgenden Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler zur Arbeit mit den Berufsorientierungsordnern und ihrer Bewertung liegen erstens die Ergebnisse aus den qualitativen Befragungen zugrunde sowie zweitens die entsprechenden Auswertungen der schriftlichen Befragung.

1. Aus den Gesprächen mit den Schülerinnen und Schülern wird erkennbar, **dass der Berufsorientierungsordner nur sporadisch und wenig systematisch** an den evaluierten Schulen

---

<sup>55</sup> Eine Berufsberaterin gibt den interessanten Hinweis, dass die Schülerinnen und Schüler aus dem Landkreis München ihren Berufsorientierungsordner im Unterschied zu den Schülerinnen und Schüler aus der Stadt München häufiger zu den Beratungsgesprächen mitbringen.

**zum Einsatz kommt.** Teilweise wurde der Ordner auch erst in der achten Jahrgangsstufe ausgeteilt. Die Arbeit mit dem Berufswahlordner wurde von der Lehrkraft und an einigen Schulen auch von der JADE-Fachkraft unterstützt. Die Einschätzungen in den qualitativen Interviews hinsichtlich der Arbeit mit dem Berufsorientierungsordner und ihre Bewertung unterschieden sich nicht zwischen den Mittelschülerinnen und -schülern, die den „Zukunftsplaner“ haben und den den „Themis“-Ordner nutzenden Förderschülerinnen und -schülern.

In der Regel konzentrierte sich die Arbeit mit dem Berufswahlordner auf das **Sammeln der berufsrelevanten Dokumente**, wobei hier vor allem die Bewerbungsunterlagen und Zeugniskopien genannt wurden. Teilweise wurden auch die im Ordner angelegten Stärken und Interesseneinschätzungen durchgeführt. Einige Schülerinnen und Schüler gaben an, dass sie den Berufswahlordner für ihre Gespräche mit der Berufsberatung nutzten. Informell-erworbene Kompetenzen wurden vereinzelt dokumentiert. Eine systematische Einführung in die Arbeit mit dem Berufswahlordner für die Schülerinnen und Schüler scheint es an den evaluierten Schulen nicht zu geben.

Mit dem **Aufbau und der Verständlichkeit** des Ordners waren **die Schülerinnen und Schüler** in der Regel **zufrieden**. Der Nutzen des Ordners als Dokumentationsinstrument wurde gesehen und geschätzt. *„Wenn man schnell seine Praktikumszettel oder irgendwas braucht für ne Bewerbung oder so was, dann kann man schnell nachschauen, weil es alles so perfekt unterteilt ist“* (Schülerinnen und Schüler an einer Mittelschule); *„Der Ordner ist schon ziemlich gut und praktisch“* (Schülerin an einem Förderzentrum).

Den befragten Schülerinnen der Übergangsklasse der achten Jahrgangsstufe (Ü8) war der „Zukunftsplaner“ noch nicht bekannt. In den Übergangsklassen der neunten Jahrgangsstufe (Ü9) wurde er an einer der evaluierten Schulen ausgeteilt, an einer anderen jedoch nicht.

An einer der evaluierten Schulen konnte im derzeitigen Schuljahr nicht mit dem Berufswahlordner gearbeitet werden, weil es innerhalb des Schuljahres zu insgesamt drei Klassenlehrerwechsel kam und die derzeitige Klassenlehrkraft aufgrund ihrer Tätigkeit an zwei Schulen gleichzeitig nur drei Tage in der Woche an der Schule unterrichten kann.

Die befragten **Schülerinnen und Schüler betonten** einhellig und ausdrücklich, dass sie **gerne** mehr und **häufiger mit dem Berufswahlordner gearbeitet** hätten, da sie ihn grundsätzlich für ein hilfreiches Berufsorientierungsinstrument einschätzten. *„Ich finde, wir arbeiten zu selten mit dem Ordner“* (Schülerin an einem Förderzentrum). *„So wie er aufgebaut war, war er halt schon gut und hilfreich, aber wenn man halt nicht damit arbeitet, dann hat er halt auch keinen Sinn“* (Schülerin an einer Mittelschule)

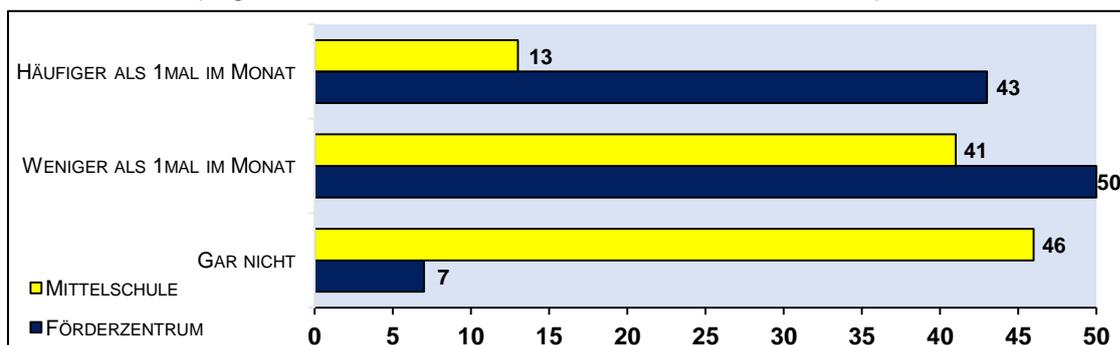
Als ein positives Beispiel für die Nutzung der Arbeit mit dem „Zukunftsplaner“, das zeigt, dass eine berufsorientierungsrelevante über auf eine Dokumentensammlung hinausgehende Verwendung durchaus möglich ist – allerdings wurde in diesem Fall die Institutionalisierung der Arbeit mit dem „Zukunftsplaner“ an der Schule weniger von den Lehrkräften als sehr intensiv von der JADE-Fachkraft vorangetrieben – sollen hier abschließend die entsprechenden Aussagen einer ehemaligen Schülerin wiedergegeben werden:

Sie hatte seit der achten Jahrgangsstufe mit dem Instrument gearbeitet und die Entwicklung ihrer beruflichen Orientierung darin gut dokumentiert. *„Da stand praktisch, was ich bin, wer ich bin“* (ehemalige Schülerin an einer Mittelschule). Tatsächlich wurde der „Zukunftsplaner“ von

der Schülerin auch zu allen Vorstellungsgesprächen mitgenommen, was von allen Firmenvertreterinnen sehr positiv aufgenommen wurde. Der gut geführte „Zukunftsplaner“ hatte letztlich mit dazu beigetragen, dass die Schülerin einen Ausbildungsplatz bekommen hat: *„Da wo ich jetzt bin, der war echt begeistert, der hat sich das voll schön angeschaut und alles“* (ehemalige Schülerin an einer Mittelschule).

2. In der schriftlichen Befragung konnten die Schülerinnen und -schüler der Mittelschulen und der Förderzentren angeben, wie häufig sie den „Zukunftsplaner“ bzw. den „Themis-Ordner“ nutzten (Grafik 70). Dabei zeigte sich, dass die **Förderschülerinnen und -schüler** deutlich **häufiger** mit dem **Berufsorientierungsordner arbeiteten** als die Schülerinnen und -schüler der Mittelschulen. So gaben von ihnen 43% gegenüber nur 13% bei den Mittelschülerinnen und -schülern an, dass der Berufswahlordner häufiger als 1mal im Monat zum Einsatz kam. Fast die Hälfte der Mittelschülerinnen und -schüler sagte indes, dass sie den „Zukunftsplaner“ überhaupt nicht verwendet haben. Dieses Ergebnis entspricht den Aussagen aus den qualitativen Interviews und macht deutlich, dass der **Nutzungsgrad des „Zukunftsplaners“** bislang als **gering** eingeschätzt werden muss.

**Grafik 70: Häufigkeit der Nutzung des „Zukunftsplaners“ bzw. des „Themis-Ordners“**  
(Angaben in %; Mittelschule: N = 1468; Förderzentrum: N = 102)

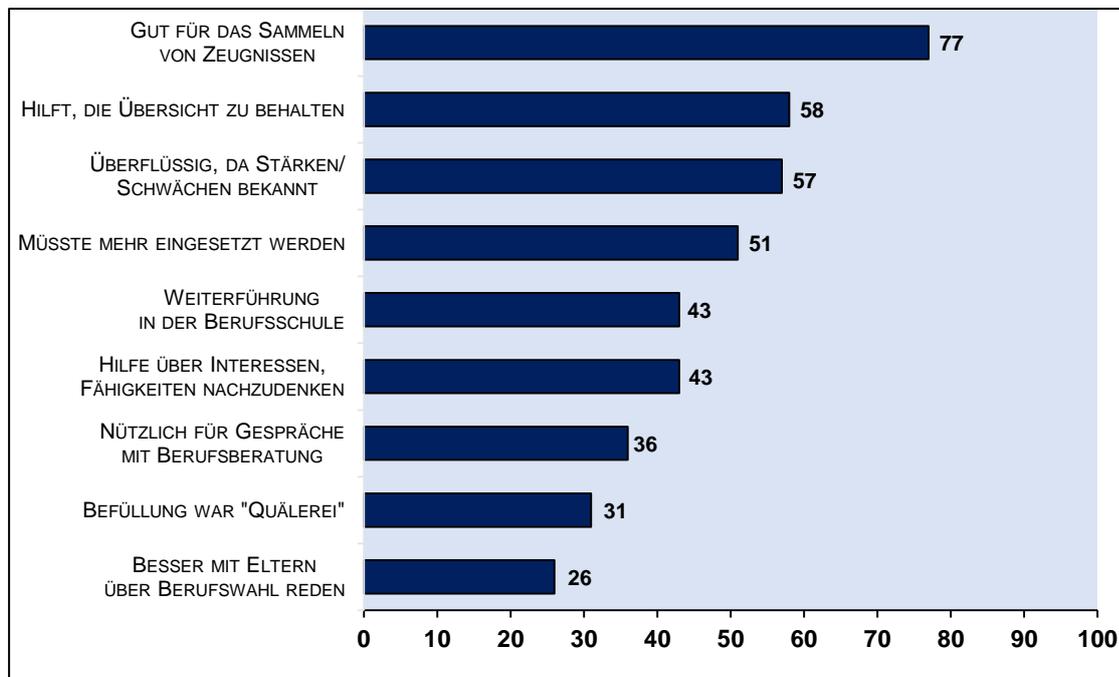


Hinsichtlich der Beurteilung der Nützlichkeit des „Zukunftsplaners“ für die eigene berufliche Orientierung stand für die **Mittelschülerinnen und -schüler** deutlich **häufiger** der **Dokumentationscharakter des „Zukunftsplaners“** im Vordergrund. Auch hier deckt sich das Ergebnis der schriftlichen Befragung mit demjenigen der qualitativen Interviews. So stimmten über drei Viertel der Mittelschülerinnen und -schüler der Aussage zu, „Es ist gut, dass ich im „Zukunftsplaner“ Zeugnisse aus Betrieben sammeln kann. Die können für eine Bewerbung wichtig sein.“ Auch sagte über die Hälfte der Schülerinnen und Schüler der Mittelschulen, dass der „Zukunftsplaner“ dafür sorgt, dass sie die Übersicht behalten. Von der **Hälfte der Mittelschülerinnen und -schüler** wurde auch der Wunsch geäußert, den **Zukunftsplaner häufiger einzusetzen** (Grafik 71).

Andererseits wurde ebenfalls von **über der Hälfte der Mittelschülerinnen und -schüler** der „Zukunftsplaner“ **als überflüssig bezeichnet**, da sie auch ohne ihn ihre Stärken und Schwächen kennen. Fast ein Drittel der befragten Schülerinnen und Schüler der Mittelschule stimmte sogar der Aussage zu bzw. eher zu, dass die Befüllung des „Zukunftsplaners“ eine Quälerei war. Entsprechend ist davon auszugehen, dass es an den **Mittelschulen nicht gelungen** ist,

den „Zukunftsplaner“ insbesondere als Planungs- und Steuerungsinstrument bzw. **als sinnvolle Begleitung des JADE-Programms zu etablieren.**

**Grafik 71: Zustimmung zu Aussagen über den „Zukunftsplaner“ – Mittelschule**  
(Angaben in %; „Stimme voll zu“ und „Stimme eher zu“ summiert)

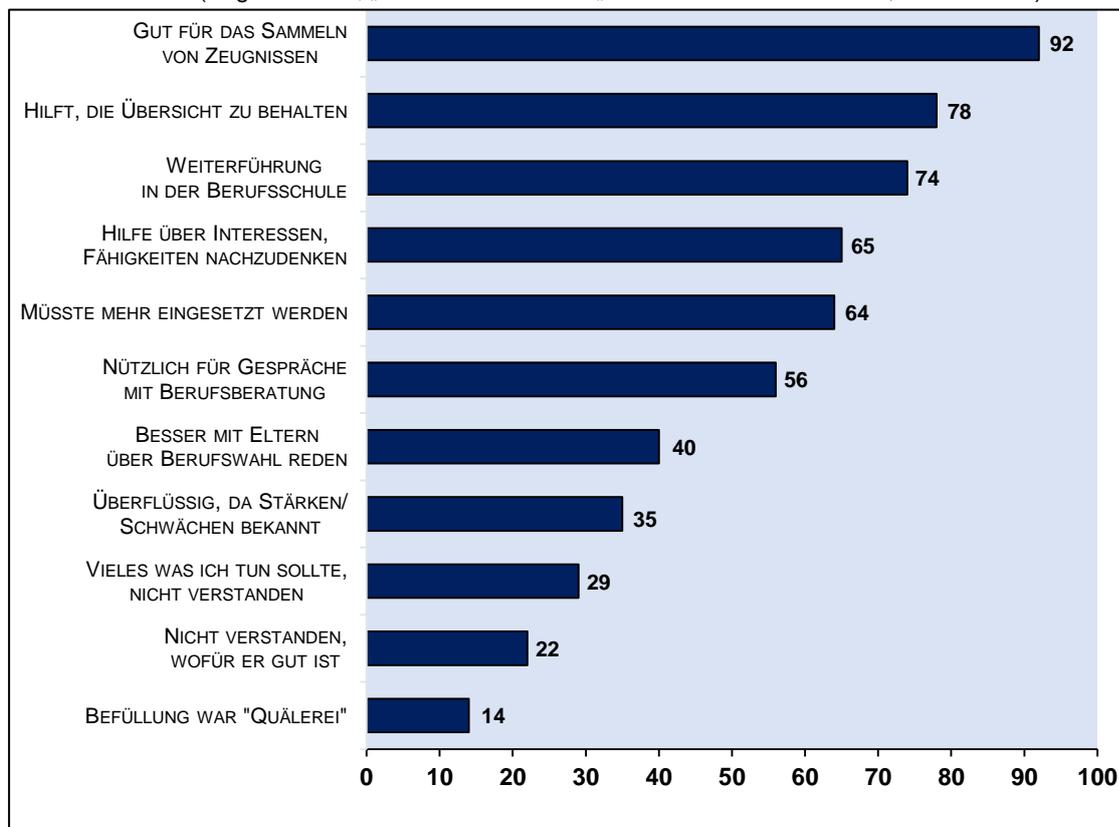


Sammeln von Zeugnissen: N=1022; Übersicht behalten: N=1024; Überflüssig: N=1017; Mehr eingesetzt werden: N=1006; Weiterführung Berufsschule: N=1004; Über Interessen, Fähigkeiten nachdenken: N=1019; Gespräche Berufsberatung: N=1019; Befüllung war „Quälerei“: N=1013; Besser mit Eltern über Berufswahl reden: N=1023

Anders scheint dagegen die Situation an den Förderzentren, wo der „**Themis-Ordner**“ **im Vergleich deutlich höhere Zustimmungswerte** hinsichtlich seiner Nützlichkeit erhielt (Grafik 72) – entsprechend der Besserbewertung des JADE-Programms insgesamt (vgl. S.51ff.). So sagten hier 92% der Befragten, dass sie den „Themis-Ordner“ gut für das Sammeln von Zeugnissen fanden und 78% der Befragten waren auch der Ansicht, dass ihnen der „Themis-Ordner“ hilft, die Übersicht zu behalten. Mit 64% lag auch der Anteil derjenigen, die einen häufigeren Einsatz des Ordners wünschten ebenfalls noch einmal um 13 Prozentpunkte höher als an den Mittelschulen. Nur 14% der Förderschülerinnen und -schüler gab an, dass für sie das Befüllen des „Themis-Ordners“ eine Quälerei darstellte.

Die deutlich höhere Akzeptanz des „Themis-Ordners“ an den Förderzentren, die so aus den mündlichen Gesprächen noch nicht erkennbar war, ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass der Ordner im Vergleich zum „Zukunftsplaner“ zum einen besser strukturiert und verständlicher im Aufbau ist. Zum anderen ist davon auszugehen, dass der häufigere Einsatz des Ordners im Verhältnis zum „Zukunftsplaner“ seinen Bekanntheitsgrad und damit seine Bedeutung erhöht sowie die Identifikation mit dem Ordner und die Einsicht in seine Zweckmäßigkeit und Sinnhaftigkeit fördern.

**Grafik 72: Zustimmung zu Aussagen über den „Themis-Ordner“ – Förderzentrum**  
(Angaben in %; „Stimme voll zu“ und „Stimme eher zu“ summiert, N = 104-107)



#### 4.2.4 Soziodemografisch differenzierte Bewertung der Berufsorientierungsordner

Im Folgenden wird die Arbeit mit dem Berufsorientierungsordnern und ihre Bewertung differenziert nach erstens Geschlecht, zweitens Migrationshintergrund, drittens Klassenform, viertens Einfluss der JADE-Fachkraft und fünftens Ausbildungsplatzbesitz analysiert.

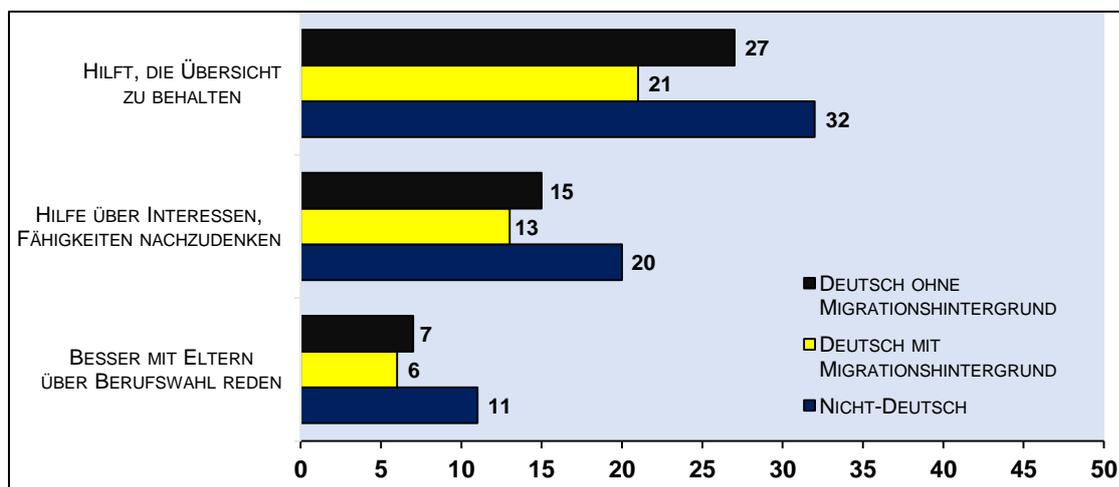
1. Differenziert man die Einschätzung der Nützlichkeit des „Zukunftsplaners“ geschlechtsspezifisch, so zeigt sich, dass die **Mittelschülerinnen** der sinnvollen **Nutzung des „Zukunftsplaners“ als Sammelordner** für ihre Zeugnisse etwas **häufiger** als die Mittelschüler **voll zustimmten** (54% gegenüber 42%)<sup>56</sup>. Hierbei kommt wieder die fortgeschrittene berufliche Sozialisation der Mittelschülerinnen zum Ausdruck (vgl. 3.4.1 Geschlechtszugehörigkeit).

2. Entsprechend des bereits dargestellten Ergebnisses, dass die nichtdeutschen Mittelschülerinnen und -schüler häufiger von der schulischen Berufsorientierung profitierten (vgl. 3.4.3 Migrationshintergrund und Nationalität), wird auch hinsichtlich der Einschätzung der Arbeit mit dem „Zukunftsplaner“ deutlich, dass die **nichtdeutschen Mittelschülerinnen und -schüler häufiger** den entsprechenden **positiven Bewertungen** des Ordners **voll zustimmten** (Grafik 73): So gaben sie häufiger an, dass der „Zukunftsplaner“ ihnen hilft, die Übersicht zu behalten (32% gegenüber 27% bzw. 21%), dass er ihnen hilft, über ihre Interessen und Fähigkeiten mehr nachzudenken (20% gegenüber 15% bzw. 13%) sowie dass er sie dabei unterstützt,

<sup>56</sup> N=1019; p=0,000; C=0,15

besser mit den Eltern über die eigene Berufswahl reden zu können (11% gegenüber 7% bzw. 6%).<sup>57</sup>

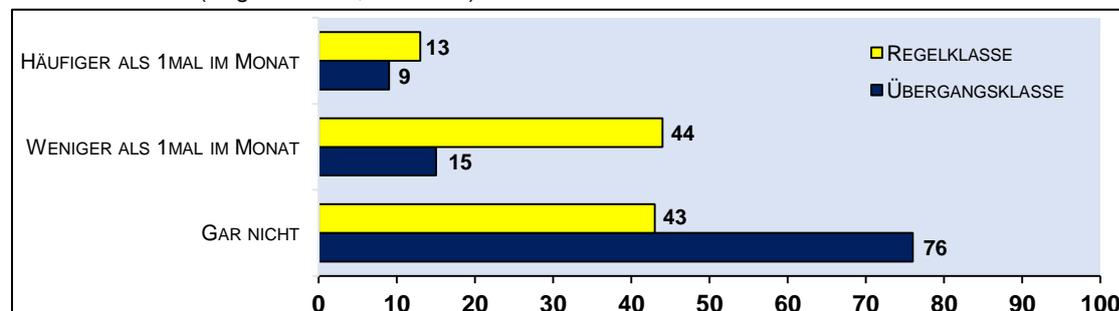
**Grafik 73: Zustimmung zu Aussagen über den „Zukunftsplaner“ und Migrationshintergrund – Mittelschule**  
 (Angaben in %; nur Antwort „Stimme voll zu“)



Übersicht behalten: N=1015; p=0,004; C=0,14; Über Interessen, Fähigkeiten nachdenken: N=1010; p=0,000, C=0,15;  
 Mit Eltern über Berufswahl reden: N=1014; p=0,004, C=0,13

3. Von Interesse war es auch zu erfahren, ob der „Zukunftsplaner“ von den Mittelschülerinnen und -schülern der Regelklassen bzw. Übergangsklassen unterschiedlich bewertet wurde. Wie sich bereits in den Gesprächen mit den Übergangsschülerinnen und -schülern andeutete, kam der „Zukunftsplaner“ in den Übergangsklassen deutlich seltener zum Einsatz als in den Regelklassen (Grafik 74). So sagten **über drei viertel** der Schülerinnen und Schüler **der Übergangsklassen**, dass sie **gar nicht mit dem „Zukunftsplaner“ gearbeitet** haben.

**Grafik 74: Häufigkeit der Nutzung des „Zukunftsplaners“ und Klassenform**  
 (Angaben in %; N = 1461)

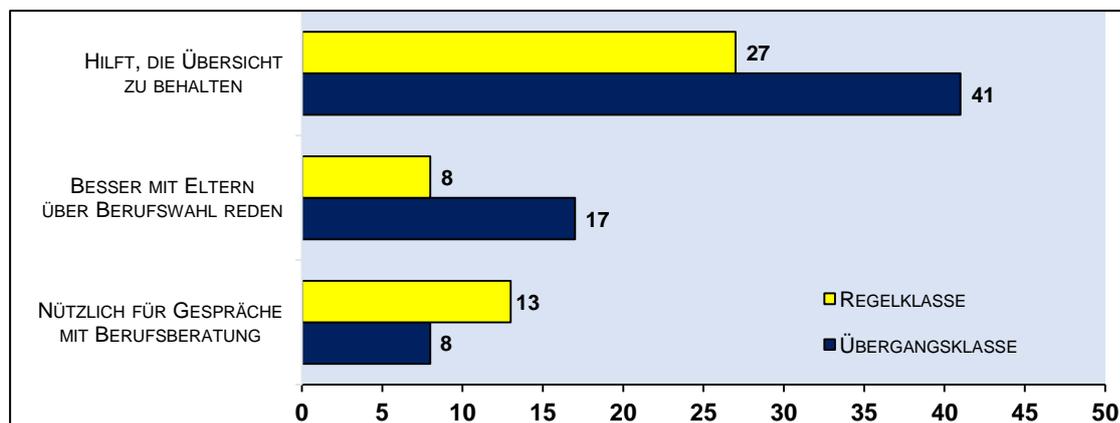


p=0,041; C=0,09

<sup>57</sup> Für die Arbeit mit dem „Themis“-Ordner an den Sonderpädagogischen Förderzentren lassen sich diese migrationspezifischen Differenzen statistisch nicht nachweisen.

Hinsichtlich der Bewertung der Nützlichkeit des „Zukunftsplaners“ zeigte sich jedoch, dass die **Übergangsklassenschülerinnen und -schüler** ähnlich wie die nichtdeutschen Schülerinnen und -schüler insgesamt die **Nützlichkeit des „Zukunftsplaners“ häufiger höher einschätzten** als die Regelschülerinnen und -schüler (Grafik 75). In diesem Sinne stimmten sie den Aussagen häufiger voll zu, dass sie durch den „Zukunftsplaner“ die Übersicht behalten (41% gegenüber 27%) und dass er sie dabei unterstützt, besser mit den Eltern über die eigene Berufswahl reden zu können (17% gegenüber 7%). Umgekehrt gaben aber die Schülerinnen und Schüler der Regelklassen häufiger an (13% gegenüber 8%), dass sie den „Zukunftsplaner“ für die Gespräche mit der Berufsberatung nützlich fanden. Ein Grund hierfür könnte darin liegen, dass die Schülerinnen und Schüler der Übergangsklassen im Vergleich zu denjenigen der Regelklassen weniger häufig Kontakt zur Berufsberatung hatten (vgl. die entsprechenden Ergebnisse: Grafik 64).

**Grafik 75: Zustimmung zu Aussagen über den „Zukunftsplaner“ und Klassenform**  
(Angaben in %; nur Antwort „Stimme voll zu“)

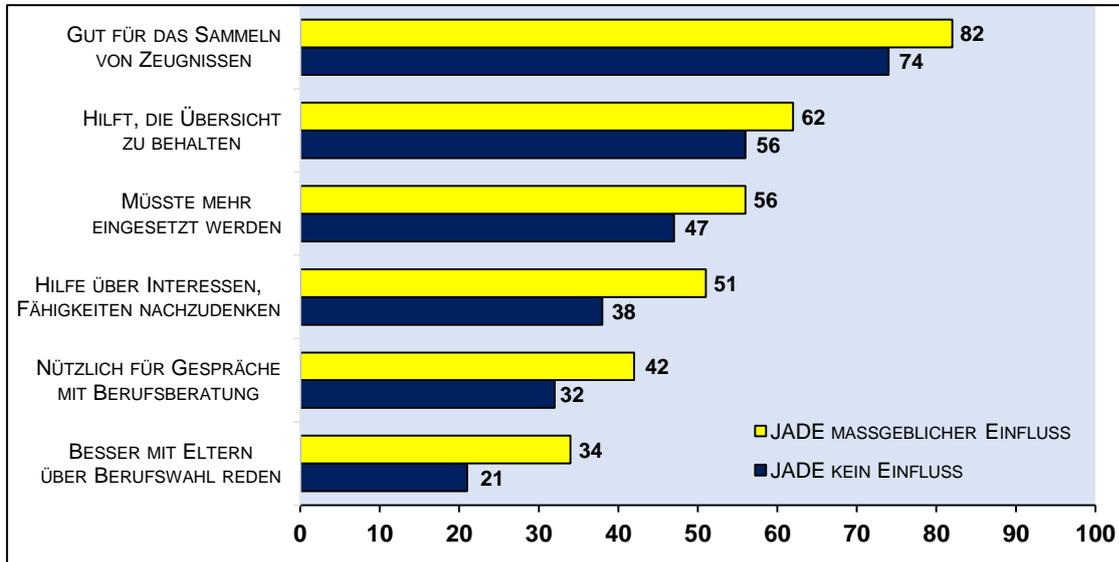


Übersicht behalten: N=1021; p=0,041; C=0,09; Mit Eltern über Berufswahl reden: N=1020; p=0,003, C=0,12;  
Nützlich Gespräche mit Berufsberatung: N=1016; p=0,012, C=0,10

4. Eindeutige Ergebnisse ergab auch der Vergleich der Einschätzung der Nützlichkeit des „Zukunftsplaners“ mit dem **maßgeblichen Einfluss** der individuellen Berufsorientierung durch die **JADE-Fachkraft** (Grafik 76). Diejenigen Mittelschülerinnen und -schüler, die diesen Einfluss bejahten, **bewerteten** auch den „Zukunftsplaner“ deutlich **häufiger positiv**, indem sie den Aussagen zustimmten, dass er für das Sammeln von Zeugnissen (82% gegenüber 74%), um die Übersicht zu behalten (62% gegenüber 56%), als Hilfe über Interessen und Fähigkeiten verstärkt nachzudenken (51% gegenüber 38%), für die Gespräche mit der Berufsberatung (42% gegenüber 32%) sowie als Unterstützung, um besser mit den Eltern über die persönliche Berufswahl reden zu können (34% gegenüber 21%) für sie voll oder eher nützlich war. Außerdem wünschte sich diese Schülergruppe häufiger, dass der „Zukunftsplaner“ mehr im Unterricht zum Einsatz kommt (56% gegen 47%).<sup>58</sup>

<sup>58</sup> Für die Arbeit mit dem „Themis“-Ordner an den Sonderpädagogischen Förderzentren lässt sich der Zusammenhang zwischen der Einschätzung der Nützlichkeit des Ordners und der maßgeblichen Unterstützung durch die JADE-Fachkraft nur für die Aussage „Ich beabsichtige den „Themis“-Ordner in der Berufsschule weiterzuführen“ statistisch nachweisen. Hier gaben die Förderschülerinnen und -schüler, die maßgeblich von der JADE-Fachkraft

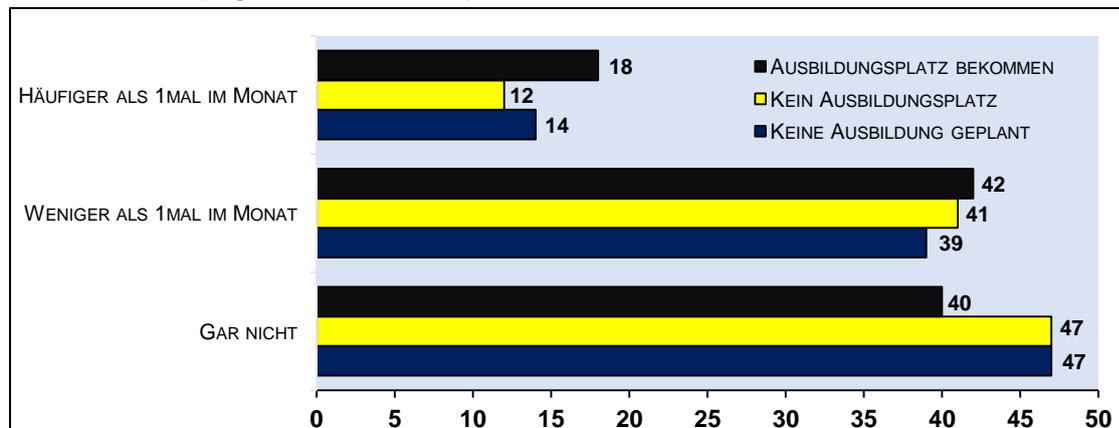
**Grafik 76: Zustimmung zu Aussagen über den „Zukunftsplaner“ und maßgeblicher Einfluss der JADE-Fachkraft auf die individuelle Berufsorientierung**  
 (Angaben in %; „Stimme voll zu“ und „Stimme eher zu“ summiert)



Sammeln von Zeugnissen: N=950; p=0,004; C=0,12; Übersicht behalten: N=954; p=0,000; C=0,14;  
 Müsste mehr eingesetzt werden: N=939; p=0,044; C=0,09; Über Interessen, Fähigkeiten nachdenken: N=949; p=0,000; C=0,17  
 Nützlich Gespräche mit Berufsberatung: N=947; p=0,000; C=0,13; Mit Eltern über Berufswahl reden: N=953; p=0,000; C=0,15;

5. Auf einen möglichen Zusammenhang zwischen der Häufigkeit der Arbeit mit dem „Zukunftsplaner“ und dem Erhalt eines Ausbildungsplatzes eventuell vor dem Hintergrund einer besseren beruflichen Orientierung deutet das Ergebnis hin, dass die **Mittelschülerinnen und -schüler**, die zum Zeitpunkt der Befragung **bereits** einen **Ausbildungsplatz** hatten, **häufiger** angeben, dass sie den „**Zukunftsplaner**“ **genutzt** haben (Grafik 77).

**Grafik 77: Häufigkeit der Nutzung des „Zukunftsplaners“ und Ausbildungsplatz**  
 (Angaben in %; N = 1398)



p=0,036; C=0,09

in ihrer individuellen Berufsorientierung beeinflusst wurden, mit 82% gegenüber 53% („Stimme voll zu“ und „Stimme eher zu“ summiert, N=104; p=0,000; C=0,39) deutlich häufiger an, dass sie den „Themis“-Ordner in der Berufsschule weiter nutzen möchten.

### 4.3 Ausdehnung und Weiterentwicklung des JADE-Programms

#### 4.3.1 Verbesserungswünsche der Programmakteure

In den qualitativen Interviews erhielten alle Programmakteure die Möglichkeit ihre Verbesserungsvorschläge und Veränderungswünsche bezüglich des JADE-Programms zu äußern. Dabei brachten alle befragten Schulleitungen und Lehrkräfte an den Mittelschulen ihren Wunsch zum Ausdruck, dass das **JADE-Programm bereits ab der siebten Jahrgangsstufe** beginnen sollte. Das Fehlen von JADE in der siebten Jahrgangsstufe wird als „Lücke“ erlebt, zumal der Lehrplan ja bereits in der siebten Jahrgangsstufe die Beschäftigung mit den Fähigkeiten und Interessen der Schülerinnen und Schüler vorsieht. *„Und ich würde das sehr begrüßen ab der siebten Klasse, besonders an der Mittelschule, besonders weil wir ja diese berufsvorbereiten und ich finde man kann auch [...] diese Schnupperberufstage, wenn da Stunden zur Verfügung stehen würden.“* (Programmakteur an einer Mittelschule); *„Ich finde man kann mit Jugendlichen oder Kindern sehr früh einsteigen in die Thematik, je früher umso besser – siebte Klasse auf alle Fälle“* (Programmakteur an einer Mittelschule). Eine der evaluierten Schulen hatte sich so organisiert, dass sie den Fähigkeitenparcours mit der JADE-Fachkraft nicht wie vorgesehen in der achten, sondern bereits auf die siebte Jahrgangsstufe vorverlegte. An einer anderen Schule wurde das Fehlen von JADE in der siebten Jahrgangsstufe durch ein Berufsorientierungsangebot der IHK kompensiert.

Ein weiteres Thema bezüglich der Ausdehnung des JADE-Programms bezog sich auf die Übergangsklassen. Wie bereits dargelegt, sind diese zwar mittlerweile konzeptionell in das JADE-Programm integriert. Konkret erhalten die Übergangsklassen zumindest an den befragten Schulen bislang jedoch häufig nur ein reduziertes JADE-Angebot. Dementsprechend gaben die Programmakteure auch hier ihren Wunsch zu erkennen, dass sie sich mehr **Unterstützung der Übergangsklassen durch JADE** wünschen (vgl. 3.4.4 Regel- und Übergangsklassen an Münchner Mittelschulen).

Entsprechend dieser Ausdehnungsvorschläge plädierten die Programmakteure – der Wunsch wurde auch von den Schulleitungen und Lehrkräften der Sonderpädagogischen Förderzentren einhellig geäußert – auch für eine **Erhöhung des Stundenkontingents**. Die Programmakteure wiesen darauf hin, dass bereits zum jetzigen Zeitpunkt die zur Verfügung stehenden Stunden kaum ausreichend sind. Es kann zwar alles abgedeckt, aber wenig vertieft werden. Die JADE-Fachkräfte sind laut Aussage der Programmakteure auch teilweise massiv überarbeitet und müssen viele Überstunden tätigen. Eine Lehrkraft äußerte die „Traumvorstellung“ für die Jahrgangsstufen von sieben bis neun jeweils eine JADE-Fachkraft zur Verfügung zu haben. Derzeit kommen ca. 230 Schülerinnen und Schüler auf ein Vollzeitäquivalent JADE.

Ein weiteres Thema, bei dem sich die Programmakteure eine Verbesserung der gegenwärtigen Situation erhofften, betraf die **Vermeidung von Personalwechsel**. Insbesondere die Akteure an den Förderzentren hoben hervor, dass eine bessere berufliche Perspektive für die JADE-Fachkräfte zu entwickeln sei, da es aufgrund der derzeitigen Vertragsbedingungen mit zeitlich befristeten Arbeitsverträgen schwierig sei, stabile Teams und damit eine vernünftige schulische Berufsorientierung aufzubauen.

Auch die Berufsberatung an den Mittelschulen gab in den Gesprächen mehrheitlich kund, dass sie es an den Mittelschulen für nötig hält, dass die JADE-Fachkräfte ein höheres Stundenkontingent erhalten und ihre Planungssicherheit verbessert wird, so dass es seltener zu Personalwechsel kommt.

#### 4.3.2 Unterstützung durch JADE nach Beendigung der neunten Jahrgangsstufe

Eine zentrale Fragestellung hinsichtlich der Ausdehnung des JADE-Programms bezieht sich auf seine Fortführung über die Zeit nach Beendigung der neunten Jahrgangsstufe hinaus. Hierbei geht es erstens um die WEITERE UNTERSTÜTZUNG IN DEN VORBEREITUNGSKLASSEN (V-Klassen) UND MITTLERE-REIFE-KLASSEN (M-Klassen) bzw. in der freiwilligen zehnten Klasse (M10). Zweitens steht in Diskussion, die NACHBETREUUNG, derjenigen Schülerinnen und Schüler, die noch eine anfängliche Unterstützung während ihrer dualen Ausbildung bzw. während einer Maßnahme im Übergangssystem benötigen. Hierzu insgesamt konnten drittens die Schülerinnen und Schüler in der schriftlichen Befragung Stellung beziehen, wobei viertens wiederum eine Differenzierung nach Schülergruppen in die Analyse einbezogen wurde.

1. Hinsichtlich der Thematik, inwieweit das JADE-Programm auch in den M-Klassen angeboten werden soll, kommen die Programmakteure zu unterschiedlichen Einschätzungen. Einerseits lässt sich aus pädagogischer Sicht nicht begründen, warum den Schülerinnen und Schülern ein entsprechendes Angebot verwehrt werden sollte. *„Alle Schüler haben Recht auf Berufsorientierung. Alle müssen sich irgendwann bewerben“*. (Programmakteur: JADE-Fachkraft). Andererseits ist der Bedarf an beruflicher Orientierung in diesen Klassen im Vergleich mit den Regel- und vor allem Übergangsklassen normalerweise niedriger, so dass eine „flächendeckende“ Programmausdehnung auch vor dem Hintergrund der damit verbundenen deutlichen Erhöhung des Stundenkontingents und der dadurch entstehenden Kosten nur als bedingt sinnvoll eingeschätzt wurde.

Die **Ausweitung des JADE-Programms auf die V-Klassen und die M10 wird dagegen eindeutig von den Programmakteuren als notwendig eingeschätzt**. Insbesondere bei den Schülerinnen und Schülern der V-Klassen besteht teilweise noch ein enormer Nachholbedarf an individueller beruflicher Orientierung. *„Wichtiger und akuter finde ich's in der V, weil die teilweise ganz schlechte, sagen wir es so, surrealistische Vorstellungen von ihrer Berufsfindung haben“* (Programmakteur an einer Mittelschule). Auch haben die Schülerinnen und Schüler der V-Klassen in der Regel geringere Chancen, nach Schulabschluss eine weitere weiterführende Schule besuchen zu können. Eine gezielte schulische Berufsorientierung ist insofern für diese Schülergruppe dringlich. An den evaluierten Schulen übernimmt diese Aufgabe gegenwärtig die Lehrkraft bzw. die Schulsozialarbeit oder wie in einem Fall eine projektfINANZIERT zUSÄTZLICHE Fachkraft.

Im Unterschied zu den V-Klassen wurde ein Bedarf an JADE-Unterstützung für die M10 nur für Einzelfälle gesehen. Insgesamt scheinen die Schülerinnen und Schüler laut Aussagen der meisten Programmakteure in diesen Klassen bereits deutlich berufsorientierter zu sein. Um aber auch einzelnen Schülerinnen und Schülern der M10 die Möglichkeit einer individuellen Unterstützung zu geben, wurde der Vorschlag eines reduzierten Angebots, das sich auf Einzelberatung konzentriert, von den Programmakteuren positiv aufgenommen. *„Weil wir einfach in der zehnten mittlerweile auch Schüler drinnen haben, die eigentlich überhaupt nicht mehr*

*so die Reife haben für den Mittlere-Reife-Zug, sag ich mal, die brauchen unbedingt die Unterstützung [...], aber jeder braucht's nicht.“* (zwei Lehrkräfte an einer Mittelschule); *„Das sind oft ganz nette Klassen, aber die brauchen genauso Unterstützung und Förderung wie alle anderen, Orientierung und, und.“* (Programmakteur: JADE-Fachkraft). Dabei geht es auch darum, eine u.U. unrealistische Fixierung auf den Besuch einer weiterführenden Schule aufzubrechen. *„Und da wäre es ganz gut, dass die auch eine Berufsorientierung bekommen. Einfach mal zu schauen, es gibt nicht nur diese weiterführenden Schulen, es gibt auch andere Möglichkeiten, sein Bildung zu verbessern“* (Programmakteur: JADE-Fachkraft)

Bei der Berufsberatung überwog zwar die Auffassung, dass das JADE-Programm auch auf die M-Klassen und vor allem auf die M10 ausgedehnt werden sollte, es gab hier aber auch ein paar gegenteilige Meinungen, die betonten, dass die Schülerinnen und Schüler des M-Zugs generell bereits reifer und besser beruflich orientiert sind im Vergleich mit den Schülerinnen und Schülern der Regelklassen. Eine Berufsberaterin wies aber auch darauf hin, dass sie immer wieder auf M-Klassen trifft, die in keinerlei Weise berufsorientiert sind. Die Unterstützung einzelner Schülerinnen und Schüler der M-Klassen bzw. der M10 wurde von der Berufsberatung mehrheitlich begrüßt. *„Es gibt viele Schüler, die brauchen sicher kein JADE [...] und es sind immer wieder einzelne drin, wo ich denke ‚schade einfach‘, der würde sehr wohl von JADE profitieren, und da finde ich es sehr schade, dass obwohl er an derselben Schule ist wie andere Schüler auch, dass er von diesem Angebot nicht profitieren kann“* (Programmakteur: Berufsberatung)

Die Befragung der Schülerinnen und Schüler der V-Klassen bzw. der M-Klassen selbst ergab hinsichtlich des Wunsches nach einer Unterstützung durch JADE kein einheitliches Bild. Dabei ist jedoch zu bedenken, dass diese beiden Klassenformen aus einer heterogen zusammengesetzten Schülerschaft mit sehr unterschiedlichen Schulverläufen bestehen. Auch die Motivationen der Schülerinnen und Schüler für den Besuch der V- bzw. M-Klasse differenzieren deutlich und reichen von der Verfolgung eines klaren Berufsziels, über eine Herauszögerung der Berufswahl bis zu einer noch weitgehend bestehenden berufsbezogenen Orientierungslosigkeit. Die Nähe zum JADE-Programm war entsprechend dieser Heterogenität ebenfalls sehr unterschiedlich und umfasste eine Bandbreite, die von der konkreten Zusammenarbeit über das bloße Kennen bis zum gänzlichen Fehlen jeglichen Bezugs zu JADE reichte. Logischerweise zeigten Schülerinnen und Schüler, die bislang keinen Kontakt zu JADE hatten, eher kein Interesse an einer Unterstützung durch das Programm. Anders war es indes, wenn Schülerinnen und Schüler vormalig mit der JADE-Fachkraft zusammengearbeitet hatten. Einige Schülerinnen und Schüler der V- und M-Klassen betonten dann ausdrücklich, dass sie sich, insofern sie im weiteren Übergangsprozess (z.B. auf der FOS oder in der Ausbildung) berufsbezogene Konflikte hätten, wieder an ihre frühere JADE-Fachkraft wenden würden. An einer der evaluierten Schulen wurde der Ausfall von JADE in der V-Klasse durch eine andere projektbezogene Unterstützung der Berufsorientierung zeitweise kompensiert. Eine Schülerin hob ausdrücklich hervor, wie wichtig diese Hilfe im Anschluss an JADE noch für sie war.

2. Um zu gewährleisten, dass beim Übergang von der Schule in den Beruf keine Schülerin bzw. kein Schüler „verloren geht“, beinhaltet das JADE-Programm eine einmalige telefonische Nachfrage bei den Schülerinnen und Schülern nach Beendigung der neunten Jahrgangsstufe, um deren Verbleib zu ermitteln (vgl. *Anhang A: Auswertung der Verbleibstatistiken*). Hieran kann sich gegebenenfalls eine Letztberatung durch die JADE-Fachkraft anschließen, um

eventuelle Übergangsprobleme zu klären und an entsprechende Unterstützungsstellen weiterzuvermitteln. So wird beispielsweise die Berufsberatung kontaktiert, wenn eine Schülerin oder ein Schüler zwischenzeitlich seine Ausbildung abgebrochen hat. Eine weitere Nachbetreuung durch die JADE-Fachkraft über die Letztberatung hinaus ist bislang im JADE-Konzept nicht vorgesehen. Andere Institutionen wie u.a. die Berufsplanungsstelle (b-wege) haben sich dieser Aufgabe angenommen und übernehmen Nachbetreuungsaufgaben gegenwärtig gezielt an zehn Modellschulen. Darüber hinaus können auch Schülerinnen und Schüler von anderen Schulen an b-wege vermittelt werden, bzw. sich direkt an b-wege wenden.

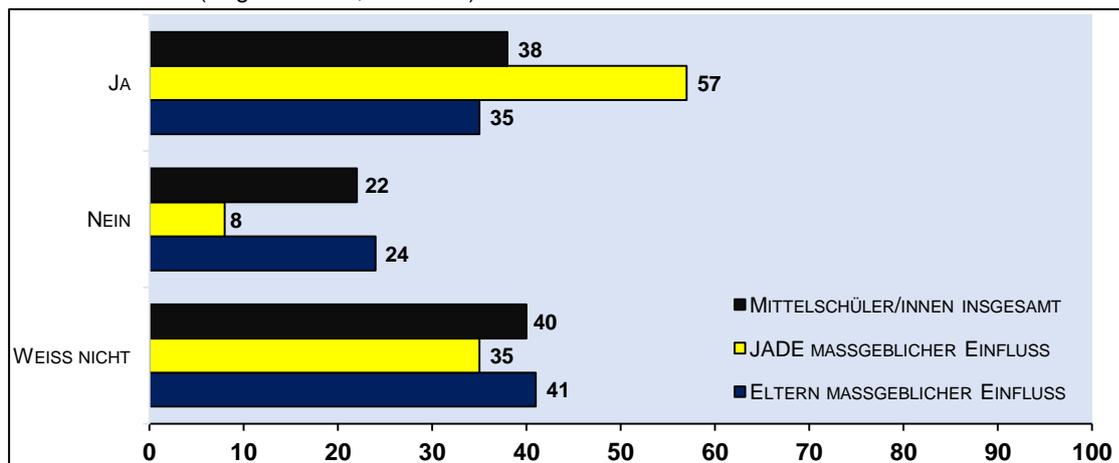
Für die Schülerinnen und Schüler stellt der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt eine große Veränderung dar, die nicht selten mit emotionalen Belastungen und Konflikten verbunden ist. Vor diesem Hintergrund steht die Frage, inwieweit die Schülerinnen und Schüler eine Nachbetreuung benötigen und inwieweit es sinnvoll ist, diese nicht mehr von den JADE-Fachkräften durchführen zu lassen. In der Tat wurde in der Evaluation deutlich, dass sich die meisten Schülerinnen und Schüler, die während ihrer Schulzeit von der JADE-Fachkraft unterstützt wurden, aufgrund ihrer engen Bindung und dem bestehenden Vertrauensverhältnis beim Auftreten von berufsbezogenen und teilweise auch bei persönlichen Problemen wieder an die JADE-Fachkraft wenden. Entsprechend betonten auch die beiden interviewten ehemaligen Schülerinnen die Wichtigkeit einer Nachbetreuung und gaben beide an, dass sie sich bei konkretem Unterstützungsbedarf wieder an ihre frühere JADE-Fachkraft wenden würden bzw. sich bereits an sie gewendet haben.

Die Bedeutung einer adäquaten Nachbetreuung wurde auch von den Programmakteuren hervorgehoben. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, dass die Schülerinnen und Schüler in der Regel nicht zu Personen gehen, die sie nicht kennen. Gerade die Förderschülerinnen und -schüler sind auf stabile Beziehungsstrukturen angewiesen. *„Aber die kommen und sagen „Da gehe ich nicht hin“. Das würde doch keiner in dem Alter machen, dass er dann zu jemand völlig Fremden geht, statt zu jemand, den er kennt, wo er gute Erfahrungen gemacht hat. [...] Die kommen dann erst mal vorbei [...]. Aber das kostet ja alles auch Zeit. Diese Frist müsste einfach verlängert werden, so eine Art Nachbetreuungsfrist.“* (Programmakteur: JADE-Fachkraft). Dementsprechend wünschen sich die meisten Programmakteure und hier verständlicherweise verstärkt im Förderschulenbereich eine Nachbetreuung durch die JADE-Fachkraft. Zumindest müsste jedoch gewährleistet sein, dass die nachbetreuenden Personen den Schülerinnen und Schülern noch während ihrer Schulzeit vorgestellt werden. Die Nachbetreuung durch die JADE-Fachkraft wird nicht nur als Vorteil für die Schülerinnen und Schüler gesehen, sondern auch als Qualitätssicherung für das JADE-Programm selbst. Denn oftmals lassen sich die Effekte der individuellen Berufsorientierung nicht unmittelbar, sondern erst im Nachhinein erkennen. Die Nachbetreuung wäre in diesem Sinne dann auch ein Beitrag zur Verbesserung der Qualität der JADE-Arbeit an der Schule und könnte innovative Impulse für die „Vorarbeit“ an der Schule geben. *„Weil ich dann auch sehe, was hat wirklich Sinne gemacht“* (Programmakteur an einer Mittelschule).

3. Betrachtet man die Ergebnisse zur Frage nach einer weiteren Unterstützung nach Beendigung der neunten Jahrgangsstufe aus der schriftlichen Befragung, so zeigt sich, dass etwas mehr als **ein Drittel der Mittelschülerinnen und -schüler** sich eine **weitere Unterstützung durch JADE wünschte** (Grafik 78). Dabei wird deutlich, dass vor allem **Schülerinnen und**

**-schüler**, die angaben, dass sie in ihrer Berufsorientierung **maßgeblich von der JADE-Fachkraft beeinflusst** wurden, d.h. eher auf eine schulische Berufsorientierung angewiesen waren, mit **über der Hälfte** der Befragten **deutlich häufiger** als die von den Eltern maßgeblich Beeinflussten eine über die neunten Jahrgangsstufe hinausgehende **Unterstützung wünschten**.

**Grafik 78: Wunsch nach weiterer Unterstützung nach Beendigung der 9. Jahrgangsstufe und maßgeblicher Einfluss bei der individuellen Berufsorientierung – Mittelschule**  
(Angaben in %; N = 1373)<sup>59</sup>

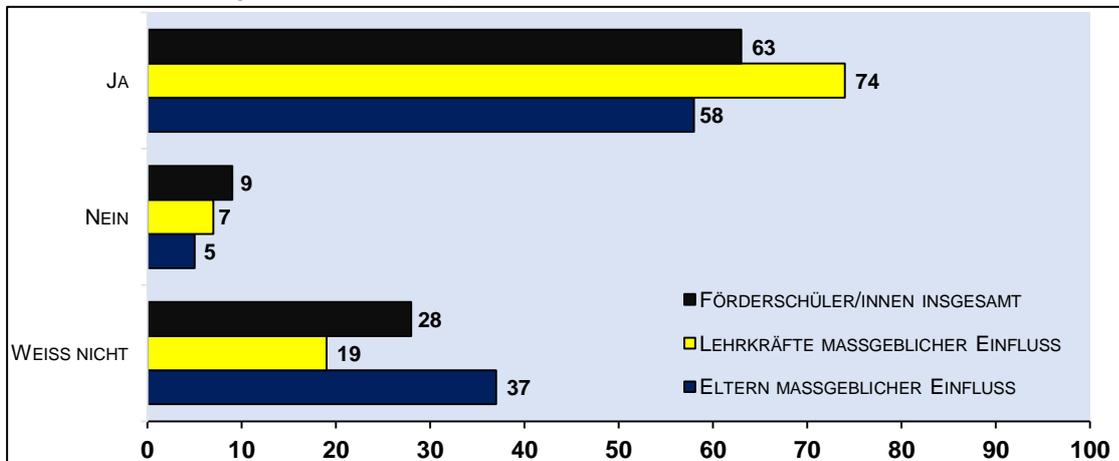


JADE maßgeblicher Einfluss: p=0,000; C=0,31; Eltern maßgeblicher Einfluss: p=0,002; C=0,09

Bei den **Förderschülerinnen und -schülern** lag der Anteil der Befragten, die eine weitere JADE-Unterstützung wünschten mit 63% **deutlich höher** als bei den Schülerinnen und Schülern der Mittelschulen (*Grafik 79*). Aber auch hier waren die Schülerinnen und Schüler, die vornehmlich von einer schulischen Berufsorientierung beeinflusst waren, wie insbesondere hier durch die Lehrkräfte mit 74% gegenüber 58% häufiger an einer weiteren Unterstützung interessiert als die entsprechenden Befragten, die ihre Eltern als maßgebliche Einflusspersonen ihrer beruflichen Orientierung benannten.

<sup>59</sup> Dass Mittelschülerinnen und -schüler, die im privaten Umfeld Unterstützung erhalten, weniger auf schulische Berufsorientierung angewiesen sind und sich deshalb auch seltener eine weitere Unterstützung nach der neunten Jahrgangsstufe wünschten, zeigte sich auch daran, dass Schülerinnen und Schüler der Mittelschule, die von ihren Freunden und Verwandten maßgeblich in ihrer beruflichen Orientierung beeinflusst wurden, seltener angaben, dass sie weitere Unterstützung benötigen (35% gegenüber 41%; N=1372; p=0,016; C=0,08). Umgekehrt gaben Mittelschülerinnen und -schüler, die in ihrer Berufsorientierung maßgeblich von der Schulsozialarbeit unterstützt wurden, d.h. eine eher schulische Berufsorientierung erfahren haben, häufiger an, dass sie sich eine weitere Unterstützung durch JADE nach Beendigung der neunten Jahrgangsstufe wünschen (48% gegenüber 35%; N=1372; p=0,000; C=0,18).

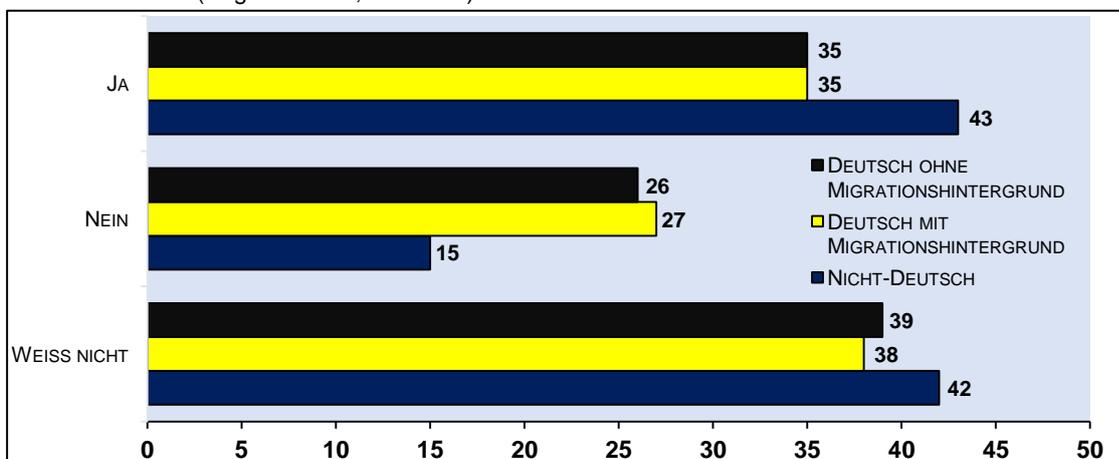
**Grafik 79: Wunsch nach weiterer Unterstützung nach Beendigung der 9. Jahrgangsstufe und maßgeblicher Einfluss bei der individuellen Berufsorientierung – Förderzentrum**  
(Angaben in %; N = 111)



Lehrkräfte maßgeblicher Einfluss:  $p=0,005$ ;  $C=0,29$ ; Eltern maßgeblicher Einfluss:  $p=0,005$ ;  $C=0,29$

4. Soziodemografische Unterschiede hinsichtlich des Wunsches einer weiteren Förderung durch JADE nach Abschluss der neunten Jahrgangsstufe zeigten sich bezüglich des Migrationshintergrunds (Grafik 80). So äußerten die **nichtdeutschen Mittelschülerinnen und -schüler** – nationalspezifisch differenziert vor allem die Befragten aus den Ländern „Irak/Syrien/Afghanistan“ mit 53% sowie aus den „Afrikanischen Staaten“ mit 47%<sup>60</sup> – **häufiger** als die beiden Vergleichsgruppen, dass sie sich eine **weitere Unterstützung wünschen** (43% gegenüber jeweils 35%). Da gerade diese Schülergruppe auf schulische Berufsorientierung angewiesen ist, ist dieses Ergebnis nicht verwunderlich und entspricht dem in der schriftlichen Befragung allgemein erkennbaren Bedürfnis der nichtdeutschen Mittelschülerinnen und -schüler nach einer verstärkten schulischen Berufsorientierung.

**Grafik 80: Weitere Unterstützung nach Beendigung der 9. Jahrgangsstufe und Migrationshintergrund – Mittelschule**  
(Angaben in %; N = 1488)

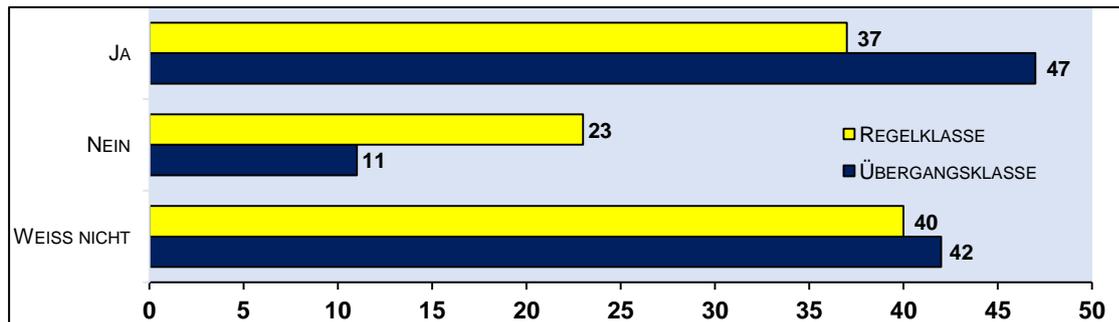


$p=0,000$ ;  $C=0,13$

<sup>60</sup> N=763;  $p=0,000$ ;  $C=0,21$

Ein ähnliches Ergebnis ergibt sich, wenn man den Unterstützungswunsch mit der Klassenform vergleicht (*Grafik 81*). Auch hier gaben die **Mittelschülerinnen und Mittelschüler der Übergangsklassen**, die ja weitgehend aus nichtdeutschen Schülerinnen und Schülern zusammengesetzt sind, **häufiger** an (47% gegenüber 37%), dass sie sich eine **weitere Unterstützung** nach Beendigung der neunten Jahrgangsstufe **wünschen**.

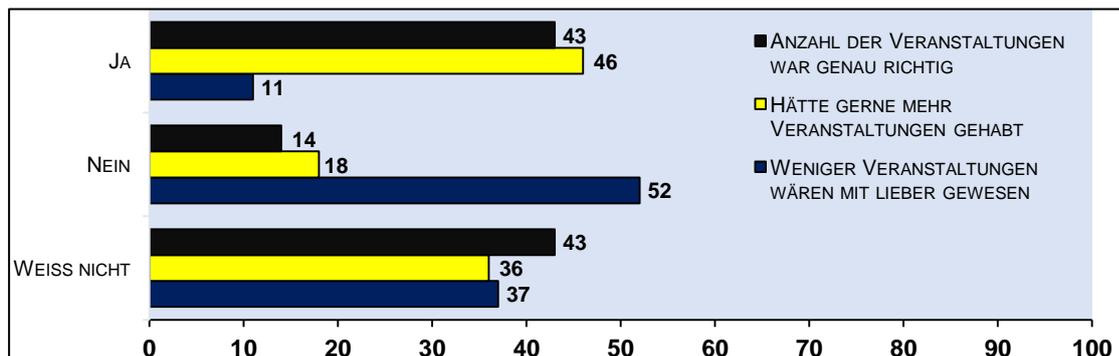
**Grafik 81: Weitere Unterstützung nach Beendigung der 9. Jahrgangsstufe und Klassenform – Mittelschule**  
 (Angaben in %; N = 1490)



p=0,001; C=0,09

Erwartungsgemäß hängt der Wunsch nach einer weiteren Unterstützung durch JADE sehr davon ab, welche Erfahrungen die Schülerinnen und Schüler bislang mit dem JADE-Programm und der JADE-Fachkraft gemacht haben. Schülerinnen und Schüler, die das JADE-Programm eher positiv einschätzen, werden vermutlich eher an einer Fortführung interessiert sein als Befragte, die das Programm weniger positiv bewerten. Die Ergebnisse der schriftlichen Befragung bestätigen diese Vermutung eindeutig: So gaben die **Mittelschülerinnen und -schüler**, die das JADE-Programm insgesamt mit der **Note „sehr gut“** bewerteten mit 74% gegenüber 4% (bei 22% Angabe „weiß nicht“) deutlich **häufiger** an, dass sie eine **weitere Unterstützung wünschen**. Auch sind diejenigen Mittelschülerinnen und -schüler eher an einer Fortführung interessiert, die sich insgesamt mehr JADE-Veranstaltungen während ihrer bisherigen Schulzeit gewünscht hätten (46% gegenüber 43% bzw. 11%) (*Grafik 82*).

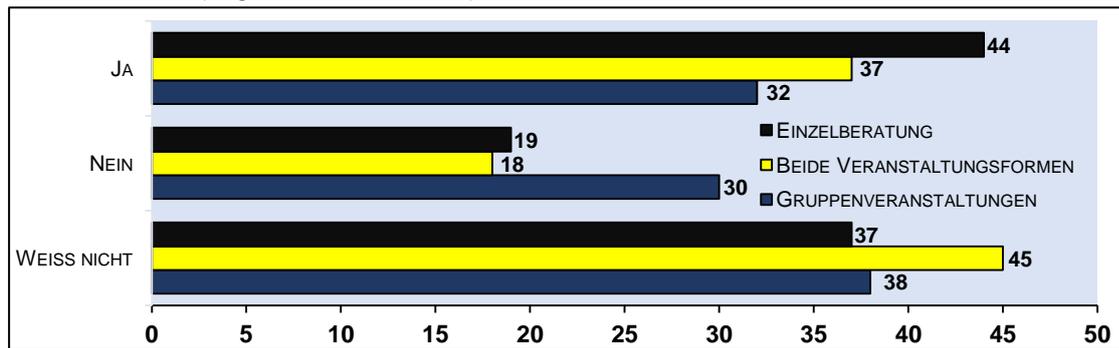
**Grafik 82: Weitere Unterstützung nach Beendigung der 9. Jahrgangsstufe und Zufriedenheit mit der Anzahl der JADE-Veranstaltungen – Mittelschule**  
 (Angaben in %; N = 1404)



p=0,000; C=0,31

Schließlich zeigt sich auch ein eindeutiger Zusammenhang zwischen dem Unterstützungswunsch nach Beendigung der neunten Jahrgangsstufe und der Einschätzung der Unterstützung nach Veranstaltungsform (Grafik 83). So gaben diejenigen **Mittelschülerinnen und -schüler**, die vor allem die **Einzelberatung** durch die JADE-Fachkraft **besonders schätzten, häufiger** an, dass sie sich auch eine **weitere Unterstützung** durch JADE gut vorstellen können (44% gegenüber 37% bzw. 32%).

**Grafik 83: Weitere Unterstützung nach Beendigung der 9. Jahrgangsstufe und Bewertung der besseren Unterstützung nach Veranstaltungsform – Mittelschule**  
 (Angaben in %, N = 1405)



p=0,000; C=0,12

Die Ergebnisse machen somit noch einmal erneut deutlich, dass im Konzept einer persönlichen Einzelberatung und Bewerbungsunterstützung die große Stärke des JADE-Programms liegt, insofern es JADE gerade über diese Module gelingt, die Schülerinnen und -schüler auf die zunehmende Individualisierung, die weitgehend auch die moderne Arbeitswelt und Arbeitsorganisation prägt, angemessen vorzubereiten.

## 5. Empfehlungen zur Institutionalisierung und Ausweitung des JADE-Programms

Die folgenden Empfehlungen leiten sich von den vorliegenden Evaluationsergebnissen ab (vgl. die zusammenfassende Darstellung: Tabelle 11). Es handelt sich zum einen um Standards im Sinne von Minimalvoraussetzungen, die für die erfolgreiche Durchführung des JADE-Programms unabdingbar sind (vor allem die Empfehlungen 1, 2, 7 und 13). Zum anderen werden darüber hinausgehende Maßnahmen vorgeschlagen, die zu einer Optimierung des Programms beitragen (vor allem die Empfehlungen 5, 6, 8 und 9) und die sich zum Teil aus der zu erwartenden Entwicklung der Schülerschaft und ihrer Zusammensetzung ergeben (vor allem die Empfehlungen 10 und 11). Die Empfehlungen beziehen sich auf die Organisationsebene, die Wirkungsebene und das Programmangebot (zur detaillierten Beschreibung der Voraussetzungen der Institutionalisierung des JADE-Programms: vgl. 2.1.3 – zusammenfassend: Tabelle 4).

### 5.1 Handlungsempfehlungen auf der Organisationsebene

1. Vor dem Hintergrund, dass der Erfolg von JADE in einem hohen Maß vom **Institutionalisierungsgrad** von JADE an den jeweiligen Schulen abhängt und dass dieser wiederum den Einbezug von JADE in das jeweilige Berufsorientierungskonzept der Schule bzw. in die konkrete Planung der schulischen Berufsorientierung zur Voraussetzung hat, ist zu empfehlen:

1. eine verbindliche **Jahresplanung der schulischen Berufsorientierung der Schule** zu Beginn eines jedes Schuljahres mit Beteiligung der Schulleitung, der Klassenlehrkräfte der Jahrgangsstufen sieben bis neun, der JADE-Fachkraft (gegebenenfalls der Schulsozialarbeit) sowie der Berufsberatung.

Über die Jahresplanung soll gewährleistet werden, dass erstens die SCHULLEITUNG DAS JADE-PROGRAMM UNTERSTÜTZT – der Einbezug der Schulleitung in den Institutionalisierungs- und Planungsprozess ist unabdingbar, da hiervon die Zugänge und der Erfolg des JADE-Programms maßgeblich abhängen –, zweitens dass den LEHRKRÄFTEN bzw. den neuen Lehrkräften an der Schule die Bedeutung von JADE VERMITTELT, drittens eine KLARE AUFGABENTEILUNG der verschiedenen berufsorientierenden Akteure an der Schule VEREINBART und viertens das BERUFSORIENTIERUNGSANGEBOT GEMEINSAM ERARBEITET und schulbezogen abgestimmt wird. Idealerweise werden dabei auch die inhaltlichen Schnittmengen zwischen den jeweiligen Unterrichtsinhalten und den JADE-Modulen festgelegt und die Form der Zusammenarbeit beschlossen (vgl. S.22f.).

Ausgangspunkt der Jahresplanung seitens der JADE-Fachkräfte stellen die konzeptionell verankerten und von der Landeshauptstadt München bereits festgeschriebenen – gegenwärtig sechs – Module dar. Diese gilt es in die Jahresplanung einzubeziehen und auf die Bedürfnisse der jeweiligen Schule anzupassen (vgl. zur Institutionalisierung von JADE als Anpassungsprozess: 2.1.1 Das JADE-Programm als Strukturoptimierung der schulischen Gesamtstruktur).

Ziel der Jahresplanung ist es letztlich, Planungssicherheit und Planungsverbindlichkeit herzustellen. Eine bindende Festlegung der JADE-Inhalte soll indes nicht erfolgen, um ein flexibles Reagieren auf Veränderungen im Schulablauf zu erhalten.

2. Die Jahresplanung stellt einen Vereinbarungsrahmen für die Zusammenarbeit der berufsorientierenden Akteure an den Schulen dar und ist durch konkrete Absprachen auf der Handlungsebene zu ergänzen. Um auch hier einen Grad an Verbindlichkeit im Sinne der Etablierung einer institutionalisierten Kommunikationsstruktur (vgl. S.23f.) zu gewährleisten, sind vorzuschlagen:

2. **regelmäßige Koordinierungstreffen** während des laufenden Schuljahres zwischen den JADE-Fachkräften und den Klassenlehrkräften der beteiligten Klassen.

Die Festlegung auf regelmäßige Koordinierungstreffen sollte Bestandteil der Jahresplanung sein. Ziel der Koordinierungstreffen ist es, erstens JADE AUF DER OPERATIVEN EBENE der Schule besser ZU VERANKERN, zweitens EINE KONKRETE KLASSENBEZOGENE TERMINPLANUNG DURCHZUFÜHREN, drittens JADE-ANGEBOTE inhaltlich mit den Wünschen der jeweiligen Lehrkräfte abzustimmen bzw. MIT DEN UNTERRICHTSINHALTEN ZU SYNCHRONISIEREN, viertens PROBLEMATISCHE EINZELFÄLLE ZU THEMATISIEREN und fünftens bereits DURCHGEFÜHRTE ANGEBOTE ZU EVALUIEREN. Durch die Festlegung auf regelmäßige Koordinierungstreffen soll auch verhindert werden, dass sich Lehrkräfte der Zusammenarbeit mit der JADE-Fachkraft entziehen können und die JADE-Fachkraft im Sinne ihres Auftrags zu allen Schülerinnen und Schülern Zugang erhält.

3. Ein wichtiges Element im Kooperationsgefüge der Schule stellt auch die Zusammenarbeit zwischen der JADE-Fachkraft und der Schulsozialarbeit dar, insofern beispielsweise Schwierigkeiten in der beruflichen Orientierung häufig mit familiären Konflikten in Zusammenhang stehen. Eine Intensivierung und Optimierung der Zusammenarbeit sowie eine Erleichterung und Verbesserung des Informationsaustauschs zwischen JADE und der Schulsozialarbeit lässt sich in der Regel dadurch erreichen, dass beide vom gleichen Träger betrieben werden. Dementsprechend ist grundsätzlich zu empfehlen, d.h.:

3. wenn nicht historisch gewachsene und bewährte Strukturen an den jeweiligen Schulen dem entgegenstehen, die **Durchführung von JADE und Schulsozialarbeit** beim **gleichen Träger** an den Schulen anzustreben.

Für die Schule bietet die gemeinsame Trägerschaft von JADE und Schulsozialarbeit den Vorteil, dass sie sich NUR MIT EINEM PARTNER KOORDINIEREN muss. Die administrativen Reibungsverluste minimieren sich und der INSTITUTIONALISIERUNGSPROZESS VON JADE WIRD GESTÄRKT. Für die JADE-Fachkraft und die Schulsozialarbeit VERBESSERT SICH in der Regel DER INTERNE

AUSTAUSCH, engere Absprachen werden möglich auch aufgrund der Verminderung administrativer Hürden (z.B. von Datenschutzvorschriften). Auf Trägerebene ergibt sich die Chance THEMATISCH BEZOGENE ARBEITSKREISE einzurichten, die der QUALITÄTSSICHERUNG der Arbeit dienen und auch die EVALUATION vereinfachen (vgl. zur detaillierten Beschreibung: 2.2.2 Die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit).

4. Die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern insbesondere bezüglich ihrer beruflichen Orientierung stellt eine auf Fachlichkeit beruhende Beziehungsarbeit dar. Dabei sind auch rechtliche Rahmenbedingungen wie Datenschutzregelungen zu beachten. Der Erfolg der schulischen Berufsorientierung hängt insgesamt davon ab, dass die berufsorientierenden Akteure von einem ähnlich professionellen Verständnis ihrer Arbeit geleitet sind und in diesem Sinne „an einem Strang“ ziehen. Zu viele Akteure erhöhen nicht nur den Organisationsaufwand an einer Schule, sondern stellen auch für die Schülerinnen und Schüler einen Unsicherheitsfaktor dar, da ihnen dann aufgrund zu vieler Akteure eindeutige Bezugspersonen fehlen. Entsprechend ist zu befürworten:

4. wenn nicht historisch gewachsene und bewährte Strukturen an den jeweiligen Schulen dem entgegenstehen, die **Verantwortung** für die **Kernbereiche** der schulischen **Berufsorientierung** bei den **Lehrkräften**, den **JADE-Fachkräften** (im Austausch mit der Schulsozialarbeit) und der **Berufsberatung** der Agentur für Arbeit zu verorten.

Hintergrund dieser Empfehlung ist auch das Ergebnis aus den qualitativen Interviews hinsichtlich der Bewertung der Arbeit von Ehrenamtlichen an den Schulen. So wurde mehrfach deutlich, dass sich deren Engagement aufgrund fehlender pädagogischer Fachlichkeit und in Einzelfällen auch aufgrund von Kompetenzüberschreitungen und mangelnder Bereitschaft mit den anderen berufsorientierenden Akteuren konstruktiv zusammen zu arbeiten, negativ auf das Kooperationsgefüge der schulischen Berufsorientierung auswirken kann (vgl. S.30).

Insofern es immer auch Ziel der Unterstützungsarbeit ist, die Schülerinnen und Schüler zu einem selbstständigen Handeln anzuleiten, sollen auch nicht alle im Zusammenhang mit der Berufsorientierung und Berufswahl stehenden Tätigkeiten im Sinne einer so genannten „Versorgungsmentalität“ von berufsorientierenden Akteuren übernommen werden. Auch in diesem Sinne sind die Aufgaben der Ehrenamtlichen auf besondere Unterstützungsbedarfe, wie Spracherwerb, erweiterte Nachhilfe usw. zu beschränken.

## 5.2 Handlungsempfehlungen auf der Wirkungs- und Programmebene

5. Auf der Programmebene konnte gezeigt werden, dass das JADE-Angebot an den Schulen in der Regel vielfältig und ausgewogen ist (vgl. 4.1.1 Einschätzung der JADE-Module durch die Programmakteure). Aufgrund der verbindlichen Jahresplanung der JADE-Fachkräfte ist auch gewährleistet, dass ein breites JADE-Leistungsspektrum an den meisten Schulen angeboten wird. Die JADE-Fachkräfte wiesen in den Gesprächen aber auch darauf hin, dass nicht an allen Schulen ein umfangreiches Angebot zur Berufsorientierung zur Verfügung steht.

Die Angebotsvielfalt stellt jedoch keinen „Luxus“ dar, sondern ist inhaltlich begründet, da die Schülerinnen und Schüler einerseits unterschiedlicher Module bedürfen, andererseits die Module nicht isoliert, sondern gerade in ihrem Zusammenwirken die individuelle Berufsorientierung fördern (vgl. Grafik 59). Sie sollten in ihrer Gestaltung DEM BERUFLICHEN SOZIALISATIONS-PROZESS der Schülerinnen und Schüler ENTSPRECHEN und in diesem Sinne INHALTLICH AUFEINANDER AUFBAUEN (vgl. als Beispiel für einen stringenten Aufbau der schulischen Berufsorientierung: Tabelle 10). Weiterhin sollten die JADE-Module möglichst VERTIEFTE REALBEZÜGE ZUR ARBEITSWELT aufweisen (vgl. S.86) und den Veränderungen im Bildungs- und Ausbildungssystem sowie in der Arbeitswelt in ausreichendem Maße Rechnung tragen. Entsprechend ist anzuraten, dass

5. an den Schulen ein **breites Spektrum an JADE-Modulen** angeboten wird, das die verschiedenen **Aspekte des Berufsorientierungsprozesses**, die individuellen **Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler** sowie die **Entwicklung** und Anforderungen **der Arbeitswelt** angemessen berücksichtigt.

Dabei ist es nicht Ziel, dass an allen Schulen die gleichen Angebote stattfinden. Vielmehr sind die Selbständigkeit, die bestehenden Kooperationen und die gewachsenen Strukturen der Einzelschulen zu würdigen. Eine inhaltliche Differenzierung innerhalb der Angebotsstruktur ist durchaus wertvoll, wenn die Gleichwertigkeit der Angebote gewährleistet bleibt. Auch kann es richtig sein, Berufsorientierungsangebote, insofern sie in das Berufsorientierungskonzept der Schule passen, zusätzlich einzukaufen – beispielsweise über das Regionale Einkaufszentrum der Bundesagentur für Arbeit. Die Bewertung der Qualität und der Inhalte der Angebote gestaltet sich allerdings oft schwierig und zeitaufwendig. Hier wäre eventuell zu überlegen, ob eine mittelfristig einzurichtende mehrere Schulen betreuende Koordinierungsstelle für Berufsorientierungsmaßnahmen diese Aufgabe übernehmen könnte.

6. Wie die Ergebnisse der Evaluation auf der Wirkungsebene deutlich machen, profitieren die Schülerinnen und Schüler je nach soziodemografischem Hintergrund unterschiedlich von den jeweiligen JADE-Modulen. Insbesondere zeigte sich, dass die männlichen Jugendlichen im Vergleich zu den weiblichen an den Mittelschulen seltener die JADE-Angebote für sich nützlich fanden und sie auch seltener ein Vertrauensverhältnis zur JADE-Fachkraft aufbauen konnten (vgl. zu den entsprechenden Evaluationsergebnissen: 3.4.1 Geschlechtszugehörigkeit sowie Grafik 60 + 61). Vor diesem Hintergrund ist zu empfehlen:

6. die Konzeption und Durchführung von **JADE-Modulen**, die sich gezielt an den **Bedarfen der männlichen Jugendlichen an den Mittelschulen** orientieren, um diese besser erreichen und deren individuellen Berufsorientierungsprozess stärker unterstützen zu können.

Ziel des JADE-Programms ist es, alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihren soziodemografischen Bedingungen zu erreichen. Entsprechend stellt die Verbesserung der Angebotsstruktur für männliche Jugendliche an den Mittelschulen eine im Sinne der JADE-Konzeption sinnvolle Korrektur dar.

7. Wie bereits mehrfach deutlich geworden, wirken die einzelnen Berufsorientierungsmodule nicht unabhängig voneinander auf die individuelle Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler, sondern stehen in einem kumulativen Zusammenhang. So ist vor allem die Bewertung der Nützlichkeit des Praktikums als einem der wichtigsten Berufsorientierungsbausteine deutlich davon abhängig, ob und in welchem Ausmaß das Praktikum durch eine Praktikumsvorbereitung und -reflexion flankiert wird (vgl. zur Bedeutung der Praktikumsnachbereitung im Berufsorientierungsprozess: Grafik 59 + S.104). Dabei lässt sich ein direkter Zusammenhang zum Erhalt eines Ausbildungsplatzes nachweisen (vgl. S.83). Entsprechend ist vorzuschlagen:

7. die **verbindliche Aufnahme** einer **Praktikumsvorbereitung** und **Praktikumsnachbereitung** in das JADE-Modulangebot und die Sicherstellung ihrer Durchführung an allen von JADE betreuten Schulen.

Durch die Praktikumsvorbereitung werden die Schülerinnen und Schüler dazu motiviert, das PRAKTIKUM ALS ERNSTZUNEHMENDE CHANCE ZUR ERPROBUNG DER EIGENEN FÄHIGKEITEN und zur beruflichen Orientierung zu begreifen und zu erleben. Die Praktikumsnachbereitung sensibilisiert die Schülerinnen und Schüler über das PRAKTIKUM NACHZUDENKEN und ihre Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten MIT DEM TÄTIGKEITS- UND ANFORDERUNGSPROFIL DES PRAKTIKUMS ABZUGLEICHEN, um so eine ANGEMESSENE BEWERTUNG DES PRAKTIKUMS im Kontext der eigenen beruflichen Orientierung vornehmen zu können. In diesem Sinne dienen sowohl die Praktikumsvorbereitung als auch die Praktikumsnachbereitung der Verbesserung der Qualität des Praktikums selbst.

8. Wie die Evaluationsergebnisse zur Arbeit mit den Berufsorientierungsordnern zeigen, bleibt diese weit hinter ihren Möglichkeiten zurück. Der Einsatz der Ordner erfolgt insbesondere an den Mittelschulen zu selten (vgl. Grafik 70), um deren Nutzen überhaupt erfahrbar zu machen. Lediglich als Dokumentationsinstrument scheinen sich die Berufsorientierungsordner mittlerweile etabliert zu haben. Dabei kann der kontinuierliche Einsatz des Ordners zu einer Entwicklung der individuellen Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler beitragen (vgl. S. 109f.). Deshalb ist:

8. die **Arbeit mit dem „Zukunftsplaner“** bzw. **„Themis-Ordner“** an den Schulen stärker zu **institutionalisieren**.

Die Institutionalisierung der Arbeit mit Berufsorientierungsinstrumenten, wie insbesondere den Berufsorientierungsordnern stellt jedoch insofern eine Gratwanderung dar, als eine zu starke Standardisierung der Arbeitsabläufe häufig von den Lehrkräften als eine Einschränkung ihrer

pädagogischen Lehrfreiheit wahrgenommen und dementsprechend abgewehrt wird. Umgekehrt begibt man sich, insofern man die Arbeit mit den Berufsorientierungsordnern vollständig der Entscheidung der jeweiligen Lehrkräfte überlässt, in Abhängigkeit von Einzelpersonen und Einzelentscheidungen. Nicht selten führt dies dazu, dass bei einem Lehrkräftewechsel selbst ein erfolgreich eingesetztes und gut geführtes Instrument nicht mehr zum Einsatz kommt.

Entsprechend dieses Balanceakts zwischen Selbstbestimmung und Festlegung sollte der Institutionalisierungsprozess der Ordner „sanft“ erfolgen und sich auf die Fixierung weniger Minimalregelungen beschränken. Folgende Standards sind aus Sicht der Evaluation sinnvoll:

- [1] der verbindliche Ordner Einsatz durch Lehrkräfte, JADE-Fachkraft und Berufsberatung,
- [2] die Nutzung der Berufsorientierungsordner von der 7. bis zur 9. Jahrgangsstufe,
- [3.] eine inhaltliche Einführung in der 7. Jahrgangsstufe (z.B. als Stärken-/Schwächenanalyse),
- [4] die Ablage von Lebenslauf, Bewerbung mit Anschreiben und Zeugniskopien,
- [5] die Dokumentation der Praktika sowie der Praktikumsvorbereitung und -nachbereitung,
- [6] die Möglichkeit der Notenverbesserung (in AWT) bei entsprechender Führung des Ordners.

Diese Mindeststandards sind im Berufsorientierungskonzept bzw. der jeweiligen Jahresplanung der Schule festzuschreiben. Dies gilt insbesondere für die Arbeitsteilung mit dem „Zukunftsplaner“ zwischen den Lehrkräften, der JADE-Fachkraft und der Berufsberatung. Dabei sind „Dopplungen“ und „Lücken“ gleichermaßen zu vermeiden. Die Festlegung der konkreten Arbeitsschritte mit den Berufsorientierungsordnern sind dann Bestandteil der regelmäßigen Koordinierungstreffen zwischen Lehrkraft und JADE-Fachkraft (*vgl. Empfehlung 1 und 2*).

An den Mittelschulen und Förderzentren werden mit dem „Zukunftsplaner“ und dem „Themis-Ordner“ zwei unterschiedliche Berufsorientierungsordner eingesetzt. Dabei wurde in der Bewertung dem Themis-Ordner sowohl von vereinzelt Lehrkräften an den Mittelschulen als auch von den JADE-Fachkräften aufgrund seiner geringeren Komplexität und besseren Übersichtlichkeit den Vorzug gegeben (*vgl. S. 107*).

Da ein Wechsel des Ordners an den Mittelschulen vom „Zukunftsplaner“ zum „Themis-Ordner“ unter Umständen von den Lehrkräften als Abwertung wahrgenommen werden könnte – da es sich beim „Themis-Ordner“ um ein ursprünglich für den Förderbereich entwickeltes Instrument handelt – und auch die Institutionalisierungsbemühungen des Ordners durch den Austausch eher geschwächt würden, ist zu empfehlen, DEN „ZUKUNFTSPLANER“ AN DEN MITTELSCHULEN BEIZUBEHALTEN. Allerdings könnte es durchaus sinnvoll sein, den „Themis-Ordner“, da seine sprachlichen Anforderungen im Vergleich zum „Zukunftsplaner“ doch etwas geringer sind, im Zuge der Verstärkung der JADE-Arbeit in den Übergangsklassen (*vgl. Empfehlung 10*) dort einzuführen. Unabhängig davon ist jedoch eine Überprüfung des Aufbaus und der Inhalte des „Zukunftsplaner“ ratsam. Insbesondere ist zu empfehlen:

- [1] die Interessen der Schülerinnen und Schüler durch ein entsprechendes Dokumentationsblatt im „Zukunftsplaner“ stärker zu berücksichtigen,
- [2] den Selbsteinschätzungs- bzw. Fremdeinschätzungsbogen im Ordner zu vereinfachen,
- [3] die 4er-Ringbindung durch eine 2er-Ringbindung zu ersetzen,
- [4] dem Ordner einen USB-Stick für eine elektronische Form der Bewerbung beizulegen.

Weiterhin ist zu überlegen, inwieweit der „Zukunftsplaner“ eine THEMATISCHE ÖFFNUNG – z.B. im Hinblick auf einen späteren Besuch der FOS oder einer anderen weiterführenden Schule – erfahren sollte, damit er auch für solche Schülerinnen und Schüler attraktiv ist, die nach der Mittelschule den Übergang in eine M-Klasse oder auf andere weiterführende Schule planen. Außerdem gibt es Lehrkräfte an den Mittelschulen, die ihre Schülerinnen und Schüler gezielt für den Übergang auf eine weiterführende Schule vorbereiten möchten. Auch für diese Lehrkräfte wäre der „Zukunftsordner“ dann ein brauchbares Instrument. Insofern sich über eine thematische Öffnung des „Zukunftsplaners“ eine größere Schülergruppe erreichen ließe, wäre diese auch ein BEITRAG ZUR INSTITUTIONALISIERUNG DES ORDNERS an der Schule.

9. Die vertiefte Berufsorientierung an Mittelschulen und Förderzentren beginnt in der Regel in der siebten Jahrgangsstufe. Insbesondere Angebote zur Interessens-, Fähigkeiten- und Stärkenanalyse oder die Jobrallye sowie niederschwellige Arbeitsweltkontakte lassen sich in der siebten Jahrgangsstufe sinnvoll platzieren. Der „Zukunftsplaner“ bzw. der „Themis-Ordner“ ist so konzipiert, dass mit seinem Einsatz in der siebten Jahrgangsstufe begonnen werden sollte.

Da eine frühzeitige Kontaktaufnahme durch die JADE-Fachkraft sowohl der INSTITUTIONALISIERUNG VON JADE an der Schule als auch der ETABLIERUNG DER JADE-FACHKRAFT ALS VERTRAUENSPERSON für die einzelnen Schülerinnen und Schülern dient, sollten erste JADE- Veranstaltungen bereits in der siebten Jahrgangsstufe stattfinden. Auch sollte die JADE-Fachkraft ab der siebten Jahrgangsstufe in die Arbeit mit dem jeweiligen Berufsorientierungsordner eingebunden werden. Der Beginn mit dem JADE-Programm in der siebten Jahrgangsstufe wird von den Programmakteuren einhellig gewünscht (vgl. 4.3.1 Verbesserungswünsche der Programmakteure). Entsprechend ist zu empfehlen:

9. **erste JADE-Kontakte** und gegebenenfalls die Durchführung einzelner Berufsorientierungsmodule mit der JADE-Fachkraft bereits **in der siebten Jahrgangsstufe** zu etablieren.

An einigen der evaluierten Schulen startet das JADE-Programm bereits gegenwärtig mit der siebten Jahrgangsstufe. Das Abrechnungssystem der Module lässt hier einen gewissen Spielraum zu. Ziel sollte es aber sein, dass das JADE-Programm generell ab der siebten Jahrgangsstufe zum Tragen kommt.

10. Wie die Untersuchungsergebnisse zeigen, ist der BEDARF AN UNTERSTÜTZUNG durch JADE bei den Schülerinnen und Schüler der ÜBERGANGSKLASSEN BESONDERS HOCH, obwohl oder gerade weil sie bislang noch nicht so häufig von den JADE-Angeboten profitieren konnten wie die Regelschülerinnen und -schüler (vgl. 3.4.4 Regel- und Übergangsklassen an Münchner

*Mittelschulen, insbesondere: S.75ff.*). Auch sind die Übergangsschülerinnen und -schüler HÄUFIGER AUF SCHULISCHE BERUFSORIENTIERUNG ANGEWIESEN, da die Eltern dieser Schülergruppe in der Regel über geringere Unterstützungsmöglichkeiten ihrer Kinder verfügen, insbesondere weil sie mit dem deutschen Bildungs- und Ausbildungssystem weniger vertraut sind (*vgl. zum Zusammenhang zwischen der fehlenden Unterstützung durch die Eltern und dem Bedarf an schulischer Berufsorientierung: S.43f.*).

Insofern weiterhin davon auszugehen ist, dass der ANTEIL DER ÜBERGANGSKLASSEN in den nächsten Jahren nicht zuletzt aufgrund der Zunahme von Flüchtlingen und Zuwächsen aus den gegebenenfalls auch neuen östlichen EU-Ländern ZUNEHMEN wird – eine entsprechende Entwicklung ist an einigen Schulen bereits jetzt erkennbar –, ist dafür zu sorgen, dass die Übergangsklassenschülerinnen und -schüler ein angemessenes Berufsorientierungsangebot erhalten.

Bei der Gestaltung der Module für die Übergangsklassen ist zu beachten – dies gilt insbesondere für die Übergangsklassen der achten Jahrgangsstufe – dass aufgrund der fehlenden Deutschkenntnisse und den zumeist noch geringen Kenntnissen über das deutsche Bildungs- und Ausbildungssystem, SPEZIELLE ANGEBOTE u.a. mit verstärkten nonverbalen Ausdrucksformen entwickelt werden müssen.<sup>61</sup> Weiterhin sollten auch die Übergangsklassen konsequent in die ARBEIT MIT EINEM BERUFSORIENTIERUNGSORDNER einbezogen werden (*vgl. zur positiven Einschätzung der Nützlichkeit des „Zukunftsplaners“ durch die Übergangsschülerinnen und -schüler: S.114 mit Grafik 75*).

Die Schülerinnen und Schüler der Übergangsklassen unterscheiden sich von denjenigen der Regelklassen durch ihre größere HETEROGENE ZUSAMMENSETZUNG und eine GRÖßERE TEILNAHMEBEREITSCHAFT (vgl. S.75). Entsprechend kann erwartet werden, dass bei einer bedarfsgerechten Modulgestaltung und entsprechender Unterstützung die Übergangsschülerinnen und -schüler besonders vom JADE-Programm profitieren könnten.

Gegebenenfalls sind in diesem Zusammenhang für die JADE-Fachkräfte entsprechende Fortbildungen zur Modulentwicklung anzubieten. Auch ist im Hinblick darauf, dass die Arbeit mit den Übergangsschülerinnen und -schüler in der Regel einen höheren Zeitaufwand benötigt, der gegenwärtige Betreuungsschlüssel – zurzeit 1:230 auf der Berechnungsgrundlage der achten und neunten Jahrgangsstufe – zu überprüfen.<sup>62</sup> Zu empfehlen ist somit:

10. die **Unterstützung** der individuellen Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler der **Übergangsklassen** (Ü8 und Ü9) durch **Bereitstellung adäquater JADE-Module**, die insbesondere die sprachlichen Defizite der Schülerinnen und Schüler, ihre größere Heterogenität und ihre größere Motivation berücksichtigen, mit einer entsprechenden **Erhöhung des Stundenkontingents** sicherzustellen.

<sup>61</sup> In diesem Sinne erarbeitet die Landeshauptstadt München gegenwärtig ein spezielles Konzept für die Unterstützung der Übergangsklassen durch JADE.

<sup>62</sup> Schulen mit Übergangsklassen bekommen jetzt bereits mehr Stunden zugeteilt. Die dabei eingerechneten Schülerinnen- und Schülerzahlen beziehen sich aber auf einen Stichtag zum Ausschreibungsbeginn und berücksichtigen dementsprechend nicht mehr die Veränderungen, d.h. gegenwärtig die Erhöhungen der Schülerinnen- und Schülerzahlen während der Ausschreibungsperiode.

Ziel der Erweiterung des JADE-Angebots auf die Übergangsklassen ist es, dass die Übergangsklassen mittelfristig EIN DEN REGELKLASSEN VERGLEICHBARES ANGEBOT zur individuellen Berufsorientierung erhalten und sie dementsprechend gleichermaßen wie die Regelklassen von JADE profitieren können. Schülerinnen und Schüler, die von der Übergangsklasse in die Regelklasse wechseln, sollten bereits über eine basale berufliche Orientierung verfügen, die ihnen die INTEGRATION IN DIE REGELKLASSE und die Teilnahme an deren Berufsorientierungsaktivitäten erleichtert.

11. In den Vorbereitungsklassen (V-Klassen) und in den Mittlere-Reife-Klassen (M-Klassen) finden gegenwärtig in der Regel keine JADE-Veranstaltungen statt. Dabei zeigt sich, dass die Zusammensetzung der Schülerschaft in diesen Klassenformen sehr verschieden und der STAND DER INDIVIDUELLEN BERUFSORIENTIERUNG UNTERSCHIEDLICH AUSGEPRÄGT ist (vgl. S.118): So finden sich in diesen Klassen, Schülerinnen und Schüler, die ursprünglich keine Berufsausbildung beabsichtigt hatten, jetzt aber aufgrund ihrer Notenlage gezwungen waren, sich mit dem Thema Berufswahl zu beschäftigen; Schülerinnen und Schüler, die aus dem M-Zug kommend bislang keine Berührungspunkte mit JADE hatten und die auch nur an wenigen Berufsorientierungsmaßnahmen teilgenommen haben sowie Schülerinnen und Schüler mit einer klaren Berufsvorstellungen sowie einer vertieften beruflichen Orientierung. Vor diesem Hintergrund IST EIN „FLÄCHENDECKENDES“ JADE-ANGEBOT für diese Klassenformen WENIGER SINNVOLL. Um aber denjenigen Schülerinnen und Schülern, die bislang noch kaum beruflich orientiert sind eine Unterstützung zu gewährleisten, ist vorzuschlagen:

11. zumindest für die **zehnte Jahrgangsstufe der M-Klassen** (M10) und die **V-Klassen** an den Mittelschulen die Möglichkeit einer **Einzelberatung** zur Bewerbungs- und Berufswahlunterstützung durch die **JADE-Fachkraft** zu schaffen.

Ziel sollte es dabei sein, allen Schülerinnen und Schülern der V-Klassen und der M10 zu einer realistischen Übergangsperspektive zu verhelfen.

12. Vor allem die Schülerinnen und Schüler der Förderzentren, aber auch Absolventen der Mittelschule zeigen ein HOHES BEDÜRFNIS NACH STRUKTUR UND KONTINUITÄT. Deshalb sind die Schülerinnen und Schüler nicht ohne weiteres bereit, mit Personen zusammenzuarbeiten, die ihnen fremd sind (vgl. S.118ff.). Die Unterstützung der individuellen Berufsorientierung stellt eine Beziehungsarbeit dar, die auf einem sich entwickelnden VERTRAUENSVERHÄLTNIS beruht (vgl. zur Wichtigkeit des persönlichen Vertrauensverhältnisses der Schülerinnen und Schüler zur JADE-Fachkraft: Grafik 18; soziodemografisch differenziert: Grafik 18 + 24 sowie im Überblick: Tabelle 9). Wie die Ergebnisse der Evaluation zeigen, besteht jedoch bei den Schülerinnen und Schülern sowohl an den Mittelschulen als auch an den Förderzentren ein BEDARF NACH NACHBETREUUNG. Dies gilt insbesondere für diejenigen Schülerinnen und Schüler, die auf eine eher schulische Berufsorientierung angewiesen sind (vgl. die entsprechenden Ergebnisse aus der schriftlichen Befragung: Grafik 78 + 79).

Da der Übergang von der Schule in den Beruf eine grundlegende Lebensveränderung darstellt, die generell mit dem Verlust gewohnter Kontakte und der vertrauten Umgebung verbunden ist und deshalb insbesondere von Schülerinnen und Schülern mit einem ausgeprägten Bedürfnis nach stabilen Beziehungsmustern nicht konfliktfrei geleistet werden kann, ist die ETABLIERUNG EINER ADÄQUATEN NACHBETREUNGSMÖGLICHKEIT NOTWENDIG. Vor diesem Hintergrund ist zu empfehlen, den Übergang Schule-Beruf bzw. den Übergang in eine berufsvorbereitende Maßnahme bereits WÄHREND DER SCHULZEIT PERSONELL VORZUBEREITEN. Entsprechend sollten die Kontaktpersonen, die Nachbetreuungsaufgaben übernehmen, derzeit u.a. die Berufswegplanungsstelle (b-wege) (vgl. zur aktuellen Nachbetreuungssituation: S.118f.) bereits frühzeitig mit den Schülerinnen und Schülern in Beziehung treten und idealerweise zusammen mit der JADE-Fachkraft ein „KENNENLERNGESPRÄCH“ führen. Nur so können die Schülerinnen und Schüler dazu motiviert werden, sich im Bedarfsfall nicht an die bekannte und bewährte Unterstützungsinstanz sondern an einen neuen Beratungspartner zu wenden.

Vor dem Hintergrund, dass die JADE-Fachkräfte die Schülerinnen und Schüler zumeist bereits gut kennen und ihre Situation einschätzen können, ist für eine ENGE KOOPERATION ZWISCHEN JADE und den NACHBETREUUNGSEINRICHTUNGEN zu plädieren. Es sollte gewährleistet sein, dass gerade auch im abschließenden Übergang von der Schule in den Beruf möglichst kein Schüler bzw. keine Schülerin „verloren“ geht. Entsprechend sind:

12. für die **Schülerinnen und Schüler** der Mittelschule und Förderzentren **adäquate Nachbetreuungsmöglichkeiten aufzubauen**, die ihrem Bedürfnis nach vertrauter Kontinuität Rechnung tragen und pädagogisch-didaktisch an die bewährte JADE-Arbeit anknüpfen.

Grundsätzlich ist auch denkbar, dass die JADE-Fachkräfte selbst bei entsprechender Erhöhung des Stundenkontingents und entsprechenden strukturellen Anpassungen nicht nur wie zurzeit eine Letztberatung (vgl. S.118f.), sondern eine darüber hinausgehende Beratungsunterstützung anbieten könnten. Die Evaluationsergebnisse deuten zumindest in die Richtung, dass diese Unterstützung „aus einer Hand“ für die Schülerinnen und Schüler gewinnbringend wäre.

13. Bereits unter den gegenwärtigen Bedingungen sind die ZEITLICHEN RESSOURCEN, welche die JADE-Fachkräfte allein benötigen, um ihre Kernaufgaben zu erledigen, eher KNAPP BEMESSEN (vgl. S.24 + S.116). Auch werden Tätigkeiten, wie die „informelle Nachbetreuung“ von Schülerinnen und Schülern, die sich nach Beendigung ihrer Schulzeit beispielsweise aufgrund von Problemen in der betrieblichen Ausbildung oder in Berufsschule erneut an ihre bekannte JADE-Fachkraft wenden, nicht in das Stundenkontingent eingerechnet (vgl. S.119). Entsprechend sind die zur Verfügung stehenden Zeitkontingente auch vor dem Hintergrund, dass die Arbeit mit den Übergangsklassen einen höheren Zeitaufwand verlangt, den tatsächlichen Gegebenheiten anzupassen. Demensprechend ist zu empfehlen:

13. die **Erhöhung des derzeitigen Stundenkontingents**, um eine Unterstützung der individuellen Berufsorientierung in allen Regel- und Übergangsklassen sowie in Form der Einzelberatung in den V-Klassen und der M10 zu gewährleisten. Dabei ist sicher zu stellen, dass Einzelberatungen als einem Kernelement der JADE-Arbeit in ausreichender und zeitlich und inhaltlich angemessen gestalteter Form durchgeführt werden können.

Vor allem die INDIVIDUELLE EINZELBERATUNG erweist sich als eine besonders erfolgreiche Berufsorientierungsmaßnahme, wie die Ergebnisse der Befragungen zeigen (vgl. zur Bedeutung der Einzelberatung als Kernangebot des JADE-Programms u.a.: Grafik 20, Grafiken 54-57, Grafik 83). Deshalb ist darauf zu achten, dass – in der schriftlichen Befragung bemängelten die Schülerinnen und Schüler teilweise die kaum ausreichende Zeit (vgl. Grafik 17) – bei diesem Kernelement des JADE-Angebots trotz steigender Schülerzahlen keine Abstriche gemacht werden.

Da die Umsetzungen der meisten sich aus der Evaluation ergebenden Empfehlungen mit einem höheren Zeitaufwand für die JADE-Fachkraft verbunden sind, stellt die Erhöhung des Stundenkontingents eine Voraussetzung dafür dar, dass die hier vorgeschlagenen Optimierungen des JADE-Programms auf der Organisations-, der Wirkungs- und Programmebene überhaupt realisiert werden können. Vor diesem Hintergrund kommt der ERHÖHUNG DES STUNDENKONTINGENTS EINE HOHE PRIORITÄT zu. Sie ist aber auch deshalb anzustreben, weil sie zu einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen der JADE-Fachkraft insgesamt beiträgt und somit auch Personalwechsel vorbeugen kann.

14. PERSONALWECHSEL und vor allem Zeiten ohne JADE-Fachkraft an den Schulen BEDEUTEN, dass die u.U. mühsam aufgebauten STRUKTUREN UND KOOPERATIONEN bzw. die entwickelte Zusammenarbeit mit den Lehrkräften weitgehend NEU ETABLIERT werden müssen (vgl. S.25f.). In diesem Sinne schaden Personalwechsel und Nichtbesetzungen vor allem der Institutionalisierung von JADE an den Schulen deutlich. Entsprechend sind:

14. **Maßnahmen** zu ergreifen, **um Personalwechsel** möglichst **zu vermeiden** und **Nachbesetzungen** **übergangslos** zu bewerkstelligen.

Möglichkeiten, um das Risiko von Personalwechsel zu minimieren, liegen vor allem darin, die JADE-Stellen lukrativer zu gestalten. Hierzu bieten sich u.a. an:

- [1] eine angemessene Vergütung,
- [2] die Entfristung befristeter Stellen,
- [3] ein ausreichendes Stundenkontingent,
- [4] die Etablierung von Supervision,
- [5] die Bereitstellung eines zeitgemäßen Fortbildungs- und Unterstützungsangebots (z.B. zu jeweils aktuellen Entwicklungen in der Arbeitswelt; zu speziellen Angeboten für Schülergruppen mit bestehenden Sprachdefiziten; zur Aktualisierung der JADE-Module),

[6] administrative Entlastungen,<sup>63</sup>

[7] die Förderung des gegenseitigen Austausches durch interne Vernetzungen.

Um den Nachbesetzungsprozess zu beschleunigen, sollte die Möglichkeit bestehen, die Besetzung von JADE-Stellen auch für FACHFREMDE BEWERBERINNEN UND BEWERBER ZU ÖFFNEN, wenn sie aufgrund ihrer beruflichen Erfahrungen die für die Tätigkeit als JADE-Fachkraft notwendigen Voraussetzungen mitbringen. Dabei muss es aber Ziel bleiben, das hohe Niveau der Fachlichkeit der JADE-Fachkräfte zu erhalten. Demensprechend ist abschließend zu empfehlen, für die Tätigkeit als JADE-Fachkraft einen VERBINDLICHEN QUALITÄTS- UND ANFORDERUNGSKATALOG zu erstellen.

**Tabelle 11: Zusammenfassender Überblick der Handlungsempfehlungen**

Nr.	Beschreibung	Ebene	Priorität
1	Verbindliche Jahresplanung an allen Schulen	Organisation	Hoch
2	Verbindliche regelmäßige Koordinierungstreffen zwischen Lehrkraft und JADE-Fachkraft an allen Schulen	Organisation	Hoch
3	JADE und Schulsozialarbeit beim gleichen Träger	Organisation	Niedrig
4	Kernbereiche der schulischen Berufsorientierung ausschließlich durch Lehrkräfte, JADE-Fachkräfte, Berufsberatung und Schulsozialarbeit	Organisation	Mittel
5	Sicherstellung eines vielfältigen und bedarfsgerechten JADE-Angebots an den Schulen	Programm / Wirkung	Mittel bis hoch
6	JADE-Module explizit für männliche Jugendliche an den Mittelschulen	Programm / Wirkung	Mittel
7	Verbindlichkeit herstellen für die JADE-Module Praktikumsvorbereitung und Praktikumsnachbereitung	Programm / Wirkung	Hoch
8	Institutionalisierung der Arbeit mit dem „Zukunftsplaner“ und dem „Themis“-Ordner	Programm / Wirkung	Mittel
9	Beginn mit dem JADE-Programm in der 7. Jahrgangsstufe	Programm	Mittel
10	Bedarfsgerechtes Angebot an JADE-Modulen für die Übergangsklassen an Mittelschulen	Programm	Hoch
11	Einzelberatung für die Vorbereitungsklassen und die M10	Programm	Mittel bis hoch
12	Sicherstellung einer adäquaten Nachbetreuung	Programm	Mittel
13	Erhöhung des derzeitigen Stundenkontingents	Programm	Sehr hoch
14	Maßnahmen zur Vermeidung von Personalwechsel	Programm	Mittel bis hoch

<sup>63</sup> In diesem Kontext wurde von den JADE-Fachkräften auf die Einführung eines neuen EDV-basierten Dokumentationssystems hingewiesen, die mehrheitlich kritisch gesehen wird. Bereits gegenwärtig wird der zeitliche Umfang für die Dokumentation als zu hoch eingeschätzt.

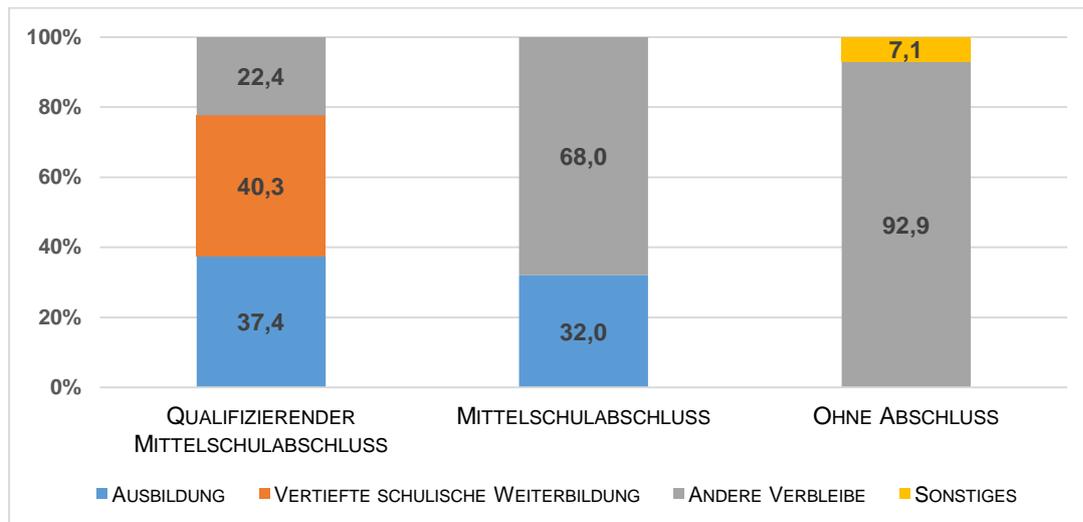
## Anhang A: Auswertung der Verbleibstatistiken

Da erst ab dem Schuljahr 2011/12 die Hauptschulen der Landeshauptstadt München zu 13 Verbänden als Mittelschulen zusammengefasst worden sind, werden im Folgenden nur die Verbleibstatistiken ab dem Schuljahr 2012/13 berücksichtigt. Betrachtet man diese, so zeigt sich über die bisherigen Jahre ein relativ stabiles Bild: Jeweils ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen von Mittelschulen beginnt entweder eine Ausbildung oder setzt seine schulische Ausbildung fort (*Tabelle A1*).

**Tabelle A1: Verbleibstatistik Mittelschulen I: Regelklassen in den Schuljahren 2012/13 bis 2014/15**  
(Angaben in %)

Art des Verbleibs	Schuljahr		
	2012/13	2013/14	2014/15
Schulabgängerinnen / -abgänger insgesamt	---	1.904	1.721
Verbleib bekannt	---	1.814 (95,3%)	1.660 (96,5%)
<b>Ausbildung</b>	<b>32,3</b>	<b>32,7</b>	<b>33,6</b>
<b>Vertiefte schulische Weiterbildung, und zwar</b>	<b>31,0</b>	<b>32,8</b>	<b>29,2</b>
- Weiterführende Schule	10,5	11,5	12,5
- M- und V-Klasse	13,6	14,6	12,1
- Berufsfachschule (BFS)	5,7	5,6	4,2
- Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)	1,2	1,1	0,4
<b>Andere Verbleibe</b>	<b>34,3</b>	<b>30,9</b>	<b>33,1</b>
- Freiwillige Wiederholung 9. Klasse	14,6	14,4	13,1
- Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)	11,4	9,2	10,8
- Maßnahme	5,9	5,4	6,4
- FSJ / FÖJ / BFD / Freiwilliger Wehrdienst	1,8	1,6	2,3
- Arbeit	0,6	0,3	0,5
<b>Sonstiges</b>	<b>2,3</b>	<b>3,6</b>	<b>4,1</b>

In knapp zwei Drittel aller Fälle kann von einem unmittelbar positiven Verlauf gesprochen werden: In den letzten Jahren begann stets etwa je ein Drittel mit einer Ausbildung bzw. führte seine schulische Ausbildung weiter fort. Ob bzw. inwieweit diese Verläufe von denen anderer Mittelschulen abweichen und als „Erfolg“ zu werten sind, kann anhand der Datenlage nicht beantwortet werden. Ein Vergleich mit allgemeinen Verbleibstatistiken anderer Schulen macht insofern wenig Sinn, als ein äußerst enger Zusammenhang zwischen dem Verbleib der Absolventinnen und Absolventen und der Art ihres jeweiligen Schulabschlusses besteht (*Grafik A1*). Derartig differenzierte Verbleibstatistiken konnten nicht aufgefunden werden.

**Grafik A1: Verbleib nach Schulabschluss (2014/15)**


Nachfolgend noch die Verbleibstatistiken für die Übergangsklassen bzw. die Deutschförderklassen (DFKL) sowie für die Förderzentren. Da die Grundgesamtheiten in beiden Fällen relativ gering sind, wird auf einen Mehrjahresvergleich verzichtet und nur die Situation für das Schuljahr 2014/15 dargestellt (*Tabelle A2*).

Die Absolventinnen und Absolventen der Übergangsklassen und der DFKL wechselten 2015 in ihrer Mehrheit entweder in die Regelklassen der neunten Jahrgangsstufe (42,0%) oder absolvierten ein Berufsbildungsjahr (30,2%). Etwa jede Achte bzw. jeder Achte (13,1%) wechselte auf eine weiterführende Schule bzw. in eine M-Klasse.

**Tabelle A2: Verbleibstatistik Mittelschulen II: Übergangsklassen und Deutschförderklassen (DKFL) im Schuljahr 2014/15 (Angaben in %)**

Art des Verbleibs		
Schulabgängerinnen / -abgänger insgesamt		---
Verbleib bekannt		169
<b>Ausbildung</b>		<b>5,3</b>
<b>Vertiefte schulische Weiterbildung, und zwar</b>		<b>55,1</b>
- Regelklasse Jahrgangsstufe 9		42,0
- Weiterführende Schule		3,6
- M-Klasse		9,5
- Berufsfachschule (BFS)		---
- Berufgrundbildungsjahr (BGJ)		---
<b>Andere Verbleibe</b>		<b>37,9</b>
- Freiwillige Wiederholung Ü-Klasse / DFKL		---
- Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)		30,2
- Maßnahme		5,9
- FSJ / FÖJ / BFD / FWD		1,2
- Schule verlassen		---
- Arbeit		0,6
<b>Sonstiges</b>		<b>1,8</b>

Knapp jede zweite Abgängerin bzw. jeder zweite Abgänger der Förderzentren (45,9%) begann 2015 mit einem Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) oder einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB). Auf eine weiterführende Schule oder eine Berufsschule wechselten knapp 22% und etwa 13% begannen mit einer Ausbildung (*Tabelle A3*).

**Tabelle A3: Verbleibstatistik Förderzentren im Schuljahr 2014/15** (Angaben in %)

<b>Art des Verbleibs</b>		
Schulabgängerinnen / -abgänger insgesamt		122
Verbleib bekannt		111
<b>Ausbildung</b>		<b>12,6</b>
<b>Vertiefte schulische Weiterbildung, und zwar</b>		<b>21,6</b>
- Weiterführende Schule (inkl. M-Klasse der Mittelschule)		18,9
- Berufsfachschule (BFS)		2,7
<b>Andere Verbleibe</b>		<b>65,7</b>
- Freiwillige Wiederholung 9. Klasse		---
- Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) & Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)		45,9
- Maßnahme		18,9
- Rehaspezifische Ausbildung		0,9
- Arbeit		---
<b>Sonstiges</b>		<b>---</b>

## Anhang B: Lehrkräfte-Merkblatt für die schriftliche Befragung

Das Institut „SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung“ führt im Auftrag des Referats für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München im Schuljahr 2015/2016 eine Evaluation der JADE-Module mittels einer schriftlichen Befragung der Schülerinnen und Schüler der neunten Jahrgangsstufe durch. Darüber hinaus sind qualitative Interviews mit Schulleitungen, Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern der achten und neunten Jahrgangsstufe sowie Ehemaligen, JADE-Fachkräften, Berufsberaterinnen und Berufsberater sowie mit Betrieben vorgesehen.

Das folgende Merkblatt informiert Sie über den Ablauf der schriftlichen Befragung.

Für die schriftliche Befragung ist in der Regel ein Zeitrahmen von **einer Schulstunde** (45 Minuten) vorgesehen. Dabei ist grundsätzlich darauf zu achten, dass jede Schülerin bzw. jeder Schüler den Fragebogen **eigenständig** ausfüllt.

Die Schülerinnen und Schüler sind darauf hinzuweisen, dass sie die Fragen (mit Ausnahme der Fragen, die eine numerische Antwort verlangen oder offen gestaltet sind) durch ein **eindeutig erkennbares Kreuz** markieren. Wenn nicht ausdrücklich vermerkt (Mehrfachantworten), darf jeweils **pro Frage nur eine Antwort** (Kreuz) gegeben werden.

Erfahrungsgemäß ist es sinnvoll, die Schülerinnen und Schüler anhand eines von Ihnen vorgegebenen Beispiels (z.B. mag Spinat: sehr, eher, weniger, nicht) **mit der Ordinalskala vertraut zu machen**, die den meisten Fragen des Fragebogens zugrunde liegt.

Während der Befragung bitten wir Sie, die Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, indem Sie eventuelle **Verständnisfragen** (z.B. Was heißt „persönliche berufliche Orientierung“?) klären oder auf **Sachverhalte hinweisen**, die den Schülerinnen und Schülern nicht unmittelbar präsent oder nicht namentlich bekannt sind (z.B. Im BIZ habt Ihr doch am Computer Informationen über Ausbildungsberufe gesammelt.). Dabei ist jedoch streng zu beachten, dass Sie den Schülerinnen und Schülern **keine Antworten bzw. Bewertungen vorgeben**.

Schließlich bitten wir Sie, die Schülerinnen und Schüler dahingehend zu motivieren, dass sie den **Fragebogen vollständig ausfüllen**. Nur so erhalten wir verwertbare und aussagefähige Informationen!

Für eventuelle Rückfragen steht Ihnen [REDACTED] vom Institut „SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung“ unter der Telefonnummer [REDACTED] oder per Email unter [REDACTED] gerne zur Verfügung.

**VIELEN DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG DER EVALUATION!**

## Anhang C: Gesprächsleitfäden

### 1. Interviewleitfaden: Programmakteur - Berufsberatung

A. EINSTIEGSFRAGE: An welchen Schularten führen Sie Berufsberatungsgespräche durch?

B. FRAGEN ZU DEN JADE-MODULEN:

#### B1. EINSCHÄTZUNG DER WIRKUNG VON JADE AUF DIE INDIVIDUELLE BERUFSORIENTIERUNG

Allgemeine Bedeutung des JADE-Programms für die individuelle Berufsorientierung;

Einfluss des JADE-Programms auf:

1. Verständnis der Fähigkeiten und beruflichen Interessen der Schüler/-innen
2. Kenntnis des aktuellen Ausbildungsmarkts; Wissen, wie man einen Ausbildungsplatz bekommt
3. Entwicklung einer „realistischen“ Berufsvorstellung; Veränderung der Berufswünsche
4. Selbständigkeit, Auftreten und emotionale Stabilität der Schüler/-innen;

Vergleich zwischen Schüler/-innen, die an JADE teilgenommen bzw. nicht teilgenommen haben;

Unmittelbare Anknüpfungsmöglichkeiten der Berufsberatung an spezielle JADE-Module;

Persönliche Teilnahme an JADE-Veranstaltungen (in welcher Rolle / mit welchen Erfahrungen?).

#### B2. EINSCHÄTZUNG DER DIFFERENZIIERTEN WIRKSAMKEIT NACH SCHÜLERGRUPPEN

Beurteilung der Erreichbarkeit aller Schüler/-innen durch JADE;

Angaben zu Schülergruppen, die vorrangig von JADE profitieren

(z.B. Schüler/-innen mit Migrationshintergrund, Schüler/-innen mit speziellen Schulverläufen);

Erreichbarkeit „schwieriger“ Schülergruppen durch JADE

(z.B. „Schulverweigerer“, Rückkehrer/-innen von weiterführenden Schulen);

Wirksamkeit von JADE differenziert nach Klassenform (Regelklasse / Übergangsklasse).

#### B3. FUNKTION UND ORGANISATION DER JADE-MODULE

Einschätzung von JADE als „Frühwarnsystem“

(Gegensteuerung bei Schüler/-innen mit einer ungünstig verlaufenden beruflichen Sozialisation);

Bedeutung der JADE-Fachkräfte als konkrete Ansprechpartner/-innen / Vertrauenspersonen;

Einschätzung der Wichtigkeit der von der JADE-Fachkraft geführten Einzelgespräche;

Beurteilung der Verbesserung Ausbildungs- und Arbeitsmarktchancen durch JADE insgesamt.

#### B4. AUSDEHNUNG UND VERÄNDERUNG DER JADE-MODULE

Ausdehnung von JADE auf die M-Klassen;

Einschätzung der Struktur und des Umfangs des JADE-Angebots;

Konkrete Änderungs- und Ergänzungswünsche.

#### B5. EINSCHÄTZUNG DER ARBEIT MIT DEM BERUFSWAHLORDNER

Beurteilung des Aufbaus / Nutzens der Berufswahlordner „Zukunftsplaner“ bzw. „Themis“;

Rückgriff auf die Berufswahlordner in der Berufsberatung (welche Dokumente?);

Berücksichtigung / Dokumentation informell erworbener Kenntnisse / Fähigkeiten

(z.B. Tätigkeiten in Vereinen, soziales Engagement, Ferienjobs).

### C. FRAGEN ZUR ZUSAMMENARBEIT UND KOMMUNIKATION

Gestaltung der Zusammenarbeit mit den JADE-Fachkräften an den Schulen  
(regelmäßiger Austausch, Einbindung in die Klassenkonferenzen / Perspektivgespräch);  
Verbesserungsvorschläge für die Zusammenarbeit mit den JADE-Fachkräften;  
Zusammenarbeit mit den weiteren berufsorientierenden Akteuren an der Schule  
(z.B. Lehrkräfte, Schulsozialarbeit, Ehrenamtliche);  
Bedeutung des Einbezugs der Eltern in das JADE-Programm;  
Einschätzung der Kenntnisnahme und Bewertung des JADE-Programms durch Betriebe  
bzw. Betriebsvertretungen (HWK, IHK);  
Möglichkeiten der Verbesserung der Zusammenarbeit insgesamt.

### D. ABSCHLUSSFRAGE

Was haben wir vergessen zu fragen? Was ist Ihnen noch wichtig?

## 2. Interviewleitfaden: Programmakteur - Lehrkraft

A. EINSTIEGSFRAGE: Seit wann und in welcher Form wird JADE an Ihrer Schule durchgeführt?

### B. FRAGEN ZU DEN JADE-MODULEN:

#### B1. EINSCHÄTZUNG DER WIRKUNG VON JADE AUF DIE INDIVIDUELLE BERUFSORIENTIERUNG

Überblick über die an der Schule angebotenen JADE-Module;  
Bewertung des Aufbaus, Ablaufs und Zeitaufwands der JADE-Module;  
Einschätzung der Nützlichkeit der JADE-Module für die Berufsorientierung der Schüler/-innen;  
Persönliche Teilnahme an JADE-Modulen (in welcher Rolle und mit welchen Erfahrungen?);  
Einfluss der JADE-Module auf die berufliche Orientierung der Schüler/-innen:  
1. Motivierung für das Thema „Berufsorientierung“  
2. Veränderung der Einschätzung der persönlichen Fähigkeiten und Interessen  
3. Kenntnis des aktuellen Ausbildungsmarkts; Wissen, wie man einen Ausbildungsplatz bekommt  
4. Entwicklung einer persönlichen Berufsvorstellung bzw. Übergangsperspektive  
5. Selbstsicherheit, Selbständigkeit, Selbstwirksamkeit.  
Vergleich zwischen Schüler/-innen, die an JADE teilgenommen bzw. nicht teilgenommen haben.

#### B2. EINSCHÄTZUNG DER DIFFERENZIIERTEN WIRKSAMKEIT NACH SCHÜLERGRUPPEN

Beurteilung der Erreichbarkeit aller Schüler/-innen durch JADE;  
Angaben zu Schülergruppen, die vorrangig von den JADE-Modulen profitieren  
(z.B. Schüler/-innen mit Migrationshintergrund, Schüler/-innen mit speziellen Schulverläufen);  
Erreichbarkeit „schwieriger“ Schülergruppen durch JADE  
(z.B. „Schulverweigerer“, Rückkehrer/-innen von weiterführenden Schulen);  
Einschätzung von JADE als „Frühwarnsystem“  
(Gegensteuerung bei Schüler/-innen mit einer ungünstig verlaufenden beruflichen Sozialisation);  
Wirksamkeit der JADE-Module differenziert nach Klassenform (Regelklasse / Übergangsklasse);  
Beurteilung der Verbesserung Ausbildungs- und Arbeitsmarktchancen durch JADE insgesamt.

**B3. EINSCHÄTZUNG DER ARBEIT MIT DEM BERUFSWAHLORDNER**

Häufigkeit und Art des Einsatzes;  
Abstimmung mit dem Einsatz des Ordners in den JADE-Modulen;  
Angaben zu den bevorzugt genutzten Teilen des Ordners bzw. den gesammelten Dokumenten;  
Dokumentation informell-erworbener Kenntnisse und Fähigkeiten;  
Einsatz des Ordners außerhalb der JADE-Module / des Unterrichts (z.B. Eltern, Berufsberatung);  
Beurteilung des Aufbaus / Nutzens des Berufswahlordners insgesamt.

**B4. EINSCHÄTZUNG DER BEDEUTUNG DER JADE-FACHKRAFT FÜR DIE SCHÜLER/-INNEN**

Bedeutung der JADE-Fachkräfte als konkrete Ansprechpartner/-innen / Vertrauenspersonen;  
Einschätzung der Bedeutung der Fachlichkeit der JADE-Fachkraft für die Schüler/-innen;  
Beurteilung der von der JADE-Fachkraft geführten persönlichen Einzelgespräche;  
Hilfestellungen durch die JADE-Fachkraft im Unterschied zur eigenen Tätigkeit im Sinne einer Entlastungsfunktion (z.B. bei der Lösung von Konflikten oder bei der Praktikumssuche);  
Erfahrungen mit Personalwechsel bei den JADE-Fachkräften; Auswirkungen Schüler/-innen.

**B5. AUSDEHNUNG UND VERÄNDERUNG DER JADE-MODULE**

Ausdehnung der JADE-Module;  
Einschätzung der Struktur und des Umfangs des JADE-Angebots;  
Konkrete Änderungs- und Ergänzungswünsche.

**C. FRAGEN ZUR ZUSAMMENARBEIT UND KOMMUNIKATION****C1. IMPLEMENTIERUNG VON JADE, ORGANISATION UND FORMEN DER ZUSAMMENARBEIT**

Implementierung der JADE-Module an der Schule  
(Planung, Organisation, Kommunikation, Evaluation, Probleme);  
Gestaltung der Zusammenarbeit mit den JADE-Fachkräften an den Schulen  
(regelmäßiger Austausch, jahrgangsübergreifende organisatorische Abstimmungen;  
Einbindung in die Klassenkonferenzen / Perspektivgespräche);  
Abstimmung zwischen Unterrichtsinhalten und Inhalten der JADE-Module  
(Bezugnahmen; Vermeidung von Dopplungen; jahrgangsübergreifende Programmarbeit);  
Balance zwischen Schulunterricht und JADE;  
Verbesserungsvorschläge für die Zusammenarbeit mit JADE.

**C2. EINBINDUNG WEITERER BERUFSORIENTIERUNGSRELEVANTER AKTEURE**

Zusammenarbeit mit den weiteren berufsorientierungsrelevanten Akteuren an der Schule  
(Schulsozialarbeit, BerEb, Berufsberatung, Eltern, Betriebsvertreter/-innen, Ehrenamtliche);  
Einschätzung ihrer jeweiligen Relevanz und ihrer Einbindung in JADE;  
Möglichkeiten der Verbesserung der Zusammenarbeit insgesamt.

**D. ABSCHLUSSFRAGE**

Was haben wir vergessen zu fragen? Was ist Ihnen noch wichtig?

### 3. Interviewleitfaden: Schülerinnen und Schüler

#### A. EINSTIEGSFRAGE

Bitte schildern Sie uns kurz Ihren bisherigen Schulverlauf? (Schularten, Regel- / Übergangsklasse)

#### B. FRAGEN ZU DEN JADE-MODULEN UND JADE-FACHKRÄFTEN

##### B1. EINSCHÄTZUNG DER WIRKUNG DER JADE-MODULE AUF DIE INDIVIDUELLE BERUFSORIENTIERUNG

Teilnahme an JADE-Modulen; Einschätzung des Spaßfaktors und des Schwierigkeitsgrads;  
Nützlichkeit für die persönliche Berufsorientierung;

Bewertung des Aufbaus, Ablaufs und Zeitaufwands der JADE-Module;

Einschätzung der JADE-Module im Vergleich zum „normalen“ Unterricht‘ oder anderen

Berufsorientierungsmaßnahmen (persönliche Betreuung, Fachlichkeit, Zeitaufwand);

Häufigkeit / Bewertung von Einzelgesprächen (auch im Verhältnis zu Gruppenveranstaltungen);

Einfluss der JADE-Module auf:

1. Motivierung für das Thema „Berufsorientierung“

2. Veränderung der Einschätzung der persönlichen Fähigkeiten und Interessen

3. Kenntnis des aktuellen Ausbildungsmarkts; wissen, wie man einen Ausbildungsplatz bekommt

4. Entwicklung einer persönlichen Berufsvorstellung bzw. Übergangsperspektive

5. Selbstsicherheit, Selbständigkeit, Selbstwirksamkeit

Gesamtbewertung der JADE-Module (Was war gut, was war weniger gut, was hat gefehlt);

Wunsch nach Fortführung (z.B. M10, Nachbetreuung).

##### B2. EINSCHÄTZUNG DER ARBEIT MIT DEM BERUFSWAHLORDNER

Häufigkeit und Art der Nutzung; Angaben zu den bevorzugt genutzten Teilen des Ordners;

Dokumentation informell-erworbener Kenntnisse und Fähigkeiten;

Einsatz des Berufswahlordners bei Gesprächen mit berufsorientierungsrelevanten Akteuren

(z.B. Berufsberatung, Betriebsvertreter/-innen, Eltern);

Beurteilung des Aufbaus / Nutzens des Berufswahlordners.

##### B3. ZUSAMMENARBEIT JADE-FACHKRÄFTE / BERUFSORIENTIERUNGSRELEVANTE AKTEURE

Konkrete Hilfestellungen durch die JADE-Fachkraft (z.B. Lösung von Konflikten / Praktikumssuche)

Einschätzung der Bedeutung des persönlichen Vertrauensverhältnisses zur JADE-Fachkraft;

Einschätzung der Bedeutung der Fachlichkeit der JADE-Fachkraft;

Erfahrungen von Personalwechsel bei den JADE-Fachkräften und ihre Bewertung;

Einfluss weiterer Personengruppen auf die persönliche Berufsorientierung bzw. Berufswahl

(z.B. Lehrkräfte, Schulsozialarbeit, Berufsberatung, Eltern, Betriebsvertreter/-innen);

Einbindung dieser Personengruppen in die JADE-Module (insbesondere Berücksichtigung der Eltern).

#### C. EINSCHÄTZUNG DER PERSÖNLICHEN BERUFLICHEN SITUATION

Einschätzung der persönlichen Vorbereitung auf die Arbeitswelt;

Vorhandene persönliche Berufsvorstellungen bzw. Berufswahl

Angaben zur konkreten Übergangsperspektive (z.B. Ausbildungsplatz, weiterer Schulbesuch)

Einschätzung der beruflichen Zukunft

#### D. ABSCHLUSSFRAGE

Was haben wir vergessen zu fragen? Was ist Ihnen noch wichtig?

## Anhang D: Fragebögen

### Fragebogen zu JADE für Schülerinnen und Schüler

Nr.  (Bitte nicht ausfüllen) Datum: \_\_\_\_ . \_\_\_\_ . \_\_\_\_

MITTELSCHULE

**Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig. Nicht alle Fragen müssen beantwortet werden!**

Frage 1: Wie alt sind Sie? || Jahre

Frage 2: Was ist Ihr Geschlecht?  weiblich  männlich

Frage 3: Welche Staatsangehörigkeit haben Sie? (Mehrfachantworten möglich!)

deutsch  andere, und zwar: \_\_\_\_\_

Frage 4: Ist eines Ihrer Elternteile nach 1955 nach Deutschland zugewandert?

ja  nein  weiß nicht

Frage 5: In welcher Klassenform werden Sie derzeit unterrichtet?

Regelklasse  Übergangsklasse

Frage 6: Wenn Sie derzeit eine Regelklasse besuchen, waren Sie an der Mittelschule vorher schon einmal in einer Übergangsklasse?

ja  nein

Frage 7: Haben Sie nach der Grundschule **ausschließlich** die Mittelschule besucht?

ja  nein

Frage 8: An welchen JADE-Bausteinen zur Interessenfindung und Fähigkeitenprüfung haben Sie teilgenommen und wie hilfreich fanden Sie diese für Ihre persönliche berufliche Orientierung?

JADE – Baustein in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern an der Schule	Teilnahme		Wenn „ja“ bitte ankreuzen, wie hilfreich:			
	ja	nein	sehr hilfreich	eher hilfreich	eher nicht hilfreich	gar nicht hilfreich
Fähigkeitentests (z.B. planet-beruf)						
Fähigkeitenparcours						
Jobrallye						
Einzelgespräche mit der JADE-Fachkraft (z.B. zu Interessen, Fähigkeiten, Berufsvorstellungen)						
Gruppengespräche mit der JADE-Fachkraft (z.B. zu Interessen, Fähigkeiten, Berufsvorstellungen)						
Einzelgespräche mit der Berufsberatung						
Besuch des Berufsinformationszentrums (BIZ)						
Nutzung von Berufswahlprogrammen (z.B. berufe-net)						
Arbeit mit dem „Zukunftsplaner“						
Girls'Day, Boys'Day						

Frage 9: An welchen JADE-Bausteinen zur Arbeitswelt und zum Übergang Schule-Beruf haben Sie teilgenommen und wie hilfreich fanden Sie diese für Ihre persönliche berufliche Orientierung?

JADE – Baustein in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern an der Schule	Teilnahme		Wenn „ja“ bitte ankreuzen, wie hilfreich:			
	ja	nein	sehr hilfreich	eher hilfreich	eher nicht hilfreich	gar nicht hilfreich
Betriebsbesichtigungen und -erkundungen						
Praktikumsvorbereitung (z.B. Praktikumssuche, Bewerbung, Verhaltenstraining)						
Betriebspraktikum						
Praktikumsnachbereitung						
Veranstaltungen mit Betriebsvertreterinnen und -vertretern in der Schule						
Unterstützung durch die Berufsberatung der Agentur für Arbeit (Vermittlungsvorschläge)						
Besuch von Jobmessen, Ausbildungsplatzbörsen						
Unterstützung bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen						
Bewerbungstraining, Üben von Vorstellungsgesprächen						
Berufsbarometer						
Begleitung / Vermittlung an BVJ, BvB oder andere Maßnahmen						
Begleitung / Vermittlung an andere weiterführende Schulen, Berufsschulen, M-Klasse						
Veranstaltungen mit Eltern (z.B. Elternabende, Elterngespräche)						
Sonstiges und zwar: _____						

Frage 10: Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zu JADE zustimmen.

	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
JADE hat mir zu einer Berufswahl verholfen, die zu mir passt.				
Über JADE habe ich neue interessante Berufe kennengelernt.				
JADE hat mir geholfen, sicherer und selbstbewusster zu werden.				
Die JADE-Fachkraft hat mich bei der Suche eines geeigneten Praktikumsplatzes unterstützt.				
Durch JADE habe ich ein besseres Verständnis der Arbeitswelt erhalten.				
Durch JADE habe ich an Selbständigkeit gewonnen.				
JADE hat mich dazu motiviert, mich mit dem Thema Berufswahl intensiver zu beschäftigen.				
Die JADE-Fachkraft hat mich bei der Erstellung meiner Bewerbungsunterlagen unterstützt.				
Durch JADE habe ich einen Ausbildungsplatz bekommen.				

Frage 11: Bitte bewerten Sie auf einer Skala von 1 („gar nicht wichtig“) bis 8 („sehr wichtig“), wie wichtig für Sie das **persönliche Vertrauensverhältnis** zu den JADE-Fachkräften war. *(Bitte kreuzen Sie nur eine Zahl an!)*

gar nicht wichtig    1    2    3    4    5    6    7    8    sehr wichtig  
                               

Frage 12: Bitte bewerten Sie auf einer Skala von 1 („gar nicht wichtig“) bis 8 („sehr wichtig“), wie wichtig für Sie die **fachliche Unterstützung** durch die JADE-Fachkräfte war. *(Bitte kreuzen Sie nur eine Zahl an!)*

gar nicht wichtig    1    2    3    4    5    6    7    8    sehr wichtig  
                               

Frage 13: JADE findet sowohl in Form von Einzelberatungen als auch von Gruppenveranstaltungen statt. Bitte geben Sie an, wodurch Sie sich **insgesamt** besser unterstützt gefühlt haben.

Einzelberatungen     Gruppenveranstaltungen     beide gleich gut

Frage 14: Wie häufig haben Sie bislang mit dem Berufswahlordner „Zukunftsplaner“ durchschnittlich gearbeitet?

gar nicht     weniger als oder 1mal im Monat     häufiger als 1mal im Monat

Frage 15: Wenn Sie mit dem „Zukunftsplaner“ gearbeitet haben, geben Sie bitte an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zum „Zukunftsplaner“ zustimmen.

	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Der „Zukunftsplaner“ sorgt dafür, dass ich die Übersicht behalte. Ich weiß immer, was ich schon habe und was noch fehlt.				
Für mich war es eine Quälerei, den „Zukunftsplaner“ zu füllen.				
Mit dem „Zukunftsplaner“ konnte ich mit meinen Eltern viel besser über meine Berufswahl reden als vorher.				
Für meine Gespräche mit der Berufsberatung war der „Zukunftsplaner“ sehr nützlich.				
Der „Zukunftsplaner“ ist überflüssig. Über meine Stärken und Schwächen weiß ich auch so Bescheid.				
Der „Zukunftsplaner“ müsste mehr zum Einsatz kommen.				
Es ist gut, dass ich im „Zukunftsplaner“ Zeugnisse aus Betrieben sammeln kann. Die können für eine Bewerbung wichtig sein.				
Der „Zukunftsplaner“ hat mir dabei geholfen, über meine Interessen und Fähigkeiten mehr nachzudenken.				
Ich beabsichtige den „Zukunftsplaner“ in der Berufsschule weiterzuführen.				

Frage 16: Wie zufrieden waren Sie mit der Anzahl der angebotenen JADE-Veranstaltungen an Ihrer Schule?

- Die Anzahl der JADE-Veranstaltungen war genau richtig.  
 Ich hätte gerne mehr JADE-Veranstaltungen an der Schule gehabt.  
 Weniger JADE-Veranstaltungen wären mir lieber gewesen.

Frage 17: Würden Sie sich nach Beendigung der 9. Jahrgangsstufe eine weitere Unterstützung durch JADE wünschen?

- ja                       nein                       weiß nicht

Frage 18: Bitte bewerten Sie JADE insgesamt anhand einer Schulnote (1-6).

Frage 19: Was hat Ihnen an JADE besonders gut gefallen bzw. Spaß gemacht?

---



---

Frage 20: Gibt es etwas, das Ihnen bei JADE gefehlt oder das Sie gestört hat?

nein

ja, und zwar:

---

---

---

---

Frage 21: Inwieweit wurden Sie von Ihren Eltern bzw. Erziehungsberechtigten bei Ihrer persönlichen beruflichen Orientierung unterstützt?

sehr unterstützt

eher unterstützt

eher nicht unterstützt

gar nicht unterstützt

Frage 22: Inwieweit waren Ihre Eltern bzw. Erziehungsberechtigten in die JADE-Veranstaltungen eingebunden?

nahmen an Veranstaltungen teil

informierten sich über Veranstaltungen

gar nicht eingebunden

Frage 23: Wissen Sie schon, welchen Beruf Sie erlernen möchten?

ja, und zwar: \_\_\_\_\_ (Berufsbezeichnung)

nein

Frage 24: Durch welche Personen wurde Ihre persönliche berufliche Orientierung maßgeblich beeinflusst? (*Bitte maximal nur die drei wichtigsten Personengruppen ankreuzen!*)

JADE-Fachkraft

Schulsozialarbeit

Lehrkräfte an meiner Schule

Meine Berufsberaterin bzw. mein Berufsberater

Ehrenamtliche an Schulen (z.B. Jobmentoren)

Personen des Praktikumsbetriebs

Eltern bzw. Erziehungsberechtigte

Freundeskreis, nahestehende Personen

Sonstige, und zwar: \_\_\_\_\_

Frage 25: Was planen Sie nach Beendigung der 9. Jahrgangsstufe?  
Ich plane...

- eine Ausbildung zu beginnen.
- den Übertritt in eine M-Klasse zur Erlangung des mittleren Schulabschlusses.
- ein weiteres Jahr zur Berufsvorbereitung (z.B. BVJ, BvB).
- die 9. Klasse freiwillig zu wiederholen.
- eine Berufsfachschule (BFS) zu besuchen (z.B. Kinderpflege).
- an eine andere weiterführende Schule zu wechseln (z.B. Wirtschaftsschule).
- ohne Ausbildung direkt zu arbeiten und Geld zu verdienen.
- Ich weiß es noch nicht.
  
- Sonstiges, und zwar: \_\_\_\_\_

Frage 26: Haben Sie bereits einen Ausbildungsplatz?

- ja, als: \_\_\_\_\_ (Berufsbezeichnung)
- nein  keine Ausbildung geplant

Frage 27: Wie schätzen Sie allgemein Ihre berufliche Zukunft ein?  
(Bitte nur eine Antwort ankreuzen!)

- Darüber habe ich noch nicht nachgedacht.
- Ich mache mir deshalb große Sorgen.
- Es wird sicher schwierig, aber ich werde es schon schaffen.
- Ich lasse alles auf mich zukommen. Es wird schon gut gehen.
- Ich sehe meine berufliche Zukunft ganz optimistisch.

WIR DANKEN IHNEN SEHR FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!



## Fragebogen zu JADE für Schülerinnen und Schüler

Nr.  (Bitte nicht ausfüllen) Datum: \_\_\_\_ . \_\_\_\_ . \_\_\_\_

FÖRDERZENTRUM

**Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig. Nicht alle Fragen müssen beantwortet werden!**

Frage 1: Wie alt sind Sie?   Jahre

Frage 2: Was ist Ihr Geschlecht?  weiblich  männlich

Frage 3: Welche Staatsangehörigkeit haben Sie? (Mehrfachantworten möglich!)

deutsch  andere, und zwar: \_\_\_\_\_

Frage 4: Ist eines Ihrer Elternteile nach 1955 nach Deutschland zugewandert?

ja  nein  weiß nicht

Frage 5: Welche Schularten haben Sie vor dem Förderzentrum besucht?  
(Mehrfachantworten möglich!)

Grundschule  Diagnose- und Förderklasse (DFK)

Sonstige, und zwar: \_\_\_\_\_

Frage 6: Haben Sie noch weitere Schularten besucht? Wenn ja, geben Sie bitte an welche.  
(Mehrfachantworten möglich!)

Orientierungsstufe

Mittelschule

Sonstige, und zwar: \_\_\_\_\_

keine weitere Schulart besucht

Frage 7: An welchen JADE-Bausteinen zur Interessenfindung und Fähigkeitenprüfung haben Sie teilgenommen und wie hilfreich fanden Sie diese für Ihre persönliche berufliche Orientierung?

JADE – Baustein in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern an der Schule	Teilnahme		Wenn „ja“ bitte ankreuzen, wie hilfreich:			
	ja	nein	sehr hilfreich	eher hilfreich	eher nicht hilfreich	gar nicht hilfreich
Fähigkeitenparcours						
Jobrallye						
Einzelgespräche mit der JADE-Fachkraft (z.B. zu Interessen, Fähigkeiten, Berufsvorstellungen)						
Gruppengespräche mit der JADE-Fachkraft (z.B. zu Interessen, Fähigkeiten, Berufsvorstellungen)						
Einzelgespräche mit der Berufsberatung						
Besuch des Berufsinformationszentrums (BIZ)						
Nutzung von Berufswahlprogrammen (z.B. berufe-net)						
Arbeit mit dem „Themis-Ordner“						

Frage 8: An welchen JADE-Bausteinen zur Arbeitswelt und zum Übergang Schule-Beruf haben Sie teilgenommen und wie hilfreich fanden Sie diese für Ihre persönliche berufliche Orientierung?

JADE – Baustein in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern an der Schule	Teilnahme		Wenn „ja“ bitte ankreuzen, wie hilfreich:			
	ja	nein	sehr hilfreich	eher hilfreich	eher nicht hilfreich	gar nicht hilfreich
Betriebsbesichtigungen und -erkundungen						
Praktikumsvorbereitung (z.B. Praktikumssuche, Bewerbung, Verhaltenstraining)						
Betriebspraktikum						
Praktikumsnachbereitung						
Veranstaltungen mit Betriebsvertreterinnen und -vertretern in der Schule						
Unterstützung durch die Berufsberatung der Agentur für Arbeit (Vermittlungsvorschläge)						
Besuch von Jobmessen (z.B. Handwerksmessen)						
Unterstützung bei der Erstellung der Bewerbungs- unterlagen						
Bewerbungstraining, Üben von Vorstellungsgesprächen						
Berufsbarometer						
Begleitung / Vermittlung an BVJ, BvB oder andere Maßnahmen						
Begleitung / Vermittlung an andere weiterführende Schulen, Berufsschulen, Mittelschule						
Veranstaltungen mit Eltern (z.B. Elternabende, Eltern- gespräche)						
Auswertungsgespräch / Perspektivgespräch						
Sonstiges und zwar: _____						

Frage 9: Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zu JADE zustimmen.

	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
JADE hat mir zu einer Berufswahl verholfen, die zu mir passt.				
Über JADE habe ich neue interessante Berufe kennengelernt.				
JADE hat mir geholfen, sicherer und selbstbewusster zu werden.				
Durch JADE habe ich mich überhaupt erst mit dem Thema Berufswahl beschäftigt.				
Durch JADE habe ich gelernt, wie man sich auf einen Ausbildungsplatz bewirbt.				
Die JADE-Fachkraft hat mich bei der Suche eines geeigneten Praktikumsplatzes unterstützt.				
Durch JADE habe ich ein besseres Verständnis der Arbeitswelt erhalten.				
Durch JADE habe ich an Selbständigkeit gewonnen.				
JADE hat mich dazu motiviert, mich mit dem Thema Berufswahl intensiver zu beschäftigen.				
Die JADE-Fachkraft hat mich bei der Erstellung meiner Bewerbungsunterlagen unterstützt.				
Durch JADE habe ich einen Ausbildungsplatz bekommen.				

Frage 10: Bitte bewerten Sie auf einer Skala von 1 („gar nicht wichtig“) bis 8 („sehr wichtig“), wie wichtig für Sie das **persönliche Vertrauensverhältnis** zu den JADE-Fachkräften war. *(Bitte kreuzen Sie nur eine Zahl an!)*

gar nicht wichtig    1    2    3    4    5    6    7    8    sehr wichtig  
                               

Frage 11: Bitte bewerten Sie auf einer Skala von 1 („gar nicht wichtig“) bis 8 („sehr wichtig“), wie wichtig für Sie die **fachliche Unterstützung** durch die JADE-Fachkräfte war. *(Bitte kreuzen Sie nur eine Zahl an!)*

gar nicht wichtig    1    2    3    4    5    6    7    8    sehr wichtig  
                               

Frage 12: JADE findet sowohl in Form von Einzelberatungen als auch von Gruppenveranstaltungen statt. Bitte geben Sie an, wodurch Sie sich insgesamt besser unterstützt gefühlt haben.

Einzelberatungen     Gruppenveranstaltungen     beide gleich gut

Frage 13: Wie häufig haben Sie bislang mit dem Berufswahlordner „Themis“ durchschnittlich gearbeitet?

- gar nicht    
  weniger als oder 1mal im Monat    
  häufiger als 1mal im Monat

Frage 14: Wenn Sie mit dem „Themis-Ordner“ gearbeitet haben, geben Sie bitte an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen über „Themis“ zustimmen.

	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Ich habe bis heute nicht verstanden, wofür der „Themis-Ordner“ gut sein soll.				
Der „Themis-Ordner“ sorgt dafür, dass ich die Übersicht behalte. Ich weiß immer, was ich schon habe und was noch fehlt.				
Für mich war es eine Quälerei, den „Themis-Ordner“ zu füllen.				
Mit dem „Themis-Ordner“ konnte ich mit meinen Eltern viel besser über meine Berufswahl reden als vorher.				
Für meine Gespräche mit der Berufsberatung war der „Themis-Ordner“ sehr nützlich.				
Der „Themis-Ordner“ ist überflüssig. Über meine Stärken und Schwächen weiß ich auch so Bescheid.				
Der „Themis-Ordner“ müsste im Unterricht mehr zum Einsatz kommen.				
Es ist gut, dass man im „Themis-Ordner“ Zeugnisse aus Betrieben sammeln kann. Die können für eine Bewerbung wichtig sein.				
Vieles, was ich im „Themis-Ordner“ machen sollte, habe ich nicht verstanden.				
Der „Themis-Ordner“ hat mir dabei geholfen, über meine Interessen und Fähigkeiten mehr nachzudenken.				
Ich beabsichtige den „Themis-Ordner“ in der Berufsschule weiterzuführen.				

Frage 15: Wie zufrieden waren Sie mit der Anzahl der angebotenen JADE-Veranstaltungen an Ihrer Schule?

- Die Anzahl der JADE-Veranstaltungen war genau richtig.  
 Ich hätte gerne mehr JADE-Veranstaltungen an der Schule gehabt.  
 Weniger JADE-Veranstaltungen wären mir lieber gewesen.

Frage 16: Würden Sie sich nach Beendigung der 9. Jahrgangsstufe eine weitere Unterstützung durch JADE wünschen?

- ja                                     
  nein                                     
  weiß nicht

Frage 17: Bitte bewerten Sie JADE insgesamt anhand einer Schulnote (1-6).

Frage 18: Was hat Ihnen an JADE besonders gut gefallen bzw. Spaß gemacht?

---

---

---

---

Frage 19: Gibt es etwas, das Ihnen bei JADE gefehlt oder das Sie gestört hat?

nein  ja, und zwar:

---

---

---

---

Frage 20: Inwieweit wurden Sie von Ihren Eltern bzw. Erziehungsberechtigten bei Ihrer persönlichen beruflichen Orientierung unterstützt?

sehr unterstützt  eher unterstützt  
 eher nicht unterstützt  gar nicht unterstützt

Frage 21: Inwieweit waren Ihre Eltern bzw. Erziehungsberechtigten in die JADE-Veranstaltungen eingebunden?

nahmen an Veranstaltungen teil  informierten sich über Veranstaltungen  
 gar nicht eingebunden

Frage 22: Wissen Sie schon, welchen Beruf Sie erlernen möchten?

ja, und zwar: \_\_\_\_\_ (Berufsbezeichnung)  
 nein

Frage 23: Durch welche Personen wurde Ihre persönliche berufliche Orientierung maßgeblich beeinflusst? (*Bitte maximal nur die drei wichtigsten Personengruppen ankreuzen!*)

- JADE-Fachkraft
- Schulsozialarbeit
- Lehrkräfte an meiner Schule
- Meine Berufsberaterin bzw. mein Berufsberater
- Ehrenamtliche an Schulen (z.B. Jobmentoren)
- Personen des Praktikumsbetriebs
- Eltern bzw. Erziehungsberechtigte
- Freundeskreis, nahestehende Personen
  
- Sonstige, und zwar: \_\_\_\_\_

Frage 24: Was planen Sie nach Beendigung der 9. Jahrgangsstufe?

Ich plane...

- eine Ausbildung zu beginnen.
- den Übertritt an die Mittelschule.
- ein weiteres Jahr zur Berufsvorbereitung (z.B. BVJ, BvB).
- ein freiwilliges 10. Schuljahr an einem Förderzentrum zu absolvieren.
- eine Berufsfachschule (BFS) zu besuchen (z.B. Kinderpflege).
- ohne Ausbildung direkt zu arbeiten und Geld zu verdienen.
- Ich weiß es noch nicht.
  
- Sonstiges, und zwar: \_\_\_\_\_

Frage 25: Haben Sie bereits einen Ausbildungsplatz?

- ja, als: \_\_\_\_\_ (Berufsbezeichnung)
- nein  keine Ausbildung geplant

Frage 26: Wie schätzen Sie allgemein Ihre berufliche Zukunft ein?

(*Bitte nur eine Antwort ankreuzen!*)

- Darüber habe ich noch nicht nachgedacht.
- Ich mache mir deshalb große Sorgen.
- Es wird sicher schwierig, aber ich werde es schon schaffen.
- Ich lasse alles auf mich zukommen. Es wird schon gut gehen.
- Ich sehe meine berufliche Zukunft ganz optimistisch.

WIR DANKEN IHNEN SEHR FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!



## Literaturverzeichnis

Beinke 2006 – Lothar Beinke: Der Einfluss von Peer Groups und das Berufsverhalten von Jugendlichen. Ergebnisse einer Studie aus dem Jahr 2004 einschließlich Alleinerziehender und Lehrer, in: Nikolaus Pley, Marit Rullmann: Übergang Schule und Beruf. Aus der Praxis für die Praxis, Forschungsinstitut Arbeit, Bildung, Partizipation, Recklinghausen 2006, S.249-265

Böttcher / Dicke, u.a. 2009 – Wolfgang Böttcher, Jan Nikolas Dicke, Holger Ziegler: Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und Bildungspraxis. Anmerkungen zu einem schwierigen Verhältnis, in: Wolfgang Böttcher, Jan Nikolas Dicke, Holger Ziegler (Hg.): Evidenzbasierte Bildung. Wirkungsevaluation in der Bildungspolitik und pädagogischen Praxis, Waxmann, Göttingen 2009, S.7-S.21

Creswell 2003 – John W. Creswell: Research design. Qualitative, quantitative, and mixed method approaches, 2. Aufl., Sage Publications, Thousand Oaks 2003

Gläser-Zikuda 2011 – Michaela Gläser-Zikuda: Mixed methods in der empirischen Bildungsforschung, Waxmann, Münster u.a 2011

Heyvaert / Hannes / u.a. 2013 – Mieke Heyvaert, Karin Hannes, Bea Maes, Patrick Onghena: Critical Appraisal of Mixed Methods Studies, in: Journal of Mixed Methods Research 7 (4), S.302–327

Hofmann 2008 – Franz Hofmann: Quantitativ vs. qualitativ erhobene Befunde zum Thema "Umgang mit Heterogenität". Hinweise für eine starke Komplementarität, in: Franz Hofmann (Hg.): Qualitative und quantitative Aspekte. Zu ihrer Komplementarität in der erziehungswissenschaftlichen Forschung, Waxmann, Münster u.a. 2008, S.57–62

Krüger / Pfaff 2008 – Heinz-Hermann Krüger, Nicolle Pfaff: Triangulation quantitativer und qualitativer Zugänge in der Schulforschung, in: Werner Helsper (Hg.): Handbuch der Schulforschung, 2. Aufl., VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2008, S.157–180

Mack/Raab/Rademacker 2003 – Wolfgang Mack, Erich Raab, Hermann Rademacker: Schule, Stadtteil, Lebenswelt. Eine empirische Untersuchung, Leske + Budrich, Opladen 2003

Patzig 1996 – Günther Patzig: Erklären und Verstehen. Bemerkungen zum Verhältnis zwischen Natur- und Geisteswissenschaften, in: Günther Patzig (Hg.): Theoretische Philosophie, (=Gesammelte Schriften 4), Wallstein Verlag, Göttingen 1996, S.117–145